This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

ANDOVER-HARVARD LIBRARY
AH 4B3L N

Vermischte Schriften.

B 55

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

JUR: POL:
LESEVEREIN

Digitized by Google

Dr. William Ellery Channing's

Werke.

In einer Auswahl

aus dem Englischen übersetzt und herausgegeben

von

F. A. Schulze, Stadt-Schulrath und Ad. Sydow, Prediger an der Neuen Kirche zu Berlin.

Elftes Bändchen.

Leipzig.
Verlag von Hermann Schultze.
1852.

Digitized by Google

Dr. W. E. Channing's

Religiöse Schriften.

Aus dem Englischen

übersetzt und herausgegeben

von

F. A. Schulze, Stadt-Schulrath und Ad. Sydow, Prediger an der Neuen Kirche zu Berlin.

Sechstes Bändchen.

JUR: POL: LESEVEREIN

Leipzig.
Verlag von Hermann Schulze.
1852.

Digitized by Google

Digitized by Google

610,8
C458,2
1850
v.11-12

Inhalt.

	Seite
Das christliche Predigtamt	3
Die Forderungen der Zeit an das Predigtamt . .	53
Das Predigtamt für die Armen	99
Die Predigt des Evangeliums für die Armen . . .	165
Ansprache bei der Ordination von S. Dwight . .	187

Uebersetzt von A. Sydow.

Digitized by Google

Digitized by Google

Das christliche Predigtamt.

(Gesprochen bei der Einweihung des theologischen Seminars, Cambridge 1826.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Das christliche Predigtamt.

Text Luc. 4, 32. „Denn seine Rede war gewaltig.“

Wir sind versammelt, um diesen Bau für die Bildung von Lehrern der christlichen Religion auszusondern und zu weihen. Indem wir das Christenthum, wie wir es ja thun, als die beste Gabe ansehen, welche Gott dem menschlichen Geschlecht verliehen hat, blicken wir auf diese einfachen Mauern, die dem heiligen und wohlthätigen Werke errichtet sind, mit einer Theilnahme, welche glänzenderen, aber untergeordneteren Zwecken gewidmete Bauwerke unfähig sein würden einzuflößen. Wir danken Gott für den Eifer, der dieses Haus aufgerichtet; wir danken ihm für die Hoffnung, daß hier sollen erzogen werden, daß von hier sollen ausgehen geschickte Diener des neuen Testamentes. Möge Gott unser Dankopfer annehmen

Digitized by Google

und unsere Zuversicht erfüllen; möge er den Thau seiner Gnade reichlich ausgießen über diese Stätte und dieselbe mit seinem Wohlgefallen wie mit einem Schilde decken!

Welchem Zwecke weihen wir dieses Haus?
Wie mag dieser Zweck erreicht werden?

Diese Fragen werden unsre gegenwärtigen Betrachtungen leiten.

I.

Welchem Zweck ist dieser Bau gewidmet? Die Antwort auf diese Frage mag in mannigfaltigen Formen gegeben oder in mannichfaltiges Einzelne hinein ausgeführt werden. Aus dieser weiten Zahl von Gegenständen werde ich einen auswählen, dem es um seiner umfassenden Bedeutung und Wichtigkeit willen zuerkannt werden wird, daß er besondere Aufmerksamkeit verdiene. So sage ich denn, daß dieses Haus dazu bestimmt sein soll, Geistliche zu bilden, deren Rede, gleich der ihres Meisters, soll **gewaltig** sein. Gewaltigkeit, Kraft, Eindringlichkeit, das ist die Ausstattung, auf deren Mittheilung eine theologische Bildungsanstalt den angelegentlichsten Bedacht nehmen muß. Diese Wahrheit ist es, welche ich jetzt zu entwickeln wünsche und meine Meinung mag leicht gerechtfertigt werden.

Unter der Gewaltigkeit, von der ich gespro-

Digitized by Google

chen habe, verstehe ich jene kräftige Thätigkeit des Verstandes, Gewissens und Herzens auf dem Gebiet sittlicher nnd religiöser Wahrheit, durch welche der Prediger belebt und befähigt wird, dieselbe kräftige Thätigkeit in Anderen zu wecken. Ich meine eine Energie des Gedankens und Gefühls im Geistlichen, welche sich selber einen angemessenen Ausdruck schafft und auf den Hörer fortpflanzt. Was diese Gewaltigkeit sei, verstehen alle Menschen aus Erfahrung. Alle wissen, wie verschieden dieselbe Wahrheit ist, wenn kommend von verschiedenen Lippen; wie dieselben Lehren, von dem einen Lehrer vorgetragen, unwirksam und ohne Anziehungskraft, von einem andern befruchtet mit Leben ausgehen, die Aufmerksamkeit fesseln, Erregung hervorrufen und der Seele eine neue Schnellkraft mittheilen. Wenn ich es ausspreche, daß diese Gewaltigkeit das große Ziel einer theologischen Bildungsanstalt sei, so kündige ich damit keine neue Entdeckung an. Ich sage damit nichts Neues; aber diese Wahrheit gleich vielen andern wird nur zu oft anerkannt, lediglich um übersehen zu werden. Es thut Noth, daß sie ausgeführt, daß sie in den Vordergrund gestellt werde, um das lebendige und leitende Prinzip bei der Bildung für das geistliche Amt zu werden. Gewaltigkeit, ich wiederhole es denn, ist das große Gut, welches durch theologische Lehranstalten soll

Digitized by Google

mitgetheilt werden. Kenntniſſe einzupflanzen iſt freilich ihre unerläßliche Pflicht, aber nicht ihr ganzes noch ihr ſchwierigſtes, noch ihr höchſtes Werk. Erkenntniß iſt das Mittel, Kräftigkeit das Ziel. Die erſtere, wenn, wie es oft der Fall iſt, aufgehäuft ohne kräftige Thätigkeit des Verſtandes, ohne Lebendigkeit der Auffaſſung, ohne Tiefe der Ueberzeugung, ohne Stärke des Gefühls, iſt für den Prediger von geringem oder gar keinem Werth. Sie geht von ihm aus, wie ein weſenloſes Echo, mit nichts von jener geheimnißvollen Wirkungskraft, welche eine lebendige Ueberzeugung in Styl und Aeußerungsweiſe bringt. Sein Hauch, welcher zünden ſollte, erkältet ſeine Hörer, und je edler die Wahrheit iſt, die ihm anvertraut worden, um ſo weniger Erfolg hat er, dieſelbe weithin zu tragen in die Seelen der Menſchen. Wir brauchen mehr als Kenntniſſe; wir brauchen Kraft des Gedankens, des Gefühls und des Entſchluſſes. Was nutzt es, den Zögling mit Waffen himmliſcher Art zu waffnen, wenn ſeine Sehnen nicht ſtraff ſind, ſie mit Kraft und Erfolg zu ſchwingen? Freilich „das Wort Gottes iſt lebendig und kräftig und ſchärfer denn kein zweiſchneidig Schwert“, aber übergebt es dem, der die geeignete Kraft nicht hat, es wird und kann nicht das Gemüth durchdringen. Gewaltigkeit iſt das Attribut, welches alle Eigen-

Digitized by Google

schaften eines Geistlichen krönt. Sie ist der Mittelpunkt und das große Resultat, worin alle seine Studien, Betrachtungen und Gebete sollten zusammenlaufen und ohne welche sein Amt eine Form, ein Schein wird. Und dennoch, wie selten wird sie ausdrücklich und ernstlich als die hauptsächlichste Befähigung für das heilige Amt hingestellt? wie selten begegnen wir ihr? wie oft gemahnt uns das Predigen nur, wie die Pfeile eines Kindes, die gegen Wälle von Diamant geschossen werden? wie oft erscheint es uns nur wie ein Spielgefecht? wir sehen nicht den Ernst einer wirklichen Kriegführung, den Ernst von Männern, die der Verwirklichung eines großen Gutes sich mit ihrem Leben verfallen wissen. Wir brauchen Geistliche, deren Rede gewaltig ist, nicht zierliche Deklamatoren, nicht Verfasser eleganter Abhandlungen, sondern Männer, die ausgerüstet sind, auf die Menschen zu wirken, und sich in der Gesellschaft fühlbar zu machen.

Ich habe gesagt, daß die Einflößung solcher Gewaltigkeit der große Zweck einer theologischen Bildungsanstalt ist. Lasset dieses Wort Euch keinen Anstoß geben. Wie Ihr ja müßt gesehen haben, meine ich damit eine sehr andre Gewalt, als die Geistlichen einst besaßen und nach der noch immer Viele lüstern sind. Es hat Zeiten gegeben, wo die Geistlichkeit mit Königen um die Herrschaft

Digitized by Google

ſtritt; wo die Mitra ſich höher hob, als das Diadem, wo der Prieſter Gottes Wort über das Volk ausſchüttend und ſeine Drohungen und Verheißungen zu Werkzeugen der Herrſchſucht verkehrend, im Stande war, die Menſchen zu überreden, daß an ſeinem Amte der Seele ewiges Schickſal hange, und wo es ihm gelingen konnte, ſeine Herrſchaft über feurige und ungezähmte Geiſter aufzurichten, welche gegen alle andre Zucht ſich auflehnten. Dieſe Gewalt, angemeſſen barbariſchen Zeiten und, wie Einige meinen, ein heilſames Element der Geſellſchaft in rohen, geſetzloſen Jahrhunderten, iſt faſt überall durch den Fortſchritt der Bildung erſchüttert und in proteſtantiſchen Ländern öffentlich und ausdrücklich verworfen. Es iſt nicht um dieſe wieder herzuſtellen, daß dieſe Mauern errichtet ſind. Wir vertrauen, daß ſie vielmehr ein Bollwerk ſein werden gegen die Uebergriffe ſolcher Gewalten, und daß von ihnen Einflüſſe werden ausgehen, die mehr und mehr Feindſchaft ſtiften gegen jegliche Form geiſtlicher Herrſchſucht.

Will man mir ſagen, daß dieſe Art von Gewaltigkeit jetzt ſo verfallen und verachtet iſt, daß vor ihr zu warnen und ſie zu bekämpfen eine Verſchwendung der Worte ſei? Ich würde mich freuen, könnte ich mich dieſem Glauben hingeben. Aber leider mag es noch immer wohl geſchehen, daß die-

Digitized by Google

selbe knechtende und erniedrigende Gewalt unter protestantischen wie unter katholischen Einrichtungen aufwuchere. Zu allen Zeiten und in allen Kirchengemeinschaften giebt der Schrecken dem, der ihn verbreiten kann, einen entsetzlichen Einfluß, und durch dieses Mittel vermag, wenn ihm das Gemüth danach geartet ist, auch der protestantische Geistliche, während er die päbstlichen Anmaßungen zurückweist, einen geistlichen Despotismus aufzurichten. Daß dieses Mittel, den Geist zu unterjochen, nur zu reichlich angewendet und furchtbar gemißbraucht werden sollte, kann uns nicht Wunder nehmen, wenn wir erwägen, daß kein geistiges Talent erforderlich ist, um Schrecken um sich her zu verbreiten, und daß rohe Geister und harte Herzen besonders für dieses Werk der Peinigung begabt sind. Unzweifelhaft engt der Fortschritt der Bildung die Gewalt ein, welche der Geistliche durch die übertriebene Bearbeitung der menschlichen Furcht erlangt; aber zerstört hat er dieselbe keinesweges, denn bis jetzt hat der menschliche Verstand selbst in protestantischen Ländern in Dingen der Religion verhältnißmäßig sich noch wenig bethätigt, und indem Unwissenheit die Mutter eines passiven, knechtischen Geisteszustandes wird, findet der Geistliche, wenn er danach geartet ist, wenig Schwierigkeit, einige, wenn nicht viele Geister durch die Furcht

Digitized by Google

zu brechen. Die Wirkungen dieſer ſündlich erzeugten Gewalt ſind trauervoll für den Lehrer, wie für den Hörer. Der ſchreckengeſchlagene Hörer, wenn ihm geſagt wird, daß nur in der Beugung unter einen unverſtändlichen Glauben Heil zu finden ſei, zu aufgeregt, um beſonnen und kräftig zu denken, giebt ſich ſelber zu einem willenloſen Unterthan an ſeine geiſtlichen Führer hin und nimmt einen Glauben an, durch den er erniedrigt wird. Aber auch der Lehrer entgeht nicht ungeſtraft; denn alle Herrſchſucht über den Verſtand der Menſchen erzeugt in dem, der ſie übt, eine Furcht und einen Widerſtand gegen die Wahrheit, welche dieſelbe zu vernichten droht. Daher kommt es, daß Geiſtliche ſo oft hinter ihrer Zeit zurückgeblieben und die Hauptfeinde der großen Geiſter geweſen ſind, welche die Welt weiter gebracht haben. Sie haben gefühlt, daß ihre Macht ſchüttere unter dem Tritt eines unabhängigen Denkers. Durch eine Art von Inſtinkt haben ſie gegen das Licht geſtritten, vor dem die Schatten des Aberglaubens dahinſchwinden, und haben ihre Strafe in der Verfinſterung und Erniedrigung ihres eignen Geiſtes gefunden. Solcher Gewaltigkeit, wie wir ſie eben beſchrieben, weihen wir dieſe Mauern nicht. Wir würden es nicht wollen, ſelbſt wenn wir es könnten, daß hier Agenten des Schreckens erzogen würden, um ſchwache

Digitized by Google

Nerven zu erschüttern, um der Einbildungskraft die Krankhaftigkeit einzuimpfen, um einen Bann zu legen auf die Kräfte der Menschen, um Glaubenssatzungen durch Flammen zu schützen, welche verzehrender sind als die, die auf Sinai brannten. Indem wir glauben, daß diese Weise der Herrschaft zu den wesentlichsten Hindernissen eines erleuchteten Glaubens gehört, und indem wir auf der Kanzel so gut wie auf dem Throne die Tyrannei verabscheuen, so wollen wir dieses Haus der Zerstörung nicht der Förderung dieser ruchlosen Gewalt widmen.

Wird nun gefragt, was ich unter der Gewalt verstehe, welche diese Anstalt mitzutheilen sich bestreben sollte? Ich verstehe darunter die Kraft, auf vernünftige und freie Wesen durch Mittel zu wirken, die der Natur derselben entsprechend sind. Ich meine die Kraft, den Verstand, das Gewissen, die Neigungen und den moralischen Willen des Hörers in heilsame Thätigkeit zu setzen; ich meine Kraft in der Erfassung der Wahrheit und Würde des Styls und der Darstellung; ich meine, daß die Wahrheit ein Lebensprincip in der Seele des Lehrenden sein solle und von ihm ausgehen als eine geistige Wirklichkeit; ich meine, daß seine ganzen sittlichen und geistigen Fähigkeiten zu seinem Werke sollen aufgerufen werden, daß ein Ton der Stärke

Digitized by Google

und der Entſchloſſenheit ſeine Arbeiten durchdringe; daß er, ſeine Seele in ſeine Sache hineinlegend, für dieſelbe reden ſolle mit anfaſſender Kraft und alle Einflüſſe über ſeine Hörer ſammeln, die mit deren moraliſcher Freiheit verträglich ſind.

Jede Anſicht, die wir vom geiſtlichen Amt faſſen können, wird uns lehren, daß nichts Geringeres, als der ganze Kraftbeſtand in der Perſönlichkeit ſeinen Anforderungen genügen kann. Wir lernen dies, wenn wir zuerſt das Gewicht und die Größe der Gegenſtände betrachten, welche der Geiſtliche zu erläutern und einzuſchärfen hat. Er hat zu reden von Gott, dem König und ewigen Vater, deſſen Lob keine Menſchen- noch Engelzunge würdig kann ausſprechen. Er hat zu reden von der Seele, dieſem Strahl aus der Gottheit, der Theilnehmerin an Gottes eigner Unſterblichkeit, der die äußere Welt zum Dienſt gemacht iſt, und die, wenn ihr ſelber getreu, einſt in eine Schönheit und Größe gekleidet werden ſoll, wie der Natur lieblichſte und erhabenſte Scenerie ſie nimmer an ſich trägt. Er hat zu reden nicht allein von dieſer Welt, ſondern von noch ungeſchauten und geförderteren Zuſtänden des Seins, von einer Welt, die zu geiſtig iſt, um mit fleiſchlichem Auge geſehen zu werden, aber von der ein Vorſchmack und ein Angeld im erleuchteten und gereinigten Gemüth mag angetroffen wer-

Digitized by Google

den. Er hat zu reden von der Tugend, von menschlicher Vervollkommnung, von der Liebe, welche wir dem Vater Aller und den Mitmenschen schuldig sind, von dem Umgang der Seele mit ihrem Schöpfer und von allen Pflichten des Lebens, wie sie geheiliget und gehoben werden durch eine ehrfurchtsvolle Andacht zu Gott und der zukünftigen Welt. Er hat zu reden von der Sünde, diesem wesentlichen Uebel, diesem alleinigen Uebel, welches bei seiner unaussprechlichen Furchtbarkeit alle andere Drangsale dieses Namens unwerth macht. Er hat zu handeln nicht vom gemeinen Leben, noch auch von den ausgezeichnetsten Werkzeugen der gemeinen Geschichte, sondern von Gottes überweltlichen Einflüssen, von seiner fühlbarsten und unmittelbaren Vorsehung, von Männern, die durch den Geist geweckt und ausgerüstet worden, um die wichtigsten Umgestaltungen in der Menschenwelt zu bewirken und ganz insbesondere von Jesu Christo, dem Sohne Gottes, dem Thema der Weissagung, dem Offenbarer von Gnade und Wahrheit, dem Erretter von der Sünde, dem Ueberwinder des Todes, der uns ein Vorbild unbefleckter Heiligkeit hinterlassen, dessen Liebe alle Erkenntniß übersteigt und dessen Geschichte die auffallenden und ergreifenden Contraste des Kreuzes, der Auferstehung und einer himmlischen Herrschaft in sich befassend, alle andern

Digitized by Google

Kunden in Anziehungskraft und Größe hinter sich läßt. Er hat zu sprechen, nicht von vergänglichen Dingen, sondern von Seligkeit und Elend, wie sie in Dauer und Maaß die freuden- und leidenvollste Beschaffenheit des gegenwärtigen Standes überschreiten. Er hat zu reden von der zwar in unbestimmtem Umriß gezeichneten, aber verhängnißvollen Vollendung der ereignißreichen Geschichte dieser Welt, von dem Kommen des Menschensohnes, von der Auferstehung, dem Gericht, den Vergeltungen des letzten Tages. Hier habt Ihr Gegenstände des innigen Interesses; sie fordern und sollten hervorrufen die ganze Macht des Gemüths, und es geschieht ihnen ein unendliches Unrecht, wenn über sie mit kalten Lippen und aus ungerührtem Herzen geredet wird.

Wenn wir demnächst die Wirkungen betrachten, die der Geistliche durch diese Wahrheiten hervorbringen soll, so werden wir sehen, daß sein Amt Gewaltigkeit verlangt und durch dieselbe charakterisirt sein sollte. Die erste Absicht in der Thätigkeit eines Geistlichen, welche darin besteht, den Verstand über die Dinge der Religion aufzuklären, ist kein leichtes Unternehmen; denn alle religiöse Wahrheit ist nicht auf der Hand liegend, einfach und mit einer unwiderstehlichen Gewißheit einleuchtend, so daß ein bloßer Gedankenblick etwa

Digitized by Google

den Hörer in Beſitz von des Lehrers Sinn ſetzte. Wir ſprechen freilich mitunter von der Einfachheit der Religion, als wäre ſie eben leicht, wie ein Buch für Kinder, als mögte ſie wohl mit ſo geringer Mühe gelehrt werden, wie das Alphabet. Aber alle Analogie ſchon verbietet uns zu glauben, daß die erhabenſten Wahrheiten ohne viel Gedanken oder Anſtrengung ſollten mitgetheilt oder gewonnen werden können, und die herrſchende Unwiſſenheit beſtätigt dieſe Annahme. Hinderniſſe weder wenige noch kleine für eine klare Erfaſſung der Religion liegen in der Unſichtbarkeit ihrer Gegenſtände, in dem Abſtand zwiſchen der Unendlichkeit des Schöpfers und der Endlichkeit des Geiſtes, in der Neigung menſchlicher Weſen, über höhere Naturen nach ihrer eignen zu urtheilen, auf die geiſtige Welt die Eigenſchaften der Materie und die ſinnlichen Eindrücke zu übertragen, in dem unaufhörlichen Druck der Außenwelt auf die Aufmerkſamkeit, in der Verdunkelung, die die Sünde über den Verſtand bringt, in der Unwiſſenheit, die noch in Betreff der menſchlichen Seele vorwaltet, und endlich und nicht zum wenigſten in den Irrthümern und abergläubiſchen Meinungen, welche aus vergangenen Jahrhunderten zu uns herabgekommen, und welche mehr als wir ahnen unſere ganze religiöſe Denkweiſe beſtimmen. Dieſe Hinderniſſe wer-

Digitized by Google

den verstärkt durch die allgemeine Unaufgelegtheit, die Religion frei und gründlich zu durchforschen. Der Ton der Autorität, womit sie gelehrt worden, der Schrecken und die dunkle Ausdrucksweise, worin sie gehüllt worden, und der unliebliche Anblick, den sie darzubieten zugerichtet worden, haben sich vereint, um eine überlegte und ernste Aufmerksamkeit von ihr abzuwenden und die Menschen zu einer oberflächlichen Weise des Denkens über sie zu gewöhnen, welche sie bei jedem andern Gegenstande tadeln würden. Nehmet noch hinzu, daß eine frühe Einprägung und häufige Wiederholung die Religion durch Veralltäglichung der Vernachlässigung aussetzen. Das Ergebniß aller dieser ungünstigen Einflüsse ist, daß die religiöse Wahrheit mehr undeutlich erfaßt wird, daß sie für die Masse schattenhafter und unwirklicher ist, als irgend eine andere Wahrheit, und leider gilt diese Bemerkung mit fast gleicher Richtigkeit für alle Klassen der Gesellschaft und alle Stufen der Bildung. Die schwankenden Begriffe von Christenthum, welche unter den Hohen, wie unter den Niedrigen herrschen, verdienen nicht den Namen von Erkenntniß. Selten richten die bedeutendsten Geister unter uns ihre Kraft grade auf den Gegenstand, für den doch ganz besonders die Intelligenz gegeben worden. Hier bedarf es einer großen Umwälzung. Der menschliche

Digitized by Google

Geist muß dazu gebracht werden, mit neuer Kraft in Beziehung auf die Religion thätig zu werden; er sollte diese Nachforschung mit einer innern Spannung verfolgen, mit der kein andrer Gegenstand untersucht wird. Und erfordert es denn nun keine Energie in dem Lehrenden, diese Kraft und diesen Ernst des Denkens in Andern zu wecken, die Religion vor den Geist zu bringen, als seinen würdigsten Gegenstand, und der Menschen traditionellen, lebenlosen, oberflächlichen Glauben zu einer wohlerwognen tiefen Ueberzeugung zu erheben?

Daß das geistliche Amt durch Gewaltigkeit und Energie charakterisirt sein sollte, wird noch klarer werden, wenn wir bedenken, daß es eingesetzt worden, nicht blos um den Verstand sondern auch das Gewissen zu beleben, und um die Verpflichtungen der Religion eben so einzuschärfen, als ihre Wahrheit zu erläutern. Es ist ein wichtiger Zweig der Pflicht des Geistlichen, die allgemeinen Grundsätze der Pflicht im Einzelgemüth lebendig zu machen, dasselbe zur Einkehr in sich selbst zu führen, und es zu einem entschlossenen, unpartheiischen Ueberblick seiner Verantwortlichkeiten und Verschuldungen zu erwecken. Und ist nicht Energie nöthig, um durch die Schranken des Hochmuths und der Eigenliebe zu brechen und den Einzelnen vor ein Gericht in seiner eignen Brust zu stellen, welches so heilig

Digitized by Google

und durchforschend ist, als jenes, das seiner am letzten Tage wartet? Es ist freilich nicht so schwer, in dem Furchtsamen und Aengstlichen eine tödtliche Peinlichkeit des Gewissens zu erregen, schwache Menschen in den Gedanken hineinzuschrecken, daß sie sollen verantwortlich sein für Sünden, die ihnen von dem ersten gefallenen Menschenpaare angestammt und durch eine harte Nothwendigkeit auf sie gelegt sind. Aber diese fieberische Geschäftigkeit des Gewissens ist seine Schwäche, nicht seine Stärke, und der Lehrer, der den sittlichen Sinn zu einem klaren Urtheil und heilsamen Gefühl erheben will, bedarf einer weit höhern Art von Gewalt, als erforderlich ist, um denselben zu verfinstern und zu vergiften.

Ein anderer Beweis, daß das geistliche Amt durch Gewaltigkeit charakterisirt sein sollte, wird uns durch die Betrachtung gegeben, daß es bezweckt auf die Gefühle zu wirken, die Religion in ihrer Liebenswürdigkeit und Ehrwürdigkeit ebenso wie in ihrer Wahrheit und verpflichtenden Kraft zu zeigen, die ganze Stärke des sittlichen Gefühls auf sie zu concentriren. Der christliche Lehrer hat im Menschenherzen ein großes Werk auszurichten, denn das höchste Ziel seiner Thätigkeit soll eben sein, die tiefste Ehrfurcht, Anhänglichkeit, Zuversicht und Freude zu Gott hervorzurufen, deren die Menschen-

Digitized by Google

natur fähig ist. Die Religion fordert, daß der, der der oberste Herrscher ist über das Universum, auch der oberste Herrscher sein soll in der Menschenseele. Gott, dem das geheimnißvolle und unmittheilbare Attribut der Unendlichkeit zukommt, der alles Lebens und Denkens, aller Schönheit und Macht, Liebe und Seligkeit Fülle und Quelle ist, von dem wir inniger abhängen, als der Strom von der Quelle oder die Pflanze von der Erde, in der sie wurzelt — dieses große Wesen muß auch eigenthümliche Gemüthserregungen hervorrufen, und die Seele mit einer unvergleichbaren Kraft bewegen und beherrschen, wie er die ganze Schöpfung durchdringt. Es ist das ihn unterscheidende, daß er in seiner Natur unendliche Majestät und unendliche Erbarmung, die ehrfurchterweckendsten mit den herzgewinnendsten Eigenschaften, die zartesten Beziehungen zu dem Einzelwesen mit der Größe des allgemeinen Herren vereinigt, und eben durch diese Natur vermag er auf die Seele zu wirken, wie kein andres Wesen, um eine innigere Liebe, eine tiefere Verehrung, ein Gefühl, zu dem die Seele ihre Fähigkeit selber nicht früher kennen lernt, als bis sie von Gott berührt und durchdrungen ist, zu wecken. Den geschaffenen Geist in lebendige Gemeinschaft zu bringen mit dem unendlichen Geist, so daß er demselben antworte durch sein ganzes

Digitized by Google

Sein, das ist die edelste Thätigkeit, welche dieses harmonische und wohlthätige Universum vollbringet. Dazu ward die Offenbarung gegeben, dazu das geistliche Amt eingerichtet. Der christliche Lehrer hat die Stimme, in welcher die Schönheit und heilige Größe der Natur, die Himmel und die Erde, fruchtbare Zeiten, Stürme und Donner die Menschen zu ihrem Schöpfer zurückrufen, hörbarer zu machen und auszulegen. Mehr noch, er hat die Menschen hinzurichten zu dem klareren, milderen, anziehenderen Glanz, in welchem die Gottheit durch Jesum Christum geoffenbart ist. Sein großer Zweck, ich wiederhole es, ist dem Gedanken Gottes im Geist des Menschen Lebenskraft zu geben, seine Gegenwart zu einer gefühlten zu machen, ihn zur Wirklichkeit und zur kräftigsten Wirklichkeit in der Menschenseele zu bringen. Und ist dies nicht ein Werk, welches Energie des Denkens und der Darstellung fordert? Ist es leicht, in einer Welt des Stoffes und der Sinnlichkeit, unter Schaaren von Eindrücken, die von außen hereinstürmen, unter der beständigen, sichtbaren Wirksamkeit von Mittelursachen, unter den Drangsalen, Arbeiten, Vergnügungen, Zerstreuungen und Bestrebungen des Lebens, unter der Aufregung und dem Gedränge der Gesellschaft und in einem Zeitalter, wo Ueppigkeit mit Geistigkeit im Kriege liegt und die Enthüllung

Digitized by Google

der Hilfsquellen, die die Natur darbietet, der Menschen Vertrauen von dem Schöpfer ablenkt — ist es leicht unter diesen großen Interessen und zerstreuenden Einflüssen die Geister der Menschen zu dem unsichtbaren Gott zu erheben? Eindrücke von ihm zu befestigen, tiefer und dauernder, als sie von allen andern Wesen empfangen werden, und ihn zum obersten Gegenstand, Quell und Beweggrund für die Seele zu machen?

Wir haben gesehen, wie tief und kräftig die Gefühle sind, welche der Geistliche gegen Gott zu wecken hat. Aber Stärke des religiösen Eindrucks ist nicht sein ganzes Werk. Vermöge der Unvollkommenheiten unserer Natur hat diese Stärke selbst ihre Gefahr. Religion, indem sie glühend wird, wird oft krankhaft. Es ist des Geistlichen Pflicht, eine Frömmigkeit einzupflanzen, die ebenso wohl Weisheit in sich trägt als Wärme; der Mittler zu sein, wenn ich so sagen soll, zwischen Vernunft und Gefühl, so daß beide in vereinter Kraft und gesegnetem Einklang sich zusammen erheben und die ungetheilte Seele Gott darbringen mögen. Wer die Macht der Aufregung in der menschlichen Natur versteht und wie schwer das Gleichgewicht der Seele bewahrt wird, dem braucht nicht gesagt zu werden, wie schwierig dies Werk sei. Fromme Menschen aus Liebe zur Aufregung und aus fal-

Digitized by Google

schen Ansichten von der Liebe zu Gott sind geneigt, die andächtigen Gefühle auf Kosten oder gar mit Beseitigung anderer Seiten unserer Natur zu pflegen. Sie scheinen zu denken, daß die Frömmigkeit gleich dem Upasbaume Alles umher wüst macht, wo sie wächst, daß die Seele, wenn nicht der Leib, ein Kloster braucht. Die natürlichen Bewegungen der Seele werden unterdrückt, die geselligen Gefühle abgeschwächt, die Anmuth, der Schmuck, die schuldlosen Erheiterungen des Lebens geschmäht und eine finstere, abstoßende Frömmigkeit wird gepflegt, welche zum Ersatz für ihre Entbehrungen ein Monopol auf Gottes Gnade in Anspruch nimmt und Alle seinem Zorn übergiebt, die nicht ihre trübselige Livree annehmen und ihre Grabestöne nachsprechen. Durch solche Schaustellungen hat die Religion ihre Ehre verloren, und wiewol sie das veredelndste ist unter allen Gefühlen, welches die Seele in großen Gedanken und unbegrenzter Hoffnung erweitert, ist sie so aufgefaßt worden, als ob sie dieselbige zusammenschrumpfen mache und erniedrige. Der Geistliche soll eine ernste aber erleuchtete Frömmigkeit lehren, eine Frömmigkeit, welche, weit entfernt die mannichfachen Gefühle und Kräfte zu schwächen oder zu vernichten, sie vielmehr schützen, nähren und erfrischen will, welche die Vernunft eben so kräftigt als das Herz erwärmt, welche uns

Digitized by Google

zugleich an Gott bindet und unsre Bande zu Familie, Vaterland und Menschheit festmacht und stärkt, welche den Genuß der Lebensfreuden erhöht und zugleich einen unstillbaren Durst für die reinere Glückseligkeit eines künftigen Lebens entzündet. Die Religion will unsere Natur nicht verstümmeln; sie verwüstet nicht unsre menschlichen Interessen und Gefühle, um für Gott unter freudeleeren und einsamen Trümmern einen Thron zu errichten, sie erweitert vielmehr den Kreis des Denkens, Fühlens und Genießens. So steht es mit der Religion, und das christliche Predigtamt, welches die Mittheilung dieser heilsamen, wohl gestalteten und Alles unter sich befassenden Frömmigkeit zu seinem Zweck hat, fordert alle Energie des Denkens, Fühlens und Darstellens, die der Mensch zu diesem Werke mitbringen kann.

Die Zeit würde mir fehlen, von den andern Gefühlen und Empfindungen zu reden, für deren Erweckung und Pflege das geistliche Amt geordnet ist, und ich eile zu einem andern Gegenstande des christlichen Lehramts, welcher Allen, die sich selber kennen, ganz besonders die Gewaltigkeit ins Licht stellen wird, die dasselbe verlangt. Es ist die Pflicht des Geistlichen, die Menschen zum Streit mit sich selbst anzufeuren, zum Krieg mit der Sünde in ihrem eignen

Digitized by Google

Herzen. Diese ist in Wahrheit das größeste Uebel. Die schwersten Trübsale des Lebens, Krankheit, Armuth, Spott, Gefängniß, Tod — sie alle enthalten einen geringeren Inhalt von Trostlosigkeit und Leid, als in dem einen Worte Sünde eingeschlossen ist — in dieser Abwendung von Gott, diesem Ungehorsam gegen das Gewissen, dieser Tyrannei der Leidenschaften, diesem Verrath an den edelsten Kräften der Seele. Von der Sünde die Menschen zu erlösen war Christi großer Zweck. Sie mit einem neuen Bewußtsein der Sünde zu durchdringen, so daß sie unter ihr seufzen, gegen sie streiten, durch Gebet und Wachsamkeit sie überwinden mögen, das ist ein wesentlicher Theil im Werk des Geistlichen. Lasset ihn nicht sich damit befriedigen, etwa durch seine Beredtsamkeit gelegentliche Erregungen von Dankbarkeit oder Mitgefühl zu wecken. Er muß die Seele zu heiligem, festem Entschluß gegen ihre tiefen und heimlich gepflegten Verderbnisse erheben oder er macht nur einen Scheinangriff und läßt den Feind innerlich wohlverschanzt und ungebrochen. So sehen wir denn wohl die Schwierigkeit im Werke des Geistlichen. Er ist berufen mit der Macht der menschlichen Leidenschaften, mit der ganzen Kraft des moralischen Uebels zu Felde zu liegen. Er soll die Menschen in die Kampfesreihen rufen, nicht zu

Digitized by Google

einem Kreuzzuge, noch zur Ausrottung von Ketzern, sondern um einen härtern Kampf in ihrem Innern zu kämpfen, die Sünde in allen ihren Gestalten und besonders ihre Lieblings- und Schooßsünden aus der Veste des Herzens zu vertreiben. Ich kenne kein Unternehmen, das so schwierig ist, keines, welches gleiche Gewaltigkeit fordert.

Nur noch einen Blick auf die Gegenstände will ich thun, für welche das christliche Predigtamt eingesetzt wurde und aus denen wir folgern müssen, daß es mit Energie sollte befruchtet sein. Es ist die Pflicht des christlichen Lehrers, in der Seele eine Ueberzeugung ihrer Unsterblichkeit hervorzurufen, einen Durst nach einem höheren Dasein und eine Größe und Erhebung des Gefühls, wie sie einem Wesen geziemt, welches in Ewigkeit leben, sich freuen und fortschreiten soll. Er hat es mit den Menschen nicht als Einwohnern dieser Welt zu thun, sondern in ihren Beziehungen zu unsichtbaren Wesen und zu reineren und seligeren Welten. Der Geistliche sollte mit Ehrfurcht auf die Menschenseele blicken, als welche in ihr selber den Keim des Himmels trägt. Er sollte in dem Unwissenden und Ungeförderten große geistige Gaben anerkennen, welche für eine unaufhörliche Erweiterung mitgetheilt sind, grade wie der Künstler von Geist in dem unbehauenen Marmor die Fähigkeit erblickt,

Digitized by Google

in eine Hoheit und Anmuth umgeformt zu werden, welche der Bewunderung von Jahrhunderten gebieten wird. Diesen Ansichten gemäß lasset ihn danach trachten, die Menschen zu einem Bewußtsein ihrer innern Natur und deren Verwandtschaft mit Gott zu beleben und ihr stetes Streben und Hoffen auf ihre unbegrenzte Entwickelung und Glückseligkeit zu erwecken. Das ist sein Amt.

Vielleicht will man mir sagen, daß auch unter dem besten Unterricht die Menschen unfähig sind, auf diese Höhe des Gedankens und Gefühls zu gelangen; aber lasset uns nimmer an unserm Geschlecht verzweifeln. Es giebt, ich bin dessen gewiß, in der Menschenseele ein tiefes Bewußtsein, welches dem antwortet, der mit lauterem Herzen und mit der Sprache der Wahrheit von den großen und ewigen Zielen zu ihr redet, für welche sie geschaffen worden. Es giebt erhabne Instinkte im Menschen. Es giebt in der Menschennatur Bedürfnisse, welche die Welt nicht befriedigen kann, ein Durst nach Gegenständen, auf welche glühendere Bewunderung und Liebe, als sichtbare Dinge erwecken können, mögen ausgeströmt werden, ein Durst nach dem Unsichtbaren, dem Unendlichen und dem Ewigen. Die Meisten unter Euch, welche hier zuhören, haben doch wohl Augenblicke gehabt, in denen ein neues Licht in Euch zu tagen, ein neues

Digitized by Google

Leben ſich zu regen begann, wo Ihr Euch geſehnt habt nach einem unbekannten Gut, wo Ihr ſeid berührt worden durch ſittliche Größe und ſelbſtſuchtsfreie Liebe, wo Ihr ein Verlangen empfunden, jede Feſſel, Selbſtſucht und Sinnlichkeit zu brechen und eines reineren Seins Euch zu freuen. Auf dieſes Gebiet unſerer Natur iſt die Religion gegründet, an dieſes wendet ſich das Chriſtenthum. Zu dieſem gewaltig zu reden iſt das Edelſte, was Gott dem Menſchen oder Engel mitgetheilt hat und ſollte von dem chriſtlichen Lehrer vor allem Andern erſtrebt werden.

II.

Die Nothwendigkeit, gewaltig ſein zu können im Predigtamt, iſt einleuchtend gemacht worden durch die Größe der Wahrheiten, die vom chriſtlichen Geiſtlichen mitzutheilen ſind, und aus den Wirkungen, die er hervorbringen ſoll. Es entſteht nun die Frage, welche Hülfen mögen dem der Theologie Befliſſenen gewährt werden, um dieſe Gewaltigkeit zu erlangen oder zu pflegen, unter welche Einflüſſe ſollte er geſtellt ſein, welches ſind die Quellen oder Grundlagen der Kraft, deren er bedarf, wie mag er belebt und erzogen werden, um am wirkſamſten auf die Geiſter der Menſchen zu handeln?

Digitized by Google

In der Beantwortung dieser Fragen bestimmen wir natürlich den Charakter, der einer theologischen Bildungsanstalt zukommt, den Geist, welchen sie pflegen sollte, die Zucht, die Lehrweise, die Ermunterungen, welche sie anzuwenden hat. Aus diesem großen Kreise von Gegenständen will ich ein paar auswählen, welche sowohl durch ihre eigne Wichtigkeit als durch die Umstände, in welchen wir uns gegenwärtig befinden, empfohlen werden.

I. Um den der Theologie Beflissenen zur Kräftigkeit im Denken und Darstellen zu erziehen, gebe man ihm Raum, ja noch mehr, man ermuntere ihn zu freier Forschung. Ohne diese wird eine theologische Bildungsanstalt ein Gefängniß für den Geist und ein Hemmniß für die Kirche. Der Geist wächst nur durch freie Thätigkeit. Beschränkt ihn auf breitgetretene Pfade, schreibt ihm die Resultate vor, in denen alles Studium enden muß, und Ihr beraubt ihn der Schnellkraft und des Lebens, er wird sich nimmer zu seinem vollen Umfang ausbreiten. Lehret den jungen Mann, daß die Belehrungen Anderer nur den Zweck haben, seine eigne Thätigkeit zu beleben, nicht zu ersetzen, daß er einen Gott entsprungenen Geist hat, für den er Gotte Rechenschaft schuldig ist, und daß denselben einem Anderen gefangen geben nichts Anderes heißt, als sich selbst die Krone vom

Digitized by Google

Haupt reißen und sein edelstes Geburtsrecht wegwerfen. Ermuntert ihn, in allen großen Fragen beide Seiten zu hören und dem eigentlichen Punkt jedes gegnerischen Arguments mit unbestochenem Sinn zu begegnen. Wahret ihn davor, mit seinem eignen Innern zu feilschen und die leisen Zusprüche und Einwendungen desselben zum Schweigen zu bringen, nur um einer Lieblingsmeinung sich ungestört zu erfreuen. Gebet ihm nicht statt des Wesens den Schein der Freiheit, indem Ihr ihn zum Forschen auffordert, aber ihm zugleich die Ueberzeugungen vorschreibt, bei denen er anlangen muß. Besser Ihr zeigt ihm ehrlich seine Ketten, als Ihr neckt den Sklaven mit dem Schein der Freiheit!

Ich kenne den Einwand, der gegen solch Verfahren erhoben wird. Es setzt, sagt man uns, die religiösen Principien in den jungen Männern aufs Spiel. Der Einwand ist nicht ohne Grund und die Gefahr nicht eine eingebildete. Aber um einen männlichen Geist oder einen männlichen Charakter zu bilden, kenne ich keinen Weg ohne Gefahr. Gefahr ist das Element, in welchem die Kraft entwickelt wird. Entfernt den jungen Mann von jeder Fährlichkeit, haltet ihn am Gängelbande, daß er nicht auf verbotene Wege abirre, hüllt ihn in Polster, daß er sich nicht Schaden thue, wenn er

Digitized by Google

fällt, hütet ihn vor Wind und Stürmen, und Ihr verbannet ihn zu beſtändiger Kindheit. Der Despot hat ganz Recht, alle Freiheit bringt Gefahr; aber wer wollte darum Schutz ſuchen unter dem Thron eines Despoten? Freiheit des Willens iſt eine faſt verhängnißvolle Gabe; aber dennoch ein freies Weſen mit all ſeiner Fähigkeit zum Verbrechen iſt unendlich anziehender und edler, als die beſtzuſammengefügte und ſchönſte Maſchine. Freiheit iſt die Amme geiſtiger und ſittlicher Kraft. Beſſer Ihr ſetzt den Geiſt dem Irrthum aus, als Ihr beraubt ihn der Unerſchrockenheit und Eigenthümlichkeit. Haltet den, der ein Lehrer der Menſchen zu werden beſtimmt iſt, nicht von dem Felde der Gefahr zurück, wo die Schlacht zwiſchen Wahrheit und Lüge geſchlagen wird. Laſſet ihn ringen mit Schwierigkeit, Sophiſtik und Irrthum. Die Wahrheit iſt ein zu eroberndes Gut, und Keiner hält ſie ſo feſt, als der ſie im Kampf gewonnen!

Daß in Bildungsanſtalten, die nach freien Grundſätzen geleitet werden, Fälle von Unglauben vorkommen möchten, iſt ſehr möglich, wiewohl unſre eigne Erfahrung keinen Grund zu Befürchtungen giebt. Aber der junge Mann, der mit allen den Hülfen für den chriſtlichen Glauben, die in einem theologiſchen Seminar zu Gebot ſtehen, dennoch

Digitized by Google

der Zweifelsucht zur Beute wird, ist nicht der Mann, der mit der Sache Christi zu betrauen ist. Er ist in der Wurzel mangelhaft. Er entbehrt jener innern Verwandtschaft zu geistigen und erhabenen Wahrheiten, ohne welche die Beweisthümer der Religion keine tiefe Ueberzeugung wecken, und ohne welche der Glaube, der durch eine knechtische Bildungsanstalt eingeflößt werden möchte, doch wenig helfen würde. Ein aufrichtiger Sinn mag allerdings für eine Zeit durch die Argumente des Zweifels gestört und erschüttert werden, aber sie werden endlich verscheucht werden und, gleich überwundenen Feinden, nur die Grundsätze bestätigen, durch welche sie unterworfen wurden.

Nichts, ich bin dessen gewiß, giebt so viel Stärke, als eine freie Thätigkeit des Geistes. Mehret Lehrer und Bücher, denn diese sind unerläßlich; aber der beste Lehrer ist der, der in seinen Schülern die Kraft des Gedankens weckt und ihnen dazu hilft, auf eignen Füßen zu stehn. Die Möglichkeit ist da, daß durch zu große Hilfe der Geist vielmehr geschwächt und überladen wird. Der Glanz der Talente eines Lehrers selber mag dem Schüler schaden, und ein überlegener Mann, der mehr bedacht ist seinen eignen Glauben und Ruhm auszubreiten, als in Andern selbstständiges Denken zu nähren, wird sein Leben nur damit verbringen, armselige

Digitized by Google

Copieen zu vervielfältigen und in die Gemeinden geistlose Nachahmer seiner selbst zu senden.

Der freien Forschung denn widmen wir diese Hallen. Wir laden in dieselben den unbestochenen Jüngling, der Geistesfreiheit höher achtet als Alles, was die Sekten oder die Welt bieten können. Lasset des Himmels freie Luft hier durchströmen, lasset ungehindert hier scheinen des Himmels Licht, und Diejenigen, die von hier werden ausgesendet werden, lasset sie hingehen, nicht um mit knechtischem Sinn das Echo für ein Glaubensformular zu sein, das ihrer Schwachheit hier aufgelegt worden, sondern um in eigenem Manneston auszusprechen, was ihre eigne freie Forschung und tiefe Ueberzeugung sie nöthigen werden, als die Wahrheit von Gott zu predigen.

II. Zum Andern, um einem Lehrer Gewaltigkeit zu geben, sollte man ihm durch alle mögliche Ermunterung und Anregung eine höchste und unbezwingliche Liebe zur Wahrheit einflößen. Diese ist zugleich die beste Schutzwehr gegen die Gefahren freier Forschung und die Weckerin der Kraft, beides im Denken und Darstellen. Die erste Pflicht eines vernünftigen Wesens ist die gegen sein eignes Erkennen; denn es ist nur durch die Gesundheit und Ehrlichkeit des Denkens, daß man alle andern Pflichten lernen kann. Ich kenne

Digitized by Google

keine Tugend, die für einen Lehrer und besonders einen Religionslehrer wichtiger und geziemender wäre, als Unpartheilichkeit und Rechtschaffenheit im Verstehen, als eine Liebe zur Wahrheit, die stärker ist, als Liebe zu Gewinn, Ehre und Leben. Und dennoch, fern davon gehegt und gepflegt zu werden, wird vielmehr diese Tugend bekämpft, und durch Geistliche, Kirchen, religiöse Seminare oder ein bethörtes Volk ist sie in fast jedem christlichen Lande todtgehetzt, in die Verbannung getrieben oder zum Scheiterhaufen verurtheilt worden. In der ruhmwürdigen Gemeinschaft der Helden und Märtyrer gehört ein hoher Rang dem, der über Spott und Hohn, Mitleid oder Zorn, die ein Fortschritt seiner Ueberzeugungen ihm bringen könnte, erhaben und alle modelnden Einflüsse hoher Gönnerschaft, persönlicher Freundschaft oder Ehrsucht zurückweisend, seinen Geist keusch und unverletzt erhält, einen geheiligten Tempel für die Wahrheit, immer offen neuem Lichte von oben; und der, seinen wohlerwogenen Ueberzeugungen getreu, einfach und fest sagt, was sein unbestochener Sinn glaubt. Diese Liebe zur Wahrheit giebt Kraft, denn sie sichert eine wachsende Erkenntniß der Wahrheit, und Wahrheit ist die mächtige Waffe, durch welche die Siege der Religion ausgefochten werden müssen. Sie dauert, während der Irrthum

Digitized by Google

die Keime des Verfalls in sich trägt. Die Wahrheit ist ein Ausfluß aus Gott, ein Strahl seiner Weisheit, und unveränderlich, wie ihr Quell, und obgleich es scheinen mag, als ob ihre ersten Erfolge von denen des Irrthums übertroffen werden, so wird sie dennoch kräftiger und schlägt mitten unter den Wogen und Trümmern falscher Meinungen immer tiefere Wurzeln. Außerdem aber leitet dieser Gehorsam gegen die Wahrheit nicht allein zu ihrer Erkenntniß, sondern noch mehr, er erzeugt eine lebendige Bekanntschaft mit ihr, eine eigenthümliche Ueberzeugtheit, welche der Verkündigung treffende Kraft, Energie und Ansehen giebt. Ein Geistlicher, der in frommer Gewissenhaftigkeit seinem eignen Verständniß gerecht geworden, spricht mit einem Tone der Wahrheit, der ruhigen Zuversicht, der bewußten Aufrichtigkeit, welcher durch den knechtischen Nachbeter von andrer Leute Meinungen, oder durch den leidenschaftlichen Verfechter ungeprüfter Glaubenssatzungen nimmer nachgeahmt werden kann. Ein Blick, eine Betonung, ein Wort von einem innerlich aufrichtigen Wahrheitsforscher, worin sich seine wohlerwogenen Ueberzeugungen ausdrücken, hat eine eigenthümliche Kraft, die Ueberzeugungen Andrer zu stärken. Der Liebe zur Wahrheit denn sei dieser Bau geweiht,

Digitized by Google

und alle Bestrebungen sollen hier vereinigt werden, um sie im jugendlichen Herzen zu befestigen.

III. Um kraftvolle Geistliche zu bilden, lasset eine Anstalt sich aller der Mittel bedienen, die einen Geist der Andacht wecken und die Kenntnisse des Zöglings mit religiösem Gefühl durchdringen. Jedermann weiß, daß ein gebildeter Geist unter einer starken und edlen Erregung des Gemüths eine ganz neue Macht über seine inneren Hilfsquellen gewinnt, neue Kraft und Fülle des Gedankens und Ausdrucks, da ja schon in Individuen von bloß natürlicher Kraft des Verstandes das Gefühl fast die Stelle der Bildung einnimmt, und den ungelehrten Lehrer mit einer glühenden, unwiderstehlichen Beredtsamkeit begabt, die keine Anhäufung von Büchern, Lehrern, Kritik, alten Sprachen und allgemeiner Litteratur mittheilen kann. Diese Kraft des Gefühls, den Geist zu befruchten und zu beleben, ist leicht zu erklären. Eine starke und reine Empfindung sammelt die Aufmerksamkeit auf ihre Gegenstände, fesselt die ganze Seele an dieselben und giebt so der Auffassung Lebendigkeit. Sie verbindet innig mit sich alle ihr verwandten Ideen und bewirkt so in den Augenblicken der Erregung das Eintreten einer Gedankenfülle in den Geist. In der That, eine starke Gemüthserregung scheint die Seele aus ihren tiefsten Tiefen aufzuwecken und

Digitized by Google

alle Elemente, Vorstellungen, Verdeutlichungen, die sie sich dienstbar machen kann, in sich hereinzuziehen und mit ihrem eignen Feuer zu befruchten. Daher kommt es, daß selbst gewöhnliche Menschen, wenn sie tief bewegt werden, reich sind an Ueberzeugungsgründen, Vergleichen, glühenden Ansprachen, welche ihnen nichts Anderes hätte lehren können, als nur das Gefühl. Jeder Geistliche wohl wird sich solcher Perioden erinnern, wo das andächtige Gefühl eine neue Quelle des Denkens in der Seele zu öffnen schien. Religiöse Empfindung sucht und ergreift instinktmäßig die religiösen Seiten der Dinge. Sie vernimmt die Kundgebungen Gottes und die Beweise und Erläuterungen der göttlichen Wahrheit in aller Natur und Vorsehung, und scheint den Geist mit einer Atmosphäre zu umgeben, welche ihre Wärme jedem Gegenstande anhaucht, der in dieselbe eintritt. Diese Anziehung oder Verwandtschaft, wenn ich so sagen mag, welche eine Gefühlserregung unter den mit ihr verschmelzbaren Gedanken stiftet, ist eines der sehr wichtigen Gesetze des Geistes und offenbart sich hauptsächlich in der Poesie, der Beredtsamkeit und allen den höheren Thätigkeiten des Geistes, durch welche der Mensch über seine Mitmenschen Macht übt. So ist denn einem kraftvollen Geistlichen religiöses Gefühl unerläßlich. Ohne dasselbe mögen Wissen-

Digitized by Google

schaft und Einbildungskraft die Menschen vergnügen, aber sie tief und dauernd zu bewegen vermögen sie nicht. Es ist das fromme Gefühl, welches nicht blos die Ideen, sondern auch den glücklichen und kraftvollen Ausdruck derselben verleiht. Dies führet „die Worte, welche zünden" zu, jene geheimnißvollen Anklänge der Rede, die des Sprechers Seele gleich dem Blitz durch seine Hörer sendet, welche in alte, welkgewordene Wahrheiten neues Leben hauchen und in empfänglichen Geistern einen plötzlich aufspringenden Strom von Gedanken und Gefühlen hervorrufen.

So weihen wir denn diese Anstalt dem religiösen Gefühl. Hier lasset das Herz feiern, bis das heilige Feuer brennt. Hier lasset Gebet verbunden mit Nachdenken über Natur und Schrift und über die geistdurchglühten Schriften frommer Menschen die ganze Stärke der Gefühle wecken. Aber bei nichts bedarf es mehr der Vorsicht, als hiebei. Vergessen wir nie, daß wir ächten Gefühls bedürfen, nicht seiner Töne, Blicke und Geberden, nicht einer geschürten Gluth und eines partheisüchtigen Eifers. Wehe der Anstalt, wo man vom jungen Manne erwartet, daß er die Sprache der Gemüthsbewegung wiederhole, mag er sie fühlen oder nicht, wo man sich beständig damit absorgt, das Gemüth in eine Wärme hineinzukünsteln,

Digitized by Google

die es nicht festhalten kann. Es ist mit den Empfindungen eine zarte Sache, und es darf nicht mit ihnen gespielt werden. Sie können nicht aufgedrungen werden. Es giebt kaum etwas, was ächtes, wahres Gefühl so zerstört, als seine Töne und Zeichen anzunehmen, während es doch nicht da ist. Ermahnet den Zögling, frommes Gefühl zu pflegen durch Umgang mit Gott und mit denen, die Gott innerlich berührt hat; aber ermahnet ihn eben so angelegentlich, sich jedes Ausdrucks von innerer Erregung zu enthalten, den das Herz ihm nicht zuführt. Lehret ihn, daß den heiligen Geist nichts mehr betrübt und nichts das Gemüth schneller gegen himmlische Einflüsse verschließt, als Unaufrichtigkeit. Lehret ihn, einfach, schlicht, seiner eigenen Seele getreu sein. Besser kalt sein, als Gefühl zu affektiren. In Wahrheit, nichts ist so kalt, als eine angenommene, geräuschvolle Begeisterung. Ihr bestes Bild ist der Nordhauch des Winters, welcher gefrieren macht, wo er weht. Sei diese Stätte christlicher Einfalt und Lauterkeit geweiht, und nimmer lasset sie durch angenommenen Schein, durch affektirte Gluth, durch Gaukelwesen und geistliche Schauspielerei besudelt werden.

IV. Eine andre Quelle der Kraft im geistlichen Amt ist der Glaube, worunter wir nicht einen

Digitized by Google

allgemeinen Glauben an die Wahrheiten des Chriſtenthums verſtehn, ſondern eine Zuverſicht zu den großen Wirkungen, welche dieſe Religion und das geiſtliche Amt herbeiführen ſollen. Es iſt oft bemerkt worden, daß eine kräftige Zuverſicht das Vermögen giebt, ihre Gegenſtände zu verwirklichen, daß alle Dinge dem möglich werden, der ſie ſo denkt. Zuverſicht und Hoffnung athmen Leben und Kraft. Wer an großen Erfolgen verzweifelt, wird ſie nimmer bewirken. Alle großen Werke ſind die Früchte einer kräftigen Zuverſicht geweſen, durch welche eine kräftige Anſtrengung eingehaucht und unterhalten wurde. Der junge Mann, der von den Leiſtungen des geiſtlichen Amtes ſich keine höheren Vorſtellungen machen kann, als er gegenwärtig ſieht, der da denkt, daß das Chriſtenthum alle ſeine Kräfte erſchöpft hat, um die Mittelmäßigkeit von Tugend hervorzubringen, welche die Chriſtenheit charakteriſirt, und welchem die menſchliche Seele alle ihre Kraft in der Religion entfaltet und ihre ganze Ausbildung in derſelben erreicht zu haben ſcheint, der hat keinen Beruf zum geiſtlichen Amt. Solchen Mann laſſet nicht zur Vertheidigung der chriſtlichen Sache ſeine markloſen Hände regen. Wir wiſſen es ja, wie die Stimme der Zuverſicht ein ſchon weichendes Heer geſammelt und zum Sieg zurückgeführt hat, und dieſer Geiſt weckende Ton

Digitized by Google

gehört für die Leiter der christlichen Heerschaar. Allerdings sollte der Geistliche schmerzlicher, als alle Andern den Umfang und die Macht des moralischen Uebels in den Einzelnen, in der Kirche und in der Welt sehen und fühlen. Lasset ihn weinen über die Verwüstungen der Sünde; aber lasset ihn auch empfinden, daß die mächtigste Kraft im Universum auf der Seite der Wahrheit und Tugend ist, und mit aller Sorge und Furcht lasset ihn eine Zuversicht ohne Wanken zur Sache der menschlichen Natur vereinigen. Lasset ihn auf die Menschen blicken, wie auf geheimnißreiche Wesen, ausgestattet mit einem geistigen Leben, mit einem tiefen Central-Princip heiliger und selbstsuchtsfreier Liebe, mit einer vernünftigen und sittlichen Natur, welche gemacht wurde, um Gott in sich aufzunehmen. Um diesen Geist der Hoffnung, diese stärkende Zuversicht zu nähren, ist es wichtig, daß der Geistliche einsehen und fühlen sollte, er handle in seinem Wirken für Religion nicht allein, sondern in Gemeinschaft mit Gott und Christo und mit den guten Wesen im Himmel und auf Erden. Lasset ihn die geistliche Erneuerung der Menschheit als Gottes hauptsächlichen Zweck ansehen, für dessen Erreichung Natur und Vorsehung zu heiligem Zusammenwirken verbunden sind. Lasset ihn in Absicht und Werk sich vereint wissen mit jener

Digitized by Google

großen Gemeinschaft, an welcher Christus das Haupt ist, mit der edlen Brüderschaar der Apostel und Märtyrer, mit den vollendeten Gerechten und, ich will hinzusetzen, den Engeln; und redend mit einem Glauben, wie er dieser erhabenen Gemeinschaft geziemt, wird er nicht vergeblich reden. Solchem Glauben weissagender Hoffnung, solchem frommen Vertrauen auf die herrlichen Ziele des Christenthums weihen wir diesen Bau, und möge Gott hier Lehrer auferziehen, welche würdig sind, mit den Heiligen beider Welten sich an der Sache der Erlösung der Menschheit zu verbünden und zu betheiligen.

V. Damit das geistliche Amt mit neuer Kraft möge ausgerüstet werden, bedarf es ferner eines Geistes der Unternehmung und Reform. Diejenigen, welche in dasselbe treten, sollten fühlen, daß es verbessert werden muß. Wir leben in einem aufregenden, fortschreitenden Zeitalter, und sollte denn die edelste Thätigkeit auf Erden an dem allgemeinen Fortschritt nicht Theil nehmen? Warum soll das künftige Amt des Geistlichen nur eine knechtische Fortsetzung des vergangenen sein? Sind alle Weisen, auf menschliche Wesen zu wirken, versucht und erschöpft? Giebt es keine Zugänge zum menschlichen Herzen, als über die schon gelehrte Abhandlungen geschrieben sind? Wenn wir in einer neuen Aera leben, muß nicht die Religion von

Digitized by Google

neuen Seiten oder in neuen Beziehungen dargestellt werden? Nimmt nicht der Zweifel neue Formen an? Hat das Christenthum nicht mit neuen Feinden zu streiten? und giebt es keine neuen Waffen und Weisen des Kampfes, durch welche seine Triumphe müssen gesichert werden? Wenn die menschliche Natur sich in neuen Aufschlüssen offenbart, durch eine neue und höchst anziehende Bahn ihres Fortschritts sich hindurchbewegt, soll sie immer noch in Gemeinplätzen beschrieben werden, soll man sich ausschließlich an sie mit den Beweggründen wenden, welche früheren Perioden der Gesellschaft angehörten? Mag nicht der Geist für edlere Anregungen empfänglich geworden sein, als diejenigen waren, welche für rohere Zeiten paßten? Soll der Geistliche hinter seinem Zeitalter zurückbleiben, und, wie es oft der Fall gewesen ist, nur in den letzten Reihen der Bildung mitdurchgeschleppt werden? Lasset diejenigen, welche das geistliche Amt übernehmen wollen, darüber belehrt werden, daß sie etwas Höheres zu thun haben, als alte Themata auf die alte Weise weiterzugeben und in gewohnten und ausgetretenen Geleisen zu gehen. Lasset sie nachforschen, ob nicht neue Mächte und Anregungsmittel auf den menschlichen Character in Anwendung zu bringen sind. Ist es unglaublich, daß der Fortschritt des Verstandes und der Er-

Digitized by Google

kenntniß dem Lehrer der Religion ebensowohl neue Hülfsquellen eröffne, als er es dem Staatsmanne, dem Künstler, dem Philosophen thut? Giebt es in den Elementen des Denkens nicht ebensowohl neue Mischungen und neue Anwendungen, wie in den Elementen der Natur? Ist es unmöglich, daß in dem weiten Bereich der Schrift, der Natur, der Geschichte und der Seele noch unerschlossene oder erst dunkel erkannte Wahrheiten sein sollten, welche dem menschlichen Geist einen neuen Antrieb geben? Wir weihen diese Stätte noch blos dem Fortbestehen, sondern der Vervollkommnung des geistlichen Amts, und lasset diese Vervollkommnung ungesäumt in allen jenen Puncten beginnen, wo, wenn nicht die Geistlichkeit, doch die öffentliche Gemeinde das Bedürfniß dafür empfindet. Lasset die, welche hier gebildet werden sollen, vor der frostigen Beredtsamkeit, dem Schulknabenton, dem lebenlosen Gerede gewarnt werden, welches auf der Kanzel nur zu gewöhnlich ist, und welches an keiner anderen Stelle sonst ertragen werden würde. Lasset sie reden in den Tönen der Wahrheit und Natur, und den Stil und Ausdruck von Männern annehmen, die ein dringendes Werk zu vollbringen haben und nach der Wiedergeburt der Einzelnen und des Ganzen dürsten.

VI. Eine andere Quelle der Gewaltigkeit, zu

Digitized by Google

einleuchtend, um großer Erläuterung zu bedürfen, und doch zu wichtig, um übergangen zu werden, ist ein unabhängiger Geist, worunter ich nicht eine herzlose Geringschätzung der Denkweise und Sitten der Gesellschaft verstehe, sondern jenen sittlichen Muth der Ueberzeugung, welcher durch gute und böse Gerüchte hindurch der Stimme Gottes und des Gewissens ehrfurchtsvoll horcht und furchtlos gehorcht. Wer Menschen belehren will, muß sie nicht fürchten; wer die Gesellschaft umbilden soll, muß nicht darauf bedacht sein, sich nur auf ihrer Oberfläche erhalten zu wollen. Furcht vor dem Vorurtheil entnervt die Predigt und nimmt der Wahrheit ihre Schärfe. Der Geistliche, der sich unter solches Joch giebt, mag seine Waffen zur Bewunderung der Zuschauer in der Luft schwingen, aber nie wird er das Gewissen treffen. Der Geistliche soll, wie der gute Ritter, ohne Furcht sein; lasset ihn jenes freimüthige Aufthun des Mundes üben, um welches Paulus bat; lasset ihn nicht schmeicheln weder Großen noch Kleinen; lasset ihn die Strafe nicht mit verblümtem Wortschmuck aufputzen, ihn mit der Sünde, weil die Menge ihr folgt, keinen Vergleich treffen, sondern gerade um dieser Ursache willen gegen sie nur eine um so ernstere Stimme erheben. Lasset ihn wohl auf die Fesseln achten, welche die Gesellschaft unmerklich

Digitized by Google

um den Geist und um die Zunge legt. Sittlicher Muth ist nicht die Tugend unserer Zeiten. Die Sucht nach Popularität ist das Alles befleckende Laster eines Freistaates. Neben dem, daß der zunehmende Verkehr zwischen einem Geistlichen und dem gemeinen Wesen den Geist befreit und Standesvorurtheilen entgegenwirkt, hat er zugleich eine Tendenz, ihn zum Sclaven der öffentlichen Meinung zu machen, die Kraft gewissenhafter Entschlossenheit abzunutzen und ihn aus einem unverzagten Hüter des Heiligen und Feinde der Sünde zu einem bloß feinen und liebenswürdigen Genossen umzuwandeln. Vor dieser ehrlosen Feigheit, welche die Gedanken und den Stil des Lehrers abglättet, bis sie durch das Ohr und die Seele hingleiten, ohne auch nur den zartesten Nerven eine Erschütterung zu geben, lasset den jungen Mann behütet werden! Wir weihen diese Anstalt der christlichen Unabhängigkeit des Characters; mag sie wackere Geister zur Vertheidigung von Wahrheit und Religion aussenden!

VII. Ich will nun schließen mit der Nennung der Hauptquelle der Gewaltigkeit für einen Geistlichen, welche allerdings in einem gewissen Maaß bereits erwähnt und in allem Bisherigen mitenthalten ist, die aber doch nicht ohne eine mehr ausdrückliche Hervorhebung gelassen werden darf; ich

Digitized by Google

denke an jenen Geist, jene Gemüthsbeschaffenheit und Gesinnung, worin die Liebe zu Gott, die Liebe zu den Menschen, die Liebe zur Pflicht sich als in ihrem höchsten Ergebniß vereinigen, und worin sie zu ihrer Vollkommenheit und herrlichsten Entfaltung gelangen; ich meine den Geist der Selbstaufopferung — den Geist des Märtyrerthums. Dies war die Vollkommenheit Christi, und es ist die edelste Geistesmittheilung, welche seine Nachfolger von ihm ableiten. Saget nicht, dies sei eine Höhe, auf welche zu gelangen von den Geistlichen im Allgemeinen nicht erwartet werden könne. Dieser Geist ist von viel allgemeinerer Pflichtmäßigkeit, als Viele denken; er ist ein Bestandtheil aller der Tugenden, welche uns tief anziehen, und in Wahrheit, es giebt keine gediegene Sittlichkeit ohne ihn. Wer ist der wahrhaftige Mann? Derjenige, der lieber sterben würde, als lügen. Wer ist der gute Vater? Der, dem seine Kinder theurer sind, als das Leben. Wer ist der gute Patriot? Der, welcher sein Leben nicht achtet in seines Vaterlandes Sache. Wer ist der Menschenfreund? Der, welcher in einem ihn ganz einnehmenden Eifer für die Linderung menschlicher Leiden, für die Freiheit, Tugend und Erleuchtung der Menschen sich selbst vergißt. Es ist nicht das Christenthum ausschließlich, welches Selbstaufopferung gelehrt hat;

Digitized by Google

das Gewiſſen und die Gottheit in uns haben zu allen Zeiten ihrer Liebenswürdigkeit und Größe Zeugniß gegeben, und die Geſchichte verdankt ihr ihre lichteſten Stellen. Aber Chriſtus an ſeinem Kreuz hat ſie in einer Vollkommenheit erwieſen, wie ſie vorher nicht gekannt war, und ſeine Herrlichkeit beſtehet in der Kraft, mit welcher er ſie ich möchte ſagen, athmet. Von dem geringſten Jünger Chriſti wird erwartet, daß er in dieſen Geiſt ſich verſenke; wie vielmehr von den Lehrern und Führern ſeiner Kirche! Wer von dieſem erhabenen Zuge in unſerer Religion nicht gerührt wird, wer ſich nicht über ſich ſelbſt erheben kann, wer nicht in eigenem inneren Bewußtſein die zündende Kraft, die heilige Freudigkeit begreifen kann, welche Noth oder Gefahr in einer edelen Sache ſo oft eingehaucht haben — der, welchem dieſe Rede ein Geheimniß iſt, ermangelt eines großen Merkzeichens ſeines Berufs zum heiligen Amt. Laſſet ihn unter jedes andere Panier ſich einreihen, nur nicht unter das Kreuz. Um gewaltig zu reden, muß ein Menſch fühlen, daß das Chriſtenthum des Blutes werth iſt, welches es gekoſtet hat, und indem er es als die höchſte Hoffnung des menſchlichen Geſchlechts umfaßt hält, muß er im Vergleich mit dem Ruhm und dem Glück, es zu fördern, die gemeinen Intereſſen des Lebens verachten. Dieſer

Digitized by Google

Geist, sich daran zu setzen und nöthigenfalls in die Schanze zu schlagen, bringt in Prediger eine Kraft, die kein anderes Prinzip mittheilen kann. In Wahrheit, es liegt in der Freiheit von allen selbstsüchtigen Rücksichten eine solche Macht, daß Niemand von seiner ganzen Fähigkeit im Denken und Fühlen, von seiner Kraft im Handeln und im Leiden eine richtige Schätzung gewinnt, als bis er sich mit einem einfältigen Herzen einer großen und heiligen Sache hingiebt. Es ist, als ob durch eine reine und glühende Liebe neue Fähigkeiten geschaffen und in manchen Fällen mehr als menschliche Kräfte mitgetheilt werden. Wohl dürften die Meisten von uns durch die Wucht und den Druck der Ketten, welche der Egoismus auflegt, Fremdlinge sein in den Mächten ihrer eigenen Brust. So weihen wir denn diese Anstalt jenem Geiste des Märtyrerthums und selbstverleugnender Anhänglichkeit an die christliche Sache, durch welchen diese ihre ersten Triumphe gefeiert hat, und aus dessen Abwesenheit ihre Triumphe jetzt so sparsam sind. In einem Zeitalter der Ueppigkeit und der Genußsucht wollen wir diese Räume der Bildung warmer, männlicher, edler Geister widmen. Nie mögen sie selbstsüchtige Sclaven des Genusses und der Behaglichkeit, Jünger eher des Epicurus als Jesu Christi, unter ihrem schirmenden Dache bergen. Wolle Gott von dieser Stätte ge-

Digitized by Google

treue und wirksame Freunde des Christenthums und des menschlichen Geschlechts aussenden!

Meine Freunde! ich habe eingeschärft, wie nöthig die Gewaltigkeit im geistlichen Amt sei, und habe die Quellen derselben dargelegt. Möge die Anstalt, zu deren Hinstellung wir nun hier beisammen sind, feierlich und beständig diesem Zwecke geweiht sein. Ich möchte ihren Pflegern und Lehrern zurufen: Lasset dies Euer höchstes Ziel sein! Ich möchte den Zöglingen zurufen: Behaltet dies bei allen Euren Studien im Auge! Vergesset nimmer Euren großen Beruf, daß Ihr Euch zu einer kräftigen tief eingreifenden und segensreichen Thätigkeit auf die Seelen Eurer Mitmenschen vorbereiten sollt. Für die Gewaltigkeit, auf welche ich gedrungen habe, erblicke ich überall ein dringendes Bedürfniß; der Schrei danach kommt aus der Gesellschaft und aus der Kirche zu mir. Der Zustand der Gesellschaft fordert eine wirksamere Verwaltung des Christenthums; es bedarf großer, radicaler Veränderungen im Gemeinwesen, um es zu einem christlichen zu machen. Freilich giebt es Solche, die, indem sie die Abgeschliffenheit und die Feinheiten des civilisirten Lebens für Sittlichkeit nehmen, die Nothwendigkeit einer großen Erneuerung der Welt nicht einsehen. Aber die Bildung, indem sie die Roheit verbirgt, bricht nicht die Macht

Digitized by Google

der sündhaften Neigungen. Täuschen wir uns nicht selbst! Ganze Massen leben mit wenigen Gedanken auf Gott und auf die wahre Bestimmung und Würde ihres Wesens, und unter denen, die mit dem Munde an eine Gottheit und eine künftige Vergeltung glauben, sitzen Sinnlichkeit, Ehrgeiz und Weltliebe auf ihren Thronen und lachen höhnisch der Machtlosigkeit der Predigt. Das Christenthum hat noch einen schweren Kampf zu kämpfen und viele Schlachten zu gewinnen, und es bedarf unerschrockener und geistesgewaltiger Diener, die in der Kraft und Zahl ihrer Gegner nicht Entmuthigung, sondern Kühnheit und Stärke finden.

Mitchristen! Ihr habt in diesem Vortrage die Zwecke und Anforderungen dieser theologischen Bildungsanstalt vernommen. Bringet Eure brünstigen Gebete für ihr Gedeihen dar. Belagert in der Fürbitte für sie den Thron der Gnade. Pfleget dieselbe als die theuerste Hoffnung unserer Gemeinde. Erweitert ihre Mittel, sich nützlich zu erweisen, und lasset Eure Stimme, die laut und unablässig erleuchtete und kraftvolle Lehrer fordert, ihre Räume durchdringen! Und indem Ihr so Euren Eifer mit den Leitern und Lehrern dieses Seminars vereinigt, zweifelt nicht daran, daß Gott hier Geistliche wird erwecken, welche würdig sind, seine Wahrheit zu gegenwärtigen und kommenden Geschlechtern

Digitized by Google

zu tragen. Wenn aber im Gegentheil Ihr und ſie einſchlafen, ſo werdet Ihr dieſe Mauern nicht zu einer Pflanzſtätte, ſondern zu einer Grabesſtätte der Kraft, nicht als ein ſprechendes Zeichen Eures Eifers, ſondern als ein trauriges Denkmal erlahmender Kraft und verrathener Wahrheit errichtet haben.

Aber laſſet mich über die Ausſichten dieſes Tages keine trübe Wolke legen; in Hoffnung habe ich begonnen — mit Hoffnung will ich ſchließen. Dieſe Anſtalt trägt edle Unterſcheidungsmerkmale an ſich und giebt uns ermuthigende Bürgſchaften. Sie iſt in hervorragendem Sinne eine freie Bildungsanſtalt, eine Zufluchtsſtätte vor dem geiſtlichen Despotismus, welcher in einer oder der anderen Geſtalt noch den größeſten Theil der Chriſtenheit überwuchert. Sie hat den Gemeinden ſchon eine Schaar von Lehrern gegeben, welche in theologiſcher Bildung und Amtsgaben den Vergleich mit ihren Vorgängern oder Zeitgenoſſen nicht zu ſcheuen brauchen. Ich ſehe in ihr Mittel und Veranſtaltungen, wie ſie nirgends ſonſt reicher gewährt ſind, um erleuchtete, freie, großherzige, ſelbſtaufopferungsfähige Freunde der Wahrheit zu bilden. In dieſer Hoffnung laſſet uns denn zu dem Werk ſchreiten, welches uns hier zuſammengerufen hat: mit Vertrauen in Gott, mit Liebe zu den Menſchen,

Digitized by Google

mit aufrichtiger Anhänglichkeit an die christliche Wahrheit, mit ernsten Wünschen für die Ausbreitung derselben durch alle Lande und ihre Ueberlieferung an die spätesten Geschlechter, lasset uns jezt mit **einem** Herzen und **einer** Stimme diesen Bau **dem einigen lebendigen und wahren Gotte, Jesu Christo und seiner Kirche, der Erleuchtung und Erneuerung der menschlichen Seele** weihen!

Digitized by Google

Die Forderungen der Zeit an das Predigtamt.

Eine Ordinationsrede, gehalten in Boston 1824.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Forderungen der Zeit an das Predigtamt.

Text: Math. 10, 16. „Siehe, ich ſende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe; darum ſeid klug wie Schlangen und ohne Falſch wie die Tauben.“

Die Mittheilung ſittlicher und religiöſer Wahrheit iſt der wichtigſte Auftrag, der Menſchen ertheilt werden kann. Der Sohn Gottes ſelbſt kam in die Welt nicht um Völkern Geſetze zu geben, nicht um Heere zu befehligen, nicht um auf dem Throne einer Weltmonarchie zu ſitzen, ſondern um Religion zu lehren, um eine Gemeinſchaft der Wahrheit und Heiligkeit zu begründen. Die höchſte Beſtimmung menſchlicher Natur iſt Pflicht, Tugend, Frömmigkeit, Vortrefflichkeit, ſittliche Größe, innere Herrlichkeit, und wer für dieſe wirkſam thätig iſt, der iſt Gottes Mitarbeiter in Gottes edelſtem Werke. So verdient denn das chriſtliche Predigtamt, welches zu ſeinem Zweck des Menſchen

Digitized by Google

innere Vervollkommnung und Erlöſung hat, und welches zu dieſem Zweck mit Waffen himmliſcher Güte und Kraft betraut iſt, unter Gottes wohlthätigſte Ordnungen und des Menſchen ehrenwertheſte Thätigkeiten gezählt zu werden. Die gegenwärtige Veranlaſſung bringt es mit ſich, daß eben dieſe Ordnung des Predigtamts der hauptſächliche Gegenſtand unſerer Betrachtung ſein ſoll.

Welch eine glückliche Wandlung hat Platz gegriffen, ſeitdem die Worte Chriſti in unſerm Text geſprochen wurden! Die Geiſtlichen werden nicht mehr ausgeſendet mitten unter Wölfe! Durch die Arbeiten, Leiden und Triumphe von Apoſteln, Märtyrern und guten und großen Männern nachfolgender Zeiten iſt das Chriſtenthum die ausgeſprochene und geehrte Religion der gebildetſten Nationen geworden, und ihre Verkündiger ſind ganz anderen Verſuchungen ausgeſetzt, als denen blutiger Verfolgung. Aber dennoch, auch auf unſere Zeit hat der Text eine Anwendung. Wir ſehen, wie unſer Erlöſer ſeinen Apoſteln befiehlt, in der Ausrichtung ihres Amtes die Zeitumſtände ins Auge zu faſſen, unter denen ſie lebten. Umgeben von Feinden ſollten ſie Weisheit oder Klugheit üben, deren Bild in alten Zeiten die Schlange war, und mit derſelben die Unſchuld und Sanftmuth der Taube vereinigen. Und in gleicher Weiſe ſoll der

Digitized by Google

christliche Prediger zu allen Zeiten die Zeichen, die unterscheidenden Merkmale und den Charakter der Zeit ins Auge fassen, der er angehört, und muß seine Amtsthätigkeit ihren Bedürfnissen und Anforderungen gemäß einrichten. So lasset uns denn einige Hauptzüge des gegenwärtigen Zeitalters und den Einfluß betrachten, den sie auf einen christlichen Prediger üben sollten.

I.

Der Zustand der Welt, mit der Vergangenheit verglichen, mag ein erleuchteter genannt werden und fordert ein erleuchtetes Predigtamt. Es scheint kaum nöthig zu beweisen, daß Religion nur von Männern sollte verkündigt werden, die mit der Geistesbildung des Zeitalters, in dem sie leben, wenigstens gleichen Schritt halten. Nichts desto weniger sind einige Stellen in der heiligen Schrift so gedreht worden zu beweisen, daß ein ungelehrtes Predigtamt grade das sei, welches Gott besonders ehre. Immerdar, so sagt man uns, erwählt er „was thöricht ist vor der Welt, um die Weisen zu Schanden zu machen". Aber Stellen dieser Art werden gerade durch dieselbe Unwissenheit mißverstanden, welche zu stützen sie angeführt werden. Die Weisen, von denen im Neuen Testament mit Geringschätzung gesprochen wird, waren

Digitized by Google

nicht wirklich erleuchtete Männer, sondern solche, welche sich einbildeten, weise zu sein, welche an die Stelle nüchterner Forschung in Gottes Werken Träume ihres Hirns und wüste Hypothesen setzten, und von der Natur oder dem Menschengeist verhältnißmäßig nichts verstanden. Das gegenwärtige Zeitalter hat eine sehr verschiedene Erleuchtung von derjenigen, in welcher alte Philosophie sich brüstete. Es ist ausgezeichnet durch große und in die Augen springende Verbesserungen in den Methoden des Denkens und Forschens und durch die hieraus entsprungene Entdeckung und Verbreitung einer großen Masse naturwissenschaftlicher und moralischer Wahrheitserkenntniß, die zur Zeit Christi völlig verborgen war. Nun behaupten wir, daß solch ein Zeitalter ein erleuchtetes Predigtamt fordert. Wir bedürfen Lehrer, welche fähig sind, es einzusehen und darzustellen, wie geoffenbarte Religion sich sehr wohl mit den neuen Aufschlüssen vertrage, die aus der Naturwissenschaft her auftreten, und welche im Stande sind, aus allen Entdeckungen der Menschen in der Außenwelt und im Innern ihrer Seele Erläuterungen, Analogieen und Beweise für das Christenthum abzuleiten. Wir haben Ursach zu glauben, daß Gott, der Urheber von Natur und Offenbarung, eine Harmonie zwischen beiden gestiftet hat

Digitized by Google

und daß ihre Strahlen sich mischen und einen vereinten Glanz ausströmen sollen, und folglich, daß unter übrigens gleichen Umständen derjenige Lehrer am besten geeignet sein wird, das Christenthum zu verkündigen, dessen Geistesbildung ihn befähigt, das was Gott in seinen Werken und was er in seinem Worte lehrt, mit einander zu vergleichen, und die Wahrheiten der Religion in solchen Formen und Fassungen darzubieten, wie andere ausgemachte Wahrheiten es bedingen. Das Christenthum verlangt jetzt Verkündiger, welche Geschichte, Natur und die Fortschritte der Gesellschaft der Verdeutlichung und Vertheidigung desselben dienstbar machen, welche seine Angemessenheit für den Menschen als das ewig fortschreitende Wesen ins Licht setzen, welche den Einwürfen gegen seine Wahrheit, die ganz natürlich in einem thätigen anregenden und forschenden Zeitalter erhoben werden, zu begegnen im Stande sind, und welche, um das Letzte aber nicht das Leichteste zu sagen, genügenden geistigen und sittlichen Muth haben, um die Irrthümer in der Kirche aufzudecken und aufzuheben, auf welche solche Einwürfe gemeinhin gebaut sind. In solcher Zeit braucht's eines Predigtamtes, welches über religiöse Gegenstände Darstellungen zu geben vermag, die an Intelligenz denen wenigstens nicht nachstehen, welche das Volk

Digitized by Google

über andre Gegenstände zu lesen und zu hören gewohnt ist. Das Christenthum wird leiden, wenn in einer Zeit, wo Kraft und Schärfe des Denkens in alle andern Gebiete hineingetragen werden, die Kanzel nichts sollte zu bieten haben, als Declamationen ohne Gedankenzucht, grundlose Behauptung oder trockne Gemeinplätze, mit denen nur die Kindheit befriedigt wird. Religion muß als die Freundin und die Beleberin des Geistes erkannt werden. Sie muß mit Klarheit des Denkens und Mannichfaltigkeit der Veranschaulichung vorgetragen werden, und sie sollte der Zuthaten einer reinen und treffenden Sprache und einer reichen, warmen Verbildlichung, wo diese Gaben einem Lehrer zu Theil geworden, nicht entbehren. Es ist nicht gemeint, daß jeder Geistliche ein Mann von Genie sein müßte; denn Genie ist eine der seltensten Begabungen von Gott, und von allem, was Genie der Menschenseele einhaucht, ist die Beredsamkeit vielleicht das seltenste. Ich will nur sagen, daß das Zeitalter von denjenigen, die sich der Verwaltung des Christenthums widmen, fordert, daß sie sich zur höchsten Ausbildung und vollsten Entwickelung der geistigen Natur berufen fühlen sollten. Anstatt zu denken, daß das geistliche Amt eine Zuflucht für die Beschränktheit, und daß, wer nur dem Pfluge entschlüpfen kann, für

Digitized by Google

Gottes geiſtliches Ackerfeld eben geſchickt ſei, ſollten wir fühlen, daß kein Beruf ein umfaſſenderes Denken und vielſeitigere Erwerbungen von richtigen Einſichten verlange.

In dem Maaß, als die Geſellſchaft aufgeklärt wird, kommt das Talent zu Einfluß. In rohen Zeiten iſt die Leibesſtärke die geehrteſte Auszeichnung, und in den darauf folgenden Zeiten bringen kriegeriſche Tapferkeit und Geſchick Herrſchaft und Ruhm. Aber wie die Geſellſchaft fortſchreitet, wird der Geiſt, der Gedanke der Herrſcher der Welt, und ſo übt im gegenwärtigen Augenblick der tiefe und glühende Gedanke, wenn auch nur aus dem ſtummen Buch uns anhauchend, eine Art von allmächtiger und allgegenwärtiger Kraft. Er überfliegt die Meere, er verbreitet ſich durch die Völker hin, und was in einem einzelnen Haupt der Geiſt empfangen, das trifft und entzündet in einem und demſelben Augenblick die Maſſen durch weitere Regionen hin, als einſt der römiſche Adler überſchattete. Dieſe Kraft des Geiſtes auf den Geiſt, ich wiederhole es, iſt die wahre Herrſcherin der Welt, und Könige und Helden werden machtlos neben Männern von tiefem und warmen Denken. In einem ſolchen Zuſtande der Dinge würde die Religion einen ſehr ungleichen Kampf führen, wenn ſie vom Talent und vom gebildeten Verſtande ge-

Digitized by Google

schieden, wenn sie schwachen und ungelehrten Geistern übergeben würde. Es ist unläugbar der Wille Gottes, daß sie durch menschliche Vermittlung soll gefördert werden: ist es dann nicht auch sein Wille, daß zu ihrem Dienst die mächtigste und edelste Kraft aufgerufen werde, mit der der Mensch begabt ist?

Man sage uns doch nicht, daß das Christenthum ja eine inwohnende Herrlichkeit, eine eingeborne Schönheit habe, welche durch keine Kunst noch Talent des Menschen erhöht werden könne; daß das Christenthum eines und dasselbe sei, von welchen Lippen immer es auch mitgetheilt werde, und daß es nichts, als nur die nackteste Aufstellung seiner Wahrheiten bedürfe, um seine heilsamen Zwecke zu verwirklichen. Wer weiß denn nicht, daß alle Wahrheit von der Seele, durch welche sie hindurch geht, Farbe und Gestalt annimmt, daß sie in jedem Geiste in eigenthümlichen Gedankenverbindungen auftritt, und daß folglich dieselbe Wahrheit ein ganz anderes Ding ist, wenn sie von Menschen anderer Denk- und Gefühlsweise vorgetragen wird? Wer weiß nicht, daß die erhabensten Lehren unter gewissen Händen alle ihre Größe und die lieblichsten alle ihre Anziehungskraft einbüßen? Wer weiß nicht, wie sehr die Ausbreitung und der Einfluß eines Systems, sei es der Naturwissenschaft, der

Digitized by Google

Moral oder Politik, von der Planmäßigkeit abhängt, in der es aufgestellt wird, von den umfassenden und in sich zusammenhängenden Ansichten, die über dasselbe gegeben werden, von den Verbindungen, die es nachweisbar mit andern Wahrheiten hat, von den Analogieen, durch welche es erläutert, geschmückt und eindringlich gemacht wird, und zuletzt aber nicht zum wenigsten, von der Klarheit und Kraft des Ausdrucks, womit man es verkündigt? Zwar sagen Einige, „in der Religion ist nichts nöthig, als die nackte Wahrheit.“ Aber ich meine, solch ein Ding „nackte Wahrheit“ existirt gar nicht, wenigstens nicht im Gebiet der moralischen Welt. Wahrheit, die sich auf Gott, auf Pflicht, Seligkeit, zukünftiges Leben bezieht, indem sie durch einen Menschengeist geht, wird auch immer, wenn ich so sagen soll, vermenschlicht, und wenn sie eindrucksvoll mitgetheilt wird, so kommt sie jederzeit in einem Gewande an uns, mit welchem Einbildungskraft, Vernunft und moralisches Gefühl des Lehrenden sie umkleiden. Sie kommt zu uns warm und lebendig mit den Eindrücken und Empfindungen, die sie in der Seele, von welcher sie ausströmt, hervorgerufen hat, und sie muß so kommen, denn der höchste Beweis für moralische Wahrheit liegt eben in den moralischen Grundordnungen und Gefühlen unserer Natur, und

Digitized by Google

die Wahrheit würde ihre beste Stütze missen, wenn sie nicht nachweisbar mit diesen übereinstimmte und auf diese wirkte. Was die Wahrheit des Christenthums am kräftigsten und allgemeinsten erweist, ist nicht die Geschichte noch sind es die Wunder, sondern seine Zusammenstimmung mit den edelsten Kräften, den tiefsten Bedürfnissen den reinsten Strebungen unserer Natur, mit der Sehnsucht eines unsterblichen Geistes, und wenn es aus einer Seele an uns kommt, in der es nichts von diesem ihm Entsprechenden vorgefunden, keine von diesen innern Triebfedern berührt hat, so entbehrt es eine Hauptsignatur seines göttlichen Ursprungs. So kann denn das Christenthum nicht „nackt" vorgetragen werden. Es verdankt vieles von seiner Kraft der Seele, die es mittheilt, und je größer die Erweiterung und Entwickelung des Geistes ist, von dem es Besitz ergriffen und von dem es ausströmt, um so weiter und tiefer wird seine Wirkung auf andre Seelen sein.

Es mag ohne Anmaßlichkeit gesagt werden, daß die hergebrachte Weise, in der das Christenthum in den vergangenen Zeiten vorgetragen worden ist, dem Bildungsstand der Gegenwart nicht entsprechend ist. Diese Weise ist zu eng, zunftmäßig und pedantisch gewesen. Die Religion ist zu einer ganz isolirten Angelegenheit gemacht und noch dazu zu

Digitized by Google

einer trüben, ungeselligen und melancholischen, anstatt als eine Wahrheit hingestellt zu werden, welche jegliches Menschliche berührt und adelt, als ein allgemeiner Geist, der alle unsere Neigungen und Bestrebungen, alle Bahnen unseres Denkens und Fühlens durchwehen und verändern sollte. Und diese beschränkte, das Leben einengende Weise, das Christenthum darzustellen, wird durch seine frühere Geschichte leicht erklärt. Mönche, eingeschlossen in Zellen, eine Priesterschaft, durch Ehelosigkeit von den Sympathieen und anziehendsten Verhältnissen des Lebens abgeschnitten, und Universitäten, geknechtet unter eine scholastische Logik und gelehrt, Weisheit in begrifffspaltende Wortklaubereien und unverständliche Definitionen zu setzen, diese nahmen das Christenthum in ihre Pflege, und unter ihrer kältenden Berührung ward diese edle Religion, so voll von Leben und Liebe, ein trocknes, frostiges, abstraktes System. Das Christenthum, wie es aus ihren Händen gekommen und wie es von einer Mehrheit protestantischer Theologen fortgepflanzt worden ist, erinnert uns an die Menschengestalt, die durch Wickelbänder zusammengeschnürt wird, bis jedes Gelenk steif, jede Bewegung gehemmt und fast alle Schönheit und Anmuth der Natur hinweggeschafft ist. Anstatt es als eine himmlische Stiftung anzusehn, die dazu bestimmt ist, unsere

Digitized by Google

ganze Natur zu vervollkommnen, erweckliche und heiligende Gegenstände für Verstand, Einbildungskraft und Herz darzubieten, jegliche Kraft frommen und geselligen Gefühls zu entwickeln, eine reiche vielgestaltige und großherzige Tugend zu bilden, haben Theologen das Evangelium in mannichfache Systeme hineingezerrt und hineingequält, die hauptsächlich aus Widersprüchen und theologischen Räthseln bestehen, und diese Religion der Liebe ist dazu verkehrt worden, eine mönchische, finsterblickende Frömmigkeit einzuflößen, welche der freien Entfaltung und dem vollen Genuß aller unserer Kräfte und geselligen Gefühle feindselig ist. Große Verbesserungen freilich fangen grade in diesem Punkt an unter den Christen fast aller Bekenntnisse Platz zu greifen. Aus der Zelle des Mönchs, aus der Schule der Wortstreiter ist die Religion in das Leben und die Gesellschaft hineingebracht, und ihre Beziehungen zu allen unsern Bestrebungen und Gefühlen sind ins Licht gesetzt worden. Aber dennoch meine ich, daß das Christenthum noch immer nicht mit hinreichender Weite des Blickes angeschaut wird, um dem Geist eines Zeitalters zu entsprechen, welcher den Zusammenhängen zwischen allen Gegenständen des Denkens, allen Zweigen der Erkenntniß nachspürt, und der einer behaupteten Offenbarung, so weit sie des Zusammenklanges

Digitized by Google

und der Zusammengehörigkeit mit andern Theilen des göttlichen Systems und insbesondere mit Menschennatur und Menschenleben nachweisbar entbehrte, nicht anders als mißtrauen kann.

II. Das Zeitalter, in welchem wir leben, fordert nicht blos ein erleuchtetes, sondern auch ein ernstes Predigtamt; denn es ist ein Zeitalter des Ernstes und der Aufregung. Die Menschen fühlen und denken gegenwärtig mit mehr Energie, als früher; es ist mehr Interesse und Gluth da. Wir lernen jetzt aus Erfahrung, was aus den Absichten unseres Schöpfers schon hätte gefolgert werden mögen, daß Civilisation und Bildung keineswegs, wie man wohl zuweilen gedacht hat, unverträglich sind mit der Empfindung, daß der Kopf mag helle werden ohne das Herz auszutrocknen oder zu trüben. Dem menschlichen Geist war es niemals mehr Ernst, als im gegenwärtigen Augenblick. Die politischen Revolutionen, die einen so kenntlichen und unterscheidenden Zug unseres Zeitalters bilden, haben ihren Grund in einer neuen und tiefen Arbeit in der menschlichen Seele. Die Menschen haben Ahnungen gewonnen, wie unbestimmt auch noch immer, von dem Werth, der Würde, den Rechten und großen Interessen ihrer Natur, und ein Durst nach noch unerfahrnem Gut und eine Ungeduld über lang getragenes Unrecht sind gleich den Feuern des

Digitized by Google

Aetna wild ausgebrochen und haben die Erde durchzuckt und erschüttert. Es ist unmöglich, dieses angewachsene Glühen des Geistes auf jedem Gebiet des Lebens nicht zu erkennen. Ein neuer Geist des Fortschritts ist im Schwange. Die Einbildungskraft wird nicht länger durch die Errungenschaften der Vergangenheit gehalten, sondern entzündet die Leidenschaften durch unbestimmte, aber edle Ideen von Segnungen, die bisher noch nie erreicht waren. Schaaren, unwillig des langsamen Schrittes der Zeit, dieses großen Neuerers, zu warten, nehmen das Werk der Reform selbst in die Hand. Demgemäß sind nun die Ehrfurcht gegen das Alte und gegen die durch Jahrhunderte geheiligten Einrichtungen und die Leidenschaft für Wechsel und Verbesserung gegen einander in offener Feindschaft geschaart und alle großen Fragen, die menschliche Wohlfahrt betreffend, werden mit der Heftigkeit des Parteigeistes verhandelt. Der Charakter des Zeitalters ist unverkennbar seinen literarischen Erzeugnissen aufgedrückt. Wer, der die Gegenwart mit der Vergangenheit vergleichen kann, wird nicht betroffen von dem kühnen und ernsten Geist in der Literatur unserer Tage. Er verschmäht es, sich an Kleinigkeiten zu verschwenden, oder der bloßen Ergötzung zu dienen. Fast Alles, was geschrieben wird, hat jetzt irgend eine Bezie-

Digitized by Google

hung auf große Interessen der menschlichen Natur. Dichtung ist nicht mehr eine bloße Ergötzung. Ein hinausstrebender Geist, der sich selbst dem Charakter des Zeitalters anschmiegt, hat Besitz ergriffen von diesem Gebiet der Literatur und die Dichtung aus einem Spiel zu einem mächtigen Werkzeug umgewandelt und haucht unter dem Gewande der leichten Erzählung entweder seine Verehrung für das Alte, oder seinen Durst nach dem Neuen durch das Gemeinwesen; er theilt den Geist und die Belehrungen der Geschichte mit, er entfaltet die Wirkungsweisen der religiösen und bürgerlichen Institutionen und beschützt oder bekämpft neue Theorien über Erziehung oder Sitte, indem er sie in Leben und Handlung darstellt. Die Poesie des gegenwärtigen Zeitalters ist gleich charakteristisch, sie hat einen tieferen und eindrucksvolleren Ton, als aus demjenigen zu uns dringt, welches das Augustanische der englischen Literatur genannt worden ist. Die regelrechten künstlich ausgearbeiteten harmonischen Strophen, welche ein früheres Geschlecht entzückten, werden jetzt beschuldigt, ich sage nicht mit welchem Recht, zu sehr nur an der Oberfläche der Natur und des Herzens zu spielen. Die Menschen bedürfen und fordern einen durchdringenderen Ton, eine Poesie, welche durch die äußere Decke des Lebens sich zu den Tiefen der Seele

Digitized by Google

durchgräbt und welche die geheimnißvollen Thätigkeiten derselben offen legt, indem sie von der ganzen äußern Schöpfung frische Bilder und Gleichnisse borgt, mit denen sie die Verborgenheiten unserer innern Welt durchleuchtet. So stark ist dieser Drang, daß Ausschweifungen der Einbildungskraft und grobe Verstöße, beides gegen Geschmack und sittliches Gefühl, vergeben werden, wenn sie nur zusammenhängen mit dem, was eine starke Aufregung hervorbringt, und leider die aufregendste Poesie ist die populairste, sollte sie selbst aus der verheerten Seele eines Menschenfeindes oder eines Wüstlings kommen und Gift und Tod aushauchen.

Nun, so sollte denn auch die Religion in Angemessenheit zu diesem Geist und Charakter unseres Zeitalters mitgetheilt werden. Die Menschen verlangen Anregung, und Religion muß in einer anregendern Form mitgetheilt werden. Sie muß erkannt werden nicht blos als dem Verstande angemessen und entsprechend, sondern als die, die sich an die höchsten und tiefsten Empfindungen unserer Natur wendet und ihnen Nahrung zuführt. Sie muß nicht in den trocknen, pedantischen Eintheilungen einer scholastischen Theologie dargestellt, noch muß sie in dem leichten Gewande einer künstlichen Rhetorik, in gefälligem Stil, wohl abgemessenen Sätzen, in unfruchtbarem Blumenreich-

Digitized by Google

thum, und in der Gestalt schwächlich eleganter Ausführung vorgetragen und zum Besten gegeben werden. Nein, sie muß in der Sprache heiliger Ueberzeugung und kräftigen Gefühls aus der Seele kommen. Die Menschen wollen gegenwärtig nicht mit sich spielen lassen. Sie horchen mit Ungeduld auf große Gegenstände, die mit Theilnamlosigkeit behandelt werden. Sie bedürfen einer Religion, welche sie kräftig fesselt, und ich bin gewiß, kein System kann jetzt seinen Platz behaupten, welches nicht die Kraft in sich hat, ein wirkliches und tiefes Interesse in der Seele zu wecken. Man hat dem unitarischen Christenthum vorgeworfen, daß es diese herzerregende Kraft nicht besitze, und wenn es so ist, so wird es, ja noch mehr, so soll es auch untergehen, denn es entspräche weder dem Geist unserer Zeit noch dem wesentlichen und ewigen Geist der Menschennatur. Die Menschen werden selbst einen Fanatismus, der es nur ernst meint, einer vorgeblichen Besonnenheit vorziehn, welche alle die großen Triebfedern der Seele unberührt läßt, und unserer Liebe und Verehrung, unserer Andacht und Furcht, unserer Hoffnung und Freude eine belebende Hand nicht auflegt.

Es liegt, denke ich, am Tage, daß der Geist des Zeitalters, der eine anregendere Verwaltung des Christenthums fordert, auch beginnt, bei den Pre-

Digitized by Google

digenden Verständniß und Berücksichtigung zu finden. Diejenigen unter uns, deren Erinnerung nur ein wenig zurückreicht, können wahrnehmen, daß eine Umwandlung in unserm Vaterlande vorgeht. Die heilige Bequemlichkeit der Kanzel ist aufgestört worden. In England giebt die Staatskirche weit verbreitete Zeichen ihres Erwachens, und die schlummernden Pfründner einer Staatsreligion, aufgeweckt, sei es durch Mitgefühl oder durch die gewonnene Einsicht in die Nothwendigkeit der Selbstvertheidigung, fangen an, mit der Thätigkeit der freiern und eifrigern Secten um sie her zu wetteifern.

In solcher Zeit sollte ein ernster Eifer das Predigtamt auszeichnen, und darunter verstehe ich nicht eine lautere Stimme oder eine heftigere Declamation, ich meine keine Handstreiche der Beredtsamkeit, sondern eine tiefe Ueberzeugung, daß es mit der Religion eine große Sache ist, und ein heiliges Bestreben, das die Anforderungen derselben auch von Andern sollen empfunden werden. Um solchem Zeitalter zu genügen, muß ein Geistlicher die Religion nicht blos als ein Ergebniß wissenschaftlichen Nachdenkens mittheilen, sondern als eine Sache der Erfahrung mit jenem unbeschreiblichen Charakter von Wirklichkeit, Leben und Kraft, wie sie den Wahrheiten einwohnen, die aus eines Menschen innerster Seele stammen. Wir müssen sprechen von

Digitized by Google

der Religion, als von etwas, was wir selber kennen. Ihre Einflüsse, Kämpfe, Freuden, Sorgen, Triumphe sollten aus unserer eigenen Geschichte gezeichnet sein. Das Leben und die Empfindung, welche wir zu verbreiten wünschen, sollte stark sein in unserer eigenen Brust. Dies allein ist die echte, fehllose Triebkraft einer ernsten geistlichen Amtsführung. Es mögen die Menschen sich eine Zeit lang durch künstliche Mittel in einen glühenden Eifer hineinarbeiten, aber die Flamme ist unstät, ein Aufflackern von Reisern auf einem kalten Heerde, und über dies alles, es ist auch für die erfolgreichste Kunst ein schweres Ding, auch nur eine Zeit lang der Stimme jenen seelenerfassenden Ton, dem Angesichte jenen Ausdruck echten eigenen Gefühls, den Gedanken jene Lebendigkeit und Frische zu geben, welche aus einer erfahrungsmäßigen Ueberzeugung von der religiösen Wahrheit stammen, und demgemäß mögte ich behaupten, daß der wichtigste Theil theologischer Bildung selbst in diesem aufgeklärten Zeitalter nicht sowohl in der Mittheilung von Kenntnissen bestehe, wie wesentlich dies auch sein mag, sondern in der Hinwendung und Erhebung religiöser Erkenntniß zu einer lebendigen, praktischen und begeisternden Ueberzeugung. Wie viel geistige Bildung das Zeitalter von einem Prediger fordern möge, mehr noch fordert es, daß die Er-

Digitized by Google

rungenschaften seiner Wahrheitserkenntniß voll Leben und Empfindung seien, daß er seiner Botschaft sich nicht mechanisch und in der angelehrten Weise seiner Profession, sondern mit der Einfachheit und dem tiefen Ernst eines Mannes entledige, der großen Wirkungen zu dienen hat, daß er von Gott, von Christo, von der Würde und Lieblichkeit christlicher Tugend, von Himmel und Erlösung nicht sprechen sollte, wie von Traditionen und historischen Aufzeichnungen, von denen er nur gelesen hat, sondern wie von Wirklichkeiten, die er in den innersten Tiefen seiner Seele versteht und fühlt.

III.

Die Gegenwart ist ein Zeitalter freier und ernster Forschung über den Gegenstand der Religion und folglich ein Zeitalter, in welchem die Extreme von Zweifelsucht und Bigotterie, eine Mannichfaltigkeit von Sekten und eine große Verschiedenheit von Auslegungen der heiligen Schrift zu erwarten sind, und diese Zeitumstände üben einen bestimmenden Einfluß auf die Pflichten des geistlichen Amtes. Freie Forschung kann nicht sein, ohne einen Grad von Zweifelsucht zu erzeugen, und gegen diese Wirkung, die verderblicher ist, als irgend ein Irrthum irgend einer Sekte, ist ein Geistlicher verbunden jeden Damm aufzurichten. Der menschliche Geist hat ohne Zweifel durch eine natürliche Ge-

Digitized by Google

genwirkung nach seiner langen Knechtschaft die Richtung auf eine ungebundene Spekulation. Die Menschen haben angefangen, furchtlose, prüfende Blicke in alte Institutionen, sei es der Religion, der Wissenschaft oder des Staatswesens zu werfen, und haben so mannichfaltige Mißbräuche entdeckt, daß in vielen Fällen an die Stelle der Ehrfurcht für das Alterthum vielmehr ein Verdacht gegen das Alte getreten ist. In einem solchen Zeitalter muß das Christenthum einer strengen Prüfung unterliegen. Staatskirchen und Staatsschirmherrschaft können es vor der Durchforschung nicht schützen, und seine Diener, weit entfernt davon, daß sie den Beruf haben sollten, es von dem Richterstuhl der Vernunft zurückzuhalten, vor dem es nach Gottes Wohlgefallen erscheinen sollte, sind nur verpflichtet, dahin zu sehen, daß seine Ansprüche unbefangen und vollständig bekannt gemacht werden, und dazu sind sie heilig verpflichtet, und folglich ist es eine ihrer ersten Obliegenheiten, die wahren Grundlagen und Beweisthümer, auf denen die Religion steht, tief zu erforschen und durchweg zu verstehen. Nun aber scheint mir, daß grade in demselben Verhältniß, als der menschliche Geist fortschreitet, die innern Beweise für die Wahrheit des Christenthums, die Zeichen der Göttlichkeit, die es an seiner Stirn trägt, immer wichtiger werden. Ich denke hier

Digitized by Google

an die Beweise, die von seiner Vortrefflichkeit, Reinheit und seinen beseligenden Einflüssen hergenommen sind, von seiner Angemessenheit zu den geistigen Bedürfnissen, zu der Schwäche und Größe menschlicher Natur, von dem ursprünglichen und unerborgten Charakter, von der Seelengröße und himmlischen Liebenswürdigkeit seines Stifters, von seiner unbegrenzten Güte, entsprechend dem Geist des Universums, und von seinen Ansichten über Gottes väterlichen Charakter und Zwecke, über menschliche Pflicht und Vollkommenheit und über einen künftigen Zustand; Ansichten, welche offenbar zur Erhebung und unausgesetzten Vervollkommnung unserer Natur hinstreben und doch vollkommen dem Charakter des Zeitalters entgegengesetzt waren, in denen sie entfaltet wurden. Die geschichtlichen und die aus den Wundern hergenommenen Beweise für das Christenthum sind allerdings wesentlich und unerschütterlich; aber, ohne dieselben überflüssig zu machen, werden doch die innern Beweise, von denen ich spreche, mit jedem Tage nothwendiger und üben in dem Maaße, als das sittliche Verständniß und Gefühl der Menschen gekräftigt und erweitert wird, eine größere Macht aus. Und wenn dies wahr ist, dann wird das Christenthum durch nichts mehr gefährdet und der Zweifel durch nichts mehr gestärkt, als durch Vor-

Digitized by Google

stellungen von der Religion, welche seinen ursprünglichen Glanz beflecken und seine inwendigen Zeichen eines himmlischen Ursprungs verdunkeln. Demgemäß wird es die erste und heiligste Pflicht seiner Diener sein müssen, es aus solchen Verkehrungen herzustellen; dafür zu sorgen, daß es nicht um Lehren willen verworfen werde, für die es in keiner Weise verantwortlich ist, und seinen Charakter als einer im wahren Sinne des Worts vernünftigen Religion zu rechtfertigen, d. h. einer Religion, die mit sich selbst, mit den großen Principien der menschlichen Natur, mit Gottes anerkannten Eigenschaften und mit jenen unzerstörbaren Ueberzeugungen zusammenstimmt, welche fast mit Naturnothwendigkeit aus unserer moralischen Einrichtung entspringen und sich je nach der Entwickelung des menschlichen Geistes immer kräftiger geltend machen. Eine vorgegebene Offenbarung, die Widerspruch an ihrer Stirn trägt und jene Gefühle der Gerechtigkeit und Güte verletzt, welche die höchsten Kennzeichen moralischer Wahrheit sind, kann nicht aufrecht erhalten werden, und diejenigen, welche das Christenthum auf diese Art darstellen, wie rein auch immer ihre Absicht sei, die erschüttern seine Grundlagen tiefer, als seine offenen und unversöhnlichen Feinde.

Aber die freie Forschung erzeugt nicht blos ge-

Digitized by Google

legentlichen Zweifel, sondern vielmehr ein Auseinandergehen der Ansichten unter denen selbst, die an das Christenthum glauben, und grade hiezu bedarf das geistliche Amt einer besondern Ausrüstung. In einem solchen Zeitalter muß das geistliche Amt in einem gewissen Maaße ein streitführendes sein. Insbesondre ein Geistlicher, der nach ernster Forschung sich derjenigen Klasse von Christen anschließt, welcher wir als Glieder dieser unserer religiösen Gemeinschaft bekanntermaßen angehören, muß es empfinden, daß ihm die peinliche Pflicht des Streites mit andern Bekenntnißgemeinschaften auferlegt ist; denn während wir den Christennamen keinem versagen, der Jesum als seinen Heiland und Herrn anerkennt, haben wir zugleich die wohlerwogene Ueberzeugung, daß bei Vielen, die ihn bekennen, seine Religion auf die beklagenswertheste Art entstellt ist. Wir glauben, daß gegenwärtig in nicht geringem Grade die Frömmigkeit ihrer Einfalt, Kraft und Beseligung dadurch beraubt wird, daß in der Kirche die Gegenstände der höchsten Verehrung vervielfältigt sind, daß der Eine Gott in drei Personen getheilt ist, welche zum Menschen in verschiedenen Verhältnissen stehen, und vor Allem, daß so unwürdige Vorstellungen von dem sittlichen Charakter und Weltregiment der Gottheit ausgebildet worden. Irrthümer in Beziehung auf die

Digitized by Google

Idee der Gottheit scheinen uns zu den verderblichsten zu gehören, die unter Christen aufkommen können, denn sie verfinstern, ja, um in der kräftigen Sprache der Schrift zu reden, sie „verkehren in Blut“ die Sonne der geistigen Weltordnung. Um richtige Begriffe vom Charakter der Gottheit schaaren sich von selbst alle Wahrheiten und alle Tugenden, und wenn einzelne Geister von ursprünglicher, nicht zurückdrängbarer Kraft sich trotz unwürdiger Vorstellungen von Gott zur Größe erheben mögen, so bleibt es doch immer ein allgemeines Gesetz, daß die menschliche Natur sich unter der einschreckenden, knechtenden, herzausdörrenden Herrschaft derselben nimmer zu ihrem richtigen und vollen Ebenmaaß entfalten kann. Wir nehmen, wie wir glauben, in der so häufigen Stumpfheit des Gewissens und des Herzens in Betreff religiöser Verpflichtung sehr deutlich die traurigen Wirkungen jenes Systems wahr, welches unter uns so vorherrschend ist und welches unsern himmlischen Vater seiner väterlichen Eigenschaften entkleidet. In der That, es scheint unmöglich für das Gewissen, unter solchen den Charakter der Gottheit verdunkelnden Vorstellungen sich seines heiligen Auftrags, nämlich die Liebe zu Gott als des Menschen höchste Pflicht einzuschärfen, auf vernehmliche Weise zu entledigen, und demgemäß, wenn unter

Digitized by Google

diesem düstern System religiöse Bewegungen Statt finden, tragen sie mehr die Zeichen einer krankhaften Gereiztheit als eines gesunden und wiederherstellenden Prozesses der sittlichen Natur an sich.

Diesen Irrthümern zu widerstehen wird ein Geistlicher von freien Ansichten über das Christenthum sich verbunden achten. Aber daß ich nur nicht etwa so verstanden werde, als wollte ich, das geistliche Amt solle sich hauptsächlich der Controverse hingeben, und als wollte ich die Kanzel in eine Batterie gegen den beständigen Angriff entgegenstehender Sekten umwandeln. O nein! andere Klänge als die des Streites sollten auf dieser heiligen Stelle herrschen. Ein Geistlicher mag wohl getreu der Wahrheit sein, ohne beständig die Waffen des Streites zu schwingen. Gelegentliche Erörterungen streitiger Lehren werden freilich durch den Eifer geboten, mit welchem der Irrthum behauptet wird. Aber es geziemt dem Prediger sich zu erinnern, daß es einen stillen mittelbaren Einfluß giebt, der sicherer und mächtiger ist, als direkter Angriff auf falsche Meinungen. Die wirksamste Weise, den Irrthum zu vertreiben, ist, nicht, ihm mit dem Schwert in der Hand zu begegnen, sondern allmählig große Wahrheiten einzuflößen, mit denen er nicht wohl zusammen bestehen kann, und durch welche der Geist ihn auswächst. Men-

Digitized by Google

schen, die von falschen Systemen zurückgekommen sind, werden Euch gemeinhin erzählen, daß der erste Schritt zu ihrer Befreiung die Aufnahme irgend eines Princips war, was ihren frühern Meinungen gar nicht zu widerstreiten schien, aber welches den Geist für das Eindringen einer andern und wieder einer andern Wahrheit vorbereitete, bis sie fast ohne es selber zu wissen dahin gebracht wurden, fast jede Lehre der Religion mit andern Augen und in einem andern, edleren Lichte anzusehen. Die alten abergläubischen Vorstellungen von Geistern und Träumen sind nicht durch Beweise ausgetrieben worden, denn kaum ein Buch ward gegen sie geschrieben, sondern die Menschen haben sie allmählig ausgewachsen, und die Gespenster, welche die schreckengeschlagene Seele Jahrhunderte lang gehetzt hatten, flohen vor einer erleuchteten Philosophie, grade wie man meinte, daß sie vor der aufgehenden Sonne hinwegschwinden. Und in derselben Weise müssen die Irrthümer, welche das Christenthum entstellen, und von denen kein Glaubensbekenntniß frei ist, dem Fortschritt des menschlichen Geistes weichen. Statt seine Kraft in der Aufspürung und Widerlegung des Irrthums zu verschwenden, lasset den Geistlichen, der die Sache der Wahrheit schützen will, vielmehr sich bemühen, mehr und mehr weite und erhabne Ansichten von unse-

Digitized by Google

rer Religion, ihrer Natur, ihrem Geist und Zweck zu gewinnen und zu verbreiten. Laßt ihn sich bemühen, dasjenige, was von allgemeiner und ewiger Anwendung ist, von dem, was nur dem Ort und der Zeit angehörte, zu sondern, durch die Hülle des Buchstabens zum Geist hindurchzudringen; die ursprünglichen, wesentlichen und allumfassenden Grundsätze des Christenthums aus den Verkörperungen, zufälligen Verbindungen und untergeordneten Anhängseln herauszuscheiden, durch welche sie oft verdunkelt werden, und diese im Geist der Menschen als das Richtmaß aufzurichten und zu befestigen, an welchem die Sonderansichten zu messen sind. Lasset ihn besonders den großen sittlichen Endzweck des Christenthums verkündigen, immer lehrend, daß Christus gekommen ist, mehr noch von der Macht, als von der Strafe der Sünde zu befreien, daß sein wichtigeres Wirken inwendig in uns ist, und daß der höchste Zweck seiner Sendung der ist, Gottes Thron in der Seele aufzurichten, eine warme kindliche Frömmigkeit einzuhauchen, eine Frömmigkeit, gegründet auf vertrauensvolle Ueberzeugungen von Gottes väterlichem Charakter, und sich in einer Liebe, die Gottes unbegränzter und nie rastender Liebe entspricht, kundgebend. Zu diesen Bemühungen lasset ihn dann noch diese fügen, richtige Grundsätze über die Auslegung der

Digitized by Google

Schrift mitzutheilen, damit die Menschen, indem sie dieselbe mehr mit Verstand lesen, sie auch mit neuem Interesse lesen mögen, und er wird, was das Controversführen anbetrifft, seine Hauptpflicht erfüllt haben.

Es ist ein anziehender Gedanke, daß durch die eben beschriebenen Einflüsse in den Begriffen, welche die Menschen vom Christenthum haben, ein merklicher Fortschritt stattfindet. Es ist eine offenbare Thatsache, daß die harten Umrisse jenes religiösen Systems, welches wir „durch Ueberlieferung von unsern Vätern empfangen haben" sehr gemildert werden, und daß bei den Bekennern desselben eine Nothwendigkeit gefühlt wird, ihre aus demselben geschöpften Vorstellungen dem fortgeschrittenen Denken des menschlichen Geistes und den unleugbaren Grundsätzen natürlicher und geoffenbarter Religion mehr und mehr anzupassen. Von unbedingter Gnadenwahl z. B. wird selten unter uns gehört; die Zurechnung der Sünde Adams an seine Nachkommenschaft ist auf dem Wege, sich der in ihrer Nichtigkeit erwiesenen Lehre von der Transsubstantiation anzuschließen. Die anstößigeren Vorstellungen über des Menschen natürlichen Zustand werden klüglicher Weise in den Hintergrund gestellt, und, was noch von viel größerer Bedeutung ist, das Predigen ist jetzt unvergleichbar mehr praktisch, als es früher

Digitized by Google

war. Und alle diese Veränderungen sind nicht so sehr der theologischen Controverse, als dem allgemeinen Fortschritt des menschlichen Geistes zu verdanken. Dieser Fortschritt ist besonders erkennbar in der geringeren Bedeutung, welche man jetzt den Außenseiten des Christenthums zuschreibt. Christen, die zu der Einsicht gelangt sind, daß ihre Religion ein Geist ist und nicht eine Form, fangen doch jetzt an zu fühlen, wie kindisch sowohl als wie schuldvoll es ist, die Nachfolger Christi über Fragen, wie die folgenden, in Partheien zu spalten: „Wie weit unterscheidet sich ein Bischof von einem Presbyter?“ und „eine wie große Wassermenge sollte bei der Taufe angewendet werden?“ Und während sie sich bemühen, auch in diesen Einzelnheiten das richtige zu ermitteln, blicken sie doch auf den liebloſen Eifer, mit welchem diese und ähnliche Gegenstände sonst behandelt wurden, mit etwas von derselben Verwunderung zurück, welche sie bei der Erinnerung an die Heftigkeit der Papisten während des denkwürdigen Streites empfinden darüber „Ob die Jungfrau Maria mit der Erbsünde geboren sei?“ Es ist ein tröstender und freudevoller Gedanke, daß Gott, der das Christenthum gebraucht, um Gesittung und Einsicht zu fördern, wiederum diese geförderte Gesittung und Einsicht gebraucht, um das Christenthum zu einem reinern Zustand

Digitized by Google

zurückzuführen, indem er so durch wechselseitige Einwirkung auf einander die Sache der Erkenntniß und die Sache der Religion verbindet nnd weiter führt und ihre verbundenen und segensreichen Einflüsse auf die menschliche Natur ununterbrochen kräftigt.

IV.

Das Zeitalter ist in vielen Beziehungen ein verderbtes und bedarf und fordert im Predigtamt einen Geist der Reform. Das Zeitalter, sage ich, ist verderbt; nicht als ob ich der Meinung wäre, daß es hinter der Reinheit früherer Zeiten zurückbleibe, sondern weil es offenbar und sehr mangelhaft ist, wenn man es an dem Maaßstab des Christenthums und an den Aufklärungen und Vortheilen mißt, deren es sich erfreut. Ich kenne nichts, was das Geschrei über die moderne Entartung rechtfertige, sondern neige mich vielmehr zu dem Glauben, daß wenigstens hier bei uns der Sinn für Religion niemals stärker war, als eben jetzt. Wenn man verschiedene Abschnitte der Geschichte in Rücksicht auf Sittlichkeit und Frömmigkeit vergleicht, so muß die Verschiedenheit der Umstände mit in Rechnung gebracht werden. Es würde von wenig Weisheit und Unbefangenheit zeugen, wenn man in dem gegenwärtigen, wohlhabenden und blühenden Zustande unseres Gemeinwesens dasselbe

Digitized by Google

Freisein von Aufwand und Wohlleben erwarten wollte, welches die erste Ansiedlung in unserem Lande auszeichnete, als die Einwohner, kaum geschützt gegen die Elemente und fast gänzlich von dem Verkehr mit der civilisirten Welt abgeschnitten, über wenig mehr gebieten konnten, als über die ersten Nothwendigkeiten des Lebens, und doch geschieht es durch oberflächliche Vergleichungen in solchen Einzelnheiten, daß die Vergangenheit oft auf Kosten der Gegenwart gepriesen wird. Ich bin nicht gemeint, ein gleiches Maß zu streichen zwischen diesem Zeitalter und dem frühern. Ich blicke auf diese Zeit im Lichte des Christenthums, wie einem Geistlichen auf sie zu blicken geziemt, und während ich Vieles wahrnehme, was wohl erfreuen und ermuthigen kann, sehe ich auch Vieles, was einen guten Mann mit Trauer erfüllen und Christi Diener zu Gebet und Arbeit anregen muß. Daß unsere vermehrten Lebensgenüsse, unsere vervollkommneten Kunstfertigkeiten und die überfließende Wohlhabenheit oft zu Ausschweifung gemißbraucht werden; daß das Christenthum bei großen Massen nur ein bloßer Name und leere Form ist; daß ein praktischer Atheismus, welcher der Natur und dem Glück die Gaben und Werke Gottes zuschreibt, und ein praktischer Unglaube, der nur für den gegenwärtigen Stand lebt und

Digitized by Google

sorgt und denkt, um uns her im Schwange gehn; daß Vieles, was Sittlichkeit genannt wird, nur aus einem klugen Abwägen der Neigung und einer berechnenden Rücksicht auf weltliche Interessen entspringt, daß es Gefühllosigkeit gegen Gott giebt, welche, wenn unsre eignen Herzen nicht von ihr angesteckt wären, uns verwundern und erschrecken würde; daß die Erziehung, anstatt die religiöse und sittliche Natur des Menschen als ihre höchste Sorge zu bewahren und zu leiten, oft dieselbe verräth und aufopfert für Bildung und Besitzthümer, welche nur für dieses Leben Werth haben; daß eine trauervolle Herrschaft des ausschweifenden Sinnes unter der Jugend und der Unmäßigkeit unter den Armen da ist; daß die Religion des Friedens selber zu einer Fackel der Zwietracht gemacht wird; daß die Flammen der Lieblosigkeit und der Bigotterie, Flammen welche die Hölle angezündet, oftmals auf den Altären lodern, die dem wahrhaftigen Gott geweiht sind — daß solches Uebel besteht, wer wüßte es nicht? Welcher Christ kann um sich her blicken und sagen, daß der Zustand der Gesellschaft dem entspricht, was die Menschen sein könnten und sollten unter dem Licht des Evangeliums und in einem Zeitalter geförderter Einsicht? Was den Mann betrifft, der, wenn er die Welt ansieht, ihren Zustand fast für so gesund hält, als man wün-

Digitized by Google

schen und hoffen kann; der an dem allgemeinen Bilde der Gesellschaft nur einige wenige Flecken auf der Oberfläche erblickt; der da meint, das Predigtamt sei für keinen höhern Zweck geordnet, als nur den gegenwärtigen Zustand der Sittlichkeit und Religion fortzuerhalten; dessen Herz nimmer durch das furchtbare Schicksal beschwert und von Kummer erfüllt ist, dem ganze Massen um ihn her gedankenlos entgegen eilen, o einen solchen Mann lasset nicht die Sorge für die Seele auf sich nehmen. Der Arzt, der in ein Krankenhaus ginge, um seinen sterbenden Patienten über ihre angenehmen Empfindungen und reißend schnelle Genesung Glück zu wünschen, würde seinem Berufe eben so treu sein, als der Geistliche, der keine tiefen moralischen Krankheiten um sich her wahrnimmt. Kein Mensch ist geschickt, großen Uebeln mit Kraft zu begegnen, wenn er nicht durchdrungen ist von ihrer Größe. Kein Mensch ist geschickt, in jenen Krieg gegen das Böse, zu welchem doch grade das geistliche Amt geordnet ist, zu ziehen, der nicht durch den Umfang und die Wehen desselben schmerzlich bewegt und erschüttert ist, und der nicht dafür glüht, einer großen moralischen Revolution in der Welt Zeuge und Beförderer zu sein.

Sagt man mir, daß „die romantischen Hoffnungen auf große Veränderungen in der Gesellschaft

Digitized by Google

mehr ſchaden als nutzen werden? daß die Welt den Gang, den ſie eben hat, fortgehen wird, es möge das Predigtamt thun, was es will? daß wir den gegebenen Zuſtand eben nehmen müſſen, wie Gott ihn gemacht hat, und unſere Kraft nicht in nutzloſer Klage über unheilbare Uebel verſchwenden?" Ich halte ſolche Sprache, wiewohl ſie ſich den Namen der Philoſophie beilegt, für völlig unberechtigt, ſowohl durch Erfahrung als Offenbarung. Giebt es einen hervortretenden Zug in der menſchlichen Natur, ſo iſt es ihre Empfänglichkeit für Verbeſſerung; und wer iſt ermächtigt zu ſagen, daß die Gränze chriſtlicher Vervollkommnung erreicht iſt? daß während Wiſſenſchaft und Kunſt, Verſtand und Einbildungskraft ihre Gebiete erweitern, das Gewiſſen und die Neigungen, die ſittlichen und religiöſen Principien unſerer Natur allein wachſender Stärke und Erhebung unfähig ſeien? Haben wir nicht in des Menſchen Bewunderung ſelbſtſuchtsloſer, heldenmüthiger Liebe, in ſeiner Fähigkeit, unerreichte Höhen der Vollkommenheit zu denken und ſich nach ihnen zu ſehnen, und in dem Glanz und der Erhabenheit der Tugend, wie ſie in der Finſterniß vergangener Zeiten ſchon in nicht Wenigen offenbar geworden iſt, die als Lichter in der Welt ſcheinen, Unterpfänder, daß der Menſch für ununterbrochenen, ſittlichen und religiöſen Fort-

Digitized by Google

ſchritt geſchaffen worden? Es iſt wahr, der Geiſtliche ſoll ſich nicht romantiſchen Hoffnungen überlaſſen, denn die Täuſchung mögte ihn verſtimmen. Laſſet ihn nicht erwarten, daß er in einem Augenblick Feſſeln der Gewohnheit ſprenge, welche lange Jahre geſchmiedet haben, oder daß er Seelen unmittelbar zu innigem Umgang mit Gott zurückführen werde, welche lange und fern von demſelben gewandelt haben. Dies wäre Traum. Aber es giebt etwas, was von dem Geiſtlichen noch mehr als dies muß gemieden werden. Ich meine jene laue Zahmheit des Sinnes, die nur zu verbreitet in chriſtlichen Lehrern iſt, welche das Wirkliche und das Mögliche mit einander verwechſelt; welche die Ketten der Gewöhnung nicht brechen kann; welche nimmer erglüht bei dem Gedanken großer Fortſchritte der menſchlichen Natur; welche zufrieden geſtellt iſt, wenn die Religion nur äußerlich geehrt wird, und es ſich nicht in den Sinn kommen läßt, in den Seelen der Menſchen ihr den Thron aufzurichten; welche auf die Feſtungen, in denen die Sünde ſich verſchanzt, mit Muthloſigkeit blickt; welche die heilige und prächtige Sprache des Evangeliums mechaniſch nachſpricht, ohne das Vertrauen zu ſeiner mächtigen Wirkung; welche im Predigtamt nur ein Stück von dem Mechanismus der Geſellſchaft ſieht, einen nützlichen Wächter öffent-

Digitized by Google

licher Ordnung, aber keine Ahnung hat von den Kräften, mit denen daſſelbe durch das Chriſtenthum gewaffnet iſt.

Fürwahr mit großen Kräften für große Zwecke iſt das geiſtliche Amt gewaffnet! Die Lehren, welche das Chriſtenthum ſeinen Verkündigern überträgt, ſind mächtige Hebel. Der vollkommene Charakter Gottes; die zarten und heiligen Attribute, die ihm als unſerm Vater und Richter zukommen; ſeine Rathſchlüſſe unendlicher und ewiger Gnade über das menſchliche Geſchlecht; der Charakter und die Geſchichte Chriſti, ſeine gänzliche, ſelbſtaufopfernde Hingebung an die Sache der Menſchheit; ſeine innige Gemeinſchaft mit ſeinen Nachfolgern, ſein Leiden und Kreuz, ſeine Auferſtehung, Erhebung und Fürſprache; die verheißenen Unterſtützungen des heiligen Geiſtes, die Unſterblichkeit des Menſchen, die Vergeltungen, welche des Unbußfertigen warten und die Glückſeligkeiten und Herrlichkeiten des Himmels — hier ſind Wahrheiten, die wohl mächtig ſind, die ganze Seele zu bewegen und ſiegreich mit den Heerſcharen ihrer Leidenſchaften zu ſtreiten. Der Lehrer, dem die unendlichen Realitäten der geiſtigen Welt, die Verſicherungen der Ewigkeit, die Kräfte des zukünftigen Lebens übergeben ſind, er hat Werkzeuge, mit denen er arbeitet, welche alle andern Weiſen des Einfluſſes zu

Digitized by Google

Ohnmacht wandeln. Auf der Erde wird keine Stimme so mächtig, so durchdringend vernommen, als die eines erleuchteten Geistlichen, der, selber hingenommen von dem Einfluß dieser mächtigen Wahrheiten, sich selbst zu einem lebendigen Opfer, zu einem gänzlichen Brandopfer hingiebt für die Sache der Erleuchtung und Erlösung seiner Mitmenschen!

Nein, es ist kein Traum, wenn der Geistliche den Vorsatz und die Hoffnung faßt, eine große moralische Umgestaltung auf der Erde zu befördern; denn die Religion, die er zu predigen berufen ist, hat eben die Bestimmung und die Mittel in sich, tief- und weit zu wirken und die ganze Gestalt der Gesellschaft umzuwandeln. Das Christenthum ist nicht mit so bewunderungswürdiger Vorbereitung in die Welt eingeführt worden, nicht war es durch so viele Jahrhunderte von begeisterten Propheten vorgezeichnet, es ist nicht durch den Gesang der Engel so freudig verkündet worden, nicht von so heiligen Lippen gepredigt und besiegelt mit so kostbarem Blut, um nichts weiter zu sein, als ein Prunk, eine Form, ein Schall, ein Schein. O nein, vom Himmel stammt es mit des Himmels Leben und Kraft. Es ist gekommen „Alles neu zu machen," „das Verlassene froh und die Wüste blühend zu machen, wie die Rose," das steinerne Herz zu zerbrechen, den schuldbeladenen und erdgebundenen

Digitized by Google

Geist in Freiheit zu setzen und ihn fleckenrein vor Gottes Thron in jubelnder Freude zu bringen. Mit dem Muth und der Hoffnung, die solcher Religion ziemen, lasset den Geistlichen zu seinem Werke die gesammelten Kräfte seines Verstandes und seiner Liebe hinzubringen, und Gott, in dessen Sache er arbeitet, wird die Arbeit mit einem allmächtigen Segen begleiten und krönen! Mein Bruder, Sie sollen jetzt zu dem christlichen Predigtamt geweiht werden. Ich heiße Sie willkommen zu seinen Pflichten, und erflehe für Sie zur Erfüllung derselben Kraft, eine lange und glückliche Laufbahn, wachsenden Erfolg und einen ewigen Lohn. Auch für das Band, welches heute zwischen Ihnen und mir sich knüpft, biete ich Ihnen ein Willkommen. Ich danke Gott für einen Amtsgenossen, in dessen Charakter und Gaben ich die Aussicht auf persönliche Freude und Erleichterung und, was noch höher steht, die Unterpfänder eines heilsamen Wirkens für diese Gemeinde habe. Ich habe zu lange gelebt, um in diesem oder irgend einem Lebensverhältniß ungemischtes Gute zu erwarten; noch auch sind mir die Schwierigkeiten und Versuchungen unbekannt, welche, wie man meint, die Gemeinschaft verschiedner Geister und verschiedner Hände in der kirchlichen Versorgung derselben Gemeinde begleiten. Gott schenke uns jene Einfalt des Strebens,

Digitized by Google

jenes aufrichtige Hinblicken auf das Heil unſrer Zuhörer, welche die Erfolge, die ein Jeder von uns hat, zu einer Freude für beide machen werden. Ich kenne die Sorgen und Leiden, welche zu den erſten Jahren der geiſtlichen Amtsverwaltung ſich geſellen, denn ich habe ſie ſelbſt empfunden, und ich bitte Sie, jede Hülfe in Anſpruch zu nehmen, welche meine Erfahrung Ihnen bieten kann. Aber keine menſchliche Hülfe vermag jede Laſt von Ihrer Seele zu nehmen, und es würde auch das treuſte Wohlwollen nicht einmal wünſchen können, daß Sie von dem allgemeinen Looſe ſollten ausgenommen ſein. Aber, möge die Prüfungsbahn, die Ihrer wartet, den Beweggründen Ihres Handelns Reinheit und Höhe, möge ſie Ihrem Charakter Kraft und Milde verleihen und Sie geſchickt machen, den Bedürfniſſen einer verſuchungsvollen und leidenreichen Welt mit jenem Mitgefühl und jener Weisheit zu dienen, welche allein die Gemeinſchaft im Leiden gewähren kann. Mögen Sie an der Gnade und an dem Geiſt des Predigtamtes zunehmen, wie Sie zunehmen an Jahren, und wenn die Stimme, welche jetzt zu Ihnen redet, einſt in dieſen Mauern verſtummen ſoll, mögen Sie dann, mein Bruder, übrig bleiben, um das Vertrauen dieſer theuren Gemeinde zu erfreuen und zu belohnen, ihre Wege und Gefahren ihr vorzuſtellen, ihre Tu-

Digitized by Google

genden zu befestigen, ihre Frömmigkeit zu beleben, ihre Leiden zu lindern, ihre Seelen zu retten!

Brüder dieser christlichen Gemeinschaft, ich freue mich des Beweises, den dieser Tag dafür giebt, daß Ihr das Verlangen habt, Euch und Euren Kindern die Verwaltung des Wortes und der heiligen Stiftungen Christi zu bewahren, und ich wünsche Euch zu den Aussichten, die er Euch eröffnet, Glück. Die Erinnerungen, welche meiner Seele sich aufdrängen, an die Theilnahme und das ununterbrochene Wohlwollen, welche Ihr mir während der Schwankungen meines Gesundheitszustandes und der häufigen Unterbrechungen meiner Arbeiten geschenkt habt, ermuthigen mich, auch für meinen jungen Bruder jene Güte und Herzlichkeit zu hoffen, wovon in so hohem Maaße das Glück eines Geistlichen abhängig ist. Ich kann für ihn keine aufrichtigere Anhänglichkeit erbitten, als es mein Loos gewesen ist mich ihrer erfreuen zu können. Aber, dennoch bedenke ich, daß die Gegenseitigkeit wohlwollender Gefühle nicht der höchste Zweck des Predigtamtes ist, und darum ist mein ernstestes Verlangen und Gebet zu Gott, daß er mit einem neuen Geistlichen Euch auch neue Kräfte seines Geistes senden möge, und daß durch unsre vereinten Bemühungen Christlichkeit, in Verstand und Herzen eingewurzelt, zu einer reichen Erndte allgemeiner Güte unter Euch

Digitized by Google

aufsprießen möge. Möge ein ernsteres Trachten nach dem Heil und ein Durst nach edlerer Vervollkommnung, in Eurer Brust erweckt werden; möge ein neues Leben die Gottesverehrungen dieses Hauses durchwehen, und eine neue Liebe die Seelen der Verehrer verbinden! Möge unser Dienst ewige Frucht schaffen, und an jenem großen Tage, welcher einst Lehrer und Hörer vor den Richterstuhl Christi fordern wird, mögest Du theure und werthgeschätzte Gemeinde „unsre Freude und Krone“ sein und mögen wir, wenn alle Herzen offenbar werden, als solche erscheinen, die mit aufrichtiger und uneigennütziger Liebe Euer Bestes gesucht haben!

Digitized by Google

Das Predigtamt für die Armen.

(Vortrag, gehalten vor dem „wohlwollenden Bruderverein der Gemeinden". Boston, 9. April 1835.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Das Predigtamt für die Armen.

Text. Luc. 4, 18. Der Geist des Herrn ist bei mir; derhalben er mich gesalbet hat und gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen.

Wir haben uns zur ersten Jahresfeier des „wohlwollenden Brudervereins der Gemeinden" versammelt, eines Vereins, der zu dem Zwecke zusammengetreten ist, um den Armen Prediger zu beschaffen und auf diese Weise dem verlassensten Theile des gemeinen Wesens die Segnungen der Sittlichkeit und Frömmigkeit zuzuleiten. Wohl mögen wir Gott dafür danken, daß wir in einem Zustande der Gesellschaft leben, in welchem ein solcher Zweck herzliche Unterstützung findet. Wir sollten uns dieses Zeichens des menschlichen Fortschritts erfreuen. Zu aller Zeit hat der Mensch für die äußeren Bedürfnisse und Leiden des Menschen ein Gefühl gehabt; dieser Verein zeigt, daß sein Sinn

Digitized by Google

für die höheren Fähigkeiten, die tieferen Bedürfnisse seiner Mitmenschen erwacht ist. Dieser Verein ist eine von den Gestaltungen, in denen der Geist des Christenthums sich verkörpert, ein Geist heiliger Würdigung und Liebe der Menschenseele, des Mitgefühls mit ihrem Fall, des innigen Verlangens nach ihrer Herstellung.

Es giebt nur einen Gegenstand, von dem ich bei dieser Gelegenheit sprechen kann: das sind die Ansprüche, welche die Armen als moralische und geistige Wesen haben, und es ist dies ein Gegenstand, auf welchen ich mit einem Gefühl des Unvermögens eingehe. Die Bedürfnisse äußerer und weltlicher Dinge kann ich begreifen, ich kann durch Reichthum, Glanz und Rang hindurchschauen; unbewegt kann ich den imposantesten Formen irdischer Würde begegnen; aber dem unsterblichen Princip in dem Herzen des ärmsten menschlichen Wesens nahe ich mich mit frommer Ehrfurcht. Ich sehe da etwas Geheimnißvolles, in welches sich meine Fähigkeiten verlieren. Ich sehe ein Dasein, vor dem die Dauer der Welt und der sichtbare Himmel nur eine Spanne ist. Ich sage, daß ich es sehe; ich gebe mich nicht der Einbildung hin, ich habe ein Bewußtsein von der Wahrheit oder vielmehr ein Bewußtsein, daß ich tief unter der Wahrheit bleibe. So fühle ich denn mein

Digitized by Google

Unvermögen, diesem Gegenstande gerecht zu werden. Aber wir müssen thun, was wir können; wie wenig es immer sein möge; nie ist ein Zeugniß für große Principien, wenn es mit Aufrichtigkeit abgelegt wird, verloren. Es gefällt einer höheren Macht, als die des Menschen ist, durch den schwachen Menschen zu wirken, wenn er durch eine einfache, demüthige Liebe zur Wahrheit geheiliget ist. Möge diese Macht uns überschatten; möge sie in uns wirken und jede Seele der Wahrheit öffnen!

Ein geistliches Interesse an den Armen zu wecken, dies ist meine Absicht. Ich wünsche nicht, Euer Mitleid mit ihrer äußeren Lage zu schwächen, ich möchte es steigern; aber die physischen Leiden derselben sind nicht ihre hauptsächlichsten Uebel. Das große Unglück für die Armen ist nicht ihre Armuth, wie man dies Wort gewöhnlich versteht, sondern daß ihre Mängel und ihre Stelle in der Gesellschaft die Hinwirkung auf geistige Erniedrigung in sich tragen. Gebt ihnen den christlichen Geist, und ihr Loos wird erträglich sein. Entfernt von ihnen das Elend, welches sie durch Uebelthaten über sich selber bringen, sondert von ihren unvermeidlichem Leiden die Erschwerungen, welche aus der Sünde kommen, und

Digitized by Google

ihre Last würde im Vergleich mit dem, was sie jetzt bedrückt, eine leichte sein.

Die äußere Lage des Armen ist eine schwere. Ich bin nicht gemeint, sie mit der Gefühllosigkeit des Stoikers zu beurtheilen, zu läugnen, daß Noth ein Uebel ist, Entbehrung ein Verlust an Gut. Aber wenn ich verschiedene Klassen, wie sie gegenwärtig in der civilisirten Welt da sind, mit einander vergleiche, so kann ich nicht denken, daß der Unterschied zwischen den Reichen und den Armen, was das blos physische Uebel anbetrifft, so groß sei, wie er zuweilen genommen wird. Daß Einzelne von den Dürftigen unter uns an Kargheit der Nahrung sterben, ist unzweifelhaft wahr; aber bei weitem Mehre sterben in diesem Gemeinwesen daran, daß sie zu viel, als daß sie zu wenig genießen, bei weitem Mehre von Völlerei, als von Verhungerung. So, was die Kleidung betrifft: Viele schauern, weil sie nicht haben, womit sie sich gegen die Kälte schützen können; aber es giebt bei weitem mehr Leiden unter den Reichen durch abgeschmackte und unsittliche Arten der Bekleidung, welche die Mode sanktionirt hat, als unter den Armen durch Mangel der Bekleidung. Unsre Töchter werden öfter durch ihren reichen Anzug in das Grab gebracht, als unsre Bettler durch ihre Blöße. So sind die Armen oft überlastet mit Arbeit; aber

Digitized by Google

ſie leiden weniger, als viele unter den Reichen, die keine Arbeit zu verrichten haben, keinen Gegenſtand des Intereſſe, das Leben auszufüllen und das unendliche Bedürfniß des Menſchen nach Thätigkeit zu befriedigen. Nach unſern heutigen Weiſen der Erziehung, wie viele unſerer Töchter ſind Opfer der Langenweile, eines Elendes, das den Armen unbekannt iſt, und unerträglicher, als die Abmüdung durch übertriebene Arbeit! Der müßige junge Mann, der den Tag damit verbringt, ſeine Perſon in der Straße zur Schau zu ſtellen, ſollte nicht den Neid des überbürdeten Armen erregen, und ſolche Beläſtiger des Pflaſters werden ausſchließlich unter den Reichen angetroffen.

Ich wiederhole es, die Lage des Armen verdient Mitleid, aber laſſet uns durch Uebertreibung ihrer Beſchwerden unſre Aufmerkſamkeit nicht von den großen innern Quellen derſelben ablenken. In unſrer Stadt iſt die Lage der Mehrheit der Dürftigen von der Art, daß ſie anderwärts für wünſchenswerth gehalten werden würde. Sichert einem europäiſchen Bauer für jede Zeit des Jahres einen Ueberfluß von Waizenbrod, und er würde ſein erfreuliches Loos ſegnen. Unter uns würde manche arme Familie, wenn ſie verurtheilt wäre von Brod zu leben, über ihr hartes Schickſal murren, und ſo iſt denn auch der Tiſch des Dürftigen

Digitized by Google

täglich mit Würzen und Fleischarten besetzt, die in der Hütte des transatlantischen Arbeiters kaum gekannt sind. Der Grönländer und Lappländer, in Hütten wohnend und von Speisen lebend, im Vergleich mit denen die Annehmlichkeiten unsrer Armen üppig zu nennen sind, sind mehr als zufrieden. Sie würden ihre Armseligkeiten nicht für unsre reichsten Aecker und unsre stolzesten Städte austauschen wollen. So ist es denn nicht das physische Leiden der Armen, sondern ihr Verhältniß zur übrigen Gesellschaft, der Mangel an Hülfsmitteln für das innere Leben, die erniedrigenden Einflüsse ihrer Stellung, worauf ihr hauptsächlichstes Elend zurückzuführen ist.

Lasset von der Lage der Armen nicht so gesprochen werden, als ob dieselbe nothwendig eine unglückselige wäre. Gebet ihnen den christlichen Geist, und sie würden in ihrem Loose die hauptsächlichsten Elemente des Guten finden. Zum Beispiel, die häuslichen Gefühle können unter den Armen wohl gedeihen, und gedeihen wirklich, und diese sind doch für uns Alle die Hauptquellen der irdischen Glückseligkeit. Und es verdient Beachtung, daß die Armen in Beziehung auf die häuslichen Bande ebenso wohl auch eigenthümlich begünstigt sind, als sie benachtheiligt erscheinen. Ihre beschränkte

Digitized by Google

Lage nöthigt sie, für einander mehr zu thun, als dies unter den Reichen der Fall ist; und diese Nothwendigkeit giebt zuweilen, wie wohl bekannt ist, der Liebe zwischen Eltern und Kindern, zwischen Brüdern und Schwestern eine Kraft und Innigkeit, wie sie bei den wohlhabenden Klassen nicht immer angetroffen wird, wo Reichthum dieses gegenseitige Aneinandergewiesensein, dies Bedürfniß gegenseitiger Hülfleistung zerstört. Noch lasset es auch behauptet werden, daß die Armen sich darum keines häuslichen Glückes erfreuen könnten, weil sie der Mittel zur Erziehung entbehrten. Ein gesunder moralischer Sinn ist mehr werth in der Erziehung, als aller Reichthum und alles Talent. Aus Mangel an diesem sind oft die Kinder von Männern von Geist und Reichthum die übelst Erzogenen im Gemeinwesen, und wenn wir durch unsre Bemühungen den Armen diese moralische Gesundheit mittheilen können, so werden wir unter ihnen die Quelle des einzig reinen häuslichen Glückes öffnen.

In unsrem Lande möchten die Armen sich wohl der wichtigsten Vorzüge der Reichen erfreuen können, wenn sie nur die moralische und religiöse Bildung hätten, die sich mit ihrem Loose verträgt. In jedes Haus, wie gering es immer sein mag, finden Bücher ihren Weg, und vorzüglich das Buch,

Digitized by Google

welches für Verstand, Einbildungskraft und Herz mehr Nahrungen thält, als alle andern: ich meine, wie sich von selbst versteht, die Bibel, und ich bin gewiß, daß unter den Armen diejenigen sind, welche in diesem einen Buche mehr Freude, mehr erweckende Wahrheit, mehr hohe und schöne Anschauungen, mehr Cultur des ganzen inneren Menschen finden, als Tausende unter den Gebildeten in ihren allgemeinen Studien und unendlich mehr als Millionen unter den Reichen in jener oberflächlichen Tagesliteratur, welche alle ihre Lesestunden aufzehrt.

Selbst die Annehmlichkeiten eines feinen Geschmackes sind den Armen nicht versagt, sondern möchten denselben durch eine reife sittliche Bildung leicht zugänglich gemacht werden. Es ist wahr, ihre Zimmer sind nicht mit Werken der Kunst bekleidet, aber die lebendige Schönheit der Natur breitet sich vor den Augen aller ihrer Kinder aus, und wir wissen aus der Geschichte des durch sich selbst erzognen Geistes, daß oft der Bewohner einer Hütte im Anblick des heiteren Himmels, der lichtgesäumten Wolke, der untergehenden Sonne in seinen entzückten Geist Eindrücke der göttlichen Majestät und Liebe empfangen hat, für welche die glühenden Worte des Dichters nur einen schwachen Ausdruck geben. Es ist wahr, die Reichen mögen ferne Länder besuchen und ihre Augen an

Digitized by Google

den seltensten und erstaunenswerthesten Kundgebungen der Allmacht weiden; aber die Erde und der allgemeine Himmel enthüllen in einigen ihrer wechselvollen Gestalten eine Größe eben so voller Gottesnähe, als der Niagara oder die Anden. Und dem armen Manne auf seinen gewöhnlichen Lebenspfaden fehlt nichts, als ein mehr geistig geöffnetes Auge, um eine Schönheit wahrzunehmen, die auch in den begeistertsten Werken der Bildhauerkunst oder Malerei bis jetzt noch nie dargestellt worden ist.

So giebt es denn für die Armen wie für alle Menschen Veranstaltungen zur Glückseligkeit, und es verdient bemerkt zu werden, daß ihre Glückseligkeit eine eigenthümliche Würde hat. Es ist ehrenwerther, durch wenige äußre Mittel befriedigt zu sein, als durch viele, mitten unter Entbehrung heiter zu sein, als unter überfließender Fülle. Ein armer Mann, der von Brod und Wasser lebt, weil er um mehr, als die baare Nothdurft erfordert, zu betteln verschmäht, und der durch seine wohlwollenden Gefühle, durch seine Freude an der Pflicht, durch sein Vertrauen auf Gott, ein stilles heitres Leben führt, ist einer der wahren Heroen unsres Geschlechts, und versteht den wahren Sinn des Glückes besser als wir, die wir uns nicht wohl fühlen können, wenn wir uns nicht „in Purpur und

Digitized by Google

köſtliche Leinewand kleiden und alle Tage herrlich und in Freuden leben", wenn wir uns nicht mit allen Erzeugniſſen der Natur und Kunſt umgeben, ſchützen und ſchmücken. Seine Dürftigkeit an äußeren Mitteln iſt ein Zeichen innerer Fülle, während die Knechtſchaft unter Ueppigkeiten und Bequemlichkeiten, in denen die Meiſten von uns leben, die innere Armuth zeigt.

Ich habe die Lichtſeite an dem Looſe des Armen herausgeſtellt, ich habe die Vortheile gezeigt, die für ihn innerhalb der Erreichbarkeit liegen, aber ich nenne ihn darum nicht glücklich. Die Vortheile ſind für ihn nur zu gewöhnlich verloren durch den Mangel an innerer Bildung; die Armen ſind im allgemeinen elend bei vielen Mitteln des Guten. Denket nicht, daß ich ein falſches Licht auf ihren wirklichen Zuſtand werfen will. Es iſt ſchlimm genug, tiefes Mitleid erwecken zu müſſen, aber die unglückliche Lage derſelben rührt nicht ſo ſehr von phyſiſchen Urſachen her, denen nicht widerſtanden werden könnte, als von moraliſchem Mangel; die moraliſchen Einflüſſe, welche ihre Lage, ihr Rang in der Geſellſchaft, ihr Verhältniß zu den andern Klaſſen auf ſie üben, dieſe ſind ſchrecklicher, als Hunger oder Kälte, und auf dieſe wünſche ich Euer Hauptaugenmerk zu richten.

Welches ſind nun die moraliſchen Einflüſſe der

Digitized by Google

Armuth, ihre Einflüsse auf den Charakter, welche unsre hauptsächliche Aufmerksamkeit verdienen?

I.

Als eine ihrer verderblichsten Wirkungen möchte ich vor allem andern bemerken, daß sie die Selbstachtung verringert, ja, oft vernichtet. Ich weiß wohl und ich freue mich dessen, daß die Institutionen unsres Vaterlandes viel thun, um diesem Einfluß der Armuth entgegen zu arbeiten, aber dennoch ist er da und bewirkt vielfach Erniedrigung. Es ist schwer für jeden unter uns, unsre Natur richtig zu verstehn, und wie besonders schwer nun für die Armen! Unbelehrt über die Bedeutung und Würde ihrer geistigen und moralischen Kräfte, messen sie natürlich sich selbst nach ihrer äußeren Rangstellung. In der Mitte von Solchen lebend, denen Reichthum der höchste Gegenstand der Werthschätzung ist, haben sie unwillkührlich das Gefühl, als ob sie durch den Mangel desselben erniedrigt werden. Sie lesen in den Blicken, im Ton und Betragen der Welt die Beweise, daß sie als eine niedriger stehende Race angesehn werden, und entbehren der inneren Kraft, diese grausame, den Muth brechende Lüge abzuweisen. Sie hören das Wort „respectabel" auf andre Schichten der Gesellschaft beschränkt, auf ihre eigne das Wort „niedrige" angewendet. Nun die Gewohnheit, der Ge-

Digitized by Google

ringschätzung oder Verachtung unterworfen zu sein, drückt den Geist zu Boden. Es ist für ein menschliches Wesen über die Maaßen schwer, unter äußerer Erniedrung sich selbst zu erfassen und zu würdigen. Es giebt keinen größeren Menschen als den, der wenn alle um ihn her ihn verläugnen und verlassen, sich selbst getreu bleibt. Können wir uns wundern, daß die Armen, auf diese Weise vereinsamt, sich selbst mit ihrem Loose zusammenwerfen, daß sie in ihren Lumpen wie der äußeren, so auch ein Zeichen der innern Erniedrigung erblicken?

Eine andre Ursache, welche ihre Selbstachtung ertödtet, ist die Abhängigkeit, in die sie durch Geldunterstützung gerathen. Es ist schwer, um Almosen zu bitten und dabei den Geist aufrecht erhalten. Abhängigkeit gebiert einen knechtischen Sinn, und wer sich vor einem Andern gebückt hat, kann sich selber nicht gerecht sein. Der Mangel an Selbstachtung ist eine Vorbereitung für alles Schlechte. Erniedrigt in der eignen und der Anderen Achtung, sind die Armen ausgeschlossen von der Zucht der öffentlichen Meinung, und indem sie keine Stellung zu verlieren, keine Ehre zu verscherzen haben, überlassen sie sich häufig rücksichtslos dem gröbsten Laster.

II.

Die Lage des Armen ist der Thätigkeit und Entwickelung der geistigen Kraft nicht günstig,

Digitized by Google

ein schweres Elend für ein vernünftiges Wesen. Bei den meisten Menschen freilich wird der Geist verengt durch die ausschließliche Sorge für den Leib; bei den meisten wird freilich das Bewußtsein der Hoheit desselben durch die niedrigen Anwendungen, zu denen er beständig verurtheilt ist, zu Boden gedrückt. Aber dennoch wird bei den Meisten dem Geist durch die Mannigfaltigkeit und den Umfang ihrer Entwürfe für Reichthum oder Subsistenz ein gewisser Grad von Thätigkeit verliehen. Die leiblichen Bedürfnisse der Meisten tragen sie in einem gewissen Maaße in die Zukunft, verwickeln sie in Unternehmungen, welche Erfindungskraft, Scharfsinn und Geschicklichkeit erfordern. Es ist das Unglück der Armen, daß sie im unmittelbaren Bedürfniß, in Versorgung des flüchtigen Tages, in Erlangung der nächsten Mahlzeit oder in Abwerfung einer gegenwärtigen Last, ganz hingenommen sind. Demgemäß „leben und weben“ oder vielmehr vergehen und sterben ihre Kräfte dem gegenwärtigen Augenblick.

Hoffnung und Einbildungskraft, diese Schwingen der Seele, welche dieselbe vorwärts und aufwärts tragen, welken in dem Armen dahin, denn das Zukünftige ist für ihn nicht einladend, das Dunkel der Gegenwart brütet über kommenden Jahren. Die große Idee, die in anderen Menschen eine Welt

Digitized by Google

von Gedanken aufregt, die Idee eines besseren Loo-ses, ist fast aus des armen Mannes Seele hinweg-geschwunden. Er hört fast auf, wie für sich selbst, so für seine Kinder zu hoffen. Selbst die elterliche Liebe, für Viele die hauptsächlichste Beleberin der geistigen Kraft, erstarrt durch Verzweiflung. So hungert gleichsam die Armuth den Geist aus. Und es giebt noch eine andre Weise, in der sie diese Wirkung hervorbringt und die besonders werth ist, von dieser Versammlung beachtet zu werden. Die Armen haben keinen Verkehr, der über die Gren-zen ihrer eignen Klasse hinausreichte, das ist über diejenigen hinaus, welche auf ihr eignes enges Ge-biet des Denkens eingeschränkt sind. Wir wissen es alle, daß es die Berührung mit anderen Gei-stern und besonders mit den thätigeren und höher-strebenden ist, von welcher die geistige Kraft ihren hauptsächlichsten Anstoß erhält. Wenige von uns nur würden dem lähmenden Einfluß eines bestän-digen Verkehrs mit den Ungebildeten, Trägen und Geistesbeschränkten entrinnen können, und hier sehen wir es recht, was ich besonders ins Licht zu stellen wünsche, wie sehr die Armen von der gerühmten Civilisation unsrer Zeiten leiden, welche zu einem so großen Theil auf die Idee des Reichthums ge-gründet ist. In Gemeinschaften, welche im Reich-thum wenig vorgeschritten sind, trennt nicht wie bei

Digitized by Google

uns, die verschiedenen Klassen eine unübersteigliche Scheidewand. Die am wenigsten Vorgeschrittenen sind von denen, die durch natürliche Begabtheit oder eigenthümliche Lebendigkeit kräftiger als die Andern zu denken vermögen, nicht so weit geschieden, und warum sollte eine solche Theilung irgendwo existiren? Wie grausam und unchristlich sind der Stolz und das Vorurtheil, welche die Aufgeklärteren zu einer Kaste zusammenschließen und die Unwissenden und Unterdrückten sich selbst überlassen, um Unwissenheit und Irrthum ohne Ende untereinander zu befestigen und fortzupflanzen!

III.

Ich gehe zu einem anderen Uebel, das die Armuth mit sich führt, über, ihrem unseligen Einfluß auf die häuslichen Gefühle; entzündet diese Gefühle in des armen Mannes Hütte, und ihr gebt ihm die Elemente der besten irdischen Glückseligkeit. Aber die zarteren Empfindungen finden in den Wohnsitzen des Mangels Vieles, was sie beschädigt. Eine Familie, zusammengedrängt in einen einzigen und oft engen Raum, der zu gleicher Zeit zu Wohnzimmer, Küche, Schlaf-, Kinder- und Krankenstube dienen muß, muß ohne große Energie und Selbstachtung der Reinlichkeit, Ordnung und Bequemlichkeit entbehren. Ihre Glieder sind beständig schädlicher, widriger Störung ausgesetzt; nur

Digitized by Google

mit Schwierigkeit können die Wohlanständigkeiten des Lebens beobachtet werden. Das Weib in Unordnung und Unreinlichkeit verliert ihr Anziehendes; die Kinder wachsen ohne jene bescheidene Zurückhaltung und Feinheit des Gefühls auf, worin die Sittenreinheit so viel zu ihrem Schutze findet; Rohheit der Sitte und Rede, eine nur zu sichere Folge einer Lebensweise, welche keine Absonderung zuläßt, wird fast von Kindheit auf zur Gewohnheit und verhärtet den Sinn für lasterhaften Umgang in späteren Jahren. Die Entbehrung einer reinlichen, ordentlichen Wohnung gehört zu den Hauptübeln der Armen; zusammengedrängt in Schmutz, hören sie auf, einander zu achten, und unter beständigem Lärmen, Verwirrung und drängenden Nöthen welken die geselligen Gefühle dahin. In diesen Rücksichten fahren die Armen oft schlechter, als der uncivilisirte Mensch. Es ist wahr, der letztere hat eine rohere Behausung, aber Gewöhnung und Geschmack treiben ihn, draußen zu leben. Rings um ihn her liegt eine grenzenlose, freie Natur, in der er nach Belieben schweift und seine Leidenschaft für Freiheit vergnügt; von Kind an gegen die Elemente gestählt, lebt er in dem heiteren Licht und in der reinen Luft des Himmels. Der arme Mann in der Stadt muß wählen zwischen seiner kleinen Stube und der engen Straße. Die

Digitized by Google

Eingenommenheit faſt jedes Fleckes der Erde durch das Recht des Privateigenthumes und die geſellſchaftlichen Sitten erlauben ihm nicht, die Seinigen unter dem ſchattenden Dach eines Baumes zu verſammeln oder ſeine Stammgenoſſen dort zu treffen. Er hat ein Haus ohne häusliche Freuden; er kann es nicht dadurch genießen, daß er ſeine Nachbarn einladet, ſeine Erholung zu theilen; er hat mit Weib und Kindern wenige Gegenſtände der Unterhaltung außer deren gemeinſamen Bedürfniſſen. Natürlich ſind daher ſinnliche Vergnügungen die einzigen Mittel, um jenem Verlangen nach Freude zu dienen, welches in der menſchlichen Natur nie ausgetilgt werden kann. Dieſe Vergnügungen ſind in andern Wohnungen mehr oder weniger durch Geſchmack verfeinert. Der Tiſch iſt mit Sauberkeit und Ordnung gedeckt, und eine Wohlgeſittetheit beherrſcht das Mahl, welche zeigt, daß der Menſch mehr iſt, als ein Geſchöpf der Sinnlichkeit. Des armen Mannes Tiſch, beſtreut mit zerſtückelter Nahrung und ſelten mit Artigkeit und Selbſtachtung eingenommen, dient zu oft dazu, nur ein ſelbſtiſches, thieriſches Leben zu nähren und die Genoſſen deſſelben dem Thiere noch näher zu bringen. Ich ſage nicht, daß dies nothwendig und überall ſo ſei; denn Armuth unter heiligenden Einflüſſen mag in ihrem Hauſe einen Himmel finden;

Digitized by Google

aber ich spreche von Versuchungen, die stark sind, und die nur eine kräftige, religiöse Einwirkung überwinden kann.

IV.

Ich gehe zu einem andern unglücklichen Eindruck über, der den Armen kommen muß. Sie leben im Anblick und in der Mitte unzähliger Annehmlichkeiten und Befriedigungen, welche für sie außer aller Erreichbarkeit liegen. Ihr Zusammenleben mit den Wohlhabenden, welches nicht für nahe genug zu geistigem Verkehr gehalten wird, ist doch nahe genug, um Neigungen, Begierden, Bedürfnisse zu wecken, welche nicht gestillt werden können. Aus ihren freudeleeren Räumen blicken sie hinaus auf die Wohnplätze des Ueberflusses. Bei ihrem kalten, groben Mahle hören sie die Equipage, welche Andere zu Tafeln hinführt, die unter dem Ueberflusse brechen möchten, die mit funkelnden Weinen geziert sind und von den Leckerbissen aller Klimate strotzen. Fast unterliegend der Mühseligkeit, begegnen sie Anderen, die, wie sie meinen, von keiner Arbeit noch Sorge beschwert werden. Sie fühlen, daß Alles, was das Leben verschönert, Andern zugefallen ist. Daher das brennende Verlangen, daher die brütende Unzufriedenheit, daher Neid und Haß, daher das Verbrechen, welches sie vor ihren eigenen Gedanken in einem gewissen Grade durch

Digitized by Google

dasjenige entschuldigen, was ihnen als ungerechte und grausame Ungleichheit des gesellschaftlichen Lebens erscheint. Hier treten einige der Uebelstände der Civilisation hervor. Der uncivilisirte Mensch wird durch den Anblick von Lebenslagen, die glücklicher als seine eigne wären, nicht erbittert. Es ist da kein Mißverhältniß zwischen seiner Idee von Glückseligkeit und seinem Loose. Unter den Armen ist dieses Mißverhältniß unendlich. Ihr Alle versteht es, wie sehr wir unser Loos durch Vergleichung schätzen. So scheinen dieselben Gebäude, welche vor einem Jahrhundert unsern Vätern prachtvoll vorkamen, heutzutage ganzen Massen kaum annehmlich, weil sie von bequemeren und schöneren Wohnungen umgeben sind. Wir denken wenig an das trübe Geschick, welches den Armen durch die Nähe der Reichen bereitet wird; sie werden eine Beute künstlicher Bedürfnisse, die nur durch Verbrechen befriedigt werden können. Sie sind von Genüssen umgeben, welche Betrug oder Gewaltthat auch ihnen verschaffen kann. Und unglücklicher Weise verstärkt meistens, ja ich hätte fast gesagt immer, der Geist der Reichen diese Versuchungen für die Armen. Sehr selten kommt zu ihnen aus den Höhen der Gesellschaft eine vernehmliche, zuverlässige Stimme der Weisheit, die ihnen sage, daß Reichthum noch nicht glücklich

Digitized by Google

mache und daß eine Glückseligkeit, welche Reichthümer nicht erkaufen können, für Alle gleichermaßen zu erlangen sei. Götzendienst mit dem Reichthum ist der Geist der Begüterten, und dies ist die kräftigste Einflößung von Unzufriedenheit und Verbrechen in die Armen. Die Reichen befriedigen sich damit, den Bedürftigen Almosen zu geben; aber sie gedenken wenig der verhängnißvolleren Gaben, welche sie ihnen beständig austheilen: sie bedenken wenig, daß ihr Geist und ihre Lebensweise, ihre Ueppigkeit und irdischer Sinn, ihre Abgötterei mit dem äußeren Gut und ihre Geringschätzung der weniger begüterten Lagen den Entblößten beständig die Lehre einpräge, daß es nur ein Gut auf Erden gebe, nemlich den Reichthum, gerade das Gut, woran die Armen kein Theil haben; sie bedenken wenig, daß durch solche Einwirkungen sie viel dazu beitragen, das Gemüth der Armen zu entflammen, zu erbittern und zu erniedrigen, sie an die Erde zu fesseln und ihre Gemeinschaft mit dem Himmel zu zerreißen. —

V.

Ich gehe zu einer andern schlimmen Versuchung für die Armen über. Während ihre Lage, wie wir gesehn haben, ihnen viele Befriedigungen versagt, welche von allen Seiten ihrem Blicke begegnen und ihre Begierde entzünden, bringt sie dagegen

Digitized by Google

in ihre Erreichbarkeit viele Befriedigungen, welche sie erniedrigen. Die menschliche Natur hat ein lebhaftes Verlangen nach Vergnügungen, welche sie über ihren gewöhnlichen Ton hinaufstimmen, welche die Eintönigkeit des Lebens erleichtern. Die Begüterten treibt dies von ihren angenehmen Wohnsitzen zu Scenen der Neuheit und der anregenden Unterhaltung. Wie stark muß dies nun auf Solche wirken, welche durch Bedrängnisse und Entbehrungen niedergedrückt sind! Wie sehnlich müssen die Armen danach verlangen, einmal für eine Zeitlang die ermüdenden Wirklichkeiten des Lebens zu vergessen! Und welche Mittel sind es nun, welche die Gesellschaft ihnen entgegenbringt oder verstattet? Welche Gaben bieten Bildung und Wissenschaft den Armen? Starkes Getränk, Branntweine, flüssig Gift und flüssig Feuer, ein Vorbild des Feuers der Hölle! In jedes Armen Nähe fließt ein Letheischer Strom, welcher für eine Zeit wenigstens ihn in die Vergessenheit aller seiner Erniedrigungen und Sorgen versenkt! Die Macht dieser Versuchung kann von Solchen unter uns wenig verstanden werden, deren Verlangen nach Vergnügung durch eine Reihe schuldloser Befriedigungen regelmäßig gestillt wird und die wir, wohin wir uns wenden mögen, beruhigenden und anregenden Gegenständen begegnen. Die ungebildeten Armen,

Digitized by Google

ohne Hülfsquellen in Büchern, in ihren Familien, in einem wohlgeordneten Wohnraum, in angenehmen Gemächern, in Orten für sittlichen, öffentlichen Besuch, und niedergedrückt durch Verstimmung, Schulden, Verzagtheit und erschöpfende Arbeiten, werden durch einen furchtbar kräftigen Antrieb zu den Höhlen der Ausschweifung hingetrieben und versinken dort in ein Elend, schlimmer, als alle die Qualen, welche vom Menschen erfunden sind. Sie löschen das Licht der Vernunft aus, sie werfen die Wesensmerkmale der Menschheit von sich, sie wischen, soweit es in ihrer Macht steht, Gottes Bild hinweg und nehmen ihren Platz unter den Thieren. Furchtbares Elend! und dies, ich bitte es Euch wohl zu bedenken, kommt ihnen von der Civilisation selbst, unter der sie leben. Sie sind Opfer des Fortschritts, der Wissenschaft und der Künste, denn diese sind es, die das Gift vervielfältigen, welches sie zerstört. Sie sind Opfer der Reichen, denn es ist deren Kapital, welches die Brennerei aufrichtet und sie mit Versuchungen zum Selbstmord umgiebt. Sie sind Opfer einer ungleichmäßigen Fortbildung der Gesellschaft, welche Genüsse und Lockungen vervielfältigt, ohne die angemessene sittliche Kraft, denselben zu widerstehn, zu wecken.

Solches sind die Uebel der Armuth. Sie ist eine Lage, welche der Entwickelung des Verstandes

Digitized by Google

und des Herzens, der Selbstachtung und Selbstbeherrschung viele und eigenthümliche Hindernisse bereitet. Die Armen sind auf besondere Weise entmuthigenden Ansichten über sich selbst, über die menschliche Natur und das menschliche Leben ausgesetzt. Das Bewußtsein der auch ihnen einwohnenden geistigen und moralischen Kraft schlummert. Ihr Glaube an Gottes Güte, an Tugend, an Unsterblichkeit wird durch das Trübe ihres gegenwärtigen Looses verdunkelt. Unwissend, verzagt und schwer versucht — haben sie an ihre mehr begünstigten Brüder nicht ernste Ansprüche auf Hülfsleistungen, welche sie bisher noch nimmer empfingen?

Ich habe, wie ich es ankündigte, nachgewiesen, daß die größesten Uebel der Armuth in ihrem Ursprung und Charakter moralischer Art sind, und für diese möchte ich nun Eure Beachtung erwecken. Mit physischen Leiden haben wir Mitgefühl, wann wird das größere Elend unsere Herzen rühren? Giebt es nichts uns zu erschüttern in der Thatsache, daß in jeder großen Stadt eine Masse von menschlichen Wesen wohnt, welche in die äußerste moralische Erniedrigung versinken oder versunken sind, welche in finstern, schmutzigen Häusern oder in feuchten, dumpfigen Kellern leben, wo das Auge auf nichts Schönes fällt und das Ohr beständig

Digitized by Google

durch Mißklang verwundet wird, wo das äußere Dunkel ein Abbild des verfinsterten Gemüthes ist, wo der Name Gottes nur in Entweihung gehört wird, wo die Liebe nur als eine Zuflucht für die Faulheit gekannt ist, wo das Kind unter groben Sitten, unsaubern Worten und den Leidenschaften der Unmäßigkeit aufwächst und von dort ausgeschickt wird, um als ein Bettler zu heulen? Aus diesen Abgründen dringt ein lauterer, durchdringenderer Schrei nach Hülfe und Anstrengung, als physisches Bedürfniß ihn je ausgestoßen hat. Ich will nicht sagen, daß alle Armen so sind, wie ich beschrieben; fern sei dies! es sind unter ihnen „das Salz der Erde", die „Lichter der Welt", die Erwählten Gottes. Es giebt keine nothwendige Verbindung zwischen Armuth und Verbrechen. Das Christenthum kennt keinen Unterschied des Ranges und hat sich noch den Bedürfnissen aller menschlichen Lebenslagen gewachsen gezeigt. Aber doch hat die Armuth Hinwirkungen zur moralischen Erniedrigung in sich, wie ich sie beschrieben habe, und diesen zu steuern, sollte als eine der heiligsten Pflichten und als eines der köstlichsten Rechte betrachtet werden, welches Christus seinen Jüngern hinterlassen hat.

Aus den Ansichten, welche ich soeben von den wesentlichsten Uebeln der Armuth aufgestellt habe,

Digitized by Google

folgt es, daß moralische und religiöse Bildung die große Segnung ist, welche den Armen gebracht werden muß. Es wird dabei nicht gemeint, daß ihre äußere Lage keine Hülfe verlange. Lasset die Liebe ihren drückendsten Bedürfnissen und Leiden dienen, aber lasset es uns im Sinn tragen, daß keine Liebe dauerndes Gute hervorbringt, als diejenige, welche tiefer geht, als auf den Leib, welche die Seele erreicht, welche die innern Triebfedern der Veredlung berührt und in irgend einem Grade Kräftigung des Entschlusses, fromme oder edle Regung, Selbstachtung weckt. Diejenige Liebe ist die heilsamste, welche aus dem Wege der Armen die Hindernisse des Guten und die Versuchungen zum Bösen hinwegräumt und sie ermuthigt, für ihr eigenes wahre Gute sich anzustrengen. Etwas freilich für das moralische Beste der Dürftigen mag durch eine weise Gesetzgebung gethan werden; ich meine nicht durch Armengesetze; sondern durch Verordnungen, welche den Zweck haben, soweit es möglich ist, erniedrigende Umstände von ihrer Lebensstellung zu entfernen. Z. B. Die Gesetze sollten verbieten, daß einer armen Familie ein Raum vermiethet werde, der nicht bewohnbar ist, der nur die Gesundheit beschädigen kann, der nicht gelüftet werden kann, der der nöthigen Mittel entbehrt, Anhäufungen von Schmutz zu vermeiden.

Digitized by Google

Solche Maßregeln, verbunden mit Vorkehrungen für die Reinigung jeder Gasse und für die reichliche Zuleitung von reinem und gesundem Wasser in jegliche Wohnung, würden zur Gesundheit, Reinlichkeit und Selbstachtung der Armen nicht wenig beitragen, und daran hängt in nicht geringem Grade ihre moralische Wohlfahrt.

Unser Hauptvertrauen indessen muß auf directere und kräftigere Mittel gestellt sein, als auf die Gesetzgebung. Die Armen bedürfen und müssen empfangen eine moralische und religiöse Bildung, so wie sie sich derselben bisher noch nie erfreut haben. Ich sage Bildung, und ich wähle diesen Ausdruck, weil er die Entwicklung innerer Prinzipien bezeichnet, und ohne dies kann weder für Reiche noch Arme irgend etwas Wirksames geschehn. Leider ist die Religion den Armen meistens nur mechanisch, oberflächlich, als eine Ueberlieferung gelehrt worden. Sie ist ihnen als ein Zügel oder als eine Form auferlegt worden; sie ist an die Sinne oder an die sinnliche Einbildungskraft, nicht an die höheren Prinzipien der Seele gerichtet worden. Eine äußere Hölle oder ein äußerer Himmel ist nur zu oft der höchste Beweggrund gewesen, der auf ihren Geist hat Einfluß üben sollen; aber es bedarf eines Mehreren: eines tieferen Wirkens, einer inneren Bildung, einer Ent-

Digitized by Google

wickelung der Vernunft, des Gewiſſens, der Gefühle und des moraliſchen Willens. Wahre Religion iſt ein Leben inwendiger Entfaltung, nicht etwas, was uns von außenher aufgedrungen werden kann. Der arme Mann bedarf einer innerlich erhebenden Kraft, um den niederdrückenden Mächten ſeines äußeren Looſes zu widerſtehn. Geiſtige Bildung iſt der einzig wirkſame Dienſt, den wir ihm leiſten können, und laſſet ſein Elend Fürſprache bei uns einlegen, ihm denſelben nach dem Umfang unſrer Kraft zu leiſten.

Hätte ich Zeit, ich möchte nachweiſen, daß moraliſche und religiöſe Prinzipien in dem Maaße, als ſie in der Bruſt der Armen gekräftigt ſind, allen den Bedürfniſſen und Uebeln begegnen, die ſoeben gezeichnet worden; daß ſie ihnen Kraft geben, ſich gegen alle widrigen Umſtände ihres Looſes aufrecht zu erhalten, ſie mit Selbſtachtung erfüllen, ihre Sitten reinigen, ihre geiſtigen Kräfte anregen, ihnen die Quellen des häuslichen Friedens eröffnen, ſie lehren, die höheren Genüſſe Anderer ohne Murren anzuſchauen und ſie aus den Ausſchweifungen zurückzuholen, in welche ganze Maſſen durch Noth und Verzweifelung hineingetrieben werden. Aber dieſe Punkte ſind nicht blos zu umfangreich, ſondern großentheils bekannt, wenn auch keineswegs ſo gewürdigt, wie ſie ſollten. Ich

Digitized by Google

denke, daß ich dem Zwecke, ein geistliches Interesse an dieser Klasse der Gesellschaft zu erwecken, besser entspreche, wenn ich mich auf einen einzelnen Punkt beschränke, indem ich nämlich zeige, daß die moralische und religiöse Bildung, welche ich für die Armen in Anspruch nehme, die höchste Pflege ist, welche ein menschliches Wesen empfangen kann. Ich fürchte sehr, daß wir alle durch die Irrthümer und Vorurtheile unserer eignen Erziehung über diesen Gegenstand verblendet sind. Wir sind geneigt zu denken, daß die einzig wichtige Bildung für ein menschliches Wesen aus Büchersammlungen, wissenschaftlichen Anstalten und feinen geselligen Fertigkeiten, d. h. also von solchen Mitteln herkomme, die den Armen unerreichbar sind. Vortheile, die von der Wohlhabenheit dargeboten werden, scheinen uns das große, ja selbst das wesentliche Mittel, den menschlichen Geist zu bilden. Vielleicht lächeln wir, wenn wir nur das Wort Bildung überhaupt auf den Armen anwenden hören. Das beste Licht, welches ihre Lage zuläßt, scheint Finsterniß, verglichen mit den Kenntnissen, welche durch unsere Unterrichtsanstalten mitgetheilt werden; und die höchste geistige Thätigkeit, zu der sie angeregt werden können, wird mit demjenigen spottend contrastirt, was in den Höherstehenden durch Werke der Philosophie und des

Digitized by Google

Genius hervorgerufen wird. Es giebt unter nicht Wenigen eine geringschätzende Veranschlagung der Bildung, welche bis zu den Armen verbreitet werden kann, und des Guten, das sie zu empfangen fähig sind, und gerade hieraus entspringt viel von der herrschenden Gleichgültigkeit in der Beschaffung der Mittel für die geistige Erhebung derselben. Allein dies ist ein schlaffes und erniedrigendes Vorurtheil. Ich behaupte, daß die höchste Bildung den Reichen wie den Armen gleichmäßig zugänglich ist; ich behaupte, daß die Reichen ihre köstlichsten Erwerbungen auch auf die Armen verbreiten können; es ist nichts in der Armuth, um die edelsten Vervollkommnungen auszuschließen. Der unpartheiische Vater bestimmt seine besten Gaben für Alle; ausschließliches Gut oder dessen sich nur Wenige erfreuen könnten ist verhältnißmäßig werthlos, das wesentliche Gut ist das am freiesten Ausgebreitete. Es ist Zeit, unsere kindischen Begriffe über menschliche Vervollkommnung abzuthun; es ist Zeit zu lernen, daß Vorzüge, welche ein Monopol der Wenigen sind, für die Entwickelung der menschlichen Natur unnütz sind, daß die Seele am besten durch solche Hülfen wächst, die Allen zugänglich sind.

Die Wahrheit ist, daß es für das menschliche Wesen keine Bildung, die dieses Namens werth

Digitized by Google

ist, giebt, als diejenige, welche bei der moralischen und religiösen Natur anfängt und endet. Keine andere Lehre vermag wirklich einen Menschen zu machen. Wir mühen uns freilich ab, die menschliche Seele fast ausschließlich durch Dinge, die den Verstand erregen und nähren, durch Schulen und Seminare, durch höhere Fertigkeiten und schöne Künste zu entwickeln; wir hoffen, Mann und Weib durch Literatur und Wissenschaft zu bilden; aber alles vergebens! Wir werden mit der Zeit lernen, daß moralische und religiöse Pflege der Grund und die Kraft aller wahren Bildung ist, daß wir die menschliche Natur durch die Mittel, auf die wir für ihre Förderung vertrauen, nur verunstalten, und daß die Armen, die eine Fürsorge erfahren, welche ihr Gewissen und ihre moralischen Gefühle weckt, unter glücklicheren Aussichten beginnen, als die Begüterten, welche auf die Ausbildung des Verstandes und des Geschmacks ihre höchste Zuversicht setzen.

Es ist gebräuchlich, die Bildung der Menschen nach ihren Kenntnissen zu messen, und unbestreitbar sind diese ein wichtiges Element und Mittel der Vervollkommnung. Aber Erkenntniß ist mannigfaltiger Art, verschieden in verschiedenen Menschen, je nach den Gegenständen, welche ihren Geist beschäftigen, und nach diesen Gegenstän-

Digitized by Google

den muß ihr Werth beurtheilt werden. Es ist nicht der Umfang, sondern die Art der Erkenntniß, welche das Maaß der Bildung bestimmt. In Wahrheit, es ist thöricht, von irgend einer Erkenntniß als einer besonders umfangreichen zu sprechen. Der hervorragendste Philosoph ist von gestern her und weiß nichts. Newton fühlte, daß er an den Küsten eines grenzenlosen Oceans nur einige Steinchen aufgelesen hatte. In dem Augenblick, wo wir es unternehmen einen Gegenstand zu durchdringen, lernen wir, daß er unermeßliche Tiefen hat. Das Erkannte ist ein Merkzeichen des unendlichen Unerkannten. Jede Entdeckung führt uns zu einem Abgrund von Verborgenem. In Allem, vom Sandkorn bis zu den Sternen, findet der weise Mensch Geheimnisse, vor denen seine Erkenntniß sich in das Nichts verliert. Es ist die Art, nicht der Umfang der Erkenntniß, wonach der Fortschritt eines menschlichen Wesens muß gemessen werden, und die Art, welche allein einen Menschen erhebt, liegt innerhalb der Erreichbarkeit Aller. Moralische und religiöse Wahrheit, dies ist der Schatz des Geistes, und ohne diese sind Alle armselig. Diese übertrifft die Kenntniß der Naturdinge so weit, als Geist erhaben ist über Stoff, oder als der Himmel erhöht ist über die Erde. In der That, die Wissenschaft der natürlichen Dinge

Digitized by Google

giebt ihre hauptsächlichste Würde auf, wenn sie von der Moral getrennt wird, wenn sie nicht dazu angewendet wird, geistliche Wahrheit abzubilden, zu bestätigen, zu erhalten.

Die wahre Bildung eines menschlichen Wesens besteht in der Entwickelung großer moralischer Ideen, nämlich der Ideen von Gott, Pflicht, Recht, Gerechtigkeit, Liebe, Selbstaufopferung, moralischer Vollkommenheit, wie sie in Christo offenbar geworden, Glückseligkeit, Unsterblichkeit, Himmel. Die Elemente oder Keime dieser Ideen gehören jeder Seele an, bilden das Wesen derselben und sind angelegt für eine endlose Entfaltung. Diese sind die wesentlichen Unterscheidungsmerkmale unserer Natur, sie constituiren unsere Menschlichkeit, sie zu entfalten ist das große Werk unseres Daseins. Die lichtvolle Klarheit, in der diese Ideen dem Geiste aufgehn, die Liebe, welche sie wecken, und die Willenskräftigkeit, mit der sie zu Herrscherinnen über das äußere und innere Leben gesetzt werden, darin und darin allein sind die Maaße für menschliche Bildung gegeben.

Diese Betrachtungen zeigen uns, daß die höchste Bildung innerhalb der Erreichbarkeit der Armen liegt. Nicht Kenntniß, die von Außen her über uns ausgeschüttet wird, ist es, die das wahre Wachsthum eines menschlichen Wesens bildet, son-

Digitized by Google

dern die Entfaltung der urſprünglichen Principien der Seele ſelbſt. Ohne Zweifel iſt Kenntniß, von Außen her mitgetheilt, nothwendig, um dieſe Principien zu wecken; aber was gerade zu dieſem Zweck am meiſten dient, iſt Armen und Reichen gleichermaßen dargeboten. Gemeinſchaft und Erfahrung, die Offenbarung und die Natur, unſere hauptſächlichſten moraliſchen und religiöſen Lehrerinnen und die großen Beleberinnen der Seele, ſie öffnen ihre Schulen nicht einigen wenigen Günſtlingen, ſie weihen nicht blos eine kleine Kaſte in ihre Myſterien ein, ſondern ſie ſind geordnet von Gott, Alle zu erleuchten, Alle zu ſegnen.

Die höchſte Bildung, ich wiederhole es, iſt den Armen erreichbar und iſt zuweilen von ihnen erlangt. Ohne Wiſſenſchaft ſind ſie oft reifer, als der Philoſoph. Der Aſtronom blickt geringſchätzig auf ſie herab; aber ſie blicken über ſeine Sterne hinauf; der Geolog verachtet ſie, und doch blicken ſie tiefer, als bis zum Mittelpunkt der Erde; ſie durchdringen ihre eigene Seele und finden da mächtigere göttlichere Elemente, als die emporgehäuften Welttheile bekunden. In anderen Worten: die großen Ideen, von denen ich geredet, mögen öfters in dem armen Mann und ſind in der That öfters in ihm mehr entwickelt, als unter den Gelehrten und Berühmten, und in dieſem Falle iſt der arme

Digitized by Google

Mann der Gebildetste. Nehmet z. B. die Idee der Gerechtigkeit; setzet einen Menschen, hervorragend durch erworbene Kenntnisse, aber in welchem diese Idee nur schwach entwickelt ist. Er wird unter Gerechtigkeit kaum etwas mehr verstehen, als Achtung vor den Rechten des Eigenthums; daß diese Idee eine Achtung vor allen Rechten fordert und besonders eine Achtung vor den moralischen Anrechten jedes menschlichen Wesens, des geringsten eben so wie des vornehmsten, ist ihm vielleicht nie in den Sinn gekommen und noch viel weniger zu einer umfassenden lebendigen Ueberzeugung in ihm ausgebreitet und erstarkt. Setzet nun den Fall eines armen Menschen, dem im Lichte der Erscheinung Christi die Idee eines Gerechten lebendig, klar, hell und stark geworden ist; der im ganzen Umfange das Recht des Eigenthums anerkennt, obgleich es gegen ihn selbst sich nicht günstig erweist; aber der hierbei nicht stehen bleibt, der die höheren Rechte der Menschen als vernünftiger und moralischer Wesen begreift, ihr Recht, alle ihre Kräfte in Ausübung und Entwickelung zu setzen, ihr Recht auf die Mittel der Vervollkommnung, ihr Recht, nach Wahrheit zu forschen und ihre ehrlichen Ueberzeugungen zu äußern, ihr Recht, zuerst den innern Ermahner in ihrer Brust zu fragen und zu folgen, wohin er leitet, ihr Recht, ge-

Digitized by Google

achtet und geehrt zu werden nach ihren sittlichen Bestrebungen, ihr Recht auf Mitgefühl und Hülfe gegen jeden Unterdrücker, wenn sie beschädigt werden — Setzet, sage ich, daß der arme Mann sich zu dem Begriff dieser erweiterten Gerechtigkeit erhebe, daß er sie verehre, daß er sie auf den Thron über alle seine Handlungen setze, jedem menschlichen Wesen, Freund oder Feind, nah oder fernstehend, zu geben, was seine Schuldigkeit ist, gewissenhaft sich zu enthalten nicht nur verletzender Thaten, sondern verletzender Gedanken, Urtheile, Gefühle und Worte — Ist er nicht ein gebildeter Mann? hat er nicht einen tieferen Grund, eine sicherere Verheißung der Wahrheit, als der Gelehrte, der bei viel äußerlicher Kenntniß die höchsten Rechte der Menschen nicht begreift, dessen wissenschaftliche Arbeiten vielleicht durch Ungerechtigkeit gegen seine Nebenbuhler erniedrigt sind, und der, wenn er die Macht hätte, jeden Geist fesseln würde, der den seinigen zu überholen droht?

Die große Idee, die, von der menschliche Bildung vornehmlich abhängt, ist die von Gott; diese ist die Einheit alles Schönen, Großen, Heiligen, Gesegneten; sie übertrifft an Werth und Würde unermeßlich alle Wissenschaft, welche in Encyclopädien oder Bibliotheken aufgespeichert ist, und sie mag eben so wahr in dem Armen wie in dem Reichen

Digitized by Google

entwickelt werden. Sie ist nicht eine Idee, die durch Studien erarbeitet werden müßte, die nur in Muße oder durch Reichthum zu erwerben wäre. Ihre Elemente gehören jeder Seele an und werden vorzüglich in unserer moralischer Natur gefunden, in der Idee der Pflicht, in dem Gefühl der Ehrfurcht, in dem beifälligen Urtheil über die Tugend, in unsern uneigennützigen Neigungen und in dem Bedürfniß und Verlangen, die uns dem Unendlichen entgegen tragen. Es giebt nur einen Weg, diese Keime der Idee von Gott zu entfalten, das ist die Treue gegen unser bestes Wissen und Gewissen von der Pflicht und dem göttlichen Willen, wie wir es bisher errungen haben. Gott wird erkannt durch Gehorsam, durch Aehnlichkeit, durch Liebe, das ist durch moralische Mittel, welche dem Reichen wie dem Armen gleich zugänglich sind. Mancher Mann von Wissenschaft hat ihn nicht erkannt. Der Wissensdünkel hat gleich einer dicken Wolke die Sonne der Geisterwelt, das einzig wahre Licht vor ihm verhüllt, und dieses belebenden Strahls entbehrend, ist er in Bildung weit, sehr weit unter den Armen gerathen.

Diese Bemerkungen sind von der Neigung unserer Zeit entnommen worden, menschliche Bildung in Kenntniß der Naturwissenschaften und besonders in Graden derselben zu finden, welche der Masse

Digitized by Google

des Volkes versagt sind. Ich will diesen Kenntnissen keineswegs ihren großen Werth absprechen; sie sind an ihrer Stelle ein wichtiges Mittel menschlicher Vervollkommnung. Ich blicke mit Bewunderung auf die geistige Kraft, welche zerstreute Thatsachen verbindet und beherrscht und durch Analyse und Vergleich zu dem allgemeinen Gesetze der materiellen Welt emporsteigt. Aber der Philosoph, der in der Kraft, die in ihm selber ist, nicht etwas Edleres erblickt, als die äußere Natur, die er analysirt, der, indem er die mechanischen und chemischen Kräfte erforscht, einer höheren Thätigkeit in seiner eigenen Seele unbewußt bleibt, der durch alle endlichen Kräfte nicht zu dem Allmächtigen geleitet wird, und der in der Ordnung und Schönheit des Universums nicht wenigstens einige Strahlen von der Vollkommenheit des höchsten Geistes auffängt, der bleibt nur an der Schwelle des Tempels der Wahrheit stehen. Kläglich beschränkt ist die Bildung, welche die Seele an die Materie fesselt, welche sie auf das Aeußere als auf etwas Edleres, denn sie selbst ist, richtet. Ich fürchte, der Geist der Wissenschaft ist heut zu Tage nur zu oft mehr eine Erniedrigung, als die wahre Bildung der Seele. Er ist das sich beugen des himmelentsprossenen Geistes vor dem gedankenlosen Mechanismus; er sucht Erkenntniß

Digitized by Google

mehr für die thierischen, vergänglichen Zwecke, als für die Nahrung des unvergänglichen inneren Lebens, und dennoch bemitleiden oder verachten die Anbeter der Wissenschaft den Armen, weil ihm dies Mittel der Bildung versagt ist. Unglückliche Arme, die ihr von Bibliotheken, Laboratorien und gelehrten Anstalten ausgeschlossen seid! In Betracht der Weisheit dieser Welt hilft es euch nichts, daß eure eigene Natur, wie sie in eurer und in Andrer Seelen enthüllt ist, daß Gottes Wort und Werke, daß Ocean, Erde und Himmel euch offen daliegen, daß ihr euch mit den göttlichen Vollkommenheiten, mit dem Charakter Christi, mit den Pflichten des Lebens, mit den Tugenden, den edlen Opfern, den schönen und heiligen Gemüthsbewegungen bekannt machen möget, welche eine Offenbarung und ein Unterpfand des Himmels sind. All dieses ist nichts, all dieses erhebt euch nicht zum Rang gebildeter Menschen, weil die Geheimnisse des Fern- und Vergrößerungsglases, der Luftpumpe und des Schmelztiegels euch nicht enthüllt sind! Ich wollte, sie wären euch enthüllt; ich glaube die Zeit wird kommen, daß christliche Bruderliebe ihre Freude daran haben wird, alle Wahrheit und alle Verfeinerungen durch alle Rangclassen der Gesellschaft zu verbreiten. Aber seid inzwischen nicht muthlos! Ein Strahl moralischer

Digitized by Google

und religiöser Wahrheit wiegt all die Weisheit der Schulen auf; Eine Unterweisung von Christo wird euch höher heben, als Jahre des Studiums unter Solchen, welche sich zu aufgeklärt dünken, um diesem himmlischen Führer zu folgen.

Meine Zuhörer! Verachtet den armen Mann nicht um seiner Unwissenheit willen! Hat er erkannt, was Recht heißt? Hat er die verpflichtende Kraft des ewigen Gesetzes der Sittlichkeit empfunden? Ist in irgend einer ihrer Formen die Schönheit der Tugend ihm enthüllt worden? Dann ist er in die höchste Schule der Weisheit eingetreten; dann ist in ihm ein Licht aufgegangen, welches alle Naturerkenntniß aller Welten aufwiegt. Fast zum Unwillen reizt es mich, wenn ich höre, wie der Gelehrte seine Wissenschaft, die bei jedem Schritte auf undurchdringliches Dunkel stößt, über die Idee der Pflicht und über die Ehrfurcht vor Güte und Gott setzt. Es ist wahr und sollte eingesehn werden, daß die äußere Natur, wie sie auch gequält, geprüft, zerlegt werde, nimmer so erhabene oder köstliche Wahrheiten enthüllt, als in dem Gewissen des geringsten Menschen aufbewahrt sind, und in dem Worte Christi dem Auge eines Jeden dargelegt werden.

Ich hoffe, es wird aus dem, was ich über die

Digitized by Google

Erhabenheit ſittlicher und religiöſer Bildung, über Naturerkenntniß geſagt habe, nicht die Folgerung gezogen werden, daß die erſtere eine Vernachläſſigung oder Geringſchätzung der letzteren fordere oder mit ſich führe. O nein, ſie iſt die Freundin aller Wahrheit, die Feindin von keiner; ſie begünſtigt die Verſtandesbildung und giebt Anregung, den Geſetzen und der Ordnung des Univerſums nachzuforſchen. Dieſe Behauptung verdient eine kurze Erläuterung, weil zuweilen eine entgegengeſetzte Meinung geherrſcht hat, weil auf die religiöſe Bildung zuweilen der Vorwurf geſchleudert worden, als ob ſie den Geiſt beſchränke und ihn von den Aufklärungen der Naturwiſſenſchaften abſperre. Es giebt keine grundloſere Beſchuldigung! Aberglaube verengt und verfinſtert den Geiſt, aber jener lebendige Glaube an moraliſche und religiöſe Wahrheit, für den ich als für die höchſte Bildung des Reichen wie des Armen ſtreite, iſt in keiner Hinſicht engherzig oder ausſchließend. Er bindet den Geiſt nicht für immer an ein paar armſelige Lehren. Im Verhältniß wie er zunimmt, fördert er unſere ganze Natur, giebt dem Gedanken ein weites Feld, öffnet den Verſtand für das Wahre und die Einbildungskraft für das Schöne. Die großen Principien der ſittlichen und religiöſen Erkenntniß ſind über alle andre frucht-

Digitized by Google

bar, Leben gebend und haben mit allen anderen Wahrheiten innige Verbindung. Die Liebe zu Gott und Menschen, welche der Mittelpunkt ist, in den sie zusammenlaufen, ist gerade der Geist des Eindringens in die Natur; sie findet dauernde Freude darin, die Harmonien und großen wohlthätigen Einrichtungen der Schöpfung zu ergründen und flößt ein Interesse an den Werken des Allvaters ein, welches tiefer, inniger, dauernder ist, als philosophische Neugierde. Zudem erkenne ich, daß Glaube an moralische und religiöse Wahrheit mit dem ächten wissenschaftlichen Geist starke Wahlverwandschaften hat und so zu seiner Vervollkommnung beiträgt. Beide zum Beispiel haben dieselben Gegenstände, nämlich allgemeine Wahrheiten. Als etwas andres Gemeinsames von beiden möchte ich anführen, daß es die höchste Prärogative des wissenschaftlichen Genius ist, dunkele Andeutungen auszulegen, von schwachen Winken auf erhabene Entdeckungen zu fallen, in wenigen Bruchstücken die Geschichte entschwundener Welten und Zeiten zu lesen und in dem fallenden Apfel das Gesetz zu entdecken, welches die Sphären beherrscht. Nun; so ist es auch das eigenthümliche des moralischen und religiösen Glaubens, in dem Endlichen die Offenbarung des Unendlichen, in dem Gegenwärtigen den Keim der grenzenlosen Zukunft, in dem

Digitized by Google

Sichtbaren die Spuren des Unbegreiflichen, Unsichtbaren, in den Kräften und Bedürfnissen der Seele die unsterbliche Bestimmung derselben zu erblicken. Das ist der Einklang zwischen dem religiösen und philosophischen Geist. Es ist eine höhere moralische und religiöse Bildung, von der ich gerade eine höhere Auslegung der Natur erwarte. Wir müssen bedenken, daß ja die Gesetze der Natur ihren Ursprung im Verstande Gottes haben; von diesem sind sie Werk, Ausdruck und Abbild, und ich kann nicht anders als glauben, daß der menschliche Geist, der den göttlichen am besten versteht und an demselben den reichlichsten Antheil hat, eine Kraft besitzt, die Natur auszulegen, wie sie keinem andern gewährt ist. Er trägt die inneren Uebereinstimmungen mit dem System in sich, welches er entfalten soll; er bewahrt in sich selbst die Principien, welche die Schöpfung ins Dasein rief. Bis jetzt ist die Wissenschaft kaum unter die Oberfläche der Natur gedrungen. Die Principien des thierischen und des Pflanzenlebens, von denen alle lebendige Wesen um uns her nur mannigfaltige Erscheinungen sind, die Kräfte, welche die Materie durchdringen oder bilden und das, was Stoff und Geist zusammen bindet, es ist bis jetzt noch in Dunkel gehüllt, und wie wenig ist von den Einrichtungen erkannt, nach denen die physische und die

Digitized by Google

geistige Welt für einander geordnet sind! Woher soll Licht in diese Tiefen der schaffenden Weisheit hineindringen? Ich erwarte es von dem Geist einer Wissenschaft, welche getauft, geheiligt, erhoben, scharfsichtig gemacht ist durch eine neue Pflege der moralischen und religiösen Principien der menschlichen Seele.

Der Gegenstand erweitert sich vor mir, je weiter ich vordringe. Die Erhabenheit sittlicher und religiöser Bildung über alle andere wird durch einen Zudrang von Beweisen bestätigt, welche bis jetzt noch nicht berührt wurden. Die eigenthümliche Weisheit, welche diese Bildung verleiht, indem sie uns den Zweck, das höchste Gut unseres Daseins enthüllt, wie nichts anderes es uns lehrt; die eigenthümliche Macht, welche sie giebt, Macht über uns selbst, die über die ausgedehnteste Beherrschung der äußern Welt so erhaben ist; die innere Nöthigung, welche der sittlichen und religiösen Bildung einwohnt, Aufklärung zu einem Segen zu machen und dieselbe davor zu bewahren ein Fluch zu sein — dies alles sind wichtige Betrachtungen, die sich meinem Geiste aufdrängen, aber hier nicht weiter ausgeführt werden können. Sie alle gehen darauf hin zu zeigen, daß die Bildung, welche die Armen empfangen mögen, alles andere aufwiegt; daß, in-

Digitized by Google

dem ihr religiöse und sittliche Einflüsse unter sie lenkt, ihr das höchste Gut der Welt ihnen sendet.

Meine Freunde, ich habe jetzt die hauptsächlichsten Uebel, von denen die Armen gedrückt werden, vor Euch entwickelt, habe Euch die Größe und Würde der Bildung, die denselben erreichbar ist, gezeigt, und die große Ueberzeugung, welche ich durch diese Ansichten jedem ins Gemüth flößen möchte, ist, daß wir heilig verpflichtet sind, ein kräftiges sittliches und religiöses Interesse an den Armen zu pflegen und zu bethätigen, und ihnen, so weit es in unserer Macht steht, die Mittel zu sittlicher und religiöser Bildung zu gewähren. Es versteht sich von selbst, daß ich Euer Mitgefühl mit ihren leiblichen Bedürfnissen und Leiden nicht schwächen möchte; wir müssen nicht unter dem Vorwande, für ihre Seele zu sorgen, ihre Leiber vernachlässigen; noch müssen wir andrerseits uns einbilden, daß wenn wir für ihre äußern Bedürfnisse Vorsorge treffen, wir uns damit aller christlichen Pflichten gegen sie entledigt haben. Von unserm Ueberfluß gelegentliche Almosen hinzuwerfen, daß ist nicht genug; wir müssen sie als Wesen vor unser Gemüth bringen, welche tieferen Uebeln ausgesetzt sind, als dem Hunger und der Kälte, und welche für ein höheres Gut gebildet sind, als für Futter und einen warmen Heerd. Die Liebe Christi zu ihnen sollte uns keine

Digitized by Google

Uebertreibung, kein blinder Enthusiasmus scheinen, sondern eine Liebe, welche wir der menschlichen Natur in allen ihren Formen schuldig sind. Ueber das Auswendige hinaus auf das Geistige im Menschen zu blicken, das ist das große Unterscheidungsmerkmal christlicher Liebe. Die Seele eines Mitgeschöpfes muß, wenn ich so sagen soll, ans Licht kommen und uns sichtbarer und hervortretender werden, als seine leibliche Gestalt. Die geistige Natur des Armen zu sehen und zu würdigen, das ist höhere Weisheit, als Erde oder Himmel zu umspannen; sie zu heben ist ein größeres Werk, als Städte zu bauen; den Gefallenen moralisches Leben mitzutheilen, ist ein höherer Gewinn, als die Todten aus ihren Gräbern hervorzurufen. Das ist die Menschenliebe, welche unsere Religion charakterisirt, und ohne diese vermögen wir den Armen nur wenig wirksames Gute zu erweisen.

Ich lehre hier eine schwere aber große Pflicht. Eine aufrichtige Ueberzeugung von der Erhabenheit des geistigen Menschen über jedes Aeußerliche zu erwerben und zu bewahren, ist, besonders den Reichen, ein schweres Ansinnen, aber dennoch eines der wesentlichsten. Wir sollen in dem armen Mann, der mit hagerem Antlitz und schlotterndem Schritt durch unsere Straßen geht, etwas Höheres sehen, als all den Reichthum und Glanz um ihn her. Auf

Digitized by Google

dieſen Grund der Achtung für jede Seele ſind alle geſellſchaftlichen Pflichten gebaut, und keine kann ohne ihn gründlich erfüllt werden. Ich fühle, daß ich über dieſen Punkt keine vergrößernde Rede führe; den Werth der Seele können Worte nicht zu hoch faſſen. Wir alle haben es ſchon gefühlt, wenn wir über uns in den Weltenraum hinausſchauten, daß da eine Unendlichkeit iſt, die wir nicht erſchöpfen können. Blicke ich in den Geiſt des Menſchen, und ſehe dort die Keime eines unſterblichen Lebens, ſo fühle ich tiefer, daß jenſeits deſſen, was ich ſehe, eine Unendlichkeit verhüllt liegt. In der Idee der Pflicht, die in jedem menſchlichen Herzen hervorkeimt, erblicke ich ein Geſetz, geheiligter und unbedingter als das der Schwere, welches die Seele an eine herrlichere Weltordnung bindet, als die, woran die Anziehungskraft den Körper bindet, und welches bleiben wird, wenn die Geſetze der phyſiſchen Welt vergehn. Jede moraliſche Empfindung, jede geiſtige Thätigkeit iſt mir ein Wink, ein weiſſagendes Zeichen einer geiſtigen Kraft, welche in Ewigkeit entfaltet werden ſoll, grade wie ein ſchwacher Strahl von einem fernen Sterne mich auf einen unfaßbaren Glanz hinweiſt; und wenn dies wahr iſt, geſchieht dann einem menſchlichen Weſen nicht Unrecht, ſchweres Unrecht, wenn es in ſeinen Mitmenſchen keine moraliſche Beachtung er-

Digitized by Google

weckt, wenn es von ihnen keine geiſtliche Fürſorge erfährt?

Es iſt der Stolz unſeres Vaterlandes, daß die bürgerlichen und politiſchen Rechte jedes menſchlichen Weſens gewährleiſtet ſind, daß über Reiche und Arme gleichmäßig das unparteiiſche Geſetz waltet. Aber der Menſch hat andere und wichtigere Rechte, als die bürgerlichen, und dies gilt ganz beſonders von dem Armen. Was hilft es ihm, der nichts ſein eigen nennt, daß er in einem Lande lebt, wo das Eigenthum unverletzlich iſt? Oder was iſt es ihm für ein ſonderliches Gut, daß jeder Bürger für ein öffentliches Amt wählbar iſt, wenn ſeine beſchränkte Lage für ſeine Beförderung ein unüberſteigliches Hinderniß bildet? Den Armen, wie allen Menſchen, ſind die moraliſchen Rechte die wichtigſten: das Recht, ihrer Natur gemäß betrachtet zu werden; betrachtet zu werden nicht als Thiere oder als ſachliche Mittel, ſondern als Menſchen; das Recht geachtet und geehrt zu werden nach ihrer Treue gegen das ſittliche Geſetz, und ihr Anrecht auf jede Hülfe, welche ihre Mitmenſchen ihnen zu ihrer ſittlichen Förderung, zur Entwickelung ihrer höchſten Anlagen leiſten können. Dieſe Rechte gründen ſich auf die unbedingten Anſprüche der moraliſchen Natur, und bis

Digitized by Google

ſie werden anerkannt ſein, geſchieht den Armen ſchweres Unrecht.

Unſere ganze Verbindung mit den Armen ſollte dahin zielen, in ihnen das Bewußtſein ihrer moraliſchen Kräfte und Verantwortlichkeit zu wecken und ſie im Geiſt und in der Hoffnung über ihr Loos zu erheben. Durch die Würdigung, die ſie von uns erfahren, ſollte ihnen dazu geholfen werden, ſich ſelbſt zu erkennen; ſie ſollten von der Selbſtverachtung dadurch errettet werden, daß ſie ſehen, wie uns Anderen die große Beſtimmung ihres Daſeins am Herzen liegt. Wir mögen die Armen unglücklich nennen, aber niedrig ſollen wir ſie nie nennen. Sind ſie dem Lichte treu, das ihnen geworden, ſo ſtehen ſie unter den Hohen. Sie haben keine Höheren über ſich, als unter denen, die einem helleren, reineren Lichte folgen, und Achtung ihnen verſagen, heißt ihr ſittliches Streben einer Stütze berauben, die zu den geheiligtſten Anſprüchen des Menſchen gehört. Sind ſie moraliſch gefallen und verloren? Dann ſollten ſie durch unſere aufrichtige Theilnahme den Werth auch der gefallnen Seele erkennen lernen und erfahren, daß uns nichts ſo verhängnißvoll erſcheint, als die Erniedrigung derſelben.

Dieſes ſittliche, innerliche Intereſſe an den Armen ſollten wir dadurch an den Tag legen und

Digitized by Google

bethätigen, daß wir uns ihnen nähern, daß wir, soweit es mit andern Pflichten sich vereinigen läßt, einen Verkehr mit ihnen errichten. Leben müssen wir mit ihnen, nicht als eine andere Race, sondern als Brüder. Unsere christlichen Grundsätze müssen ein neues Wunder wirken, sie müssen den Kastengeist beschwören und austreiben. Die äußerlichen Unterschiede im Leben müssen uns nicht „eine große Kluft" zwischen ihnen und uns erscheinen, sondern Linien auf der Oberfläche, welche die Wechselfälle eines Tages verwischen mögen und welche nur dem Engherzigen breit sind. Wie können die Gebildeten und Geförderteren sich ihren weniger begünstigten Mitmenschen anders mittheilen, als indem sie sich denselben nähern? Kraft, Wohlfahrt und wahre Civilisation eines Gemeinwesens werden durch nichts stärker bedingt, als durch diese brüderliche Vereinigung unter allen Lebensständen der Menschen. Ohne diese wüthet in einem Staate der That und Wahrheit nach ein bürgerlicher Krieg; um der Reichen sowohl als um der Armen willen sollte ein gegenseitiges Interesse da sein, welches sie zusammenknüpft; es sollte nur eine Kaste geben, die der Menschlichkeit! —

Um diese Verbindung anziehend und fruchtbar zu machen, müssen wir die Kraft, moralisch auf die

Digitized by Google

Armen zu wirken, hochschätzen und ausbilden. Keine Kunst ist so göttlich als die, andere Geister zu erreichen und zu beleben. Saget mir nicht, Ihr seiet diesem Unternehmen nicht gewachsen. Was? Euch gebildet nennen und doch die Kraft nicht haben, Euren weniger geförderten Mitmenschen Euch zu nähern und ihnen zu helfen? Wozu nützte denn Bildung, wenn sie uns nicht geschickt machte, in unsern verschiedenen gesellschaftlichen Verhältnissen frei zu empfangen und mitzutheilen? Wie hätten wir unsere Jugendzeit verloren, wenn sie uns nur die Sprache und Sitten einer auserwählten Klasse gelehrt hätte, aber uns nicht gelehrt hätte die Sprache der Menschlichkeit, uns nicht gelehrt hätte, mit der Masse unserer Mitmenschen zu verkehren und auf sie zu wirken? Wie hoch steht Ihr denn über den Armen, wenn ihr unfähig seid, sie zu begreifen, zu leiten oder zu beherrschen? Die wichtigste Eigenschaft eines geselligen Wesens, ich meine die Kraft, was in Euren eigenen Seelen Wahres und Gutes ist, mitzutheilen, habt Ihr noch zu lernen; Ihr könnt sie nicht zu bald lernen!

Ja ich fordere Euch auf, die Kraft, zu der Seele des Unwissenden und Armen und besonders des armen Kindes zu sprechen, Euch zu erwerben und auszuüben. Strebe ein jeder von Euch danach, wenigstens ein menschliches Wesen zu der

Digitized by Google

Glückſeligkeit zu führen, für die Gott es ſchuf. Erwecket es zu einer innern moraliſchen Selbſtthätigkeit; denn daran, nicht an mehr auswendigen Kenntniſſen, hängt gleichermaßen die Vervollkommnung des Reichen wie des Armen. Strebet danach, ihn über die lähmende Nothdurft des leiblichen Weſens zu erheben, indem Ihr ihn auf die große begeiſternde Beſtimmung ſeines Daſeins hinrichtet. Zeiget ihm, daß die Quelle aller Glückſeligkeit inwendig in uns iſt, und daß dieſe Quelle gleichermaßen jeglicher Seele mag aufgeſchloſſen werden. Zeiget ihm, wie viel Tugend und Friede er durch Anhänglichkeit an ſeine häuslichen Verhältniſſe gewinnen kann; wie viel Fortſchritt er machen kann durch fromme und entſchloſſene Benutzung des Beſten, was ſich ihm darbietet; welch eine nahe Gemeinſchaft er mit Gott ſchließen, welch einen wohlthätigen Einfluß er in ſeinem engen Kreiſe üben kann; welch ein Heldenmuth unter Entbehrungen und Leiden kann bewieſen werden; wie Dulden in Herrlichkeit gewendet werden, und wie unter den ungünſtigſten Umſtänden ſchon auf Erden der Himmel anbrechen mag. Wahrlich, wer irgend einem menſchlichen Weſen ſolche Wahrheiten zu bringen vermag, der iſt mit einer herrlichen Miſſion von Oben betraut!

Ich habe in dieſen Bemerkungen Allen, die mich

Digitized by Google

hören, ein persönliches Interesse an der moralischen Wohlfahrt der Armen ans Herz gelegt; allein es entgeht mir nicht, daß Viele eine persönliche Fürsorge diesem Werke nur in geringem Maaß widmen können. Aber was sie nicht selbst thun können, das können sie doch durch Andere thun, und dies halte ich für eine unsrer heiligsten Christenpflichten. Können wir nicht selber die Armen häufig besuchen, so mögen wir Solche aussenden, welche geeignet sind, ihnen besser zu dienen. Wir können Geistliche unterhalten, daß sie die Mittel zur Aufklärung, Aufrichtung, Umbildung und Rettung der Unwissenden und Unterdrückten erforschen und anwenden. Jedermann, den Gott in glückliche Umstände versetzt hat, ist verbunden, zu diesem Werke beizusteuern. Das christliche Predigtamt ist wahrlich Allen ein Segen, vor Allen aber den Armen. Wir, die wir Muße und eine ruhige Häuslichkeit haben und die Lehrer aller Zeiten in ihren Schriften um uns versammeln können, können des lebendigen Lehrers eher entrathen, als die Armen, welche nicht daran gewöhnt sind aus Büchern zu lernen, nicht gewöhnt an geistige Anstrengung, und welche nur durch Auge und Ohr, durch den freundlichen Blick und den eindringlichen Ton lernen können. Sendet ihnen die Diener der göttlichen Wahrheit und Gnade! Und denket nicht, daß dieses Amt von irgend jedem,

Digitized by Google

der es eben übernehmen will, ausgefüllt werden könne. Ich weiß, es giebt Einige und vielleicht nicht Wenige, welche meinen, daß die gewöhnlichsten Fähigkeiten für das christliche Predigtamt im Allgemeinen ausreichen, und die daher natürlich geneigt sein werden, das Amt der Lehre für die Unwissenden und Verlassenen solchen Männern zu übertragen, die zu andern Berufsarten nicht geschickt sind. Hinweg mit diesem schnöden Irrthum! Giebt es ein Amt, welches der Engel würdig ist, so ist es das, christliche Wahrheit zu lehren. Der Sohn Gottes hat es geheiliget, indem er es in seiner eigenen Person führte. Alle andern Thätigkeiten sinken vor ihm dahin; Königthum selbst ist Ohnmacht und ein gemeiner Prunk, verglichen mit der tiefen und belebenden Macht, welche mancher christliche Lehrer über die unsterbliche Seele geübt hat!

Tiefe Einsicht, schöpferische Geisteskraft, eindringende Beredtsamkeit können nirgends solches Ziel und solche Anregung finden, als in der Erforschung und Mittheilung sittlicher und religiöser Wahrheit, als darin, die Weisheit und Liebe, welche in Jesu Christo geoffenbaret wurden, in andre Seelen zu hauchen; und die Zeit wird kommen, wo sie sich freudig diesem Werke als ihrer eigentlichen Aufgabe widmen werden. Daß das Predigtamt für die Armen von einem Manne geführt werden könne,

Digitized by Google

dem einige Eigenſchaften, die für eine gewöhnliche Gemeinde nöthig ſind, abgehen, iſt wahr; aber er bedarf nicht gewöhnlicher Gaben: eines geſunden Urtheils, eines klaren Verſtandes, einer Einſicht in die menſchliche Natur, eines Geiſtes geduldiger Nachforſchung, der Kraft die Wahrheit gemeinverſtändlich und ſchlagend zu erläutern, eines innig warmen Herzens, einer aufrichtigen Hingebung an den Dienſt der Menſchheit. Solche Männer müſſen wir für die Armen beſtellen, wenn wir ihnen ihre Lage ſichern können. Wer zur moraliſchen und religiöſen Bildung der Hülfloſen nicht beitragen will, iſt unwürdig im Chriſtenthum zu leben; er verdient aus dem Licht verbannt zu ſein, welches er nicht verbreiten will; laſſet ihn, wenn er mag, ſeine Religion verläugnen; aber an ſie glauben und doch nicht ſtreben, ſie denen mitzutheilen, welche keine andern Güter empfangen können, das heißt Verachtung auf ihre Vortrefflichkeit ſchleudern und ſich ſelbſt gegen die heiligſten Forderungen der Menſchlichkeit verhärten!

Meine Freunde, es fordert dankbare Anerkennung, daß in dieſer Stadt ſo viel gethan worden iſt, um ein Predigtamt, wie das vorhin beſchriebene, zu beſchaffen. Ich glaube, daß für die Armen hier geſorgt iſt, wie in keinem Orte unſres Landes! Der Bruderverein der Gemeinden, an den

Digitized by Google

ich diese Rede richte, hat drei Geistliche zu diesem Zweck in seinem Dienst, und es steht zu hoffen, daß sich diese Zahl noch vermehren werde, und wir wissen Alle, daß sie nicht vergeblich gearbeitet haben. Wir können ihren heilsamen Einfluß nicht bezweifeln; die Sache ist sichtbar von Gott gesegnet. Seit der Errichtung dieses Predigtamtes hat dasselbe nicht nur Unterricht, Rath, Strafe, Hoffnung und sittliche Erkräftigung zu solchen Massen hingebracht, welche anderweitig keine ermuthigende Stimme, keine äußeren Erinnerer an die Christenpflicht gefunden haben würden, sondern es hat in andern Classen der Gesellschaft noch vielversprechendere Wirkungen hervorgerufen. Es hat einen Verkehr der Reichen mit den Armen, eine Kenntniß von deren wirklichem Zustande und Bedürfniß, ein Mitgefühl mit ihnen, eine Theilnahme an ihrem Wohlbefinden bewirkt, welches die Zeichen eines bleibenden Fortschritts in der Gesellschaft sind. Diese Amtsführung ist nicht eine todte Maschinerie gewesen, sie hat Leben, Ernst und Kraft. Sie beruht nicht auf einem Kreislauf regelmäßiger Gottesdienste, sondern sie sucht neue Wege auf, die Armen zu erreichen; besonders sucht sie auf die Kinder zu wirken. Nicht zufrieden, dieselben in Sonntagsschulen zu versammeln, bildet sie aus ihnen Gemeinden für Gottesdienst und richtet die

Digitized by Google

gewöhnlichen Kirchgottesdienſte für dieſelben ſo ein, daß ſie die Aufmerkſamkeit feſſeln und das Herz rühren. Welch ein unſchätzbarer Dienſt für die Menſchheit! Früher unverſorgt mit den Mitteln des öffentlichen Gottesdienſtes und von ihren Eltern nie in das Haus der Andacht geführt, verdarben, ja ſchlimmer als verdarben, dieſe Kinder den Sonntag auf den Straßen, und dieſe geheiligte Zeit wurde ihnen oder ſie machten ſie zu einem Tage beſonderer Verſuchung oder Verſündigung. Während nun die Armenprediger den Erwachſenen treulich zu Dienſte ſtehen, widmen ſie doch den Kindern eine beſondere Sorge und erreichen oft durch das Kind das Herz der Alten. Durch ihre Bemühungen iſt die Jugend, die zur Bettelei auferzogen worden war, oft ſchon in die öffentliche oder in die Sonntagsſchule geſchickt worden, und auf dieſe Weiſe iſt ſchon mancher unbehütete Schritt, der dem Verderben entgegen ging, auf den Pfad der Pflicht umgelenkt worden. Es iſt glaubwürdig feſtgeſtellt, daß ſeit der vor wenigen Jahren erfolgten Einrichtung dieſes Predigtamts die Straßenbettelei, ungeachtet der reißenden Zunahme unſerer Bevölkerung, abgenommen hat. Männer von Einſicht und edlem Herzen ſind Gott Lob! geneigt, auf dieſes Arbeitsfeld einzutreten. Es iſt von Wichtigkeit, daß die Armenprediger ihre Sorge von den Allerbe-

Digitized by Google

dürftigſten auf diejenige Klaſſe hin ausdehnen ſollten, aus der die Reihen der Armen rekrutirt werden, ich meine diejenige Klaſſe der Arbeiter, welche an dem Rande der Armuth ſchwanken, welche mit jedes Tages Nahrung von jedes Tages Arbeit abhängen, und die eine kurze Krankheit oder Arbeitsloſigkeit ſofort in Noth bringt. Unter dieſen findet der entwürdigende Unglaube unſerer Tage viele ſeiner Opfer, und darum bedürfen ſie es ganz beſonders, von der chriſtlichen Nächſtenliebe und dem Lichte der Wahrheit aufgeſucht zu werden; dieſe mit einem geordneten Gemeindeleben zu verknüpfen, und ſie anzuregen, einen Theil von dem, was ſie jetzt nur zu allgemein für verderbliche Genüſſe vergeuden, auf die Unterhaltung des öffentlichen Gottesdienſtes zu verwenden, das würde heißen der Sittlichkeit und Religion einen weſentlichen Dienſt leiſten.

Das Werk eines Armenpredigers umfaßt ein großes Feld und verlangt Männer von höherer Geiſtesart. Dieſe Klaſſe von Männern iſt berufen, nicht blos auf Einzelne zu wirken, ſondern die Armuth ſelbſt nach allen Seiten hin in ihren Urſachen, Wirkungen und verſchiedenen Geſtalten, in ihrer Zunahme und Abnahme zu ſtudiren, und auf dieſe Weiſe dem Geſetzgeber und Menſchenfreunde in dem großen Werke, dieſelbe zu hindern und zu

Digitized by Google

heilen, Licht zu geben. Mir ist dieses Predigtamt von ganz besonderer Wichtigkeit, indem es als der Anfang einer Reihe von Thätigkeiten zu betrachten ist, die von der Gesellschaft ihre größeste Noth und ihren größesten Vorwurf hinwegnehmen und den Anblick der civilisirten und christlichen Welt umwandeln sollen. Ich erblicke in demselben den Ausdruck eines still erstarkenden Entschlusses, daß christliche Gemeinwesen nicht auf immer durch das Vorhandensein einer unwissenden ausgearteten elenden Horde verunstaltet und verunehrt werden sollen, und daß in dem Schooße der Civilisation nicht länger eine Schaar von menschlichen Wesen existiren solle, verderbter und erniedrigter, als nur im Leben der Wildheit kann gefunden werden. Dieser furchtbare Gegensatz in der ganzen Lebenslage, wie alle großen Städte ihn uns zeigen, hat schon zu lange bestanden. Soll er immer dauern? Meine Freunde, wir sowohl als Andere sind bisher verhängnißvoll unempfindlich gewesen gegen dieses wundeste Uebel unter der Sonne; lange Gewöhnung hat uns gegen dasselbe stumpf gemacht. Wir haben in unsern Wohnungen behaglich, vielleicht üppig gelebt, während eines Steinwurfes Weite von uns Mitmenschen existirten, Kinder unseres himmlischen Vaters, eben so edel entsprungen und ausgestattet wie wir, in deren Angesichtern thierische Unwissenheit,

Digitized by Google

hoffnungsloſes Elend und erniedrigendes Laſter zu leſen iſt. Wir ſind in den Straßen nicht blos ohne eine Thräne, nein, auch ohne einen Gedanken an ihnen vorüber gegangen. Oh, wie ſelten hat bei dem Anblick unſerer zerſtörten Mitmenſchen ein Schmerz unſer Herz durchzuckt!

Soll dieſe Unempfindlichkeit immer dauern? Soll dieſer Eiſenhärte des Herzens nicht eine neue Liebe folgen? Nennet das Uebel nicht unheilbar! ich bin gewiß, daß in dieſem Gemeinweſen im gegenwärtigen Augenblick genug Frömmigkeit, Menſchenfreundlichkeit und moraliſche Kraft vorhanden iſt, um tiefe Veränderungen unter den ärmeren Klaſſen zu bewirken, wenn nur dieſe inneren Mächte, jetzt zerſtreut und ſchlummernd, dahin geleitet werden können, zweckmäßig und beharrlich für das Unternehmen wirkſam zu werden. Sollen wir dies Werk ablehnen? Wenn ſo, dann lehnen wir das edelſte Thun der Menſchlichkeit ab, dann müſſen wir leiden und wir verdienen zu leiden! Die Geſellſchaft verdient beunruhigt, erſchüttert, ja in krampfhafte Zuckungen geſtürzt zu werden, bis ihre heilige Schuld gegen die Unwiſſenden und Armen abgetragen iſt! Arme werden immer ſein, aber es iſt nicht nöthig, ja es darf nicht ſein, daß ſie als eine erniedrigte, hoffnungsloſe Kaſte exiſtiren; es iſt nicht nöthig, es darf nicht ſein, daß ſie von dem Bruderbund

Digitized by Google

der Menschheit ausgestoßen sind. Ihre Kinder dürfen nicht dem Schicksal überlassen werden, ihre Verbrechen und ihren Jammer zu ererben und fortzupflanzen. Solcher Klasse unter den Menschen ein Ende zu machen, ist der höchste Pflichtdienst christlicher Menschenliebe. Fraget Ihr, wie es geschehen möge? Ich antworte, das Christenthum hat mächtige Umwälzungen zu Wege gebracht, und wir besitzen in diesen ein Unterpfand von dem, was es zu leisten fähig und bestimmt ist. Lasset uns das Christenthum mit den Armen in eine neue Berührung bringen; lasset uns Männer, die von seinem Geist beseelt sind, aussenden, es den Armen zu predigen, ja mehr noch, die Armuth in allen ihren Gestalten zu studiren, damit der moralischen Seuche, welche so lange in der christlichen Welt gewüthet hat, endlich Halt geboten werde!

Ich sehe hier die Vertreter mehrerer Gemeinden dieser Stadt vor mir, welche sich dazu vereinigt haben, das Predigtamt für die Armen aufrecht zu halten. Dank sei Gott dargebracht für diese Bethätigung des Geistes und der Macht des Christenthums! Diese Vereinigung, welche ausschließlich für Zwecke christlicher Menschenliebe geschlossen, welche ausschließlich die geistliche Unterstützung unserer niedergedrückten Mitmenschen im Auge hat und unfähig ist, zu einer etwaigen kirch-

Digitized by Google

lichen Machtsteigerung verkehrt zu werden, ist das glücklichste Mittel, welches gefunden werden konnte, um unsere Gemeinden in kräftigere Sympathie und engere Verbindung zu bringen, ohne auch nur im Geringsten jenem Princip der Selbstständigkeit oder Selbstregierung Abbruch zu thun, auf welches sie gebaut sind. Ist es nicht eine einleuchtende Wahrheit, daß jede christliche Gemeinde neben der Fürsorge für ihre eignen geistlichen Bedürfnisse auch die Pflicht hat, sich der allgemeinen Sache des Christenthums zu weihen und Anstalt dafür zu treffen, daß ihr Licht und ihre Rechte sich auch auf die Verlassenen ausbreiten mögen? Durch diesen Bruderbund entledigen wir uns eines Theils dieser heiligen Pflicht; möge derselbe mit wachsendem Eifer, mit unerschütterter Zuversicht, mit preiswürdigem Erfolg aufrecht erhalten werden!

Meine Freunde, ist es erst nöthig, daß ich in Euch dringen sollte, zu dem Werke, welches jetzt vor Euch dargelegt worden, von Eurem Vermögen beizusteuern? Ich spreche zu den Begüterten! Lasset die Güte, welche Euch gesegnet hat, Euch den Geist lehren, in welchem Euer Reichthum oder Einkommen angewendet werden soll. Was ist der wahre Gebrauch des Reichthums? Nicht der weichlichen Genußsucht und dem Prunk zu dienen; nicht den Raum zwischen Euch und den weniger

Digitized by Google

Begünstigten immer mehr auszuweiten; nicht die Unterscheidungszeichen eines höhern Ranges zu vervielfältigen; nicht uns auf eine Höhe zu stellen, von der wir auf die Menge als auf eine niedrigere Raçe hinunterſehen; ſondern die Bande der Gemeinſchaft mit unſern Mitmenſchen zu mehren, unſere Sympathieen fern und weithin auszubreiten, uns edlere Gebiete des Handelns zu verleihen, uns auf entſcheidendere Weiſe zu Boten und Vertretern der göttlichen Güte zu machen. Was iſt der wahre Gebrauch des anwachſenden Reichthums in einer Stadt? Nicht der, daß prächtigere Bauwerke aufgeführt, ſondern daß unſere Häuſer von aufgeklärteren und tugendhafteren Menſchen bewohnt werden; daß Einrichtungen zur Erweckung geiſtlichen und ſittlichen Lebens über das ganze Gemeinweſen in Wirkſamkeit treten; daß der Einzelne zu ſeiner wahren Beglückung und Vervollkommnung gefördert, daß die Geſellſchaft durch kräftigere und reinere Bande zuſammengebunden werde, und daß das Geſetz der Liebe mehr und mehr die ſtarren Geſetze irdiſcher Obrigkeiten überflüſſig mache. Ohne ſolche Einflüſſe zu üben wird Reichthum zu einem Fallſtrick und Fluch verkehrt. In der That, wenn unſer Wohlſtand dazu dienen ſoll, um üppige und ſelbſtiſche Weiſen des Lebens aufzubringen, um eine frivole Claſſe von Mode-

Digitized by Google

menſchen unter uns hervorzurufen, um zwiſchen gefühlloſem Ueberfluß und wegwerfend behandelter Armuth nur immer auffallendere Contraſte zu bewirken, die Sitten zu verderben und das Herz zu verhärten — dann wäre es uns beſſer, daß er durch ein gerechtes Gericht Gottes in die Tiefen des Meeres verſenkt würde. Es nutzt wenig, daß der Umgang geſchliffener und eine neue Anmuth über das Leben gebreitet wird. Die einfache Frage iſt dieſe: verſtehen wir beſſer und fühlen wir kräftiger unſere Beziehungen zu Gott und unſern Mitmenſchen? Ohne dies iſt unſere gerühmte Civiliſation ein übertünchtes Grab, auswendig hübſch ſcheinend, aber inwendig voller Todtengebeine und alles Unflaths. —

Aber ich kann dieſen Vortrag nicht mit der Stimme der Warnung ſchließen; Ihr verdienet die Stimme der Ermuthigung und Hoffnung zu hören. Ihr betreibet ein gutes Werk, wie dieſe Jahresfeier bezeugt; ihr habet eine Einrichtung für den Unterricht der Unwiſſenden und für die Erhebung der Gefallenen aufrecht erhalten. Laſſet nun uns nicht fallen! Erweitert, verſtärkt jenes Werk, machet es zu einem dauernden, verknüpfet es mit den Einrichtungen, welche Ihr zu Eurer eignen religiöſen Förderung erhaltet; überliefert es Euren Kindern; laſſet Eure Kinder von dieſem Euren Beiſpiel ler-

Digitized by Google

nen, ſich in der Sache Chriſti, der Propheten und Apoſtel, der heiligen Menſchen aller Zeiten, in dem Werke der Erneuerung der Geſellſchaft und der Ausbreitung des Lichtes und der Segnungen chriſtlichen Glaubens über die ganze Menſchenfamilie zu betheiligen!

Digitized by Google

Die Predigt des Evangeliums für die Armen.

(Ordinationsrede gerichtet an die Herren Barnard und Gray zu Boston.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Predigt des Evangeliums für die Armen.

(Ordinationsrede gerichtet an die Herren Barnard und Gray zu Boston.)

Ihr seid jetzt ausgesondert worden für das christliche Predigtamt, gemäß den Ordnungen der congregationalistischen Kirche. Ein wesentlicher Zweck dieser Ordnungen ist, Euch einen tiefen Eindruck von der Wichtigkeit und Verantwortlichkeit Eures Amtes zu geben. Damit dieser Eindruck verstärkt und die Pflichten, welche Euch jetzt auferlegt sind, Euch deutlich zum Bewußtsein gebracht werden, bin ich von dem hier versammelten Gemeinderath verordnet worden, an Euch die übliche Ansprache zu richten. Von den mannigfaltigen Gegenständen, welche sich mir unwillkürlich bei dieser Gelegenheit darbieten, kann ich nur einige wenige auswählen; zu einem vollständigen Unterricht für Euren heilgen Beruf verweise ich Euch an die Schrift, an das Vorbild Christi, des ersten

Digitized by Google

und allein vollkommenen Lehrers seiner Religion, an die Arbeiten und Leiden der Apostel und an die Vorschriften über das Predigtamt, welche hin und her in ihren Schriften zerstreut sind. Diese sind geeignet, Euch zu jedem guten Werk geschickt und gelehrt zu machen zum Himmelreich."

Predigen und persönlicher Umgang mit den Armen sollen hinfort die Arbeiten Eures Lebens sein.

Zuerst also, Ihr sollt predigen; und bei der Ausübung dieser Pflicht laßt mich Euch zu der peinlichen Beobachtung einer klaren, aber oft vernachlässigten Vorschrift ermahnen. Es ist diese: Haltet die Wahrheit heilig. Prediget was sich Eurem Geiste klar als Wahrheit verkündigt und prediget nichts Anderes. Lehret nichts darum, weil Andere es lehren. Schärfet nichts, was Euch zweifelhaft ist, darum ein, weil man von Euch erwartet, daß Ihr es einschärfen werdet. Sprechet aus keinem menschlichen Meister heraus, aus keinem menschlichen Glaubensformular; sprechet aus Euren eignen ruhigen Ueberzeugungen und aus nichts Anderem. Bedienet Euch nicht in der Absicht, einen stärkeren Eindruck zu machen, einer stärkern Ausdrucksweise, als Eure eigne Ueberzeugung sie verbürgt. Trachtet nicht nach dem Ruf der Beredtsamkeit, indem Ihr einen kühnen, zuver-

Digitized by Google

sichtlichen Ton annehmet, welcher über Euren persönlichen Glauben hinausgeht. Uebertreibet nichts, schildert nichts über die einfache Lebenswahrheit hinaus; seid wahr, das ist die schwerste Lehre für den Geistlichen. Prediget nichts, wie sehr es immer der Phantasie oder dem Herzen schmeicheln möchte, was vor der Prüfung des wohlerwogenen Urtheils nicht bestehen könnte. Verdrehet keine Wahrheit, um Effect zu machen; hoffet nimmer, daß Ihr das Schwerdt des Geistes durch irgend eine menschliche Zuthat mächtiger machen könntet! — Ich habe gesagt, hütet Euch vor Uebertreibung; auch vor dem entgegengesetzten Fehler hütet Euch, die Wahrheit abzuschwächen, zu verdünnen, zu verdunkeln, bis ihre Kraft und Schärfe geschwunden sind, in der Absicht, sie den Vorurtheilen und Leidenschaften der Menschen bequem zu machen. Niemand ist geschickt zum Predigen, der nicht bereit ist, ein Märtyrer für die Wahrheit zu sein. Freilich empfehlen wir Euch Klugheit an; aber das große Werk der Klugheit ist nicht, die Wahrheit zu entstellen oder zu verbergen, sondern sie gegen Mißverstand zu sichern und sie vor den Geist der Menschen in demjenigen Lichte zu bringen, welches ihr nach menschlicher Wahrscheinlichkeit die willigste Aufnahme erwirbt. Seid klug um der Wahrheit willen, nicht um Euretwillen, nicht

Digitized by Google

um populär zu sein, nicht aus Schwachheit oder Furcht. Sehet Euch vor, daß Ihr nicht allzu vorsichtig seid. Fürchtet Euch, irgend eine große Wahrheit gleichsam in der Geburt zu ersticken; lasset Euer Predigen frank und frei die Bewegungen und Ueberzeugungen Eures persönlichen Geisteslebens ausdrücken. In der vollkommenen Aufrichtigkeit liegt eine eigenthümliche Frische, Reiz und Kraft. Das Predigen, welches eine tiefe Ehrfurcht für die Wahrheit an den Tag legt, dem man es ansieht und anfühlt, daß es aus einem inwendigen Quell hervorkommt, und welches die wirkliche und ganze Gesinnung des Redners ausspricht, das gewinnt Zutrauen und bewirkt Ueberzeugung weit mehr, als die heftigsten Ergüsse der Einbildungskraft und des Eifers.

Ich sagte, prediget, was sich Eurem eignen Geist als wahr verkündigt und nichts Anderes. Ich sage jetzt, predigt es in Eurem eignen Styl. Gebet es in der Form hin, zu der Euer eigner Geist Euch leitet. Seid keine Nachahmer; wollet nicht andrer Leute Waffen schwingen. Denket nicht, daß die Art zu predigen, die bei einem Anderen wirksam ist, darum auch bei Euch Erfolg haben werde; Ihr würdet doch wahrlich nicht seine Töne nachmachen, darum weil sie seine Hörer treffen. Sehet die Dinge mit Euren eignen Augen an, äußert sie in

Digitized by Google

Euren eignen Worten, seid Ihr selbst, seid natürlich, es giebt keinen andern Weg zum menschlichen Herzen!

Wollet Ihr zunehmen darin, Andern nützlich zu werden? Wohl, dann seid Eurem eignen Gemüth gerecht, lasset es frei walten. Bildet Euch mehr von innen heraus, als von außen herein. Freilich sollt Ihr Euch zu fördern suchen dadurch, daß Ihr andere Prediger höret; aber werdet gefördert durch mitfühlendes Verständniß und indem Ihr edle Antriebe von ihnen aufnehmt, nicht indem Ihr sie zu Euern Vorbildern machet. So auch, Ihr müsset lesen, was Andere geschrieben haben; aber leset so, daß die Thätigkeit anderer Geister Eure geistige Selbstthätigkeit wecke, nicht sie ersetze. Lauschet vor allem Andern auf die zarten Töne der Wahrheit in Eurer eignen Seele und schätzet sie höher als die Belehrungen Eurer Nebenmenschen. Wenn Ihr einen neuen Blick gewinnt über das Wesen der Gottheit, über menschliche Natur und Vollkommenheit, über Leben, Zukunft, christlichen Geist — wenn eine geläufige Wahrheit vor Euch in einer neuen Gestalt hintritt, wenn aus einer Anzahl von Thatsachen, welche bisher ohne Zusammenhang in Eurem Innern lagen, ein neues Princip Euch aufgeht — wenn ein Gedanke in einem menschlichen Werk oder ein Ausspruch der Schrift

Digitized by Google

Euch wie durch einen Blitz irgend eine Tiefe Eures Gemüthes erhellt oder plötzlich den Nebel zerstreut, der lange über einer wichtigen Wahrheit schwebte, wenn ein neues Licht solcher Art Euch aufglimmt, achtet es höher, als ganze Bände und Bibliotheken! Fühlet dann, daß ein höherer Lehrer Euch nahe getreten ist, denn der Mensch, und bittet den Vater des Lichtes, daß dieser neue Strahl in Euch fortleuchten möge. Es ist durch diese freudige Begrüßung der Wahrheit, welche in unserm eignen Innern wird, daß wir in Kraft des Denkens und Fühlens wachsen, und Wachsthum in uns selber ist die große Bedingung dazu, Anderen immer nützlicher zu werden. So ermahnen wir Euch denn, gegen Euren eignen Geist gerecht und edel zu sein. Freuet Euch jeder göttlichen Enthüllung; seid keines Menschen Knechte; suchet Wahrheit für Euch selbst, sprechet sie aus Euch selbst; sprechet sie in Eurem eignen natürlichen Tone. Gewiß wünschet Ihr doch den größesten aller Fehler an einem Redner zu vermeiden, nämlich den, matt und langweilig zu sein, und Eure Sicherung hiervor wird nicht in Gedankensprüngen und Ausrufen, nicht in Lärmen und Gestikulationen, nicht in den Gemeinplätzen der Ereiferung, sondern darin gefunden, daß Ihr Euren Geist und Euer Herz in freier und kräftiger Thätigkeit erhaltet. Dieses innere Leben

Digitized by Google

wird Eurem Styl und Vortrag Leben geben, und nichts Anderes wird dies vermögen; dies ist das einzige Geheimniß der Beredtsamkeit. Beredtsamkeit ist nicht ein Kunststück mit Worten, sie ist die Aeußerung großer Wahrheiten die so klar erkannt, so tief empfunden, so hell, so leuchtend sind, daß sie nicht unterdrückt werden können, daß sie für sich selbst einen Styl und eine Art schaffen, welche sie weithin in andere Seelen trägt, und von dieser Beredtsamkeit giebt es nur eine Quelle und diese ist: inneres Leben, Stärke des Gedankens, Stärke des Gefühls.

Es mag vielleicht gesagt werden, daß diese Bemerkungen auf Armenprediger wenig passen, daß Arme wie Kinder seien und zu ihrer Unterweisung wenig geistige Kraft erforderlich sei. Wir binden es Euch auf die Seele, meine Freunde, Euch vor diesem gemeinen Irrthum zu hüten. Entehret Euren hohen Beruf nicht durch die Voraussetzung, er erfordere wenig Kraft des Denkens und Fühlens. Die Armen sind im Allgemeinen unwissend, aber in mancher Rücksicht sind sie bessere Beurtheiler, als die Reichen, und machen an ihre Lehrer größere Ansprüche. Eine Gemeinde von mehr Begüterten und Gebildeten kann durch gewisse Eigenthümlichkeiten des Styls und der Vortragsweise befriedigt, durch Anhänglichkeit an eine gewisse Lo-

Digitized by Google

calität, durch die Eleganz oder den modernen Geschmack des Gebäudes, in welchem sie ihren Gottesdienst hat, oder durch die starken Bande eines Glaubensformulars oder eines sectirerischen Geistes zusammengehalten werden. Um keines von diesen Dingen kümmern sich die Armen. Eigenthümlichkeiten des Styls und Vortrags, Mode, Glanz oder Secteneifer haben für sie nichts Anziehendes. Sie können nur durch eine Predigtweise zusammengebracht und zusammengehalten werden, welche ihre Aufmerksamkeit fesselt oder ihr Gewissen trifft oder ihr Herz rührt. Sie sind keine Wortkritiker, aber sie wissen es sehr wohl, wenn sie innerlich angefaßt oder erhoben werden, und nach diesem Kennzeichen, einem viel wahreren, als Ihr in vornehm wählerischen Gemeinden findet, beurtheilen sie den Geistlichen und bestimmen sich, ihm zu folgen oder ihn zu verlassen. Demgemäß ist die Pflicht den Armen zu predigen eine schwierige. Der Geistliche derselben hat Vieles zu lernen und, was schwerer ist, Vieles zu vergessen. Er muß die Weisen der Ansprache, unter denen er selbst gebildet worden, vergessen. Er hat zu Solchen zu reden, die in der unbestimmten Sprache, welche er im Allgemeinen von der Kanzel vernommen, einen Sinn nicht finden können. Er muß eine neue Zunge finden. Er muß den Verstand durch die Einbildungskraft und

Digitized by Google

das Herz erreichen. Er muß nicht auf sein Concept, sondern in die Augen seiner Zuhörer sehen. Er muß an die einfachen allgemeinen Principien der menschlichen Natur appelliren. Es muß da eine Directheit und Freiheit, ein Ernst des Verhaltens sein, welche in der Kirche der Gebildeteren nicht so erforderlich sind. Dies alles leisten zu können, werden Bücher ihm wenig nutzen. Sein bestes Studirzimmer wird des armen Mannes enger Raum sein, sein bester Lehrer eine scharfe Beobachtung der Wirkungen, welche aus des armen Mannes Herzen, Leidenschaften, Gefahren und geistlichen Bedürfnissen kommen. Wir warnen Euch angelegentlich davor, nach der Aehnlichkeit mit Geistlichen in andern Stellungen zu trachten. Ihr müßt die Weisen des Handelns Euch selbst finden; Ihr müßt eine neue Bahn betreten. Bildet durch beständige Uebung die Fähigkeit aus, frei im Augenblick zu reden. Nehmet Eure Texte, wie Euer Meister es that, von Scenen, Vorfällen, Gegenständen, welche sich dem Verständniß Eurer Hörer aufdrängen; findet Euren Weg zu ihrem Geist und Herzen und seid alles Andere, nur nicht formell und mechanisch. Besser Ihr gebt Euer Amt auf, als daß Ihr es zu einer langweiligen Wiederholung der gemeinen Weisen des Lehrens und Thuns machet.

Digitized by Google

Aber Predigen ist nicht Euer ganzes oder auch nur Euer hauptsächlichstes Thun; der persönliche Verkehr ist Euch ein wichtigeres Mittel, als die Kanzel. Ihr müsset nicht warten, bis die Armen zu Euch in die Kirche kommen; gehet Ihr zu ihnen in ihre Häuser, geht, wohin kein Anderer gehen will. Lasset nicht Schmutz, nicht Elend oder Verbrechen Euch zurückhalten; suchet die Freundlosen, die Verlassenen, die Niedergeschlagenen, die Verlornen auf; dringet ein in die Abgründe der Armuth, in die Höhlen der Unmäßigkeit, in die Festen der Sünde; fühlet in dem, was Andere scheuen, eine anziehende Kraft: in dem kalten Raum, der dem Wind des Winters offen steht, in der verkommenen Gestalt und dem verstörten Angesicht, grade in der Erniedrigung Eures Geschlechts. Gehet wohin Leiden und Schuld Euch rufen!

Und welche Waffen zu diesem Streit mit physischem und moralischem Uebel sollt Ihr mit Euch nehmen? Man wird Euch rathen, Euch mit Vorsicht zu waffnen, Euch vor Betrug zu hüten, den Schild der Klugheit zu ergreifen und den Harnisch des Mißtrauens anzuthun, und dieser Rath ist allerdings von Wichtigkeit; aber doch sind Klugheit und Vorsicht nur Schutzwaffen; sie werden Euch eine Sicherung sein, aber sie geben keine Macht über Elend, Armuth und Laster.

Digitized by Google

Dieſe Macht muß in einem höheren Princip gefunden werden, und hütet Euch, daß dies nicht durch jenes Mißtrauen zerſtört werde, zu welchem man Euch ſo reichliche Anweiſung giebt. Die einzige Macht, dem Uebel zu widerſtehen, iſt Liebe, ſtarke beharrliche Liebe, ein Wohlwollen, welches durch kein Verbrechen oder Elend überwältigt werden und welches daher Alles überwältigen kann. Elend in der That wird Euer Amt ſein, wenn dieſer Geiſt Euch nicht beſeelt, wenn nicht ein tiefes Mitleid mit Euren leidenden Brüdern Euch, ſo zu ſagen, ihre Schlupfwinkel aufzuſuchen antreibt und Euer ganzes Lebensintereſſe mit ihnen verknüpft. Nichts als der Geiſt Chriſti, das, was ihn zu ſeinem Kreuze führte, kann Euch durch Euer Werk hindurchführen. Gehet denn hin mit ſeiner Liebe, und ſie wird mächtiger ſein, das Böſe zu überwinden, als das Schwerdt der Obrigkeit oder die Heere von Monarchen. Sie wird das Herz rühren, welches ſich ſelbſt gegen alle andern Einflüſſe verhärtet hat, ſie wird das Gewiſſen treffen, welches dem heftigſten Vorwurf unbezwingbar war, ſie wird zu dem ſicheren Sünder in der einzigen Sprache, die er verſtehen kann, ſagen, daß er nicht ein von ſeinem Geſchlecht Ausgeſtoßener ſei, und ſie wird dem gebeugten Dulder eine Liebe zeigen,

Digitized by Google

die höher ist, als die Eurige, und wird seinen verlornen Glauben an Gott zurückbringen. Liebe giebt eine neue Zunge, die einzige, welche Alle Menschen verstehen können. Aber ich meine damit etwas Höheres, als die gewöhnliche Güte der Welt, ich meine den Geist Christi und seiner Apostel, eine Liebe nicht von irdischem Ursprung, sondern die in der Person des Erlösers vom Himmel gekommen und nur durch Gemeinschaft mit dem Himmel genährt wird. Suchet sie als Eure wesentlichste Kraft, wahret sie vor der Ansteckung durch den Geist dieser Welt, pfleget sie durch Betrachtung und Gebet, durch innigen Umgang mit Christo und seinen wahren Jüngern und durch beständige Ausübung in Eurem Verkehr mit den Armen.

Ihr müßt die Armen lieben, aber auch achten müßt Ihr sie, und in Wahrheit! Achtung ist die eigentliche Seele der Liebe, welche ich anempfohlen habe. Ehret den armen Mann; lasset seine Armuth Euch auch nicht einen Augenblick verkennen machen, daß er Eurer eignen Natur, daß er des göttlichen Ebenbildes theihaftig ist. Lasset nie im Bettler den Menschen untergehen! Wenn Ihr nicht die Kraft habt, zu dem geistigen Wesen in ihm durchzudringen und jenes göttliche Princip mehr zu ehren, als allen äußern Glanz, so seid Ihr untauglich für Euer Amt. Wenn Euch

Digitized by Google

in der Rede, welche der Seele eines einzigen Armen mehr Werth zuschreibt, als den Schätzen der ganzen Welt, als der ganzen materiellen Natur, wenn Euch in solcher Rede Uebertreibung oder eine falsche Sentimentalität zu liegen scheint, dann fehlt Euch der Geist Eures Amtes, und Ihr könnet es nicht früh genug bei Seite legen. Gehet zu den Armen, um in ihnen das Bewußtsein ihres Verhältnisses zu Gott und ihrer Unsterblichkeit zu wecken. Gehet zu ihnen nicht als die Sendlinge der reicheren Klassen, um sie in Ordnung zu halten, sondern gehet in dem Namen der Christen, um sie der höchsten Auszeichnungen und Segnungen theilhaftig zu machen, deren sich Einer unter uns nur erfreuen kann. Traget das Evangelium zu ihnen, nicht aus Zwecken weltlicher Staatsklugheit, sondern als lebenbringende Wahrheit, die von Gott geschenkt ist, um sie über alle weltliche Größe zu erheben, um sie einem edleren Gesetze, als dem dem des Staates, unterthan, um sie zu Bürgern des Himmels zu machen!

Bietet ihnen die Religion in einer edlen Form; bringet ihnen dieselben Wahrheiten, die ihr zu den Beglücktesten und Aufgeklärtesten tragen würdet; muntert den armen Mann auf, für seine eigne Vervollkommnung thätig zu sein, und lehret ihn, daß die Macht dazu ihm so reichlich gegeben sei, als

Digitized by Google

seinem glücklichen Nachbarn. Meinet nicht, weil er arm ist, er sei wie ein lebenloser Stoff in Eure Hand gegeben, um nach Eurem Wohlgefallen gestaltet zu werden; bedenket daß er frei ist, wie Ihr selbst, und daß er nur durch eine Triebkraft der Vervollkommnung in seiner eignen Seele gefördert werden kann. Ihr könnet das Werk seines Heils nicht für ihn vollbringen, erweckt ihn dazu, selber zu trachten, zu wachen, zu beten. Drückt ihn nicht nieder; sprechet nicht in falschem Mitleid entmuthigend über seinen Zustand; zeiget ihm, daß er in seiner Armuth dennoch Gottes beste Gaben hat — eine unsterbliche Seele und die Mittel zu ihrer Herstellung und Herrlichkeit. Zeiget ihm, wieviel auch bei dem bescheidensten Loose für die menschliche Natur kann gethan werden. Lehret ihn, daß sein Zustand alle Elemente der Tugend und der allein dauerhaften Glückseligkeit in sich trägt; daß Leiden die Veranlassung und Ermunterung zu brünstigem Gebet, kindlichem Vertrauen nnd inniger Standhaftigkeit sein kann; daß der Thau des göttlichen Geistes gleichermaßen auf Reiche und Arme herabfällt; daß jede Gottesgnade in dem Boden der Armuth Wurzel schlagen und durch die Stürme des Lebens gekräftigt werden mag; daß er gleich der armen Wittwe im Evangelium in den Augen Gottes ein edleres Scherflein geben und liebevoller

Digitized by Google

sein kann, als der Reichste seines Geschlechts, und daß selbst Größe ihm erreichbar sei; denn nicht in dem, was äußerlich gethan wird, liegt die Größe, sondern in der Stärke der Liebe und des heiligen Entschlusses, der in schwerer Versuchung gefaßt wird. Hütet Euch, die Armen herunter zu drücken oder zu erniedrigen, indem Ihr ihnen eine niedrige Form der Religion oder niedrige Ansichten von ihrem Zustande gebt. Christus hat Segnungen über sie ausgesprochen, helfet Ihr ihnen dazu, in seine lebenbringenden Worte Zuversicht zu setzen!

Es ist noch ein besonderer Punkt, über welchen ich mir einige Worte nicht versagen kann. Wollet Ihr sowohl die gegenwärtige als zukünftige Wohlfahrt der Armen befördern? Nun, dann trachtet danach, lasset es Euer Hauptziel sein, die häuslichen und wohlwollenden Gefühle unter ihnen zu pflegen. Wer die Armen kennt, muß einsehen, wie sehr der Anblick ihrer dürftigen Wohnungen sich ändern und ein wie großes Theil ihrer Leiden entfernt werden würde, wenn an die Stelle der Selbstsucht, der Leidenschaft, des Neides, der unfreundlichen Worte und Handlungen eine wahre Liebe träte. Oeffnet in ihnen die Quelle einer freundlichen Gesinnung; präget ihnen das Christenthum als einen Quell uneigennütziger und zarter Empfindungen ein; lehret den Armen, daß wir,

Digitized by Google

die Begüterten, unſer hauptſächlichſtes irdiſches Gut nicht im Reichthum, ſondern in unſern häuslichen und andern geſelligen Verbindungen finden, und daß ohne Liebe Reichthum ein leerer Schein iſt und der Palaſt weniger Frieden in ſeinem Schooße birgt, als manche niedrige Hütte. Ich lege hierauf beſonderes Gewicht, weil es die gemeine Lehre des Tages iſt, daß man die Armen aufrichten müſſe, indem man ſie ermahne, ihr dürftiges Lohn zu ſparen, aufzuhäufen, zuſammenzuhalten. Um's Himmels willen, lehret Klugheit, aber machet die Armen nicht peinlich, habſüchtig, ſchmutzig; lehret Klugheit, aber mehr noch lehret ihnen Liebe, und Ihr werdet ihnen damit haushälteriſche Weisheit lehren! Erfüllet die Armen mit ſtarken und zarten Gefühlen gegen ihre Familien, gegen ihre Mitmenſchen, und ſie werden ſich ſelbſt verleugnen und Sparſamkeit üben mit einer Willigkeit und Treue, wie ſie aus den Grundſätzen weltlicher Klugheit nicht oft gewonnen wird.

Doch ich muß mich auf beſondere Pflichten nicht weiter einlaſſen; im Allgemeinen nur möchte ich ſagen: Haltet Euer Werk in Ehren, denket von demſelben fromm und hoch. Ich übertreibe nicht, wenn ich ihm eine Stelle unter den wichtigſten Leiſtungen der Zeit anweiſe; denn es bezieht ſich gerade auf das Uebel, von welchem der geſellſchaftliche Zuſtand am meiſten zu fürchten

Digitized by Google

hat. Wir sind gewohnt, von dem Fortschritt der Gesellschaft zu reden; aber dieser Fortschritt hat einen verhängnißvollen Umstand zum Begleiter gewonnen, der uns zu Zeiten fast zweifelhaft machen kann, ob das Gute nicht zu theuer erkauft worden sei. Ich beziehe mich auf die Thatsache, daß die Erhebung des einen Theils des Gemeinwesens mit der Herunterdrückung eines anderen verbunden gewesen ist. Die Gesellschaft ist nicht als ein Ganzes vorwärts gegangen. An der Seite prächtiger Wohnungen erspähet Ihr die Winkel schmutziger Armuth, und in den Mauern der Stadt, welche die Gebildeten und Verfeinerten umschließen, könnet Ihr einer halbcivilisirten Horde begegnen, tieferer Erniedrigung preisgegeben, als die Bewohner der Wildniß. In England, und dieses Land ist allen andern in Ackerbau, Manufacturen, Verfeinerung und wissenschaftlichen Anstalten vorausgeeilt, in England giebt es elende Massen, erniedrigt durch Hülflosigkeit, ununterrichtet selbst über das Dasein eines Gottes, und vor der Zeit in Hunger dahin sterbend; und das ist die Richtung der neueren Civilisation durch die ganze Welt. Die Gesellschaft ist durch die Armuth, Unwissenheit und Lasterhaftigkeit einer Menge ihrer Glieder nicht blos entstellt, sondern gefährdet, und ihre Sicherheit und Wohlfahrt fordern nichts so gebieterisch, als daß diese elende Masse aufgeklärt, er-

Digitized by Google

hoben, errettet werde. Hier ist die Hauptsphäre für die Philanthropie. Ungleichheiten des Vermögens werden allerdings nothwendig existiren; aber kann es nothwendig sein, daß ganze Massen menschlicher Wesen sich unter Entbehrungen und Mühsalen winden müssen, die ihre geistige und sittliche Kraft lähmen und fast auslöschen? Dieses größeste sociale Uebel beginnt die Aufmerksamkeit des Staatsmannes sowohl, als des Menschenfreundes und Christen zu fesseln. Ein lauterer und lauterer Schrei nach einer gesellschaftlichen Reform, welche die heruntergedrücktesten Klassen des Gemeinwesens erreichen sollte, fängt an durch die ganze civilisirte Welt hin auszubrechen. Ich sehe in Eurem Amte, meine Freunde, und ich freue mich dessen, ein Zeichen dieser neuen Bewegung, ein Unterpfand dieser großen und heiligen Umwälzung; ich sehe in demselben eine Anerkennung des Anrechts jedes menschlichen Wesens an die Mittel innerer Entwickelung, moralischen und geistigen Lebens. Dies ist das heiligste Recht der Menschheit; selig sind unsre Augen, die den Tag seiner Anerkennung schauen! Fühlet denn, daß Ihr zu dem größesten Werk Eures Zeitalters geweiht seid, und fühlet, daß Ihr in demselben durch die Gebete und den Eifer unsrer Gemeinden und ihrer Hirten werdet getragen sein. In der That, wenn man Euer Predigtamt für die Armen verfallen und fehlschlagen ließe, so würde

Digitized by Google

dies ein trauriges Zeichen sein, daß unser Predigtamt für die Reichen von wenigem Nutzen ist. Wenn in dieser Zeit, wo die Vervollkommnung der menschlichen Gesellschaft das Thema selbst des Ungläubigen ist, wenn, mit jeder Hülfe des Geistes der Zeit, wir, die Geistlichen dieser Gemeinden, in denselben nicht ein Mitgefühl für die geistigen und moralischen Bedürfnisse von Massen um sie her erwecken, nicht in ihre Herzen und Gewissen das Pflichtgefühl bringen können, ihren niedergedrückten Nebenmenschen zu helfen und den Unwissenden und Armen christliche Erleuchtung, Kraft und Befriedigung mitzutheilen — dann ist es Zeit, daß wir unsre Kanzeln Andern überlassen, welche den Geist Christi und seiner Apostel besser verstehen und einschärfen werden. Es ist Zeit, daß unsre Lippen sich schließen, wenn wir nichts dazu vermögen, den Menschen das eigenthümliche Wohlwollen des Evangeliums einzuhauchen, ein Wohlwollen, welches Gefühl und Streben hat, die Menschenseele zu erheben und zu retten. Es ist Zeit, daß wir als eine Klasse von Christen zu bestehen aufhören, wenn wir nicht unsern Antheil an dem großen Werke der Erneuerung der Gesellschaft ergreifen. Es ist die Ordnung der Natur, daß die Todten sollen begraben werden, und je schneller eine abgestorbene, leben- und seelenlose Secte begraben und vergessen wird, desto besser. Aber, meine Freunde, ich kann

Digitized by Google

nicht fürchten, daß Ihr solltet im Stich gelassen werden. Christliche Liebe, ich bin dessen gewiß, hat Euch zu diesem Werke berufen, und sie wird Euch auch in Eurer himmlischen Mission hegen und stärken!

So gehet denn hin, meine Freunde, mit einem zuversichtlichen Geist; gehet hin in der Kraft des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe; gehet hin, um die Heiligung der Erde und die Glückseligkeit des Himmels zu mehren; gehet zu den dunkeln Eingängen und den dunkleren Wohnungen der Armen, gehet in dem Geist des Gottes, dem die Seele des armen Mannes so theuer ist, wie Eure eigene; gehet in dem Geiste dessen, der um unsertwillen arm war und nicht hatte, da er sein Haupt hinlege; gehet im Vertrauen auf jene allmächtige Gnade, welche den am tiefsten Gefallenen aufrichten, den Befleckteften reinigen, den Aermsten mit mehr als königlichem Reichthum erfüllen, die tiefsten Schmerzen trösten und die schwersten Prüfungen des Lebens heiligen kann. Gehet mit Freuden; denn Ihr tragt in die dunkelsten Wohnungen das Licht des Lebens! Und denket nicht, daß Ihr allein diese niedrigen Stätten besucht; Gott ist da — Christus ist da — Engel sind da! Fühlet ihre Gegenwart, athmet ihre Liebe, und durch Eure weisen, unermüdlichen, erfolgreichen Arbeiten mag des armen Mannes Haus eine geheiligte Stätte werden, der Zufluchtsort der Liebe, das Haus Gottes, die Thür des Himmels!

Digitized by Google

Ansprache

bei der Ordination des Hochehrwürdigen J. S. Dwight zum Pastor an der zweiten congregationalistischen Kirche zu Northampton, Massachusetts. (1810.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Ansprache

bei der Ordination des Hochehrwürdigen J. S. Dwight zum Pastor an der zweiten congregationalistischen Kirche zu Northampton, Massachusetts. (1810.)

Mein junger Freund! Der kirchliche Gemeinderath, hier versammelt, um Euch nach den einfachen und ansprechenden Gebräuchen der congregationalistischen Kirchen in das Amt eines christlichen Geistlichen einzuführen, hat mich beauftragt, die Ansprache an Euch zu halten, oder mit andern Worten, Euch die Pflichten des heiligen Amtes vorzuhalten und einzuschärfen. Indem ich dies thue, maße ich mir kein Recht an, Eurem Glauben Vorschriften zu machen. Ich fordere keinen passiven Gehorsam oder Beifall; und doch, es liegt in der göttlichen Wahrheit eine Autorität, und in dem Maße, als ein Mensch von ihr durchdrungen ist, kann er nicht anders sprechen, als mit der Kraft eines göttlichen Botschafters und in dem Bewußtsein, daß er ein Recht habe, achtungsvolle Aufmerksamkeit zu fordern.

Digitized by Google

Ich werde mich auf diejenigen Pflichten beschränken, die Ihr als ein öffentlicher Lehrer der Religion habt. Nicht etwa, als ob die Thätigkeiten Eures Amtes, die mehr den persönlichen Verhältnissen zugewendet sind, unwichtig wären, sondern nur, weil es nützlicher sein wird, auf einen Theil Eurer Amtsthätigkeiten mit einiger Gründlichkeit einzugehen, als über das Ganze derselben oberflächliche Andeutungen zu geben.

Es ist wohlgethan, von irgend einer allgemeinen und umfassenden Ansicht über unser amtliches Wirken auszugehen, und ich beginne daher mit der Bemerkung, daß die große Idee, welche aus allem Predigen durchleuchten soll, die der moralischen Vollkommenheit ist. Diese ist das eigentliche Wesen Gottes, indem unser höchster Begriff von der Gottheit der von einer absoluten, unbegrenzten, ewigen, allmächtigen Heiligkeit und Liebe ist. Von dieser Vollkommenheit ist Christus das strahlende und unbefleckte Bild; zu ihr den Menschen zu helfen war der große Endzweck seines Kommens und Lehrens, seiner Wunder und Leiden; in ihr haben wir die Erklärung unseres gegenwärtigen Daseins und das Ziel aller seiner Pflichten, Versuchungen, Kämpfe und Mühen; sie ist in Wahrheit das ewige Leben, der Himmel, welchen den Menschen zu offenbaren und zu verheißen er gekommen ist. Eure

Digitized by Google

Tüchtigkeit für Euer Amt ist zu messen nach Eurem Verständniß dieser Vollkommenheit, nach Eurem Glauben an dieselbe, nach Eurem Verlangen nach ihr, nach der Stärke, mit welcher diese höchste Schönheit Eure Seele ergreift und anfeuert, und nach der Kraft, mit der Ihr den Gedanken und die Sehnsucht nach derselben in den Seelen Anderer weckt.

Euer Werk ist denn, das Vollkommene zu predigen.

Prediget die Vollkommenheit Gottes, daß er möge geliebet werden, nicht mit sinnlicher Lebhaftigkeit oder eigennütziger Rücksicht, sondern mit erleuchteter, selbstsuchtsloser, ewig wachsender Liebe. Prediget die Vollkommenheit Christi. Strebet danach, das wahre Bild seines Charakters zu erfassen, die Nebel zu durchdringen, mit denen die Irrthümer der Jahrhunderte ihn umhüllt haben, ihn in seiner einfachen Majestät anzuschauen, und in seiner Geschichte den Arbeiten seiner Seele, der Einzigkeit seiner Liebe, der Größe seiner Absicht nachzugehen. Seid nicht ängstlich bemüht, seinen Rang im Universum festzustellen, sondern vielmehr die Göttlichkeit seines Geistes zu begreifen, damit Ihr edle und heiligende Gefühle gegen ihn erwecket. Prediget die Vollkommenheit, zu welcher der Mensch durch das Christenthum berufen ist. Prediget den Adel und die Schön-

Digitized by Google

heit der menschlichen Tugend. Glaubet an den Menschen, als der dazu bestimmt ist, ohne Ende fortzuschreiten. Helfet ihm dazu, seinen hohen Beruf als eines Christen zu verstehen und das Wirken Gottes in ihm und um ihn her für seine Vollkommenheit wahrzunehmen. Diese Anschauungen mögen leicht noch erweitert werden, aber die eben ausgesprochenen reichen hin, um Euch die Höhe des geistigen Standpunktes zu zeigen, der zu Eurem Berufe gehört. Sittliche Vollkommenheit ist sein Anfang und Ende. Wie erhaben und erwecklich ist das Thema des geistlichen Amtes! Und dennoch, grade weil sie uns so nahe liegt und so lange in menschlichen Glaubensbekenntnissen eingeengt worden, schrumpft die Religion in den meisten Geistern zusammen und zeigt uns jede andre Gestalt, nur nicht die der Größe. Ihr habt wohl in den Schulen das Planetensystem gesehen mit seinen majestätischen Welten, wie es durch Ringe von Draht und durch Kugeln von Thon dargestellt wird. So ist auch die Religion verzwergt und erniedrigt. Strebet danach, von ihr hoch und richtig und lebendig zu denken, und prediget sie als die erhabenste Wirklichkeit!

Ihr sollt das Vollkommene predigen; und zu welchem Zweck?

Nicht blos, daß die Menschen es erkennen und

Digitized by Google

bewundern mögen; das ist nur der Anfang Eures Werks. Das große Ziel muß sein, die Menschen aufzurütteln zu dem heiligen festen, unüberwindlichen Vorsatz, dasjenige auszuüben, ja zu werden, was sie erkennen und bewundern, und ihre Anschauungen des Rechten, des Vollkommenen, des Göttlichen in die Wirklichkeit einzuführen. Das höchste Werk des geistlichen Amtes ist, diese Kraft, diese unbeugsame Stärke des Willens einzuhauchen. Es ist nicht genug, durch rührende Bilder sittlicher Schönheit, christlicher Seelengröße Enthusiasmus zu erwecken. Rührung ohne sittliche Entschließung hilft zu nichts. Allen Pflichten und besonders den höchsten stehen in der Brust unserer Hörer starke Versuchungen, Sinnlichkeit, Leidenschaften, selbstische Hoffnung und Furcht, böse Gewohnheiten und Fehler entgegen, und wenn Ihr nicht die Energie wecken könnet, diesen Widerstand niederzuschlagen, so prediget Ihr vergeblich. Es ist eben das Dasein dieser mächtigen, dem Heiligen in der Menschennatur feindseligen Gewalt, welche das Christenthum nöthig macht, welche das geistliche Amt nöthig macht. Der große Endzweck aller Lehren, Verkündigungen, Verheißungen, Einrichtungen und geistlichen Hülfsmittel unserer Religion ist eben, einen Alles überwältigenden Willen im Widerstand gegen die Versuchung einzuflößen, die Seele im

Digitized by Google

Angesicht von Freude, Schmerz, Ehre, Interesse, Verlust und Tod an die Erwählung und Erstrebung des Vollkommenen zu binden. Setzet Euch die Erweckung dieser Energie des Willens ausdrücklich als Euer großes Augenmerk vor, und dieser einzige Gedanke wird viel dazu beitragen, Eurem Predigen eine belebende Kraft zu geben.

Nachdem ich von dem Ziel des christlichen Lehrers geredet, gehe ich zur Betrachtung der Mittel über, durch welche dasselbe erreicht werden soll. Sein großes Werkzeug ist, die Wahrheit, wie sie von Gott durch Jesum Christum und in der eignen Seele geoffenbart ist; diese zu gewinnen muß natürlich seine Lebensarbeit sein, und er hat sie zu gewinnen hauptsächlich durch Studium und innere Erfahrung.

Ein Geistlicher muß studiren, muß beharrlich und emsig studiren. Es giebt freilich Solche, die zu denken scheinen, daß religiöse Wahrheit durch Eingebung kommt, und in der That, es blitzt oft wie vom Himmel das Licht in unsern Geist. Aber nicht den trägen, passiven Geist sucht die Eingebung heim; wir empfangen sie im Gebrauch und im getreuen Gebrauch unserer Kräfte. Ihr müßt studiren, Ihr müßt arbeiten. Eure Pfarrei muß keinen strengern Arbeiter enthalten, als grade Euch. Studiren heißt nicht lesen, damit wir wis-

Digitized by Google

sen mögen, was Andre gedacht haben, sondern die äußerste Anstrengung unserer Seelenkräfte anwenden, um richtige, starke, lebendige Ueberzeugungen von der Wahrheit zu gewinnen. Es heißt den Geist sammeln, durch das Scheinbare und Besondere zu dem Wahrhaftigen, Bleibenden und Allgemeinen hindurchdringen; mit Schwierigkeiten ringen; falsche Verknüpfungen und zufällige Anhängsel von der Wahrheit absondern. Studiret die menschliche Natur und die göttliche. Studiret das menschliche Leben, daß Ihr durch seine Räthsel und endlose Wechsel zu seinem einen, allumfassenden Zweck hindurchdringen möget. Studiret Gottes Werke, daß mitten in den zahllosen wirkenden Kräften derselben Ihr die eine Macht und den Geist, von dem sie alle entspringen, erkennen möget. Vor Allem studiret die heiligen Schriften, die Urkunden von Gottes allmähligen Enthüllungen an das menschliche Geschlecht. Strebet danach, tiefe, edle und fruchtbare Anschauungen vom Christenthume zu gewinnen; in den Gehalt seiner Urkunden einzudringen, seinen unterscheidenden Charakter zu fassen und Euch von dem, was örtlich, zeitlich und fragmentarisch in den Reden Christi vorliegt, zu seiner allgemeinen und allesumfassenden Wahrheit zu erheben!

Um diese Erkenntniß vom Christenthume zu ge-

Digitized by Google

winnen, werdet Ihr Euch natürlich zuerst und vor Allem an das Neue Testament zu wenden haben; aber seid eingedenk, daß für eine richtige Auslegung dieser ehrwürdigen Urkunde Schwierigkeiten im Wege liegen. Andern Büchern ist es überlassen, frei und ohne fremde Einmischung auf unsern Geist zu wirken, ihren natürlichen, ursprünglichen Einfluß auf uns zu üben; aber zwischen das heilige Buch und den Leser hat ein solches Heer von Auslegern sich in die Mitte geworfen, so viele irrige Gedankenverbindungen mit der Ausdrucksweise desselben haben von der Wiege an sich gebildet, und eine lange Bekanntschaft mit demselben hat uns gegen seine lebenvollsten Stellen so abgestumpft, daß es schwieriger ist, uns mit einem heiligen Schriftsteller in nähere Verbindung zu bringen, als mit irgend einem andern. Wer sich mit dem Studium der Theologie beschäftigt, muß sich ernst bemühen, sich der Macht der Gewohnheit zu entziehen, um von der Schrift unmittelbare Eindrücke zu empfangen, und wenn es durch seine Anstrengungen ihm gelingt, den Geist zu erfassen, der vorher verdeckt unter dem Buchstaben lag, eine neue Kraft in Worten zu empfinden, welche oft lebenlos in sein Ohr gefallen waren, sich in die Mitte der Vergangenheit zu versetzen und so gleichsam in das Herz von Stellen einzudringen, die er gewohnt gewesen war, nach

Digitized by Google

moderner Denkweise auszulegen, dann mag er sich erfreuen, wie über die Hebung eines ungeahnten Schatzes, er mag fühlen, daß er sich mit den wirksamsten Waffen für seine geistliche Kriegführung gewaffnet hat!

Ihr werdet natürlich neben der Bibel auch andre Bücher lesen; aber hütet Euch, daß diese Eure Kraft nicht schwächen. Vielleicht sind in keinem Gebiete der Literatur Werke kräftigen und ursprünglichen Denkens seltener, als in der Theologie. Kein Gebiet geistiger Thätigkeit ist mit schwachen, werthlosen und von abgenutzten Gemeinplätzen erfüllten Büchern so überschwemmt, als das unsrige. Kein Text ist so verdunkelt und durch urtheilslose Ausleger so unterdrückt worden, wie die Bibel. Beschränket Euch in der Theologie wie in allen Zweigen der Erkenntniß hauptsächlich auf Werke von Männern, die nicht aus der Ueberlieferung oder Nachahmung geschrieben, sondern aus Bewußtsein, Erfahrung, Nachdenken und Forschung, und studiret diese, damit Eure Kräfte zu gleicher Energie mögen geweckt werden. Ganz besonders aber hütet Euch, daß Ihr Euch nicht der gäng und gäben Tagesliteratur überlasset, welche, wie unschädlich oder nützlich sie auch als Unterhaltung sein mag, doch die letzte Nahrung ist, um einen kräftigen Geist zu bilden, und von der ich besorge, daß sie

Digitized by Google

Männern von unserer Beschäftigung verderblicher ist, als von irgend einer andern.

Studiret fleißig, denn es giebt Viel zu lernen. Zerstöret Euer geistiges Leben nicht durch die Einbildung, daß alle Wahrheit entdeckt sei, daß Ihr nichts zu thun habt, als zu wiederholen, was Andere gedacht. Ich kenne kein Mißverständniß, was für einen Lehrer verhängnißvoller wäre, als dies. Es wäre besser für Euch, alle Eure Bücher zu verbrennen und Euch selbst einsamen, mühevollen Forschungen nach der Wahrheit zu widmen, als über Anderer Errungenschaften zu schlafen und die Thätigkeit anderer Geister zu einem Ersatz für Eure eigene zu machen. Es ist einmal die Absicht unseres Schöpfers, daß die Wahrheit unsere eigene Entdeckung sein soll, und darum hat er uns mit irrsamen Wesen umgeben, denen zu mißtrauen wir uns getrieben finden. Paradox, wie es klingen mag — aber selbst die Wahrheiten müssen wir entdecken, die uns von Andern gelehrt sind; denn das Licht, was unser eigener ernster, freier Gedanke auf sie werfen wird, wird sie so verschieden machen von dem, was sie waren, da wir sie zuerst leidentlich aufnahmen, daß sie in der That wie von uns selbst neu entdeckt sein werden.

Studiret fleißig, denn es giebt Viel zu lernen. Möge es Euch nicht so sein, als ob das Christen-

Digitized by Google

thum sein letztes Wort gesprochen und fernerhin nichts zu sagen hätte. Es ist die Charakteristik der göttlichen Wahrheit, daß sie unerschöpflich ist und unendlich fruchtbar. Sie steht nicht für sich allein im Geist, sie verzweigt sich, sie erläutert, sie durchstrahlt all unser Erkennen. Es ist die Art einer großen sittlichen Wahrheit, die tiefen Springfedern des Gedankens in uns zu berühren, die Seele zu neuer Thätigkeit zu wecken, eine Schaar von Ahnungen aufzurufen, die in ruhiger Betrachtung bis zu Ende durchgedacht sein wollen. Eine trockene, dürre Religion, die eine abgeschlossene, starre Lehre offenbarte, keine Erweiterung zulassend, kein neues Leben im Verstande entzündend, kann nicht von Gott sein; sie würde eines wesentlichen Kennzeichens ihres Ursprungs von dem Schöpfer der menschlichen Seele her entbehren; denn das große Unterscheidungszeichen der Seele ist eben ihr Verlangen, ihre Schranken zu sprengen und ewig zu wachsen.

Aber ich brauche in dieser Stadt nicht die Wichtigkeit des Studiums hervorzuheben. Kann ein Geistlicher die Athmosphäre athmen, in welcher ein Edwards lebte, und sich damit begnügen, unthätig aufzunehmen, was Andere lehren? Ich ermahne Euch, die Stätte aufzusuchen, wo Edwards seine tiefsinnigen Werke hervorbrachte, und lasset die geistige Gegenwart jenes innerlichsten Denkers der

Digitized by Google

neuen Welt und der Zeit, in welcher er lebte, Euch zur Anstrengung des Denkens anregen. Sein Name hat eine Weihe über diesen Ort ausgegossen! Freilich unterscheidet Ihr Euch in Vielem von ihm; aber darum werdet Ihr die Herzenseinfalt und Unermüdlichkeit nicht geringer achten, in denen er seine großen Kräfte der Erforschung der Wahrheit widmete, und durch den weit verbreiteten und fortdauernden Einfluß seiner Schriften werdet Ihr lernen, daß zurückgezogenes Studium und stilles Denken doch am Ende die mächtigste Gewalt in den menschlichen Dingen ist.

Ich habe mich über das Studiren weiter verbreitet, als meine Absicht war; ich gehe nun darauf über zu bemerken, daß noch etwas mehr nöthig ist, als die Thätigkeit des Denkens, um Euch eine lebendige Erkenntniß der christlichen Wahrheit zu sichern. Auf dem moralischen Gebiet kann uns kein Studium etwas nützen ohne innere Erfahrung. Um Religion zu verstehen, müßt ihr religiös sein. Eine neue Offenbarung der Wahrheit wird errungen, wenn die Wahrheit auf unser eigenes Herz und Leben lebendig bezogen wird. Studiret die besten Bücher; aber seid eingedenk, daß keine Menschen- noch Engelzunge, keine Sprache des Himmels oder der Erde Euch jene innige Erfassung Gottes, jenen Glauben an den Unsichtbaren

Digitized by Google

verleihen kann, welcher nur aus der inwendigen Reinheit, aus der Verwandtschaft mit Gott kommt. Es giebt ein Licht, welches in das innere Auge des Menschen kommt, der mit dem Bösen in sich selber kämpft und seinen Ueberzeugungen von Pflicht getreu ist, von welchem die Andern nicht wissen. Das ist die höchste Inspiration, welche die der Propheten übertrifft; denn der alte Prophet verstand nur unvollkommen die Offenbarung, mit der er beauftragt war, und schreckte zuweilen davor zurück, sie der Welt mitzutheilen. Christliche Wahrheit wird nimmer Euer Eigenthum werden, bis etwas mit ihr Verwandtes in Eurer Seele entfaltet ist. Wir lernen die Gottheit durch ein göttliches Prinzip in uns selbst kennen; wir verstehen die Hoheit und Glückseligkeit der Tugend nur durch Bewußtsein, durch Erfahrung, dadurch, daß wir der Heiligung Alles unterordnen, und auf keinem andern Wege. Uneigennützige, ungefärbte Liebe ist die Vollkommenheit sowohl des Verstandes, als des Herzens. Ohne sie ist das Denken trocken und oberflächlich, hängt sich an das Enge, Selbstische und Irdische. Diese Liebe gab dem Weltall Dasein, Einheit und Harmonie und nur in ihrem Licht ist die Schrift desselben zu lesen. Prediget aus dieser höchsten Inspiration, und Ihr werdet mit Kraft predigen. Ohne diese innere Erfahrung mögen

Digitized by Google

Verstand, Einbildungskraft, Affect, Redekunst, Genie blenden und mit Entzückung gepriesen und bewundert werden, aber die Tiefen der menschlichen Seele können sie nicht erreichen. Wachet denn über Euer geistiges Leben; seid, was Ihr predigt, kennet innerlich, was Ihr einschärft. Gedenket, daß die beste Vorbereitung dazu irgend eine christliche Tugend Euren Hörern einzupflanzen die ist, sie in Eurer eigenen Brust in kräftige Thätigkeit zu setzen. Lasset den Durst nach dem Vollkommenen in Euch selber zu einer heiligen Begeisterung anwachsen, und Ihr werdet den wirksamsten Schritt dazu gethan haben, diejenigen zu vervollkommnen, die Euch hören.

Ich habe jetzt von den beiden wesentlichen Mitteln gesprochen, christliche Wahrheit zu empfangen: sie sind Studium und innere Erfahrung. Haben wir nun so die Wahrheit gesucht, wie soll sie mitgetheilt werden? Es können hierüber nur wenige Andeutungen gegeben werden.

Ich ermahne Euch zuerst, sie in aller möglichen Schlichtheit und Einfachheit mitzutheilen. Setzet in die Macht reiner, einfältiger Wahrheit Vertrauen. Verkleidet und verschränkt sie nicht, oder übertüncht sie nicht mit Schmuck und Schminke, um sie wirksamer zu machen. Stellet sie in ihrer angebornen Gestalt und Farbe und wenn

Digitized by Google

möglich in hellstem Tagesglanze dar. Hütet Euch vor unbestimmten Worten, Ueberredung, vagen Allgemeinheiten, neu erfundenen Phrasen, geistreichen Spitzfindigkeiten, ganz besonders, übertreibet nichts um des Effekts willen; das ist die verbreitetste Sünde der Kanzel. Seid bereit, Eurer Hörer Erwartung lieber nicht zu erfüllen, keinen Eindruck zu machen, kalt zu erscheinen, als die „Keuschheit" der Wahrheit zu verletzen. Nichts ist auf die Dauer so wirksam, als Einfachheit. Nimmer stutzet, um schlagend zu reden, die Wahrheit in Paradoxieen auf. Machet sie nicht wesentlich zur Lüge, indem Ihr sie ohne richtige Bestimmung und Einschränkung hinwerft. Zerstöret nicht ihre schönen Verhältnisse durch Uebertreibung. Allerdings bricht starke Erregung oft in hohem Schwunge aus, sie kann sich nicht damit aufhalten, ihre Worte zu wägen, und die kühne, freie Sprache der Natur bin ich nicht gemeint zu verurtheilen, denn, auch wenn am kühnsten, wird sie einfach und verständlich sein. Nicht gegen die Natur möchte ich Euch behüten, sondern gegen künstliches Machwerk, gegen Mißtrauen in die einfache Wahrheit, gegen Haschen nach Effekt, gegen Bemühungen, den Hörer zu frappiren oder zu blenden, gegen die Pfuscherei, die alte Gedanken für neue, oder gewöhnliche Gedanken durch eine gewickelte oder gefallsüchtige Rednerei

Digitized by Google

für mehr, als sie werth sind, ausgeben möchte. Ziehet das Wahre dem Blendenden und das stätige Sonnenlicht dem Meteore vor. Wahrheit ist die Macht, welche die Welt erobern soll, und Ihr könnet Euch nie zu viel Mühe geben, klare Eindrücke von ihr mitzutheilen. Es mag scheinen, als ob über einen so klaren Gegenstand zu reden Wortverschwendung wäre; aber ich meine, daß wenige Geistliche einsehen, wie wichtig es ist, den Menschen dazu zu helfen, religiöse Wahrheit deutlich zu erkennen; keine andre Wahrheit, fürchte ich, wird so schwach verstanden. Was die religiösen Dinge betrifft, wandeln die meisten Menschen in einem Nebel. Zu ganzen Schaaren tragen die Worte der Bibel und des Predigers keinen bestimmten Inhalt. Theologie, meist ohne Methode, als eine Sache der Autorität und ehe der Geist für sie reif ist, gelehrt, ist nur zu oft der dunkelste und verworrenste unter allen Gegenständen des Denkens. Wie wenig deutliche Erkenntniß tragen von unsern wichtigsten Vorträgen ganze Schaaren von dannen! Mein Bruder, helfet den Menschen dazu, daß sie sehen lernen. Das Christenthum ist ein Licht genannt worden und Ihr werdet gleich seinen ersten Dienern sein würdiger Lehrer nur sein, wenn Ihr der Welt ein Licht seid. Es ist ein gemeiner Irrthum, daß, um Langweiligkeit, die unverzeihlichste

Digitized by Google

Sünde der Kanzel, zu vermeiden, der Prediger ein wirksameres Mittel auffinden könne, als die klare Aussprache einfacher Wahrheit. Demgemäß nehmen Einige ihre Zuflucht zu rohen Neuigkeiten, Andere zum Mysticismus, als ob der Wahrheit, um Eindruck zu machen, ihr Thron in Wolken aufgeschlagen werden müßte, Einige zur Leidenschaftlichkeit, Einige zur starken Gefühlsäußerung. Es fällt mir natürlich nicht ein, eine Mißachtung des Gefühls auszusprechen, aber ich bin überzeugt, es giebt nichts, was gegen Langweiligkeit mehr sichert, als die Wahrheit klar und lebendig zu entwickeln, so daß der Hörer große Prinzipien ergreifen, einen weitern Gedankenkreis in sich aufnehmen und das Gefühl gewinnen kann, daß er einen Felsen hat, worauf Glaube und Ansicht ruhen können. In der natürlichen Welt ist es das Licht, das uns am Morgen weckt und durch den Tag wach hält, und ich glaube, daß Licht in Gottes Haus zu bringen eines der sichersten Mittel ist, um den Schlaf aus seinen Mauern zu vertreiben. Lasset mich hinzufügen, daß um dem Predigen zugleich Klarheit und Anziehungskraft zu geben, nichts nöthiger ist, als jene überschauende Weisheit, welche zu unterscheiden vermag, was in einer Sache hervorragend und bestimmend ist, welche auf ihre Hauptpunkte und wichtigsten Züge Nachdruck legt und unwichtigere Materien

Digitized by Google

zurücktreten läßt, um auf dieſe Weiſe Einheit und darum dann auch Beſtimmtheit des Eindrucks zu ſichern. Nichts iſt ſo langweilig, als eine todte Gleichmäßigkeit, Monotonie, Mangel an Ruhepunkt und Ausſicht, Mangel an Licht und Schatten, und dies iſt eine der gewöhnlichſten Urſachen von der Langweiligkeit der Kanzel.

Die Bemerkungen, die ich über das vorliegende Thema gemacht habe, ſind einem Mißverſtande ausgeſetzt, welchen abzuwehren gerathen ſein dürfte. Ich habe eine gezwungene und ſchwer verſtändliche Ausdrucksweiſe verworfen. Denket nicht, daß ich Euch einen Styl alltäglicher Gewöhnlichkeit empfehlen möchte. Der Geiſtliche, um beſtimmmten, lebendigen Eindruck zu geben, muß ſich beſonders hüten, ſich in alltäglichen Gemeinplätzen des Ausdruckes zu bewegen. Er muß aus der abgenutzten Kanzelſprache herausbrechen. Er muß ſich nicht auf Ausdrücke und Redewendungen beſchränken, welche die Gewohnheit abgeſtumpft hat. Der Einfluß von Zeit und Gewöhnung iſt ſo mächtig, Worte ihres Lebens und ihrer Bedeutung zu entleeren, daß die Wahrheit in jedem Zeitalter neuer Formen, friſcher Darſtellungen bedarf. Glücklich der Lehrer, der befähigt iſt, die Wahrheit in einer Sprache auszuſprechen, die eigenthümlich und kühn und doch einfach und ungezwungen iſt, und die weder dem

Digitized by Google

gebildeten Geschmack noch dem religiösen Gefühl Anstoß erregt.

Vielleicht möchte dem Rath, den ich eben gegeben habe, der Einwand entgegen treten, daß ich eine Einfachheit und Klarheit empfohlen habe, die von dem Prediger nicht erreicht werden kann. Es könnte gesagt werden, daß Religion sich auf das Unendliche bezieht; daß ihr großer Gegenstand der unbegreifliche Gott ist, daß das menschliche Leben von Abgründen des Geheimnisses und des Dunkels umringt ist, daß die Dinge, über welche der Geistliche zu sprechen hat, selbst die Kraft der Phantasie übersteigen und darum selbstverständlich eine mathematische Bestimmtheit der Darlegung nicht zulassen; daß er Zwecke und Gefühle hat, die zu hoch, zu tief, zu groß sind, um ganz genau im Ausdruck begrenzt werden zu können; daß er zeitweilig nur einzelne Blicke von der Wahrheit erfaßt, dieselbe aber nicht in allen ihren Verhältnissen darstellen kann. Dies ist Alles wahr, aber es ist eben so wahr, daß ein Geistlicher redet, um verstanden zu werden, und wenn er sich nicht verständlich machen kann, so sollte er lieber für sich bleiben. Die Sprache hat nur ein Geschäft und das ist dies, einem Andern dazu zu helfen, daß er verstehe, was in des Redenden Brust vorgeht. Was hat damit zu schaffen, ob er von dem Unbegreiflichen umgeben ist? Ist er darum

Digitized by Google

befugt, in einer fremden Zunge zu reden? Mitten unter dem Unbestimmten und dem Dunkeln — giebt es denn keine Thatsachen, Prinzipien, Wirklichkeiten von unaussprechlicher Wichtigkeit, die er und Andere festhalten mögen? Selbst, wenn er nur abgerissene Blicke auffängt, so kann er von diesen einfach und getreu berichten, und so, daß ein vorbereitetes Gemüth ihn versteht. Je schwieriger der Gegenstand ist, desto angelegentlicher sollte die Kunst des klaren Ausdrucks gepflegt werden, und grade die Kanzel, welche die Massen zusammenruft, um an das Ohr ihre schnell vorübergehende Belehrung zu richten, verlangt solche Pflege vor allen andern Stätten. Diese ist der letzte Platz, von dem dunkle Aussprüche ausgehen sollten, und derjenige, welcher sorgfältig den Ausdruck studirt, wird in der Kanzel die Stätte finden, von der aus ein großer Bestand von tiefen und seelenweckenden Gedanken der Welt mitgetheilt werden kann.

Ich habe gesagt, Ihr müßt einfach predigen. Ich setze nun hinzu, predigt mit Eifer, Wärme und Ernst. Zu erwecken, zu beleben ist der Zweck alles Predigens und eine Einfachheit, die diesem Zweck nicht dient, ist von geringem Werth. Doch dieser Gegenstand ist zu bekannt, um weiterer Ausführung zu bedürfen. Ich erwähne seiner nur darum, um Euch zu warnen, ihn nicht zu eng zu

Digitized by Google

fassen. Der Geistliche wird oft ermahnt, auf der Kanzel Eifer zu zeigen. Man wird Euch sagen, daß Wärme beim Halten Eurer Predigt das große Mittel ist, ihr Eindruck zu verschaffen. Ich möchte Euch lieber rathen, bei der Vorbereitung zu ihr warm zu sein. Schreibet in Ernst, und Ihr werdet wenig Schwierigkeit finden, ernst zu predigen, und wenn Ihr Eure Seele nicht beim Niederschreiben Eurer Rede ausgeschüttet habt, wird Eifrigkeit beim Halten wenig nutzen: Eine frostige Rede mit Donnerstimme und heftiger Geberde vortragen heißt sie noch frostiger machen. Das Feuer, welches auf der Kanzel brennen soll, muß beim Studiren angezündet sein. Prediget mit Eifer, aber laßt es einen liebevollen Eifer sein; sprecht immer in Liebe und lasset Ernst nicht einen Deckmantel für Bitterkeit oder für einen Geist der Drohung und des herrischen Wesens sein. Sprechet immer als ein Bruder. Mit dem kühnsten, festesten, zornigsten, entrüstetsten Tadel der Gemeinheit und des Verbrechens lasset den Geist der Menschlichkeit und des fürsorgenden Mitgefühls vereinigt sein. Nur zu Vieles von dem Eifer der Kanzel trägt eine Härte, eine Gefühllosigkeit, eine Unmenschlichkeit in sich, die einem wohldenkenden Gemüth unleidlicher ist, als schläfrige Einförmigkeit oder eisige Gleichgültigkeit.

Digitized by Google

Ich habe gesagt, predigt einfach und predigt ernst, ich sage weiter, predigt mit sittlichem Muthe. Fürchtet Niemanden, er sei hoch oder gering, reich oder arm, gelehrt oder ungelehrt. Ehret Alle, liebet Alle, aber fürchten thut Keinen. Sprechet aus, was Ihr für große Wahrheiten haltet, freimüthig, fest, kühn. Beraubet sie nicht, um Anstoß zu vermeiden, ihres Lebens. Suchet nimmer Leidenschaft und Vorurtheil durch Vergleich und Nachgiebigkeit zu versöhnen. Hütet Euch vor der Sophisterei, welche das Gewissen darüber beruhigen will, wenn mißliebige Wahrheit verschwiegen oder doch nur unbestimmt und unauffällig vorgetragen wird. Drücket das Auge vor schlechten Handlungen oder unheiligen Vorurtheilen nicht zu, weil sie etwa durch Gewohnheit oder berühmte Namen geschützt werden. Eure Worte sollen eine heldenmüthige Tapferkeit athmen. Allerdings seid Ihr verbunden, unbefangen und achtungsvoll auf alle Einwendungen zu hören, welche gegen Eure Ansichten von Wahrheit und Pflicht vorgebracht werden. Auch müßt Ihr Euch wohl hüten, Eure raschen und noch nicht durchgebildeten Begriffe, Eure ererbten oder einer ausschließenden Geistesrichtung angehörenden Meinungen sofort mit dem Namen christlicher Lehre zu taufen. Aber nachdem Ihr besonnen und gewissenhaft der Wahrheit nachgeforscht, bleibet auf alle Gefahr hin

Digitized by Google

Eurer Ueberzeugung getreu. Nimmer weichet, aus Furcht getadelt zu werden, davor zurück, Euren Sinn frei auszusprechen. Wartet nicht darauf, daß Euch große Schaaren den Rücken decken. Wartet nicht, bis Ihr eines Echo's aus der Masse sicher seid. Je weniger der Stimmen auf der Seite der Wahrheit sind, desto entschiedener und kräftiger muß die Eurige sein. Vertrauet der Wahrheit, daß sie mächtiger sei als Irrthum, Vorurtheil oder Leidenschaft, und seid bereit, einen Platz unter ihren Märtyrern einzunehmen. Fühlet, daß die Wahrheit nicht ein an Ort und Zeit gebundener Einfluß ist, sondern unveränderlich, ewig dieselbe in allen Welten, eines mit Gott und gewaffnet mit seiner Allmacht. Selbst auf der Seite des Irrthums ist der Muth eine Macht, wie mächtig muß er sich erst erweisen auf der Seite der Wahrheit! Ein Geistlicher, der nicht aus selbstischer Berechnung redet, sondern seinen Sinn in frommer Aufrichtigkeit darstellt, und der seine Ueberzeugungen in natürlicher Weise und allewege getreu dem Licht, welches er empfangen hat, äußert, ein solcher, wie er auch gelegentlichen Anstoß geben mag, wird nicht vergeblich reden. Er wird in dem moralischen Sinn, in dem Prinzip der Gerechtigkeit, in der Achtung für Rechtschaffenheit einen Verbündeten haben, wel-

Digitized by Google

cher nimmer in der menschlichen Seele ganz vernichtet ist.

Sittlichen Muth zu pflegen seid Ihr besonders darum berufen, weil er nicht die Tugend unserer Zeit und unseres Landes ist, und weil Geistliche ganz besonders zu sittlicher Schwäche versucht sind. Der protestantische Geistliche, der sich frei in die Gesellschaft mischt, in allen ihren Lebensverhältnissen steht und mit dem lieben Brot von der Meinung abhängt, hat starke Verlockungen, mit der Welt einen Vergleich zu schließen. Ist da nicht Grund zu fürchten, daß unter solchen Einflüssen Religion und Welt einander oft die Hand reichen werden? Ist da nicht ein heimliches Abkommen, daß das geistliche Amt, während es die Sünde in der Masse verdammt, doch die Vorurtheile, Ungerechtigkeiten und Mißbräuche säuberlich berühren muß, welche die Gesellschaft unter ihre Flügel genommen hat? Wird nicht die Predigt so oft durch diese stillschweigende, fast bewußtlose Nachgiebigkeit gegen die Welt entwaffnet? Ob ein Predigtamt, unterhalten in der Art, wie es jetzt der Fall ist, moralisch frei sein kann, ist ein Problem, das noch zu lösen ist. Wenn nicht, dann müßte jetzt, wie vor Zeiten, der Geistliche Alles um Christi willen verlassen, nur auf die Hilfe derer blickend, welche, wie Wenige ihrer seien und wie arm, sein eigenes

Digitized by Google

tiefes Intereſſe an der Sache des Chriſtenthums theilen. Beſſer Ihr eſſet Euer Brot im Schweiß Eures Angeſichts, als daß Ihr der ſittlichen Freiheit abſaget.

Wohl iſt es natürlich, daß Ihr die Zuneigung Eurer Gemeinde ſolltet zu gewinnen wünſchen; aber hütet Euch, daß dies Eurem ſittlichen Muth keinen Eintrag thue. In dem Beſtreben, Anderer Herzen zu gewinnen, iſt allemal Gefahr für Würde und Stärke des Charakters. Theuer, wie Zuneigung iſt, wir müſſen fähig ſein, ſie zu miſſen, zu leben ohne das Wohlwollen Anderer, und dieſes Menſchen Zutrauen und jenes Menſchen Freundſchaft durch das Ausſprechen der Wahrheit zu verſcherzen. Ich ermahne Euch, Achtung höher zu ſchätzen als Zuneigung. Achtung, allmählig gewonnen durch Treue gegen das Prinzip, iſt weniger wandelbar, als perſönliche Anhänglichkeit, und ſichert der Predigt eine intelligentere Aufmerkſamkeit. Man ſagt uns freilich, daß Wahrheit nimmer ſo eindringlich iſt, als von den Lippen deſſen, den wir lieben. Aber es iſt zu wünſchen, daß die Wahrheit um ihrer ſelbſt willen aufgenommen werde, daß ſie ihre Wurzel in des Hörers Vernunft und Gewiſſen und nicht in der Partheilichkeit der Freundſchaft habe. Ich wünſche Euch die Liebe dieſer Gemeinde, aber viel mehr noch, daß ſie Euch als einen Solchen möge

Digitized by Google

achten, der immer bereit ist, für Prinzip und Wahrheit Liebe und Ehre vor Menschen aufzuopfern.

Bisher habe ich Euch gewarnt vor einer *selbstsüchtigen* Furcht. Aber es giebt eine noch *feinere* Furcht, der grade aufrichtige Geister ausgesetzt sind. Ich meine die Schüchternheit, welche aus einem Bewußtsein eigener Unbedeutendheit und mangelhafter Befähigung entspringt. Diese entmuthigt oft den Geistlichen, unterdrückt seine Stimme, zähmt seinen Muth, trübt den Blick, bringt einen Ausdruck von Beschränktheit über seine Gestalt und Bewegungen und verschließt seine Seele, indem sie nicht duldet, daß eine lebendige Empfindung herausbreche und zwischen seiner und andern Seelen sich eine belebende Gemeinschaft gestalte. Um Euch gegen diese Furcht zu schützen, drücket tief in Euer Gemüth das göttliche Urbild und die unendliche Würde der Religion, die Ihr predigen sollt. Allerdings ja werdet Ihr oft vor Solchen stehen, die Euch in Alter und Vorzügen überlegen sind. Aber fürchtet nicht! Bedenket, daß Ihr eine Religion predigt, in deren Gegenwart alle menschliche Weisheit demüthig zu sein hat, und daß Ihr eine Tugend lehret, welche auch den Gefördertsten mit der Ueberzeugung tiefer Mangelhaftigkeit durchdringen muß und durch welche auch die Begabtesten und Kräftigsten alsbald

Digitized by Google

werden gerichtet werden. In der Betrachtung der Majestät christlicher Wahrheit und des Werkes, welches sie auszurichten bestimmt ist, und der Allmacht, von der sie getragen wird, solltet Ihr Euch selbst vergessen; solltet vergessen die vergänglichen Vorzüge, die von der Welt sind, und mit dem angestammten, ungesuchten Ansehen eines Solchen reden, der ein Zeuge unsterblicher Wahrheiten ist und ein Botschafter des Höchsten.

Ich weiß, daß, was gesagt worden, um zu einem Geist der Furchtlosigkeit und Selbständigkeit zu ermuthigen, dem Mißbrauch unterworfen ist. Es giebt Solche, welche sittlichen Muth mit einer Geringschätzung der öffentlich geltenden Ansichten und christliche Unabhängigkeit mit selbstgefälliger Ueberschätzung ihrer persönlichen Eigenheiten verwechseln. Aber ich habe das Zutrauen zu Eurer Demuth und Eurem gesunden Sinn, daß Ihr meine Rathschläge verständig auffasset; ich vertraue, daß Ihr eine solche Achtung für die Vergangenheit und für die Grundsätze und Einrichtungen der Gemeinschaft, welcher ihr angehört, fühlet, um Euch bewogen zu finden, vorsichtig und mit Mißtrauen in Euch selbst Alles abzuwägen, was an eigenthümlichen Ansichten in Eurem Geist auftaucht. Ihr seid zu weise, von dem gebahnten Wege lediglich darum ausbrechen zu wollen, um zu zeigen, daß Ihr nicht zahm blos Anderer Schritten folgt; zu weise, um die Ord-

Digitized by Google

nungen zu verletzen, nur damit Ihr dem Vorwurfe der Servilität entgeht. Das Ansehen des Hergebrachten ist eine heilsame Schranke gegen die Ausbrüche, Thorheiten und raschen Versuche der Jugend und Unerfahrenheit, aber das Hergebrachte muß Verstand und Herz nicht binden. Während Ihr den Anordnungen Achtung schenket, welche die Gesellschaft festgestellt hat, sollt Ihr dennoch aus Euren eigenen Ueberzeugungen handeln. Ihr müßt dastehen als ein eignes Wesen, und nicht zusammengeschmolzen mit der allgemeinen Masse; während Ihr das Alte ehret, müßt Ihr Euch doch erinnern, daß die Vergangenheit das Werk der Gegenwart weder gethan hat, noch thun konnte, daß in der Religion wie in allen Dingen, Fortschritt das Gesetz und die Wohlfahrt unseres Geschlechtes ist, und daß unsere Zeit ihre eigene Aufgabe hat und Bedürfnisse, für deren Befriedigung frühere Zeiten Vorsorge nicht treffen konnten. Bedenket dazu, daß jeglicher Mensch seine eigene Weise hat, zu Werke zu gehen und in keiner andern kräftig wirken kann, und formt Euch selber nicht eng und ängstlich nach denen, die Ihr bewundert. Seid, um den Fehler der Anmaßlichkeit zu vermeiden, nicht mechanisch. Um dem Excentrischen zu entgehen, schließet Eure Augen nicht gegen das, was Euch eigenthümlich zuge-

Digitized by Google

fallen ist, und hütet Euch, es durch besondre Bemühungen vermeiden zu wollen. Der Geistliche spricht zu oft schwach, weil seine Stimme nur das Echo von Echo's ist, weil er es nicht wagt, den Eingebungen seiner eignen Seele zu vertrauen. Um diesen Gegenstand zu beschließen — seid demüthig, seid anspruchslos, aber seid nicht schwach; fürchtet Gott und nicht die Menschen, achtet Euer besonnen um Rath gefragtes Gewissen. Diese Energie des Geistes wird Eurer Amtsthätigkeit eine größere Kraft verleihen, als alle Berechnungen selbstischer Klugheit und alle Nachgiebigkeiten selbstischer Furcht.

Und nun, mein Bruder, noch eine Ermahnung, fühlet die Größe Eures Amtes; lasset nicht seine unscheinbare Außenseite oder das Urtheil der Welt oder seine häufige Unwirksamkeit die unaussprechliche Würde desselben Euch verdecken. Achtet es als den höchsten menschlichen Beruf, als größer denn Throne oder irgend andere Auszeichnungen, welche sich lediglich auf das gegenwärtige Leben beziehen. Das edelste Werk auf Erden wie im Himmel ist, auf die Seele zu wirken, sie mit Weisheit und Großsinn mit Ehrfurcht vor Gott und Liebe zu den Menschen zu begeisten. Dies ist die höchste Thätigkeit der Weisen und der begeisterten Dichter, ebenso der Staatsmänner, die dieses Na-

Digitized by Google

mens werth sind und es begreifen mögen, daß die Größe einer Nation in die Seele derselben zu setzen ist. Rühmet Euch Eures Amtes! Fühlet, daß es Euch mit den Erwählten der Vorzeit verbindet, mit Jesu Christo und den Aposteln und den Bekennern und den Märtyrern und den Reformatoren, mit Allen, welche gearbeitet und gelitten haben, um die Menschen zu Erkenntniß und sittlicher Größe emporzuheben, und lasset das Bewußtsein dieser geistigen Brudergemeinschaft Euch stark machen für gleiche Leiden und Arbeit. Rühmet Euch Eures Amtes! Ihr habt Freude an der Poesie und den schönen Künsten; aber bedenket, die göttlichste Kunst ist die, welche die Schönheit, nicht der äußern Form, sondern unsterblicher Tugend studirt und schafft, welche nicht Bildsäulen und Gemälde, sondern heilige und uneigennützige Menschen hervorbringt, welche das Gottverwandte in der Brust unseres Bruders aufweckt. Kein Gedicht ist so herrlich, wie ein christliches Leben, und wer einen Mitmenschen zu diesem anregt, der bringt ein Werk hervor, welches alle andern Werke des Geistes überdauern wird. Rühmet Euch Eures Amtes vornehmlich darum, weil es eingesetzt ist, um die menschliche Seele zu weiterer und höherer Thätigkeit, als sie bisher erlangt hat, vorwärts zu tragen. Andere Menschen arbeiten mit Werk-

Digitized by Google

zeugen, deren Kraft gemessen werden kann; aber wer mag die Kraft messen, die in der christlichen Wahrheit wohnt, oder das geistige Leben und die Erhebung, welche diese Wahrheit, wenn sie richtig verwaltet wird, mittheilen kann? Betrachtet Euer Amt als dazu gemeint, nicht das Bestehende fortzusetzen, sondern einen höhern Zustand der Kirche und der Welt herbeizuführen. Christus war im eminenten Sinn der Reformator, und Reform ist der Geist des geistlichen Amts. Ohne diesen Geist sind unsere Kirchen übertünchte Gräber, und das Predigen in ihnen nur ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Begreifet die Größe Eurer geistigen Thätigkeit! Ihr seid betraut mit einer Wahrheit, welche die Bestimmung in sich trägt, einen neuen Himmel und eine neue Erde zu schaffen, die Mißbräuche und Verderbnisse von Jahrhunderten niederzuwerfen, durch neue Bande die Menschen mit Gott und untereinander zu vereinigen und Gottes Ebenbild in der Menschenseele herzustellen. Erhaltet Euer Gemüth in Einklang mit diesem großen Zweck. Lasset nicht Freuden noch Sorgen, nicht Ehren, herrschende Sitte oder Vorurtheil noch irgend ein weltliches Interesse Euch von demselben scheiden! Pfleget einen lebendigen Glauben an eine höhere Wirksamkeit des Christenthums, als noch bis jetzt in irgend einer Gemein-

Digitized by Google

schaft oder Kirche ist erblickt worden! Leider ist dieser Glaube noch wenig allgemein, und darum eben ist das geistliche Amt unkräftig. Aber hat derselbe etwa keinen Grund? Ist er eine Täuschung? Ich kenne keine wichtigere Frage, die ein Geistlicher zu beantworten hätte, als diese. Andere Streitpunkte werden Eure Aufmerksamkeit auf sich ziehen, aber die größeste Frage, über die Ihr zu beschließen habt, ist diese, ob das Christenthum sein Werk gethan und seine Kraft ausgegeben hat, oder ob nicht eine tiefer erneuende Kundgebung der Wahrheit zu hoffen steht? Ob nicht eine neue Anwendung der Gesetze des Christenthums auf Privat- und öffentliches Leben zu ersehnen, zu erbeten und zuversichtlich zu erhoffen ist? Ob das Christenthum uns nicht noch einen ganz andern Anblick darzubieten hat, ob nicht die Idee des Vollkommenen, der selbstsuchtsfreien Tugend, welche aus dem Charakter Jesu strahlte, lebendiger noch die menschliche Seele in Besitz nehmen, und mehr und mehr im menschlichen Leben verwirklicht werden soll? Eure Antwort auf diese Fragen wird entschieden bestimmen, ob Eure Amtsführung ein mechanisches Einerlei, ein Name, ein Schlaf sein wird, oder befruchtet mit Leben und Kraft, und wenn Ihr auf diese Frage antwortet, dann besprechet Euch nicht mit Fleisch und Blut, sondern horchet den weissagenden

Digitized by Google

Worten Jesu Christi; lauschet auf die Sehnsucht Eurer eigenen Seele; würdiget jene tiefe Unbefriedigung an den gegenwärtigen Formen des Christenthums, welche in der Gemeinschaft um sich greift, und in Gemurr jetzt des Spottes, jetzt des Kummers ausbricht, und welche hungert und dürstet nach einem neuen Kommen des Reiches Gottes!

Mein Bruder, Vieles noch möchte hinzuzufügen sein, aber ich eile zum Schluß dieser schon ungewöhnlich verlängerten Handlung. Wir wünschen Euch gutes Gelingen! Möget Ihr Euch in den Herzen dieser Gemeinde befestigen, möget Ihr in diesem schönen Theile unseres Landes eine bleibende Heimath finden! Hier möget Ihr leben in Frieden und altern in Ehren, hier Eure Augen unter den Thränen einer dankbaren Gemeinde schließen! Dies hoffen wir und wir haben in dem Geist der Gemeinde, der Ihr dienen sollt, Grund es zu hoffen. Aber wir können von Euren Aussichten nicht als von sichern reden. Ihr lebt in einer prüfungsvollen Zeit. Der Geist der Neuerung, der unsere Tage charakterisirt, hat auch die Kirche durchdrungen und die altgewohnte Beständigkeit des geistlichen Amtes erschüttert. In keiner Berufsart sind die Menschen größerm Wechsel ausgesetzt, als in der unsern. Haltet Euch für das Schlimmste gerüstet, während Ihr auf das Beste hoffet! Pfleget als unter den

Digitized by Google

erſten Tugenden Eures Amtes einen feſten, männlichen, ſelbſtverleugnenden Geiſt! Laſſet die Bequemlichkeiten des Lebens nicht in Eure Seele hineinwuchern. Seid einfach in Euren Gewohnheiten, in Nahrung, Kleidung und Erholung. Seid mäßig, daß ihr jedem gerecht werden und haben möget zu geben dem Dürftigen, und ſeid geſchickt, Entbehrungen mit Würde zu tragen! Richtet auf in Euch eine Energie der Entſchließung, eine eiſerne Kraft des Prinzips, eine Hoheit des Sinnes, welche äußere Wechſel entwaffnen und Eurer Amtsführung Kraft verleihen wird, es ſei in guten Tagen oder in böſen. „Seid ſtark in dem Herrn und in der Macht ſeiner Stärke.“ „Sei getreu bis in den Tod und Er wird dir die Krone des Lebens geben!“ —

Druck von Gebr. Unger in Berlin.

Digitized by Google

Digitized by Google

Dr. William Ellery Channing's

Werke.

In einer Auswahl

aus dem Englischen übersetzt und herausgegeben

von

F. A. Schulze, Stadt-Schulrath und Ad. Sydow, Prediger an der Neuen Kirche zu Berlin.

Zwölftes Bändchen.

Leipzig.
Verlag von Hermann Schultze.
1852.

Digitized by Google

Dr. W. E. Channing's

Religiöse Schriften.

Aus dem Englischen

übersetzt und herausgegeben

von

F. A. Schulze, Stadt-Schulrath und Ad. Sydow, Prediger an der Neuen Kirche zu Berlin.

Siebentes Bändchen.

Leipzig.
Verlag von Hermann Schultze.
1852.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

	Seite
Christliche Gottesverehrung	1
Die Sonntagsschule	71
Der sittliche Beweisgrund gegen den Calvinismus	129

Uebersetzt von F. A. Schulze.

Digitized by Google

Digitized by Google

Christliche Gottesverehrung.

Eine Rede,

gehalten bei der Einweihung der unitarischen Congregational-Kirche zu Newport im Staate Rhode Island am 27. Juli 1836.

Digitized by Google

Digitized by Google

Christliche Gottesverehrung.

Johannes 4, 23. 24. „Es kommt die Zeit und ist schon jetzt, daß die wahrhaftigen Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn der Vater will auch haben, die ihn also anbeten. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Die Bestimmung eines Gebäudes für die öffentliche Gottesverehrung ist etwas, das wohl geeignet ist, Gefühle der Dankbarkeit und Freude zu erwecken. Selbst wenn ihm die Weihe von Christen gegeben wird, mit denen wir in unseren Ansichten nicht übereinstimmen, sollten wir diese heilige Handlung mit Befriedigung betrachten. Wir sollten wünschen, daß unsern Nächsten, deren Ueberzeugungen von Wahrheit und Pflicht es von ihnen fordern, daß sie sich in der Feier ihres Gottesdienstes von uns sondern, sich der dazu erforderlichen Einrichtungen in gleicher Weise wie wir erfreuen; und es sollte uns der Gedanke erheben und trösten,

Digitized by Google

daß das Christenthum so vorzugsweise „die Kraft Gottes ist, selig zu machen“ und seine Hauptwahrheiten so einfach und erweckend sind, daß unter allen kirchlichen Gemeinschaften, welche Christum bekennen und sein Wort befragen, seine heiligenden Einflüsse, wenn auch durch irrthümliche Auffassungen behindert, doch mehr oder weniger sich fühlbar machen werden. Wir sollten unsere Freude finden in dem Gedanken, daß Gott von keiner Partei zu ihrem ausschließlichen Besitzthum gemacht werden kann; daß sein Geist eine allgemeine Gegenwart ist; daß die Religion, indem sie ihre Wurzel in der Seele des Menschen hat, mitten unter manchen Irrthümern zu leben und zu gedeihen vermag; daß Wahrheit und sittliche Güte so wenig auf eine einzelne Kirche zu beschränken sind, als das Licht der Sonne nur die Privatwohnung eines Einzelnen erleuchtet, und daß mitten unter den mannigfachsten Verschiedenheiten der Formen, Namen und Glaubensbekenntnisse Gott eine ihm wohlgefällige Verehrung erhalten und die Seele zum Himmel emporsteigen kann.

Es ist die Sitte unserer Zeit, für die Zwecke des gegenwärtigen Lebens, für die Gesetzgebung und Staatsverwaltung, für die Wissenschaften und Künste herrliche Bauwerke aufzuführen. So wichtig jene Zwecke auch sind, so sind sie doch nicht

Digitized by Google

die vornehmsten und edelsten. Des Menschen höchste Beziehungen sind nicht politische, irdische, menschliche. In dem Studium und der Unterwerfung der äußeren Natur, in der Herstellung einer äußeren Ordnung, in der Bereicherung des Geistes mit Kenntnissen, welche sein äußeres Leben zieren und verbessern mögen, wird nicht seine ganze Natur erschöpft. Er hat Bedürfnisse, die zu tief, und Vermögen und Gefühle, die zu weit sind für diese äußerliche Welt. Er stammt von Gott. Die engste Beziehung, in der er steht, ist die zu Gott, und nur in der Kenntniß von seinem Schöpfer kann er Leben und Frieden finden. Des Menschen Herrlichkeit oder wahrer Endzweck wird uns nicht in den prächtigsten Bauwerken vor Augen gestellt, welche je ein Baumeister für irdische Zwecke errichtet hat. Die Spitze eines kleinen Thurmes, die von einem bescheidenen Kirchlein gen Himmel weiset, spricht beredter von des Menschen Natur, des Menschen Würde, des Menschen Bestimmung, als alle Säulen und Triumphbogen Griechenlands und Roms, die Mausoleen Asiens oder die Pyramiden Aegyptens. Gebührt es sich daher nicht, mit Dankbarkeit und Freude auf ein Haus zu blicken, das der Verehrung Gottes gewidmet wird?

Dies Gebäude, in dem wir jetzt versammelt sind, ist zwar nicht gänzlich neu errichtet. Das Alter

Digitized by Google

der Mauern, die es umfassen, geht weit über unsere Zeit hinaus. Aber die Veränderungen, die es erfahren hat, sind der Art, daß, sollten seine Gründer es jetzt erblicken, sie kaum noch einen Zug ihres Werks darin erkennen würden. Da es nun auch von einer neuen Gemeinde betreten wird, so rechtfertigt sich dadurch wohl die religiöse Feier, mit der wir es gegenwärtig der Verehrung Gottes weihen. Mein Vortrag hat den Zweck, zu zeigen, daß wir dieses Haus mit Dankbarkeit und Freude betreten sollten, erstlich, weil es der Gottesverehrung im allgemeinsten Sinne dieses Worts gewidmet ist; zweitens in Betracht der besondern Art der Gottesverehrung, für welche es bestimmt ist. Ich werde mit einigen Bemerkungen schließen, die zwar einen persönlichen und localen Charakter tragen, aber vielleicht einem Manne gestattet werden mögen, der auf dieser Insel geboren und erzogen wurde, dessen Herz mit Liebe an seinem heimathlichen Boden hängt und in dessen Geiste sich die Erinnerungen vergangener Jahre in dem Augenblicke zusammen drängen, wo er nach langer Abwesenheit in den Mauern steht, in denen er so oft als Knabe saß und die seiner jungen Seele ihre ersten Eindrücke gegeben haben.

I.

Wir sollten dieses Haus mit Dankbarkeit

Digitized by Google

und Freude betreten; denn es ist der Verehrung Gottes gewidmet. Sein Zweck ist, daß in seinen Mauern Menschen sich vereinigen sollen, um dem Höchsten ihre Huldigung darzubringen; um ihre fromme Verehrung, Liebe, Dankbarkeit und Hingebung auszudrücken und zu stärken; um heiligende Einflüsse von Oben zu suchen und zu empfangen; um den Willen Gottes kennen zu lernen und sich der Tugend zu weihen, an der er seine Freude findet. Dies Gebäude ist für die Verherrlichung Gottes errichtet; errichtet gleich dem Weltall, um von seinem Preise wiederzuhallen, um ein Denkmal seines Daseins, seiner Vollkommenheit und seiner Herrschaft zu sein. Die Verehrung Gottes ist des Menschen höchster Zweck; denn sie ist die Anwendung und Richtung seiner höchsten Fähigkeiten und Gefühle auf den erhabensten Gegenstand. Wir haben Viel, wofür wir Gott zu danken haben; aber für nichts haben wir ihm so zu danken als für das Vermögen, Ihn selbst zu erkennen und anzubeten. Diese Schöpfung ist ein herrliches Schauspiel; aber es giebt noch etwas Herrlicheres für unseren Geist und unser Herz, und dies ist der Schöpfer. Es liegt etwas Göttliches in den Fähigkeiten, durch welche wir die sicht-

Digitized by Google

bare Welt erkennen und sie unserem Willen, unseren Bedürfnissen und unserem Genuß dienstbar machen. Aber es ist eine göttlichere Fähigkeit, durch welche wir über das Sichtbare hinaus durchdringen, uns von dem Endlichen und dem Veränderlichen frei machen und uns zu dem Unendlichen und dem Ewigen erheben. Es ist gut, Erde und Meer, Winde und Flammen, die Sonne und die Sterne unserem gegenwärtigen Wohlsein dienstpflichtig zu machen. Aber wie viel besser ist es, sie zu Dienern unserer geistigen Bedürfnisse zu machen, zu Lehrern himmlischer Wahrheit, zu Führern zu einem herrlicheren Wesen als sie selbst sind, zu Banden der Vereinigung zwischen dem Menschen und seinem Schöpfer!

Es hat deren gegeben, welche die Gottesverehrung herabzusetzen versucht haben, indem sie dieselbe als einen willkührlichen, unnatürlichen Dienst, als eine Veranstaltung menschlicher List, als eine Erfindung für selbstsüchtige Zwecke dargestellt haben. Wäre mir die Zeit dazu gegeben, es würde mir Freude machen, diese Trugweisheit zu widerlegen, indem ich Euch die menschliche Natur enthüllte und den tiefen Grund zeigte, der in allen Grundkräften und Bedürfnissen derselben für die Religion gelegt ist. Ich kann jedoch jenen Einwürfen jetzt nur durch wenige Bemerkungen,

Digitized by Google

die aus der Geschichte hergenommen sind, begegnen. Es hat allerdings Perioden in der Geschichte gegeben, wo der Einfluß des religiösen Princips überwältigt und unterdrückt war; aber dieses Schicksal theilt es mit anderen großen Principien unserer Natur, welche in gewissen Stadien der Entwickelung unseres Geschlechtes fast gar nicht bemerkbar sind. Es giebt gewisse Zustände der Gesellschaft, in denen das Verlangen nach Erkenntniß unter den Menschen fast ganz erloschen ist und sie Jahrhunderte lang einer fast thierischen Unwissenheit sich gefangen geben. Es giebt Staaten, in denen das so natürliche Verlangen der Menschen, sich ein besseres Loos zu bereiten, kein Zeichen seiner Existenz von sich giebt und die Gesellschaft Jahrhunderte lang stationär bleibt. Es giebt deren andere, in denen sogar die Familiengefühle so erstorben sind, daß das neugeborne Kind den Fluthen oder den Stürmen preisgegeben wird. So ist auch das religiöse Princip in manchen Perioden der menschlichen Geschichte kaum zu bemerken; aber es ist niemals verloren gegangen. Kein Princip unserer Natur hat sich allgemeiner an den Tag gelegt. Selbst in den finstersten Zeiten finden sich einige Spuren der Anerkennung einer höheren Macht. Der Mensch fühlt, daß es ein Wesen über ihm giebt und er bekleidet dieses Wesen mit Allem,

Digitized by Google

was ſeiner rohen Auffaſſung als groß und verehrungswürdig erſcheint. In Ländern, wo die Baukunſt nicht gekannt war, wählten die Menſchen den heiligen Hain oder den Gipfel des Berges zu ihrem Gottesdienſt; und als dieſe Kunſt hervortrat, waren ihre erſten Denkmale die Tempel, die ſie dem Gotte weihten. Ehe noch die Buchſtaben erfunden waren, wurden Lobgeſänge auf die Gottheit gedichtet; und die Muſik war, wie wir Grund haben zu glauben, die Tochter der Religion. Die Muſik in ihrer Kindheit war die Ausſtrömung der Furcht, der Wünſche, der Hoffnungen, der Dankgefühle und Lobpreiſungen des Menſchen an eine unſichtbare Macht. Du ſagſt, mein zweifelnder Freund, daß die Religion eine liſtige Erfindung des Prieſters ſei. Wie kam aber der Prieſter in die Welt? Was gab ihm ſeine Macht? Weshalb geſchah es, daß der Geſetzgeber des Alterthums bekannte, daß er ſeine Geſetze von den Göttern erhalten habe? Es iſt auffallend und bemerkenswerth, daß die frühſten Führer und Leiter des menſchlichen Geſchlechtes zum Himmel hinauf ſchauten, um irdiſchen Einrichtungen Sicherheit und Halt zu geben, und daß ſie genöthigt waren, zu den Menſchen in einem höheren Namen als dem des Menſchen zu ſprechen. Die Religion war ein früheres Band und ein tieferer Grund der Ge-

Digitized by Google

ſellſchaft als die Staatsgewalt. Sie war die Wurzel der Civiliſation. Sie hat die mächtigſten Reiche gegründet; und doch ſtellen die Menſchen in Frage, ob die Religion ein Element, ein Grundprincip der menſchlichen Natur ſei!

In den frühſten Zeiten, ehe die Morgendämmerung der Wiſſenſchaft angebrochen war, erblickte der Menſch in allem, was ſeine Sinne mächtig berührte, ein unmittelbares Eingreifen der Gottheit. Für den Wilden war der Donner buchſtäblich Gottes Stimme, der Blitz ſein Pfeil, der Sturmwind ſein Odem. Jedes ungewöhnliche Ereigniß war ein Wunder, eine Vorbedeutung, eine Verheißung eines Guts oder die Androhung eines Uebels vom Himmel. Dieſe rohen Vorſtellungen verſchwanden vor dem Lichte der Wiſſenſchaft, welche uns feſte Geſetze und eine beſtimmte Ordnung der Natur offenbart. Aber in dieſen Geſetzen, dieſer Ordnung findet jetzt das religiöſe Gefühl unendlich zahlreichere und kräftigere Beſtätigungen für das Wirken Gottes, als der Wilde jemals in ſeinen Wundererſcheinungen gefunden hat. In dieſem Zeitalter der Welt giebt es eine Stimme, die lauter als der Donner und der Sturm die Gottheit bezeugt, die Stimme der Werke Gottes, welche von weiſer Erkenntniß erklärt, überall unergründliche Weisheit, ungeſtörte

Digitized by Google

Harmonie und eine wohlwollende Absicht in dem verkünden, was Zeitaltern der Unwissenheit als Diener und Werkzeuge des Zorns der Gottheit erschien. In unserer Zeit kann man sagen, daß die Gottesverehrung mehr als jemals früher ihre Grundlage in unserer Natur habe; denn durch den Fortschritt und die Veredelung dieser Natur haben wir uns Gott, wie er in seinem Weltall offenbart ist, näher gestellt. Die Wolken, welche einst über der Schöpfung hingen, sind zerstreut. Der Himmel, die Erde, die Pflanze, der menschliche Körper, sie reden jetzt, da sie von der Wissenschaft erforscht sind, in einer Weise von Gott, wie nie zuvor. Die Handschrift Gottes zeigt sich jetzt dem Auge da, wo frühere Zeiten nur ein leeres Blatt sahen. Und nicht bloß die Wissenschaft hat den Grund der Religion weiter und tiefer gelegt; der Fortschritt der Künste, die uns den wohlthätigen Gebrauch lehren, zu dem die Werke Gottes verwendet werden können; die aus ihnen neue Annehmlichkeiten des Lebens gewinnen, das menschliche Leiden vermindern oder erleichtern, hat uns neue Zeugnisse für die Güte des Schöpfers gegeben. Noch mehr, der Fortschritt der Gesellschaft hat dem Gefühl für Schönheit in der menschlichen Natur neue Stärke und Zartheit gegeben und in Folge dessen ist die Schöpfung Gottes viel anzie-

Digitized by Google

hender, lieblicher und herrlicher für die Menschen geworden als sie ihnen früher erschienen war. Vor allem aber sind die sittlichen Empfänglichkeiten und Bedürfnisse, die tieferen und feineren Gefühle, welche sich im Fortschritt der menschlichen Civilisation entfalten, eben so viele neue Befähigungen für die Religion und Nachfragen nach derselben geworden. Unsere Natur entwickelt in sich stets neue Organe, durch welche wir Gott wahrnehmen und seiner uns erfreuen können. Das menschliche Geschlecht läßt auf dem Wege zu seinen höheren Zielen die Religion nicht hinter sich zurück, wie es die Behausungen der Höhlen und Wälder verläßt; es wächst nicht den Glauben aus und sieht ihn nicht gleich einem Nebel vor dem Aufgange seiner Intelligenz verschwinden. Im Gegentheil, die Religion eröffnet sich vor dem gebildeten Geiste in neuer Größe. Gott, den der uncivilisirte Mensch zu einer Lokal- und Schutzgottheit verkleinert hatte, steigt bei jedem Fortschritt der Erkenntniß auf einen erhabeneren Thron und der denkende Geist erblickt in seiner Rechten ein immer mächtigeres Scepter. In dem Maaße als die Seele ihre Fähigkeiten erweitert und ihre Gefühle verfeinert, besitzt und erblickt sie in sich selbst ein immer herrlicheres Abbild der Gottheit, lernt die Geistigkeit und Heiligkeit Gottes

Digitized by Google

in ihren eignen geistigen und sittlichen Kräften erkennen und bringt ihm eine immer tiefere und innerlichere Verehrung dar. So tief liegt der Grund für die Verehrung Gottes in der menschlichen Natur. Die Menschen mögen sie angreifen, mögen mit Vernunftgründen gegen sie streiten; aber eher können die Gesetze des äußeren Weltalls durch den menschlichen Willen aufgehoben, eher kann die Sonne vom Firmament gerissen werden, als die Idee Gottes aus dem menschlichen Geiste ausgetilgt und seine Verehrung von der Erde verbannt werden kann. Alle anderen Bedürfnisse des Menschen sind oberflächliche. Seine leiblichen Bedürfnisse gehen nur auf einen Tag und werden mit dem Leibe schwinden. Das tiefste aller Bedürfnisse ist das Bedürfniß Gottes. Das Gemüth, der Geist, sie müssen nach ihrer Quelle hinstreben. Sie können kein Glück, keine Befriedigung finden anders als in dem vollkommenen, dem unendlichen Geiste. Die Verehrung Gottes hat alle Revolutionen überlebt. Verderbt, entehrt, bekämpft lebt sie doch. Sie ist unsterblich wie ihr Gegenstand; unsterblich wie die Seele, von der sie aufsteigt.

Laßt uns daher mit Freude dieses Haus betrachten. Es ist der Verehrung Gottes geweiht; es kann keine höhere Bestimmung erhalten. Der Him-

Digitized by Google

mel aller Himmel hat keine höhere Bestimmung, bietet keine höhere Freude. Das Weltall hat kein höheres Werk auszuführen. Seine höchste Bestimmung ist, von Gott zu reden. Die Sonne, welche unzählige Gestaltungen des thierischen und Pflanzenlebens hervorruft und belebt, äußert hierin keine Wirkung, welche irgend wie mit dem Einfluß verglichen werden könnte, den sie dadurch ausübt, daß sie das menschliche Herz zur Gottesliebe entzündet, daß sie ein Zeichen, Bild und eine Verkünderin der Herrlichkeit Gottes ist.

II.

Ich habe bisher von der Gottesverehrung in ihrem allgemeinsten Sinne gesprochen. Ich habe gesagt, daß dieses Haus, bloß in so fern es betrachtet wird als bestimmt für die Anbetung Gottes, mit Freude und Dankbarkeit betreten werden sollte, und habe dabei die Frage noch unberührt gelassen, unter welchen besonderen Auffassungen und Formen Gott hier verehrt werden solle. Ich bemerke daher weiter, daß wenn wir die besondere Art der Gottesverehrung betrachten, welche hier Gott dargebracht werden soll, die gegenwärtige Feier wohl geeignet ist, eine fromme Freude zu erwecken. Ich brauche Euch nicht zu sagen, daß während das religiöse Gefühl ein wesentlicher Theil der menschlichen Natur ist, es sich doch nicht immer unter denselben Formen offenbart und äußert. Obgleich

Digitized by Google

übereinstimmend in der Anerkennung einer Gottheit, sind die Menschen doch nicht übereinstimmend gewesen in Bezug auf den Dienst, der ihr angenehm ist. Es scheint in der That unvermeidlich zu sein, daß die Menschen, die über alle Gegenstände des Denkens in ihrem Urtheil von einander abweichen, sich verschiedene Begriffe von dem unsichtbaren, unendlichen, geheimnißvollen Gott und von der Art, ihn abzubeten, bilden. Gleichförmigkeit der Ansicht ist nirgends zu finden und darf am allerwenigsten in der Religion erwartet werden. Wer die großen, nicht zu beschreibenden Verschiedenheiten in den Fähigkeiten der Menschen, in ihren Bildungsmitteln, in der Zucht, der sie unterworfen werden, in den Schulen, in denen sie erzogen werden, in den äußeren Erlebnissen und inneren Kämpfen, durch welche sie hindurch gehen, betrachtet, kann schwerlich erwarten, daß sie zu denselben Schlüssen in Bezug auf ihren Ursprung und ihre Bestimmung, in Bezug auf das Wesen, von dem sie ausgegangen sind, und die Welt, der sie entgegen eilen, gelangen werden. Die Religion hat daher unzählige Formen angenommen, von denen manche, wie man anerkennen muß, ihres Gegenstandes im höchsten Grade unwürdig sind. Die selbstsüchtigen Begierden, Hoffnungen und Befürchtungen der Menschen haben sich der großen Idee

Digitized by Google

Gottes bemächtigt und sie oft so verdunkelt, daß von ihrer reinigenden und heiligenden Kraft nur wenig übrig geblieben ist. Der Mensch, voller Bedürfnisse, im Bewußtsein seiner Schuld, dem Leiden ausgesetzt und besonders durch furchtbare Naturerscheinungen erschreckt, ist von Entsetzen ergriffen worden vor der unsichtbaren, unwiderstehlichen Macht, von der er sich umgeben sah. Daher wurde es der Hauptzweck seines Gottesdienstes, den Zorn dieser Macht zu stillen und ihres Wohlwollens sich zu versichern. Daher ist der Gottesdienst so oft nur ein festlicher Aufzug, ein Tribut niedriger Schmeichelei, eine fortwährende Darbringung von Geschenken und Opfern gewesen. Daher ist der Gottesdienst so oft nur ein Bemühen und ein Versuch von Nationen und Individuen gewesen, den Allmächtigen ihren besonderen Interessen und Zwecken geneigt zu machen; nicht die ehrfurchtsvolle, dankbare, freudige, kindliche Erhebung der Seele zu der unendlichen Größe, Güte, Gerechtigkeit und Reinheit. Selbst unter dem Christenthum hat menschliche Schwachheit den Gedanken Gottes verunstaltet und der Gottesdienst ist durch Furcht und Selbstsucht zu einem Mittel erniedrigt worden, den Zorn zu besänftigen, die Furcht zu mildern und ein künftiges Wohlergehen zu sichern. Alle religiösen Parteien haben ihre Schwächen und

Digitized by Google

Unvollkommenheiten in ihre Religion mit hinein getragen. Keiner von uns kann ſich rühmen, von dieſen gemeinſamen Gebrechen ausgenommen zu ſein. Daß dieſes Haus hier einem vollkommenen, fleckenloſen, irrthumsfreien Gottesdienſt gewidmet ſein werde, iſt wohl Niemand unter uns dünkelvoll genug zu hoffen. Aber ich glaube, daß in dem Fortſchritt der Geſellſchaft und des Chriſtenthums höhere und reinere Auffaſſungen der Gottheit ſich entwickelt haben, und ich kann nur glauben, daß die Anſichten von Gott und die Weiſe ſeiner Verehrung, für welche dieſes Haus jetzt beſtimmt wird, in ſo weit erleuchtet, erweitert und gereinigt ſind, daß ſie uns berechtigen, mit hohem Dankgefühl und mit Freude in ſeine Mauern zu treten.

Dies Haus iſt nicht erbaut, um den Aberglauben vergangener Jahrhunderte zu verewigen. Es iſt nicht erbaut, um die Andächtigen zur beſtändigen Wiederholung ihrer eigenen Irrthümer und der Irrthümer Anderer zu verurtheilen. Es iſt erbaut für die fortſchreitende Entwickelung der Wahrheit, erbaut in dem Glauben, daß die Kirche beſtimmt iſt, ſtets neues Licht und neue Reinheit in ſich aufzunehmen, erbaut in dem Hinblick auf ein noch glücklicheres und heiligeres Zeitalter der Menſchheit. Indem ich um mich blicke, begegnet mein Auge keiner der Dar-

Digitized by Google

ſtellungen der Gottheit, welche die Tempel des Alterthums erniedrigten. Meine Blicke treffen kein Bild von Holz oder Stein, und keine Beſtrebungen der Kunſt, den Unſichtbaren dem Auge zu verkörpern. Indem ich um mich ſchaue, finde ich keine der Formen, welche die Vorſehung, in Uebereinſtimmung mit einer noch rohen Entwickelungsſtufe der Geſellſchaft, dem jüdiſchen Volke geſtattete. Kein Altar ſendet hier den Weihrauch oder Opferdampf empor. Keine Prieſterſchaft bietet hier in prunkenden Gewändern Gott die materiellen Opfer des Menſchen dar. Auch wird mein Auge nicht beleidigt durch die läſtigen Ceremonien, mit welchen in ſpäteren Jahrhunderten das Chriſtenthum überdeckt und faſt erdrückt worden iſt. Kein kindiſcher Pomp, aus dem Judenthum und Heidenthum entlehnt, verdunkelt hier die einfache Majeſtät und den erhabenen geiſtigen Zweck des Chriſtenthums. Auch iſt dieſes Haus nicht zur Verbreitung von Lehrmeinungen errichtet, welche dahin zielen, den alten Knechtesſinn zu verewigen, mit dem man ſich Gott nahte; den Menſchen als einen in den Augen ſeines Schöpfers Verworfenen darzuſtellen, ihn durch Schrecken zu lähmen und ſeine Vernunft zu Boden zu drücken. Dies Haus iſt erbaut, dem Andächtigen zu helfen, immer vollkommener die Anbetung Gottes zu verſtehen und

Digitized by Google

darzubringen, die in unserem Text beschrieben wird, die Anbetung des Vaters im Geist und in der Wahrheit. Ueber die Natur dieser Gottesverehrung, die in diesem Hause dargebracht werden soll, beabsichtige ich einige Gedanken mitzutheilen. Sie werden sich unter folgende Hauptgesichtspunkte zusammenfassen lassen: „Erstens, dies Haus ist errichtet zur Anbetung Eines unendlichen Wesens, und zwar nur Eines; desjenigen, welches Jesus stets als den Vater bezeichnete und anredete. Es ist zweitens errichtet zur Verehrung Gottes in seinem besonderen Charakter als Vater, d. h. als einer väterlichen Gottheit. Es ist drittens der Verehrung desselben im Geist und in der Wahrheit gewidmet.

Ihr habt erstens dies Gebäude hergestellt, um hier das Eine unendliche Wesen zu verehren; eben Den und Den allein, den Jesus beständig den Vater nennt. Man sollte meinen, daß über diesen Punkt unter Christen keine Verschiedenheit der Meinung Statt finden könnte. Man sollte meinen, daß Jesus den Gegenstand christlicher Anbetung außer den Bereich alles Streits gestellt habe. Es ist schwer, sich eine feierlichere, bestimmtere Sprache zu denken als die, deren er sich in dieser Beziehung bedient hat. „Die Stunde kommt und ist schon jetzt, wo die wahrhaften Anbeter den Vater anbe-

Digitized by Google

ten werden im Geiſt und in der Wahrheit. Denn der Vater ſucht auf ſolche, die ihn alſo anbeten." Dennoch iſt es wohl bekannt, daß ſehr viele Chriſten in Abrede ſtellen, daß dieſe Eine Perſon, der Vater, der einzige wahre Gegenſtand der höchſten Anbetung ſei. Sie behaupten, daß zwei andere Perſonen, der Sohn und der heilige Geiſt in unſerer Anbetung mit ihm verbunden werden müſſen und daß die wichtigſte Unterſcheidung des Chriſtenthums von anderen Religionen in der Verehrung Gottes in drei Perſonen beſtehe. Gegen dieſe menſchliche Auslegung des Chriſtenthums legen wir die ernſtlichſte Verwahrung ein. Während wir freudig die Aufrichtigkeit und Frömmigkeit derjenigen anerkennen, welche dieſe Auslegung zu der ihrigen machen, behaupten wir dennoch, daß dieſe grobe Abweichung von der Einfachheit und Reinheit unſeres Glaubens für den Einzelnen wie für die ganze Kirche unheilvoll ſei. Dieſes Haus iſt erbaut, um ein Zeugniß zu ſein für die wahre Einheit Gottes. Unſere Verehrung iſt dem Vater gewidmet.

Alle Gründe für dieſe Eigenthümlichkeit unſeres Gottesdienſtes können natürlich in den Grenzen eines einzelnen Vortrages nicht ausführlich angegeben werden und ſcheint uns dieſelbe auch einer mühſamen Auseinanderſetzung zu ihrer Rechtferti-

Digitized by Google

gung nicht zu bedürfen. Wir gehen von einem einfachen und klaren Grundsatz aus. Wir behaupten, daß wenn irgend ein Punkt in einem religiösen Lehrsystem bestimmt und ausdrücklich erklärt, und nicht der Schlußfolgerung überlassen, sondern in einfacher, klarer, gebietender Sprache bezeichnet werden muß, es der Gegenstand der Verehrung ist. Hierüber dürfen wir eine bestimmte Anweisung erwarten, wenn eine Offenbarung in der Absicht mitgetheilt wurde, dem Geiste der Menschen in Bezug auf diesen Gegenstand eine neue Richtung zu geben. Nun war unter den Juden und Heiden die Verehrung dreier unendlicher Personen, von denen eine mit einer menschlichen Gestalt bekleidet war, unbekannt. Wenn daher diese auffallende, mächtige Neuerung von Jesus beabsichtigt war und die wichtigste Eigenthümlichkeit seiner Lehre gebildet hätte, so hätte sie mit aller möglichen Klarheit und Bestimmtheit verkündigt werden müssen. Man bemerke aber, daß Jesus in einer feierlich ernsten Bezeichnung der Anbetung Gottes, die er einführen wollte, auf jene Eigenthümlichkeit nicht im Entferntesten hindeutete, vielmehr als das charakteristische Merkmal der wahren Anbeter dies angab, daß sie den Vater anbeten würden im Geist und in der Wahrheit. Eben so bemerke man, daß Jesus niemals die Verehrung von drei

Digitized by Google

Personen, Vater, Sohn und heiligem Geist empfohlen und zur Pflicht gemacht hat. Nicht eine einzige Vorschrift in Bezug hierauf ist in dem Evangelium oder in den Schriften der Apostel zu finden. Diese wunderbare Gottesverehrung beruht allein auf Schlußfolgerungen. „Die wahren Anbeter, sagt unser Text, werden den Vater anbeten." — Als seine Jünger zu ihm kamen, um sich über das Gebet belehren zu lassen, lehrte Jesus sie, zu sprechen: Unser Vater. In seiner letzten liebevollen Unterredung mit seinen Jüngern lehrte er sie wiederum und wiederum in seinem Namen zu dem Vater zu beten. Dieses Gebot, das er ihnen vor seinem Abschiede so oft mit Innigkeit wiederholte, sollte nicht aus geringfügigen Gründen hinweg erklärt werden. Noch mehr; unmittelbar vor seinem Tode betete Jesus selbst in Gegenwart seiner Jünger zu dem Vater und zwar mit den Worten: Vater, dies ist das ewige Leben, daß sie (d. i. die Menschen) Dich, den allein wahren Gott und Jesum Christum, den Du gesandt hast, erkennen.

Diesen Bemerkungen wird gewöhnlich entgegen gehalten, daß wir in dem Neuen Testament lesen, wie Jesus wiederholt angebetet wurde, und daß er, indem er dies zuließ, zu erkennen gegeben habe, daß er allerdings der Gegenstand der religiösen Verehrung sei. Es ist wunderbar, daß dieser Trug-

Digitized by Google

schluß, wiewohl so oft erklärt, doch noch immer wiederholt wird. Jesus empfing allerdings Verehrung oder Huldigung; aber diese wurde ihm nicht erwiesen als eine Anbetung, wie sie dem unendlichen Gott dargebracht wird. Es war die Ehrfurcht, die nach der Sitte jener Zeit und der orientalischen Welt Menschen erwiesen wurde, welche, sei es in staatlicher oder religiöser Beziehung, mit einer hohen Macht bekleidet waren. Jeder, der die heiligen Schriften mit einiger Aufmerksamkeit gelesen hat, muß wissen, daß das Wort Anbetung dort in zwei verschiedenen Bedeutungen gebraucht wird, einmal um die Anbetung, die dem Schöpfer gebührt, zu bezeichnen, dann aber auch um die Ehrerbietung auszudrücken, welche man Herrschern und Propheten schuldet und welche natürlich in besonderem Grade dem ruhmwürdigsten Repräsentanten Gottes, seinem geliebten Sohne, zukam. Laßt daher nicht durch ein doppelsinniges Wort die Wahrheit verdunkeln. Wir sind gewiß, daß die Verehrung, welche Jesus während seines öffentlichen Wirkens gezollt wurde, ihm als einem göttlichen Gesandten, nicht als Gott selbst erwiesen wurde. Denn erstlich wurde sie ihm dargebracht, noch bevor seine Unterweisungen vollständig und bestimmt genug gewesen waren, um das Geheimniß seiner Natur zu offenbaren, angenommen, daß diese eine göttliche gewesen ist. Wir

Digitized by Google

erklären es nicht bloß für unwahrscheinlich, sondern für unmöglich, daß Jesus, ein armer Mann, ein Handwerksmann aus Galiläa, beim Beginn seiner Sendung, als seine auserwählten Jünger noch erwarteten, daß er als ein irdischer Fürst auftreten werde, als der ewige unsichtbare Gott angebetet worden sein sollte. Ferner lassen auch die Bezeichnungen, welche ihm von denen, die ihn verehrten, beigelegt wurden, wie der gute Lehrer, der Sohn David's, der Sohn Gottes, deutlich erkennen, daß der Gedanke, ihn als die durch sich selbst existirende, unendliche Gottheit anzubeten, ihrem Geiste fremd war. Die folgende Betrachtung bringt aber diesen Punkt zur Entscheidung. Die Verehrung, welche Jesus während seines Lehramts erhielt, wurde ihm öffentlich erwiesen im Angesicht des jüdischen Volks. Nun gab es aber für die Juden kein so entsetzliches Verbrechen, als einem menschlichen Wesen, für welches sie doch Jesus hielten, göttliche Verehrung zu erweisen. Hätten sie daher in den Ehrenbezeigungen, welche Jesus erwiesen wurden, auch nur eine Annäherung an diese göttliche Verehrung gesehen, so würde ihr Unwille sofort in überwältigende Gewaltthaten wegen der vermeintlichen Gotteslästerung losgebrochen sein. Die Thatsache aber, daß sie Zeugen waren, wie so oft die Menschen sich vor Jesus

Digitized by Google

niederwarfen, oder, wie man es nannte, ihn anbeteten, ohne daß die dabei Gegenwärtigen dies als ein Verbrechen betrachteten, ist ein Beweis, daß in jener Handlung in keinem Betracht eine Anerkennung Jesu als des höchsten Gottes lag.

Es ist bemerkenswerth, daß die Stellen der heiligen Schrift, welche als die strengsten Beweise für die göttliche Verehrung Christi angeführt werden, wenn man sie in ihrem Zusammenhange betrachtet, geradezu diese Lehre widerlegen. Eine dieser Stellen ist die Erklärung Jesu, daß wir „den Sohn ehren sollen, wie wir den Vater ehren." Höret die ganze Stelle: „Der Vater hat alles Gericht dem Sohne gegeben, auf daß Alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat. „Johannes 5, 22. 23. Ihr bemerkt, daß es nicht die höchste, unentlehnte Gottheit Christi ist, sondern die Macht, die ihm von seinem Vater gegeben war, von der hier ausdrücklich gesagt ist, daß sie der Grund der Ehre sei, die für ihn gefordert wird, und daß wir aufgefordert werden, ihn zu ehren, weil er von Gott gesandt sei. Eine andere Stelle, auf welche ein großes Gewicht gelegt wird, ist der Ausspruch des Apostels Paulus, daß „in dem Namen Jesu jedes Knie sich beugen und jede Zunge ihn als Herrn

Digitized by Google

bekennen ſolle.“ Leſet die ganze Stelle: Philipper 2, 9 — 11. „Gott hat ihn erhöhet und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen iſt, daß in dem Namen Jeſu ſich beugen ſollen aller derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde ſind, und alle Zungen bekennen ſollen, daß Jeſus Chriſtus der Herr ſei zur Ehre Gottes des Vaters.“ Konnte die Sprache klarer die von Gott unterſchiedene, abgeleitete und abhängige Natur Jeſu Chriſti ausdrücken, oder beſtimmter zu erkennen geben, daß die ihm gebührende Verehrung der göttlichen untergeordnet ſei, da ſie zu ihrer Grundlage die Würde habe, die ihm Gott verliehen, und in dem Vater als ihrem höchſten Zwecke ihr letztes Ziel finde.

So iſt denn dies Haus errichtet, um die höchſte Verehrung dem Vater zu weihen, den Vater allein als den in ſich ſelbſt beruhenden, unendlichen Gott anzuerkennen. Huldigung wird hier Jeſu Chriſto dargebracht werden, und ich vertraue, eine weit tiefere und innigere Huldigung als er auf Erden erhielt zu einer Zeit, wo ſein geiſtiges Weſen und die wahren Endzwecke ſeiner Sendung noch faſt unbekannt waren. Aber wir werden ihn ehren als den Sohn, das herrlichſte Ebenbild Gottes, den von Gott geſendeten, nicht als Gott ſelbſt. Wir werden ihn ehren als den, der erhöht iſt über alle Namen oder Ehren im Himmel oder auf Er-

Digitized by Google

den, aber als den, der von Gott erhöhet ist wegen seines Gehorsams bis zum Tode. Wir werden ihn ehren als den, der mit der Macht bekleidet ist, das Leben zu geben und zu richten; aber wir werden uns erinnern, daß der Vater es ist, der alles Gericht und alle belebende Macht dem Sohne gegeben hat. Wir blicken mit Freude und Ehrfurcht zu seinen göttlichen Tugenden, seiner himmlischen Liebe, seiner Wahrheit, seinem Geiste empor, und sind gewiß, daß in so weit, als wir durch das liebende Gedächtniß seines Lebens, seines Todes und seines Sieges diese in uns aufnehmen, wir ihm die Verehrung und den Dienst darbringen werden, der diesem uneigennützigsten Freunde des menschlichen Geschlechtes der liebste und theuerste ist.

Ich habe gesagt, daß dieses Haus zur Anbetung des Vaters bestimmt sei. Aber dieser Ausdruck bezeichnet nicht bloß die Person, das Wesen, dem diese Anbetung zu erweisen ist, sondern auch einen eigenthümlichen Charakter desselben. Er schreibt Gott eigenthümliche Eigenschaften zu. Er schreibt ihm die verwandtschaftliche Beziehung und die Gefühle eines **Vaters** zu. Ich bemerke daher zweitens, daß dieses Haus erbaut ist, um der Anbetung Gottes in seinem väterlichen Charakter zu dienen; es ist einer väterlichen

Digitized by Google

Gottheit errichtet. Für mein Gefühl ist diese Betrachtung noch ergreifender als die erste. Nichts bewegt mein Gemüth, wenn ich auf diese Mauern blicke, so sehr als der Gedanke, daß Gott hier wie ein Vater verehrt werden soll. Daß Gott nicht allezeit als ein Vater verehrt worden ist, selbst unter Christen, das ist Euch nicht unbekannt. Die Menschen sind stets geneigt gewesen zu meinen, daß sie Gott weit mehr ehrten, wenn sie ihn auf einen fernen Thron setzten, als wenn sie ihn mit dem milden Glanze väterlicher Güte umgäben. Sie haben ihn zu einem finsteren Herrscher gemacht, der das Leben giebt unter harten Bedingungen, der seine eigene Ehre der Wohlfahrt seiner Geschöpfe vorzieht, der einen Gehorsam fordert, zu dessen Leistung er nicht die Kraft giebt, der endlose Qualen für Geschöpfe bereitet, die er selbst in ein völlig verderbtes Dasein gerufen hat, und der auch der kleinsten Sünde, der Sünde des Kindes, die Verzeihung versagt, ohne eine unendliche Genugthuung. Die Menschen sind nur zu oft durch ihre Religion vielmehr erniedrigt, in ihrer geistigen Lebenskraft gebrochen und des männlichen Gefühls beraubt worden, als daß sie durch dieselbe zu wahrem Werth und wahrer Würde emporgehoben worden wären. Wie selten hat der Gottesdienst die edelsten Gefühle der menschlichen Natur belebt und

Digitized by Google

ausgeſtrömt! Dank Jeſu Chriſto, daß er gekommen iſt, uns zu einer das Herz reinigenden, veredelnden und erfreuenden Anbetung Gottes zu führen. Er hat den Vater offenbart. Sein eigener Charakter war eine helle und glänzende Offenbarung der liebenswürdigſten und anziehendſten Eigenſchaften der Gottheit, ſo daß er ſagen konnte: „Wer mich geſehen hat, der hat den Vater geſehen.“ Durch die Offenbarung des väterlichen Charakters Gottes hat er die Religion neu geſchaffen. Er hauchte der Gottesverehrung einen neuen, himmliſchen Geiſt ein. Er hat die Anbetung zu einer kindlichen Gemeinſchaft gemacht, die uns unſerem Schöpfer ähnlich macht. Haben wir daher nicht Grund, uns dieſes Hauſes zu erfreuen, als beſtimmt für die Anbetung des Vaters, des Gottes und Vaters unſeres Herrn Jeſus Chriſtus?

Der Vater! Welche tröſtende, ſtärkende, veredelnde Wahrheit iſt in dieſem Einen Worte enthalten. Wie viel liegt in dieſer einzigen Auffaſſung, was uns mit ſtarker, unauflöslicher, ſtets wachſender Liebe an ihn binden und ſeine Anbetung nicht nur zu unſerer vorzüglichſten Pflicht, ſondern zu unſerem höchſten Vorrecht und Genuſſe machen kann. Der Vater! Iſt es möglich, daß „der Erhabene und Heilige Eine, der die Ewigkeit bewohnt“, der Herr des Himmels und der Erde,

Digitized by Google

die Majestät des Weltalls, in dem Verhältniß des Vaters zu uns steht, daß er sich selbst unter diesem Namen offenbart, und daß wir, so schwach und irrend, ihm uns nahen können mit der Hoffnung von Kindern! Wer kann die Größe und den Segen einer solchen Gottesverehrung erfassen? Wer fühlt nicht, daß der Mensch, für den Gottes väterlicher Charakter eine tief empfundene Wirklichkeit ist, in dieser Ueberzeugung eine Quelle der Kraft, Hoffnung und Reinheit hat, die in das ewige Leben fließt?

Aber um diese wahre Anbetung darbringen zu können, müssen wir klar verstehen, was damit gemeint ist, wenn wir Gott unseren Vater nennen. Das Wort hat eine tiefe, herrliche Bedeutung und so fern wir diese nicht erkennen, wird der Religion Leben und Macht fehlen. Wird sie erkannt? Ich bin verpflichtet zu sagen, daß mir ein Mangel an Reinheit, an Geistigkeit in der Auffassung des väterlichen Verhältnisses Gottes zu der Menschheit sogar unter solchen Christen sich zu finden scheint, welche ausdrücklich bekennen, daß sie dieselbe zur Hauptgrundlage und zum Gegenstande ihrer gottesdienstlichen Verehrung machen. Nur zu Viele beruhigen sich bei unbestimmten Vorstellungen von Gott als ihrem Schöpfer, der für ihre Bedürfnisse sorgt und ihre Glückseligkeit wünscht, und sie mei-

Digitized by Google

nen, daß wenn sie ihn so betrachten, sie den Vater kennen. Solche unvollkommene Ansichten veranlassen mich, etwas ausführlicher dasjenige darzulegen, was ich in dieser Beziehung für die Wahrheit halte. Keine Wahrheit ist für die christliche Gottesverehrung von wesentlicherer Bedeutung. Keine Wahrheit gießt einen solchen Lichtstrom auf das ganze Gebiet der Religion.

Meine Freunde, Ihr sollt hier Euch versammeln, um den Vater zu verehren. Was bedeutet dieser Name? Er bedeutet nicht bloß, daß Gott Euer Schöpfer sei. Er ist allerdings der Schöpfer und als solchen laßt ihn angebetet werden. Dies ist das Vorrecht, das Ihm allein gebührt. Sein und Sein allein ist die geheimnißvolle Macht, die den unermeßlichen Raum mit einem Weltall erfüllt hat. Sein ist das allmächtige Wort, welches die Dinge rief, die nicht waren, und sie traten hervor. Das Weltall ist die immerwährende Antwort auf dieses Schöpferwort. Dafür bringt Gott Preis und Anbetung. Vernehmet in Allem, was ist, eine Stimme, die Euch aufruft, ihn anzubeten. Erblicket in der Größe, Schönheit und Ordnung der Natur noch eine höhere Herrlichkeit als die ist, die sie äußerlich dem Auge zeigt, eine verborgene Kraft, die mächtiger ist als alle ihre Bewegungen; und entnehmet aus ihren Stimmen ohne Zahl,

Digitized by Google

aus ihren milderen und aus ihren Ehrfurcht gebietenden Tönen die Eine große Lehre, die sie einstimmig verkünden, die Majestät ihres Urhebers.

Aber, meine Freunde, Gott ist mehr denn Schöpfer. Erschaffen heißt nicht Vater sein in dem höchsten Sinne dieses Worts. Er schuf den Berg, die Pflanze, das Insekt; aber wir nennen ihn nicht ihren Vater. Wir nennen den Künstler nicht den Vater des Kunstwerks, das er bildet, noch den Mechaniker den Vater der Maschine, die er verfertigt. Die Eigenthümlichkeit des Vaters ist, daß er eine Existenz mittheilt, die seiner eigenen gleichartig ist. Der Vater giebt das Dasein seinem Kinde, und im Begriff des Kindes liegt gerade, daß es nicht minder das Bild seines Vaters trägt, als es von ihm seine Existenz empfängt. Gott ist der Vater, weil er Seelen, Geister ins Leben ruft, welche an Kräften Theil haben, die seinen eigenen Eigenschaften verwandt sind. Daher lehrt uns die Schrift, daß Gott den Menschen geschaffen hat zu seinem Bilde, nach der Aehnlichkeit seiner selbst. Hier ist der Grund seines väterlichen Verhältnisses zu dem menschlichen Geschlechte, und daher wird er in einem ganz besonderen Sinne der Vater derjenigen genannt, die es zu ihrer Lebensarbeit machen, sich mehr und mehr ihrem göttlichen

Digitized by Google

Urbilde ähnlich zu machen. Gott ist „der Vater der **Geister**.“

Meine Freunde, wir sind nicht gänzlich Materie; wir sind nicht gänzlich Fleisch. Wären wir dies, wir könnten Gott nicht unseren Vater nennen. Gott ist ein Geist, sagt unser Text, und wir sind ebenfalls Geister. Dies lehrt uns unser Bewußtsein. Wir sind uns einer Kraft in uns bewußt, die erhaben ist über den Leib und die ihn umfaßt und leitet. Wir sind uns bewußt, Vermögen zu besitzen, die höher sind als die Sinne. Wir thun etwas mehr, als daß wir nur leidend und widerstandslos, wie die Thiere, Eindrücke von der Welt außer uns empfangen. Wir lösen die Dinge, die wir sehen, in ihre Bestandtheile auf, vergleichen sie und verbinden sie von Neuem; wir unterwerfen die äußere Welt der Untersuchung der Vernunft, schaffen Wissenschaften, steigen zu allgemeinen Gesetzen auf und errichten durch diese eine Herrschaft über die Erde und das Meer. Wir dringen unter die Oberfläche dessen, was uns die Sinne zuführen, suchen nach den verborgenen Ursachen, forschen nach den letzten Zwecken und Absichten, verfolgen die Verbindungen, Abhängigkeiten und Harmonien der Natur, entdecken eine erhabene Einheit mitten in ihrer unendlichen Mannigfaltigkeit, und Ordnung mitten in ihrer scheinbaren Verwirrung, er-

Digitized by Google

heben uns zu der Idee Eines allumfassenden und Alles ordnenden Geistes und schaffen auf diese Weise durch den Gedanken gleichsam eine neue Welt, die von Weisheit, Wohlthun und Schönheit strahlt. Wir sind nicht bloße Geschöpfe der Materie und der Sinnlichkeit. Wir erfassen ein höheres Gut, als es uns von den Sinnen geboten wird. Wir besitzen als einen Theil unseres Wesens ein Gesetz, welches höher ist als die Begierde und edler und dauernder als die Gesetze der Materie, das Gesetz der Pflicht. Wir erkennen, wir anerkennen das Recht — das Gute, das Gerechte, das Heilige, und durch dieses Gefühl für rechtschaffene Gerechtigkeit sind wir unter Verpflichtungen gestellt, welche keine Macht der äußeren Welt aufzuheben vermag. Wir haben in uns eine Kraft, die höher ist als alle Kräfte der materiellen Natur, eine Macht des Willens, welche der Pflicht und Gott anhangen kann, im Gegensatz gegen alle Macht der Elemente und alle Bosheit der Erde oder Hölle. Wir haben Gedanken, Ideen, welche uns nicht von der Materie kommen, die Ideen des Unendlichen, Ewigen, Unveränderlichen, Vollkommenen. Mitten unter dem Schwachen, Beschränkten, Veränderlichen lebend, erheben wir uns zu dem Gedanken einer unbeschränkten, ewigen, allmächtigen Wahrheit und Güte. — Während die Materie

Digitized by Google

mechaniſchen und unwiderſtehlichen Geſetzen gehorcht und durch eine unbeugſame Nothwendigkeit an dieſelben feſt beſtimmten, unabänderlichen Bewegungen gebunden iſt, fühlen wir ſelbſt uns frei. Wir haben Macht über uns ſelbſt, über unſer Denken und Wollen; Macht, einem Geſetze gemäß zu handeln, das in unſer Herz geſchrieben iſt, und Macht, ihm zu widerſtehen. — Der Menſch darf niemals mit der ihn umgebenden materiellen, mechaniſchen Welt verwechſelt werden. Er iſt ein Geiſt. Er hat Fähigkeiten, Gedanken, innere Antriebe, welche ihn Gott ähnlich machen. Seine Vernunft iſt ein Strahl der unendlichen Vernunft; ſein Gewiſſen eine Orakelſtimme der Gottheit, die ihm das ewige Geſetz rechtſchaffener Gerechtigkeit verkündigt. Deshalb iſt Gott ſein Vater. Deshalb iſt er an ſeinen Schöpfer durch ein geiſtig-ſittliches Band geknüpft. Dies müſſen wir fühlen, oder wir wiſſen nichts von dem väterlichen Verhältniß Gottes zu dem menſchlichen Geſchlechte.

Gott iſt der Vater und als ſolchen laßt uns ihn verehren. Er iſt der Vater. Hierunter verſtehe ich, daß er nicht nur Welten der Materie das Daſein gegeben hat, ſondern einem vernünftigen, ſittlichen, geiſtigen Univerſum, und noch mehr, ich verſtehe darunter nicht nur, daß er eine geiſtige Familie im Himmel und auf Erden

Digitized by Google

geſchaffen hat, ſondern daß er gegen ſie die Eigenſchaften eines Vaters an den Tag legt und den Einfluß eines Vaters auf ſie ausübt. Einige dieſer Eigenſchaften und Einflüſſe will ich jetzt bezeichnen, damit der väterliche Charakter, in welchem Gott verehrt werden muß, klarer erkannt und tiefer empfunden werden möge.

Wenn ich Gott den Vater nenne, ſo verſtehe ich darunter erſtens, daß er ſeine mit Vernunft und ſittlichen Vermögen begabten Kinder mit unendlicher Zuneigung liebt. Liebe iſt die Grundeigenſchaft eines Vaters. Wie tief, ſtark, zärtlich und dauernd iſt die Zuneigung eines menſchlichen Vaters zu ſeinem Kinde! Und doch iſt dieſe nur ein ſchwaches Schattenbild der Liebe des göttlichen Vaters. Er liebt uns mit einer Stärke gleich der, mit welcher er das Weltall trägt. Der menſchliche Vater begreift ſein Kind nicht und vermag nicht in das Geheimniß der geiſtigen Natur einzudringen, welche in der Kindesgeſtalt verborgen liegt. Es iſt das Vorrecht Gottes allein, die unſterbliche Seele zu erfaſſen und zu verſtehen, der er das Leben gegeben hat. Der beſchränkteſte Geiſt kann in ſeinen Tiefen und ſeiner Beſtimmung von Keinem erfaßt werden als nur von ſeinem Schöpfer und iſt in ſeinen Augen koſtbarer als Welten der Ma-

Digitized by Google

terie. Ist Gott daher nicht in ganz besonderem Sinne sein Vater?

Zweitens verstehe ich unter dem Vater, daß es Gottes vorzüglichste Absicht bei der Erschaffung und Erhaltung des Weltalls ist, seine vernünftig-sittlichen Wesen, die er ins Leben gerufen hat, dadurch zu erziehen, zu unterrichten, zu bilden und zu veredeln. Die Erziehung des Kindes ist das große Werk eines Vaters und wer sie vernachlässigt, ist unwürdig dieses Namens. Gott giebt der Seele das Leben, damit sie für immer wachse und emporsteige, und ihr Fortschritt ist der Endzweck aller seiner Werke. Diese äußere Welt mit ihrer Sonne und ihren Gestirnen und mächtigen Bewegungen ist nur eine Schule, in welcher der Vater seine Kinder erzieht. Gott ist immer der menschlichen Seele gegenwärtig, um ihre Erziehung zu fördern, indem er ihr Belehrung und Anregung aus der äußeren Welt zuführt, ewige Wahrheiten, die in ihr selbst liegen, ihr zum Bewußtsein bringt, sie durch Lust und Schmerz zur Thätigkeit anregt, ihre wohlwollenden Gefühle durch die sie umgebenden Mitgeschöpfe hervorruft, sie zum Bewußtsein der Pflicht erweckt, indem er sie mitten in mannigfache Beziehungen setzt, ihr Mitgefühl durch den Anblick des Kummers erregt, ihre Einbildungskraft durch eine Welt der Schön-

Digitized by Google

heit in Thätigkeit versetzt, und insbesondere sie dem Leiden, dem Ungemach und der Versuchung aussetzt, damit sie durch Widerstand erstarke, und indem sie Hülfe von Oben sucht, sich eng mit ihrem Schöpfer verbinde. So ist er ihr Vater. Zwar meinen Manche, daß wenn Gott ein Vater ist, er sich den Genuß und die Freude seiner Kinder zu seinem höchsten Zwecke setzen müsse. Aber er hat einen höheren Zweck, unsere geistige und sittliche Erziehung. Selbst ein guter menschlicher Vater wünscht die Veredelung, die Tugend seines Kindes mehr als dessen äußere Befriedigung. Gott zeigt sich uns niemals mehr als unser Vater, als wenn er uns Schmerzen, Kämpfe, Prüfungen bestimmt, durch welche wir zu dem Heroismus der Tugend uns erheben und stark werden können, Alles zu thun, zu wagen, zu leiden und zu opfern auf den Ruf der Wahrheit und des Pflichtgebots.

Drittens, wenn ich Gott einen Vater nenne, so verstehe ich darunter, daß er über seine mit Vernunft begabten Kinder die Autorität des Rechts und der Wahrheit ausübt. Autorität ist das wesentliche Attribut eines Vaters. Ein Vater, der dieses Namens würdig ist, verkörpert und offenbart sowohl in seinen Befehlen als in seinen Handlungen das ewige Gesetz der sittlichen Pflicht. Seine höchste Aufgabe ist, in den Seelen seiner Kinder

Digitized by Google

die Idee des Rechts ans Licht zu bringen, ihnen die Vollkommenheit ihrer Natur aufzuschließen. Es ist eine nur zu gewöhnliche Vorstellung, daß Gott nach seiner Eigenschaft als Vater mehr geneigt sein müsse, zu segnen und zu beglücken, als zu gebieten. Aber seine Gebote gehören zu seinen vorzüglichsten Segnungen. Er spricht niemals zu uns mit mehr väterlicher Güte als durch jene innere Stimme, die uns unsere Pflicht lehrt und uns zu ihrer Erfüllung anreizt und ermuntert. Nichts ist so streng und unbeugsam, uns das Rechte und das Gute zur Pflicht zu machen, als die vollkommene Liebe. Diese kann keinen moralischen Flecken an ihrem Gegenstande ertragen. Die Gesammterfahrung unseres Lebens, wenn sie richtig verstanden wird, ist eine Offenbarung der väterlichen Autorität und gerechten Vergeltung Gottes.

Viertens, wenn ich Gott einen Vater nenne, so verstehe ich darunter, daß er Sich selbst, seinen eigenen Geist, das, was in seiner eigenen Natur das Herrlichste ist, seinen Kindern mittheilt; eine Lehre, die durch ihre Größe fast überwältigend, aber doch wahr ist und gerade die Wahrheit ist, die am klarsten aus den Urkunden des Christenthums hervorleuchtet. Dem Vater gehört es an, in die Seele des Kindes das Edelste und

Digitized by Google

Erhabenſte zu hauchen, was in ſeiner eigenen Bruſt iſt, und zu dieſem Zweck ſucht ein guter Vater jeden Zugang zu der Seele des Kindes zu gewinnen. Ein ſolcher Vater iſt Gott. Er hat uns nicht allein geſchaffen, um Theil zu haben an ſeinen Werken, ſondern „theilhaftig zu werden einer göttlichen Natur“; nicht nur ſeine Gaben zu empfangen, ſondern Ihn ſelbſt zu empfangen. Da er ein reiner Geiſt iſt, ſo hat er einen Zugang zu den Geiſtern ſeiner Kinder, wie ſich deſſen menſchliche Väter nicht erfreuen. Er durchſtrömt und durchdringt unſere Seelen. Alle anderen Weſen, unſere nächſten Freunde, ſind fern von uns, ſind uns fremd und unbekannt in Vergleich mit Gott. Andere ſtehen mit uns in Verkehr durch Vermittelung des Leibes. Gott iſt in unmittelbarer Berührung mit unſeren Seelen. Wir nehmen ihn nicht wahr, weil er uns zu nahe, zu innerlich und zu tief in uns iſt, um mittelſt unſeres gegenwärtigen unvollkommenen Bewußtſeins von uns erkannt zu werden. Und er iſt ſo uns nahe, nicht bloß um uns zu erkennen, ſondern um auf uns zu wirken, uns zu fördern, uns ſeinen Geiſt zu geben, uns ſeine Göttlichkeit mitzutheilen. Er hat Gaben, die größer ſind, als die Welt. Er verleiht mehr als den Beſitz von Erde und Himmel. Die Eigenſchaften ſelbſt, aus

Digitized by Google

denen Erde und Himmel entsprangen, diese theilt er den vernünftigen Wesen, seinen Kindern mit. Sogar seine uneigennützige, unparteiische, allumfassende Güte, welche Schönheit, Leben und Glückseligkeit um sich her verbreitet, selbst diese höchste Vortrefflichkeit will er in die menschliche Seele strömen und in derselben pflegen.

Was die geistigen Einflüsse betrifft, durch welche Gott den geschaffenen Geist in Uebereinstimmung mit Seinem Geiste bringt, wie wünschte ich, daß ich darüber in würdiger Weise sprechen könnte! Diese Wirksamkeit ist sanft und mild, um unsere Freiheit nicht zu hemmen. Sie stützt, begleitet und bewegt alle unsere geistigen Vermögen. Sie wirkt durch die Natur, die Ereignisse des Lebens, die Offenbarung, die menschliche Gesellschaft und die Erfahrung; ja nach der Lehre der heiligen Schrift, welche durch die Vernunft und die Zeugnisse der weisesten und besten Menschen bestätigt wird, wirkt sie noch auf eine mehr unmittelbare Weise. Indem Gott unmittelbar der menschlichen Seele gegenwärtig ist, unterhält er mit ihr eine unmittelbare Gemeinschaft in dem Maaße, als er sie vorbereitet, seine himmlische Eingebung zu empfangen und recht zu gebrauchen. Er öffnet das innere Auge, um Ihn zu schauen, richtet an die Seele verborgene Mahnungen der sittlichen Pflicht,

Digitized by Google

erweckt und belebt von Neuem unſere Ueberzeugungen von der Wahrheit, baut unſeren Glauben an die menſchliche Unſterblichkeit auf, öffnet die in uns liegenden tiefen und unergründlichen Quellen der Liebe, ſtrömt in uns Kraft, Friede und Troſt, und giebt uns den Sieg über Schmerz, Sünde und Tod. Dieſe Einwirkung Gottes auf die Seele, um ſie Ihm ähnlich, um ſie ihrer göttlichen Abkunft würdig zu machen, dieſe iſt es, die am klarſten erkennen läßt, was darunter zu verſtehen iſt, daß er unſer Vater iſt. Wir verſtehen ſein väterliches Verhältniß zu uns einzig und allein in ſo fern, als wir dieſen großen Zweck und dieſe Thätigkeit ſeiner Liebe erfaſſen. Wir müſſen Glauben haben an die menſchliche Seele, als befähigt, die göttliche Weſenheit in ſich aufzunehmen, als geſchaffen für Größe, für geiſtige und ſittliche Erhebung, für die Aehnlichkeit mit Gott, oder es wird der Charakter Gottes als eines Vaters für uns ein unenthülltes Geheimniß bleiben. Wenn wir meinen, wie ſo viele zu meinen ſcheinen, daß Gott uns allein für niedrige Genüſſe und Güter geſchaffen hat, daß unſere Natur unfähig ſei, zu gottähnlicher Tugend zu gelangen, daß unſere Gebete um den göttlichen Geiſt ungehört bleiben, daß keine himmliſchen Einwirkungen in die menſchliche Seele dringen, daß Gottes Odem ſie

Digitized by Google

niemals anweht, um sie über ihre gegenwärtige Schwäche emporzuheben, sie zu einer vollkommneren Existenz zu geleiten und sie inniger mit ihm zu vereinigen, dann kennen wir nur sehr schwach die Bedeutung der Worte: Unser Vater in dem Himmel. Die größte Offenbarung des Christenthums von einer väterlichen Gottheit bleibt dann noch für uns zu bewirken übrig.

Ich könnte hier den Versuch schließen, eine klare Vorstellung von dem Vater zu geben, den wir verehren sollen, wenn nicht noch zwei Betrachtungen sich mir darböten, die unserer Beschaffenheit als sündhaften und sterblichen Wesen so entsprechend sind, daß ich sie ohne eine kurze Andeutung nicht übergehen kann. Laßt mich daher noch bemerken, daß wenn ich von Gott als unserem Vater spreche, ich darunter verstehe, daß er mit überströmendem Mitleid und Erbarmen auf diejenigen seiner vernünftigen Geschöpfe blickt, die Ihn verlassen, die das Gesetz der Pflicht verlassen. Es liegt in der Natur eines menschlichen Vaters, mit Bekümmerniß und zärtlichem Verlangen dem verirrten Kinde nachzugehen; und doch ist er hierin nur ein schwaches Abbild Gottes, der seine verlornen Söhne sieht, wenn sie „noch fern von ihm“ sind, der seines geliebten Sohnes nicht verschonet hat, um seine menschliche Familie wiederherzustel-

Digitized by Google

len, der ſeinen Geiſt der Wiedergeburt in die gefallene Seele ſendet, ihr Gewiſſensbiſſe, Schaam, Furcht und Kummer ſendet und die, welche todt waren in ihren Uebertretungen und Sünden, zu einem höheren Leben erweckt als das war, welches ihnen ihre erſte Geburt verliehen hatte.

Eben ſo verſtehe ich aber auch, wenn ich Gott unſeren Vater nenne, unter dieſem Ausdruck, daß er ſeine vernünftige, moraliſche Creatur zur Unſterblichkeit beſtimmt. Mit welcher brennenden Liebe ſucht ein menſchlicher Vater das Leben ſeines Kindes zu verlängern. Um wie viel mehr denn muß der, der dem Geiſte mit ſeinen unbegrenzten, Fähigkeiten und Vermögen das Daſein gab, die endloſe Exiſtenz deſſelben wünſchen. Gott iſt unſer Vater; denn er hat uns geſchaffen, damit wir eben ſo wohl das Bild ſeiner eigenen Ewigkeit als das ſeiner übrigen Eigenſchaften in uns tragen ſollen. Alle anderen Dinge ſchwinden hinweg; denn ſie erfüllen ihren Endzweck; aber die Seele, welche niemals ihr Ziel findet, deren Entwickelung niemals vollendet iſt, iſt deshalb auch beſtimmt, niemals aus dem Univerſum zu verſchwinden. Gott hat ſie geſchaffen, um für immer aus Seiner Fülle zu nehmen. Seine väterliche Liebe iſt nicht in dem erſchöpft, was er uns jetzt verleiht. Es giebt ein höheres Leben. Die menſch-

Digitized by Google

liche Vollkommenheit ist nicht ein Traum. Die glänzendsten Visionen des Genie's schwinden hinweg vor den Wirklichkeiten sittlicher Vortrefflichkeit, Herrlichkeit und Seligkeit, für welche gute Menschen bestimmt sind. In jenem höheren Leben wird der väterliche Charakter Gottes aus den Wolken hervorbrechen, die ihn jetzt noch verdunkeln. Sein glänzendes Abbild in seinen Kindern wird den ewigen Vater verkündigen.

Ich habe Euch so, meine Freunde, den wahren Gegenstand der christlichen Gottesverehrung vor Augen gestellt. Ihr sollt hier Gott verehren als Euren geistigen Vater, als den Vater Eurer Geister, dessen große Absicht Eure geistige Vollkommenheit ist, Euch theilhaftig zu machen einer göttlichen Natur. Ich halte dafür, daß diese Betrachtung Gottes der wahre, tiefe Grund der christlichen Gottesverehrung ist. Von Eurer Aufnahme derselben hängt der Werth der Verehrung ab, die hier Gott dargebracht werden soll. Es ist nicht genug, daß Ihr Euch Gott denket als den, der um Euch her und ohne Euch wirkt, der Welten der Materie erschafft, Euren Leib bereitet und den Lauf der Jahreszeiten regelt, daß sie Euren leiblichen Bedürfnissen entsprechen. Es ist sogar eine Gefahr dabei vorhanden, in Gott ausschließlich den Urheber des äuße-

Digitized by Google

ren Weltalls zu erblicken. Es liegt darin die Gefahr, daß Ihr das Gefühl erhaltet, als ob Ihr in dieser Unermeßlichkeit übersehen wäret, daß Ihr vor diesen gewaltigen Massen der Materie zurückbebt, daß Ihr in den unveränderlichen Gesetzen der Natur eine strenge finstere Ordnung seht, welcher das menschliche Wesen als Opfer fällt und welche bei der Wahrung des allgemeinen Besten das winzige Individuum nicht beachtet. Nur dann, wenn Ihr Gott als mehr betrachtet denn als Schöpfer, wenn Ihr ihn als Euren geistigen Vater betrachtet, als den, der Euch geschaffen hat, um Euch seiner geistigen Eigenschaften theilhaftig zu machen, und der Euch eine geistige Macht gegeben hat, die einen höheren Werth hat als das Weltall; nur wenn Ihr seine innige Verbindung mit der Seele, seine väterliche Sorge für dieselbe und seine beständige Einwirkung auf Euren Geist in Eurem Herzen tragt; nur durch solche Auffassungen erhebt sich die Verehrung Gottes zu der Hingebung, Hoffnung, Freude und dem Entzücken von Kindern und vermag einen wahrhaft veredelnden Einfluß auf Euch auszuüben. Der Gottesdienst ist nur zu oft niedrig und entwürdigend gewesen, ein Opfer, das von der Furcht oder von der Selbstsucht dargebracht worden ist. Gottes Größe, obgleich ein Unterpfand der Größe seiner

Digitized by Google

Kinder, und seine Allmacht, obgleich für uns die Zusicherung eines machtvollen Beistandes in unserem Kampfe mit dem Bösen und dem Uebel, haben Selbstverachtung hervorgebracht und den Menschen entmuthigt, sich Ihm zu nahen. Meine Freunde, kommet hierher, um Gott als Euren geistigen Vater zu verehren. Keine andere Betrachtung desselben kann Euren Geist so tief ergreifen und durchdringen, kann ihn so nahe seinem Schöpfer bringen, so unendliche Aussichten vor ihm eröffnen, solch Entzücken des Lobes und der Dankbarkeit erwecken, und die Seele mit so ungeheucheltem Kummer um die Sünde erfüllen und sie so stählen zum Kampfe gegen das Böse. Sollten wir uns daher nicht freuen, daß dieses Haus erbauet ist zur Verehrung des geistigen Vaters?

Die Ansicht, die ich hier von dem väterlichen Verhältniß Gottes zu dem menschlichen Geschlechte mitgetheilt habe, ist für mich eine tief ergreifende. Ich habe jedoch bei der Darstellung derselben wohl gefühlt, daß sehr leicht Zweifel gegen diese Auffassung in den Gemüthern mancher meiner Zuhörer sich erheben können. Es giebt nicht Wenige, welche gegen Alles Mißtrauen hegen, was sich auf die Hoffnung eines höheren Zustandes des menschlichen Geschlechtes gründet, als der ist, den sie jetzt erblicken. Vielleicht würden Manche der hier An-

Digitized by Google

wesenden, wenn sie Gelegenheit fänden sich zu äußern, sagen: „Wir sehen nichts von den Merkzeichen dieses väterlichen Interesses Gottes an dem Menschen, von dem Du hier gesprochen hast. Wir sehen in dem Menschen keines der Zeichen, welche ein Wesen andeuten, das so geliebt, so erzogen wird, wie Du es hier vorausgesetzt hast. Seine Schwächen, seine Leiden, seine Sünden sind wahrlich keine Beweise, daß er geschaffen worden ist, den Geist Gottes zu empfangen, theilhaftig zu werden des Wesens der Gottheit.“ Hierüber habe ich viel zu sagen; ich muß aber meine Erwiederung auf wenige Worte beschränken. Ich bemerke, daß von der Liebe eines ewigen, unendlichen Vaters erwartet werden kann, daß sie oftmals in einer Weise wirken wird, welche die Fassungskraft unserer beschränkten Intelligenz übersteigt. Ein unsterbliches Wesen in seiner Kindheit kann natürlich die Wege nicht fassen und verstehen, welche zu seiner Erziehung eingeschlagen werden, da viele derselben auf Zeiten hinweisen, die in zu großer Ferne liegen, als daß die Einbildungskraft sie entdecken könnte. — Ich möchte hinzufügen, daß ungeachtet des Dunkels, das über dem menschlichen Leben in Bezug auf die Größe unserer Natur schwebt, wir doch die glänzendsten Zeichen einer väterlichen Theilnahme Gottes an derselben wahrnehmen und daß

Digitized by Google

wir ſie gerade in den Umſtänden und Ereigniſſen wahrnehmen, welche auf den erſten Blick einen Zweifel an derſelben erwecken. Weil uns zu leiden beſtimmt iſt, deshalb darf man noch nicht meinen, daß Gott nicht ein Vater ſei. Leiden, Prüfungen, Gefahren ſcheinen nothwendige Elemente in der Erziehung eines moraliſchen Weſens zu ſein. Es iſt dem Zweck ganz entſprechend, daß ein Weſen, deſſen Würde, Glück und Vollendung in lebensvoller Thätigkeit und freier Selbſtgeſtaltung beſtehen ſoll, mit noch unentwickelten Fähigkeiten ins Daſein und durch ſeine Geburt in eine Welt trete, in welcher Schwierigkeiten mit Unterſtützungsmitteln ſich zuſammen vereinigt finden. Wir ſehen, daß die Energie des Denkens, Wollens, der Liebe und der Tugend, die Energie, welche unſer wahres Leben und unſere Freude iſt, oft aus Trübſalen und Prüfungen entſpringt. Eben ſo können wir erkennen, daß es für die menſchliche Geſellſchaft, wie für den Einzelnen gut und heilſam iſt, daß er in Unvollkommenheit beginne. Denn die Menſchen werden auf dieſe Weiſe für einander Mittel der Zucht und der Bildung; gemeinſame Leiden und die Nothwendigkeit gemeinſamer Anſtrengungen erwecken die Gefühle der Zuneigung und die geiſtigen Fähigkeiten, und es wird ſo ein Anlaß und ein Anreiz darge-

Digitized by Google

boten zu edler Opferfreudigkeit, zu heldenmüthigem Kampfe, und zu den schönsten und ergreifendsten Kundgebungen der Menschenliebe, Bürgertugend und Hingebung. Würde ich aufgefordert, Beweise anzuführen für das Interesse, welches Gott als geistiger Vater an uns nimmt, ich würde gerade auf die Prüfungen, Versuchungen und Uebel des Lebens hinweisen; denn diesen verdanken wir den Charakter Christi; ihnen verdanken wir den Apostel und Märtyrer, die sittliche Stärke und das tiefe Mitgefühl im Privat- und häuslichen Leben, die Entwickelung alles dessen, was göttlich ist in der menschlichen Natur. In Wahrheit, Gott ist unser Vater und als solcher von uns zu verehren.

Nachdem ich so, zwar sehr unvollkommen, aber aus einem vollen Herzen die Vortrefflichkeit der Verehrung, welche hier Gott in seinem väterlichen Charakter dargebracht werden soll, entwickelt habe, sollte ich nach dem diesem Vortrage zum Grunde gelegten Plane jetzt dazu übergehen, zu zeigen, daß wir in dieses Haus mit Freude treten sollten, weil es der Anbetung Gottes im Geist und in der Wahrheit, einem innerlichen, nicht äußerlichen Gottesdienst bestimmt ist. Bei dieser Erwägung könnte ich mich über die eben so mächtige als heilbringende Umwälzung verbreiten, welche Jesus Christus in der Religion dadurch hervorgebracht hat,

Digitized by Google

daß er lehrte, Gott sei ein Geist und müsse geistig angebetet werden. Ich könnte zeigen, wie viel er für die menschliche Veredelung und Beglückung gethan habe, als er durch den Ausspruch dieses Worts die alten Tempel in ihren tiefsten Grundlagen erschütterte, das Feuer auf den heidnischen und jüdischen Altären auslöschre, das Opfermesser der Hand des Priesters entwand, die Heiligkeit des Ortes und der Stelle vernichtete und die menschliche Seele zu dem wahren Hause Gottes weihte. Aber die Natur, die Größe und die Segnungen dieser geistigen Gottesverehrung sind Gegenstände, die zu umfassend sind für unsere gegenwärtige Betrachtung. Statt ihrer Auseinandersetzung kann ich Euch jetzt nur Worte der Ermahnung geben. Ich kann nur sagen, daß Ihr, die Ihr Euch an diesem Orte versammeln sollt, vorzugsweise zu einem innerlichen Gottesdienst verpflichtet seid, weil nach der Lehre Eurer Kirche insonderheit das Christenthum eine innerliche Religion ist. Die meisten anderen Kirchengemeinschaften erwarten ihr Heil mehr oder weniger von dem, was Jesus nach Außen hin für sie thut, namentlich von seiner vermittelnden Einwirkung auf die Gesinnung und Entschließung Gottes. Ihr erwartet es von dem, was er in Eurem eigenen Geiste wirkt. Nach Eurer Auffassung liegt Christi höchste

Digitized by Google

Herrlichkeit in seiner Einwirkung auf die menschliche Seele, in der Mittheilung seines Geistes an diejenigen, die ihm nachfolgen. Für Euch hat die Erlösung, der Himmel und die Hölle, ihren Sitz in der Seele. Für Euch ist das Christenthum ganz und gar ein geistiges Religionssystem. So kommt denn an diesen Ort, um Gott mit Eurer Seele und Eurem Geiste zu dienen, Euren Geist zu Gott emporzuheben. Laßt nicht dieses Haus durch eine Religion des Scheins entheiligt, nicht zu einem Ort der Formen erniedrigt werden. Keine leblosen Maschinen mögen Eure Kirchensitze einnehmen. Kommet nicht hierher, um Theil zu nehmen an gedankenlosen Wiederholungen heiliger Worte. Kommt nicht hierher aus einem kalten Pflichtgefühl, um Euer Gewissen mit dem Gedanken zu beruhigen, Gott eine Schuld abgetragen zu haben. Kommt nicht hierher, um jetzt eine Arbeit zu verrichten, die Euch einen künftigen Himmel sichert. Kommet hierher, um den Himmel jetzt zu finden, um die Seligkeit jener besseren Welt dadurch vorauszugenießen, daß Ihr den Geist ihres Lebens in Euch aufnehmt, und um Eure Seelen unauflöslich mit Eurem Schöpfer zu verbinden. — Kommet hierher, um im Geist und in der Wahrheit anzubeten, d. h. auf intelligente,

Digitized by Google

vernünftige Weise, mit klarem Urtheil, mit richtigen und würdigen Begriffen von dem unendlichen Vater, indem Ihr nicht Euer Denkvermögen niederdrückt, nicht auf die göttliche Gabe der Vernunft verzichtet, sondern eine erleuchtete Huldigung darbringt, wie sie dem Urquell aller Erkenntniß und Wahrheit gebührt. — Kommet hierher, um eben so mit dem Herzen als mit dem Verstande, mit Leben, Wärme und Eifer Gott zu verehren. Ergebt Euch einer interesselosen Ruhe, wenn Ihr wollt, in Euren Geschäften, aber nicht in Eurem religiösen Leben. — Kommt, um Gott zu verehren mit einer starken Ueberzeugung, mit einem lebendigen Glauben an eine höhere Gegenwart als die ist, welche dem Auge entgegentritt, mit einem Gefühl, daß Gott nicht nur rings um Euch, sondern in den Tiefen Eurer Seelen gegenwärtig ist. — Kommet her, um Gott zu verehren mit einem kindlichen Geiste, nicht mit Furcht, Verzagtheit und Trübsinn; nicht mit Tönen der Trauer und Blicken des Kleinmuths, sondern mit ergebenem, freudigem, unbeschränktem Vertrauen, mit überströmender Dankbarkeit und einer Liebe, die willig und entschlossen ist, Alles zu thun und zu leiden, was von Eurer Hingebung an Gott Zeugniß zu geben vermag. — Kommet hierher, um Ihn durch dasjenige zu ver-

Digitized by Google

ehren, woran er am meiſten Gefallen findet, durch Eure Sehnſucht nach geiſtigem Licht und Leben; kommt her, um ein liebendes Verlangen zu pflegen und auszudrücken nach Tugend, nach ſittlicher Reinheit, nach Macht über die Verſuchung, ein Verlangen, das ſtärker und unerſättlicher ſich zeigen möge, als das Begehren, das ſonſt in den eifrigſten Bemühungen hervortritt, die Ihr Euren Geſchäften und Vergnügungen widmet. Heißet jede heilige Regung des Gemüths, jeden Zuwachs von Kraft zu ſittlicher Entſchließung, zur Liebe zu Gott und den Menſchen mit Freuden willkommen. Mit einem Worte, kommt hierher, um eine geläutertere, edlere Verehrung Gott darzubringen, einen Tribut des Dankes, der Deſſen würdig iſt, der die Vollkommenheit der Wahrheit, Güte, Schönheit und Seligkeit iſt. Betet Ihn an mit der klarſten Erkenntniß und der tiefſten Liebe und ſtrebet, Euch dem ähnlich zu machen, was Ihr anbetet.

Ich habe Euch jetzt, meine Freunde, die Gottesverehrung vor Augen geſtellt, welcher dieſes Gebäude zu dienen beſtimmt iſt, und deren vernünftiger, kindlicher, reiner und veredelnder Charakter uns in der gegenwärtigen Feier eine Aufforderung zu dankbarer Freude finden läßt. Ich würde jedoch weder dieſer Feier, noch dem großen Zweck

Digitized by Google

dieſes Hauſes gerecht werden, wenn ich hier abbrechen wollte. Meine Bemerkungen haben ſich bisher auf die Gottesverehrung beſchränkt, welche innerhalb dieſer Mauern dargebracht werden ſoll; auf den Einfluß, der auf Euch ausgeübt werden ſoll, während Ihr hier verſammelt ſeid. Aber wenn dieſes Haus keinen höheren Zweck hat, als Euren Gemüthern eine Anregung zu geben für die wenigen Stunden, die Ihr in ihm zu verweilen habt, dann haben wir wenig Urſache, es mit Freude zu betreten. Der große Zweck, zu dem Ihr hier Gott verehren ſollt, iſt, daß Ihr Ihn aller Orten verehret. Ihr ſollt hier Gottes Gegenwart fühlen, damit Ihr ſie fühlet, wohin Ihr auch gehen, was Ihr auch thun möget. Der Gedanke einer geiſtigen Verehrung ſchließt in ſich ein, daß ſie von der Seele Beſitz nimmt und ein Theil unſeres Weſens ſelbſt wird. Der höchſte Zweck des gegenwärtigen Akts der Weihe iſt, daß Eure Häuſer, Eure Geſchäfts- und Arbeitsplätze Gott geweiht werden ſollen. Ueber dieſen Gedanken einer an allen Orten und zu allen Zeiten Gott darzubringenden Verehrung kann ich mich jetzt nicht verbreiten; eine Betrachtung derſelben darf ich jedoch nicht übergehen. Aus dem eigenthümlichen Charakter der Gottesverehrung, welcher dieſes Haus gewidmet iſt, vermögt Ihr die

Digitized by Google

Art der Verehrung zu erkennen, welche Ihr aus ihm in Euer tägliches Leben hinübernehmen sollt. Es ist nichts Ungewöhnliches, daß der christliche Prediger seiner Gemeinde sagt, daß wenn sie die Kirche verlasse, sie in einen edleren Tempel trete als irgend einer, der von Händen gemacht sei, in den Tempel der Schöpfung, und daß sie nun hinausgehen solle, um Gott in seinen Werken anzubeten. Die Ansichten, die ich in diesem Vortrage über die wahre Gottesverehrung mitgetheilt habe, führen mich zu einer etwas verschiedenen Auffassung. Zwar sage auch ich Euch: Gehet nun aus diesem Hause hinaus, um Gott anzubeten, wie er sich offenbart hat in dem unendlichen Weltall. Es ist dies ein Zweck der Gottesverehrung, die Ihr hier darbringt. Aber ich möchte hinzufügen, daß es noch ein höherer Zweck derselben ist, daß Ihr nun hinausgehen sollet, um Ihn zu verehren, wie er offenbart ist in seinen vernünftigen und sittlichen Kindern und zwar ihn dadurch zu verehren, daß Ihr, so viel in Euren Kräften liegt, seine Absichten in Bezug auf diese erfüllet. Mein Hauptziel in diesem Vortrage ist gewesen, daß Gott hier angebetet werden müsse, als der Vater vernünftiger und sittlicher Wesen, als Euer Vater und als der Vater des ganzen menschlichen Geschlech-

Digitized by Google

tes; und eine solche Anbetung hat unmittelbar die Richtung und Absicht, uns dahin zu führen, daß wir, sobald wir diesen Ort verlassen haben, Gott in unserer eigenen Natur erkennen, in den Menschen seine Kinder sehen, sie wegen ihrer Verwandtschaft mit der Gottheit achten und ihnen dienen, in ihnen inmitten aller ihrer Unvollkommenheit die Merkzeichen der Größe erblicken, und sie mit mehr denn irdischer Liebe lieben. Wir müssen nicht auf die Welt um uns mit Ehrfurcht und auf den Menschen mit Verachtung blicken; denn der Mensch, der das Weltall und seine Gesetze begreifen kann, „ist größer als das Weltall, das sich selbst nicht begreifen kann.“ Gott wohnt in jedem menschlichen Wesen tiefer und innerlicher als in der äußeren Schöpfung. Die Stimme Gottes dringt zu uns aus dem Ocean, dem Donner und dem Sturme; aber wie viel mehr von Gott liegt in seiner innerlichen Stimme, in den Anschauungen der Vernunft, in den Strafen des Gewissens, in dem Flüstern des heiligen Geistes. Ich wünschte, daß Ihr Gott sähet in dem majestätischen Gebirge und in dem stillen Thale; aber mehr, viel mehr, daß Ihr Ihn sähet in dem klaren Urtheil, der sittlichen Energie, der uneigennützigen Absicht, der frommen Dank-

Digitized by Google

barkeit, der unsterblichen Hoffnung eines guten Menschen. So gehet denn aus diesem Hause, um Gott anzubeten, indem Ihr die menschliche Seele als sein auserkorenes Heiligthum verehrt. Verehret sie in Euch selbst, verehret sie in Anderen und arbeitet daran, sie zu ihrer Vollkommenheit zu bringen. Verehret Gott in diesen Mauern als den, der, allumfassend und unparteiisch, gegen alle Kinder seiner menschlichen Familie sich gütig erweist und gehet dann hinaus, um in allem Eurem Thun denselben Geist auszuströmen. Gehet hinaus, um das wahre, dauernde Wohl Aller, die im Bereich Eures Einflusses stehen, zu befördern und ihre Rechte zu wahren. Nehmt mit Euch die Ueberzeugung hinaus, daß die Unterdrückung eines menschlichen Wesens, von welcher Farbe, von welchem Lande, Range oder Stande es auch sein mag, nichts anderes ist, als das Niedertreten eines Kindes Gottes; daß einen Menschen erniedrigen oder verderben, einen Tempel entheiligen heißt, der heiliger ist als irgend ein Heiligthum, das von Händen gemacht ist. Barmherzigkeit und Liebe sind Gott wohlgefälligere Dienste, als alle äußerlichen Opfer. Der himmlischste Gottesdienst, der jemals auf Erden dargebracht wurde, ist von Christus dargebracht worden, als er zu dem Menschen und zwar zu

Digitized by Google

dem ſündlichſten Menſchen als zu einem Kinde Gottes herantrat; als er arbeitete und blutete, um das, was Göttliches in der menſchlichen Seele war, zu erwecken und eine gefallene Welt wieder herzuſtellen. Solcher Art ſei die Gottesverehrung, die Ihr von dieſem Orte mit Euch hinaus nehmt. Gehet hinaus, um Gutes zu thun mit aller Kraft, die Euch Gott verleiht; um jeden Ort, den Ihr betretet, durch Eure Gegenwart glücklicher zu machen; um alle menſchlichen Intereſſen mit Eurer Liebe zu umfaſſen, das ganze Gewicht Eures Einfluſſes auf die Wagſchaale menſchlicher Freiheit und Veredelung zu legen, allem Unrecht zu widerſtehen, alles Recht zu unterſtützen, und insbeſondere der unſterblichen Seele, Licht, Leben und Stärke zu geben. Wer Ein Kind in chriſtlicher Tugend auferzieht oder Eines ſeiner Mitgeſchöpfe Gott wiedergewinnt, der bauet einen Tempel, der koſtbarer iſt als der Tempel Salomo's oder St. Peter's und dauernder als Erde oder Himmel.

Nachdem ich hiermit die allgemeine Betrachtung, welche die gegenwärtige Feier mir zu erfordern ſchien, beendigt, hege ich die Hoffnung, daß einige wenige Bemerkungen, die mehr einen perſönlichen und lokalen Charakter tragen, mit Nachſicht werden aufgenommen werden. Mit nicht gewöhnlicher Bewegung meines Innern nehme ich an dieſer

Digitized by Google

Feier Theil. Ich ſtehe jetzt hier als Lehrender, wo ich in den Jahren meiner Kindheit und Jugend als Lernender ſaß. Die Generation, die ich damals kannte, iſt faſt verſchwunden. Der ehrwürdige Greis, deſſen zitternde Stimme ich zu jener Zeit an dieſer Stelle hörte, iſt längſt zu ſeinem Herren gegangen. Meine frühſten Freunde, welche über meine Kindheit wachten und mich an ihrer Hand nach dieſem Hauſe führten, ſind hinweg genommen. Dennoch ſind die Gefühle, die mich bewegen, keine trüben. Denn während ich um mich her ſchmerzliche Veränderungen erblicke und mehr noch fühle, daß die Zeit, welche Andere gebeugt hat, auch mich nicht unberührt gelaſſen hat, ſo nehme ich doch mit Freuden wahr, daß das Werk menſchlicher Veredelung im Fortſchreiten geweſen iſt, daß hellere und edlere Wahrheiten, als ſie meinem jugendlichen Geiſte geöffnet waren, den folgenden Geſchlechtern zu Theil geworden ſind. Und dies iſt mein Troſt und meine Freude.

Indem ich auf meine früheren Jahre zurückblicke, vermag ich mich ſehr genau der unglücklichen Einflüſſe zu erinnern, welche damals durch den in dieſer Stadt herrſchenden allgemeinen Ton in der Religion auf mein Gemüth ausgeübt wurden. Auch erinnere ich mich ſehr wohl einer Verderbniß der Sitten unter meinen Jugendgenoſſen, welche die

Digitized by Google

Zeit des Knabenalters zu einer kritischen und gefährlichen machte. Dennoch danke ich Gott, daß er mich hier geboren werden ließ. Denn wie sich mein Geist entwickelte, wurde ich mehr und mehr für die Schönheit der Natur empfänglich, welche jetzt die Fremden zu unserer Insel zieht. Meine erste Freiheit wurde dazu verwendet, durch die nächstliegenden Felder und Küsten zu schweifen, und inmitten dieser herrlichen Natur wurde jene Liebe zur Freiheit in mir entzündet, welche bis zu dieser Stunde an Stärke gewonnen hat. Ich empfing frühzeitig Eindrücke von dem Großen und Schönen, welche, wie ich glaube, nicht wenig dazu beigetragen haben, meine Denk- und Lebensweise zu bestimmen. In dieser Stadt verfolgte ich eine Zeit lang meine theologischen Studien. Ich hatte keinen Professor oder Lehrer zu meiner Leitung; aber ich hatte zwei herrliche Studienörter. Der eine war jenes schöne Gebäude, welches jetzt als öffentliche Bibliothek so zahlreich besucht, so nützlich sich erweist, damals aber so vereinsamt war, daß ich Tage und Wochen unter seinen mit Staub bedeckten Büchern zubrachte, ohne von einem einzigen Besucher gestört zu werden. Der andere war der Strand des Meeres, dessen Brausen sich oft mit den heiligen Klängen dieses Gotteshauses mischte, und welcher, täglich von mir besucht, im Son-

Digitized by Google

nenglanz mich entzückte, aber im Sturme noch größere Anziehungskraft auf mich ausübte. Selten besuche ich ihn jetzt, ohne an das Werk zu denken, welches dort im Anblick jener Schönheit und im Gebrause der Wogen in meiner Seele vollführt wurde. Kein Ort auf der Erde hat so viel dazu beigetragen, meinem Geiste seine Form zu geben, als jener Meeresstrand. Dort erhob ich meine Stimme mitten im Sturme zur Lobpreisung. Dort strömte ich, gerührt durch die mich umgebende Schönheit, die Gefühle meines Danks und die Bekenntnisse meiner Reue aus. Dort wurde ich in ehrfurchtsvoller Sympathie mit der mächtigen Gewalt, die mich umgab, mir der Macht bewußt, die in mir selbst lag. Dort erhoben sich mit einander kämpfende Gefühle und Gedanken in meiner Brust, als ob sie durch die beredte Sprache, welche die Natur in ihren Winden und Wogen führte, getrieben würden, sich ebenfalls zu äußern. Dort begann für mich ein Glück, das alle weltlichen Vergnügungen, alle Güter dieser Erde, weit hinter sich zurückläßt, das Glück, mit Gottes Schöpfung in Gemeinschaft zu stehen. Verzeiht mir diese Bezugnahme auf mich selbst. Ich glaube, daß die Art der Gottesverehrung, von der ich heute gesprochen habe, in meinem eigenen Gemüthe durch die Natur gefördert wurde, in der ich meine In-

Digitized by Google

gend verlebte. Indem ich diese Scenen wieder vor mir sehe, und von dieser Verehrung Gottes spreche, so gestattet mir, Gott zu danken, daß dieses schöne Eiland der Ort meiner Geburt gewesen ist.

Indem ich verlasse, was rein persönlicher Natur ist, wünsche ich noch meine aufrichtige Freude auszudrücken, daß dieses Haus zum Dienste Gottes bestimmt worden ist, insofern darin ein Beweis für die weitere Ausbreitung wahrer christlicher Erkenntniß und ein Mittel zu derselben zu erblicken ist. Manche mögen vielleicht meinen, daß diese Freude nicht wenig dadurch erhöht werde, daß ich hier eine Kirche für die besondere kirchliche Genossenschaft eingerichtet sehe, der ich, wie man sagt, selbst angehöre. Indessen hoffe ich, daß was Ihr heute hier gehört habt, den meisten, wenn nicht allen meinen Zuhörern die Ueberzeugung gewährt haben wird, daß es nicht das Frohlocken des Parteieifers ist, dem ich hier einen Ausdruck gebe. Ich finde allerdings einige Befriedigung in dem Gedanken, daß die Ansichten über die streitigen Lehren der Religion, die ich zu den meinigen gemacht habe, hier mitgetheilt werden sollen; aber bei Weitem mehr freue ich mich des Gedankens, daß dieses Haus keinen eigenthümlichen Lehrmeinungen verpfändet, daß es nicht errichtet ist, meine oder irgend eines Menschen Ansichten diesem oder künf-

Digitized by Google

tigen Zeitaltern aufzuzwingen, sondern, daß es der freien Erforschung der religiösen Wahrheit, dem religiösen Fortschritt, dem Recht des eignen Urtheils, der protestantischen und christlichen Freiheit gewidmet ist. Es ist mein innigstes Gebet, daß eine reinere Gotteserkenntniß, daß eine göttlichere Erleuchtung, daß eine wahrhaftere Gottesverehrung, als sie jetzt in unserer oder einer anderen kirchlichen Gemeinschaft zu finden ist, der Ruhm und die Ehre dieses Hauses werden möge. Wir, die wir es jetzt Gott weihen, glauben an den menschlichen Fortschritt. Wir sagen nicht zu dem Geist der Wahrheit: „So weit und nicht weiter." Wir verwerfen den ausschließenden, tyrannischen Geist der Kirchen dieser Zeit, welche als einen Feind des Christenthums Jeden anklagen, der, indem er von seiner geistigen Freiheit Gebrauch macht und Gottes Wort für sich selbst auslegt, etwa von den Ueberlieferungen und Glaubensbekenntnissen abweicht, welche von irrthumsfähigen Vorfahren auf uns herabgekommen sind. Wir errichten dieses Haus nicht für eine Sekte, sondern für die religiöse, moralische, intellektuelle, protestantische, christliche Freiheit.

Ich freue mich, daß dieser Tempel der Freiheit an diesem Orte eröffnet ist. Ich fühle, daß

Digitized by Google

dieſe Stadt ein Recht auf ein kirchliches Inſtitut hat, in welchem gewiſſenhafte Chriſten forſchen und ſprechen können, ohne die Donner der Excommunication zu fürchten; in welchem der Proteſtantismus nicht entehrt werden wird durch die Anmaßungen der römiſchen Kirche. Dieſe Inſel, wie der Staat, zu welchem ſie gehört, wurden urſprünglich von Menſchen angebaut und eingerichtet, welche hierher gekommen waren um der Freiheit des Gewiſſens willen und um das Recht ſich zu bewahren, das Wort Gottes für ſich ſelbſt auszulegen. Religiöſe Freiheit war gerade das Princip, auf welches dieſe Stadt gegründet wurde, und ich freue mich zu ſehen, daß es dem Geiſte der religiöſen Freiheit hier niemals an Vorkämpfern gefehlt hat. Ich habe vor Kurzem eine ſehr werthvolle Predigt geleſen, welche in dieſer Stadt vor etwa einem Jahrhundert und gerade hundert Jahre, nachdem dieſe Inſel unſeren Vätern von den Indianern abgetreten worden war, gehalten worden iſt. Sie athmet eine Liberalität des Denkens und Fühlens, eine Hochachtung vor den Rechten der Vernunft und des Gewiſſens, die zu jener Zeit in anderen Theilen dieſes Landes ſehr ſelten war und noch jetzt ſehr entfernt davon iſt, allgemein zu ſein. Ihr Verfaſſer, der Prediger Callender, war Pfarrer der erſten baptiſtiſchen Kirche an dieſem Orte, der

Digitized by Google

älteſten unſerer Kirchen, und ſie war einem Nachkommen unſeres erſten Gouverneurs, des ehrwürdigen Coddington, gewidmet. Der Geiſt religiöſer Freiheit, welcher dieſe Rede durchweht, hat mich eben ſo überraſcht als erfreut, und dürfte ſicherlich auch die Herzen unſeres Volks ergreifen. Laßt mich einige wenige Sätze leſen:

„Es muß nothwendig eine niedrige engherzige Denkweiſe ſein, welche Gottes Wohlgefallen und die Kraft gottſelig zu machen, auf eine beſondere Klaſſe ſpeculativer Meinungen oder auf irgend welche beſtimmte äußerliche Formen der Gottesverehrung beſchränkt. Wie ſchwer iſt es, ſich zu denken, daß alle anderen Chriſten außer uns ſelbſt Scheinchriſten und Heuchler und der Gnade Gottes verluſtig ſeien, weil ihre Bildung oder ihre Faſſungskraft von der unſrigen verſchieden iſt, während wir doch nicht leugnen können, daß ſie den wahren Beweis ihrer Gottesfurcht durch ihre Werke rechtſchaffener Gerechtigkeit liefern und daß ſie ihre Liebe zu Gott darin zeigen, daß ſie halten, was er nach ihrer Einſicht ihnen geboten hat; wir auch ſehen, daß ihr Glaube an Jeſus Chriſtus ihre Herzen reinigt und durch die Liebe thätig iſt und die Welt überwindet. Es möchte ſchwer ſein, nachzuweiſen, weshalb Freiheit des Gewiſſens, gegenſeitige Dul-

Digitized by Google

dung und Wohlwollen, weshalb brüderliche Freundlichkeit und christliche Liebe nicht ein eben so gutes Centrum der Einheit seien als eine erzwungene Gleichförmigkeit in äußerlichen Ceremonien oder eine abgenöthigte Unterzeichnung zweifelhafter Glaubensartikel. Theuer erkaufte Erfahrungen haben die Welt belehrt, daß Einstimmigkeit in den Urtheilen und Neigungen nicht durch Strafgesetze herbeigeführt werden kann. Wer vermag zu sagen, weshalb die Einheit des Geistes nicht ein genügendes Band des Friedens ist, nach welchem Christen zu trachten haben? Wer kann einen Grund angeben, weshalb sie nicht einander lieben können, wenn sie auch noch so sehr auf ihren besonderen Meinungen beharren, und weshalb, wenn sie in Frieden leben, der Gott der Liebe und des Friedens nicht mit ihnen sein könne? Es giebt keinen anderen Boden, auf dem wir fest stehen könnten, als den, Anderen die Freiheit zu lassen, die wir selbst wünschen, die Freiheit, mit der Christus sie befreit hat."

So sprach sich hier vor hundert Jahren der Geist der religiösen Freiheit aus und er hat auch seitdem dieser Insel nie gefehlt. Möge dieser Geist, unerschüttert durch menschliche Schmähung, ungefesselt durch menschliche Satzungen in den Herzen derer wohnen, die in diesem Hause lehren und

Digitized by Google

das göttliche Wort in ihm vernehmen werden. Möge dieser Geist seine weiteste Verbreitung finden und die christliche Welt von den Anmaßungen katholischer und protestantischer Untrüglichkeit, von der Lieblosigkeit, Unduldsamkeit, Verfolgung und jeglicher Knechtschaft befreien, welche die Seelen der Menschen niedergedrückt hat.

Laßt mich zum Schluß noch einen Augenblick zu dem Hauptgegenstande dieses Vortrages zurückkehren. Meine Freunde, die geistige Gottesverehrung, von der ich heute gesprochen habe, ist etwas Wirkliches. Es giebt eine Anbetung im Geist, eine Gottesverehrung, die sehr verschieden davon ist, in der Kirche zu stehen, oder in seiner Kammer zu knieen, ein Gottesdienst, der sich nicht darauf beschränken läßt, Worte zu machen, und nicht fragt nach dem Gewande äußerlicher Formen, der vielmehr ein Durst der Seele nach ihrem Schöpfer ist, eine innerliche Stimme, die der nächste Nachbar nicht vernehmen kann, die aber doch hinauf bis zum Himmel dringt. Der Pflege dieser geistigen Gottesverehrung weihen wir dieses Haus. Meine Freunde, beruhiget Euch nicht dabei, durch Eure Stimmen Dank zu opfern, Eure Lippen im Gebet zu bewegen und Eure Kniee vor Eurem Schöpfer zu beugen. Es giebt eine andere, nähere, seligere Gemeinschaft, in die Ihr mit dem Himmel

Digitized by Google

treten könnet; eine Anbetung der Liebe, die oftmals zu voll und tief ist, als daß sie sich zu äußern vermöchte; eine Verbindung der Seele mit Gott, die enger ist als alle Freundschaften der Erde. Dies ist die Anbetung, zu der Christus uns ruft. Christus kam, nicht um Kirchen zu bauen, nicht um Kathedralen aufzuführen mit gothischen Bogen oder stolze Dome, sondern um die menschliche Seele Gott zu weihen. Wenn Gott vom Himmel herniedersteigt, so geschieht es nicht, um in den majestätischen Wölbungen kirchlicher Hallen seine Wohnung zu nehmen, sondern um die demüthige, gehorsame, uneigennützige Seele zu besuchen und in ihr zu wohnen. Dieses Haus wird hinwegschwinden. Tempel, aus dem Gestein der Felsen erbaut, werden in Staub zerfallen oder in dem letzten Feuer schmelzen. Aber der innerliche Tempel wird alle äußeren Veränderungen überleben. Wenn Winde und Meere und Sonnen aufgehört haben werden, Gott zu preisen, wird die menschliche Seele ihn preisen. Sie wird mehr und mehr göttliche Eingebungen der Wahrheit und Liebe erhalten, stets weitere Sphären mit ihren Diensten der Liebe und Güte erfüllen und ihre Bestimmung durch eine fortschreitende Annäherung an die Gottheit erreichen, die eben so unbegrenzt, geheimnißvoll und dauernd ist als die Ewigkeit.

Digitized by Google

Die Sonntagsschule.

Eine Rede,
gehalten vor dem Verein für Sonntagsschulen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Sonntagsschule.*)

Matth. 19, 13. 14. „Da wurden Kindlein zu ihm gebracht, daß er die Hände auf sie legte und betete; die Jünger aber fuhren sie an. Aber Jesus sprach: Lasset die Kindlein, und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen; denn solcher ist das Himmelreich."

Den Gegenstand dieses Vortrages zeigt der Name der Gesellschaft an, auf deren Aufforderung ich an dieser Stelle erscheine. Die Sonntagsschule wird unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Ich glaube, daß ich ihr den besten Dienst leisten kann, wenn ich die Principien entwickele, auf welche sie sich gründen und von denen sie geleitet werden sollte. Es liegt mir nicht am

*) Unter Sonntagsschule wird hier eine Schuleinrichtung verstanden, welche bestimmt ist, des Sonntags armen Kindern den ersten Unterricht in der christlichen Religion zu ertheilen. Dieser Vortrag handelt daher ganz allgemein von der Aufgabe und der Methode des ersten religiösen Unterrichts für die Jugend.

Der Uebersetzer.

Digitized by Google

Herzen, eine Lobrede auf dieſes und ihm ähnliche Inſtitute zu halten. Sie thun viel Gutes; aber ſie ſind beſtimmt, noch mehr zu thun. Sie ſind noch in ihrer Kindheit und geben nur eine Verheißung des Guten, das ſie ſtiften werden. Sie erfreuen ſich bereits der Unterſtützung wohlwollender Gönner und dieſe wird ſicherlich und muß nothwendig in dem Maaße zunehmen, als ſie ſelbſt ſich zu immer erfolgreicherer Wirkſamkeit erheben. — Meine Abſicht iſt, über die Hauptprincipien, welche bei der Einrichtung dieſer Schulen maaßgebend ſein ſollten, und über die Art und Weiſe, wie ſie ihren Zweck am beſten erreichen können, einige Gedanken mitzutheilen. Obgleich hauptſächlich auf Sontagsſchulen ſich beziehend, werden dieſe Bemerkungen doch in der That eben ſo auch auf den häuslichen Unterricht anwendbar ſein. Aeltern, welche ſich gedrungen fühlen, ihre Kinder in den Wegen chriſtlicher Tugend zu erziehen, werden in jedem Grundſatz, in jeder Regel, die hier aufgeſtellt werden wird, einen Führer zu ihrem Ziele finden. Wie der jugendliche Geiſt zu erfaſſen, der religiöſen Einwirkung zu eröffnen, zu erleuchten und zu erheben ſei, das iſt der große Gegenſtand dieſer Betrachtung; und wer ſollte an ihm nicht ein Intereſſe nehmen? wer hätte nicht ein Intereſſe an der Jugend?

Digitized by Google

Ich beabsichtige, meine Ansichten über diesen Gegenstand nach folgenden Hauptbeziehungen mitzutheilen. Ich werde erstens das Princip betrachten, auf welches solche Schulen gegründet werden sollten; demnächst ihren Zweck oder ihr Hauptziel; drittens, was sie lehren sollen; endlich wie sie lehren sollen. Diese Eintheilung würde, wenn die Zeit die vollständige Ausführung gestattete, den Gegenstand erschöpfen. Ich werde mich begnügen, in jedem Theile die Ansichten mitzutheilen, die mir die wichtigsten zu sein scheinen.

I.

Was das Princip betrifft, auf welches die Sonntagsschule gegründet werden muß, so bemerke ich: Sie muß gegründet und geführt werden in Glauben. Ihr müßt sie nicht einrichten aus Nachahmung, weil andere Kirchengemeinschaften eine ähnliche Einrichtung getroffen haben. Die Sonntagsschule muß gegründet und erhalten werden durch einen festen Glauben an ihre Nützlichkeit, ihren Werth, ihre hohe Wichtigkeit. Der Glaube ist die Triebfeder alles energischen Handelns. Die Menschen legen ihre ganze Seele in Zwecke, nur weil sie glauben, daß dieselben erreichbar und der Anstrengung werth sind. Ihr müßt Glauben haben an Eure Schule; und zu dem Ende müßt Ihr Glauben haben an Gott,

Digitized by Google

an das Kind, welches Ihr unterrichtet und an das göttliche Wort, welches gelehrt werden soll.

Ihr müßt Glauben haben an Gott; und hierunter verstehe ich nicht einen allgemeinen Glauben an sein Dasein und seine Vollkommenheiten, sondern ein Vertrauen und eine Zuversicht zu Ihm als dem Vater und Freunde der Kinder, die Ihr unterrichtet, als zu dem, der ihre Entwickelung und ihren Fortschritt mit größerer Liebe wünscht als irgend einer ihrer menschlichen Freunde, und der Euch gern in Euren Bemühungen für Ihr Bestes unterstützen wird. Ihr müßt Euch nicht allein fühlen. Ihr müßt nicht meinen, wenn Ihr den Ort des Unterrichts betretet, daß nur Ihr und Eure Zöglinge gegenwärtig seien, und daß Ihr nichts habt, worauf Ihr Eure Hoffnung auf Erfolg stützen könnet, als Eure eigene Kraft und Weisheit. Ihr müßt eine höhere Gegenwart fühlen. Ihr müßt fühlen, daß der Vater dieser Kinder Euch nahe ist und daß er sie mit unendlicher Liebe liebt. Meinet nicht, als ob Gott nur an höheren Ordnungen von Wesen oder nur an großen und ausgezeichneten Menschen ein Interesse nehme. Das kleine Kind ist ihm eben so theuer als der Held, als der Philosoph, als der Engel; denn in diesem Kinde liegen die Keime der Kräfte eines Engels und Gott hat es ins Dasein geru-

Digitized by Google

sen, daß es ein Engel werden möge. Auf diesen Glauben sollte jede Sonntagsschule gegründet sein und auf solchem Grunde wird sie feststehen und an Kraft zunehmen.

Ihr müßt ferner Glauben haben an das Kind, welches Ihr unterrichtet. Glaubet an die Größe seiner Natur und an seine Befähigung für Entwickelung und Veredelung. Messet seinen Geist nicht nach seiner schwachen, zarten Gestalt. In wenigen Jahren, in zehn vielleicht, wird dieses Kind im Leben seine Stelle haben, die Pflichten eines hohen Berufes auf sich nehmen, ernsten Verantwortlichkeiten sich unterziehen, und nicht lange nachher kann es das Haupt einer Familie sein und eine Stimme in der Verwaltung seines Landes haben. Alle Kraft, die es im Leben äußern, alle die Vermögen, die es in seiner endlosen Existenz entfalten soll, — sie liegen jetzt in seiner Seele eingeschlossen. Diesen Geist vermöget nicht Ihr, nicht Ich, noch ein Engel ganz zu fassen. Fühlet, daß Euer Schüler, so jung er ist, Eures stärksten Interesses werth ist. — Habt insbesondere Glauben an seine Natur, als für Frömmigkeit und Religion geeignet und geschaffen. Blickt nicht, wie Manche es thun, auf das Kind als geboren unter dem Fluche Gottes, als von Natur in Feindschaft gegen alle sittliche

Digitized by Google

Güte und Wahrheit. Wie! das Kind gänzlich verderbt! Ist es möglich, daß ein solcher Gedanke jemals in die Seele eines menschlichen Wesens hat kommen können, besonders eines Vaters! Wie! in dieser Schönheit der Kindheit und der Jugend, in diesem offenen Auge, diesem fröhlichen Lächeln sehet Ihr das Brandmal gänzlicher Verderbniß? Ist es ein kleiner Teufel, der so süß an seiner Mutter Brust schläft? War es ein junger Dämon, den Jesus in seine Arme nahm und sagte: Solcher ist das Himmelreich? Ist das Kind, welches mit thränendem oder glühendem Auge und klopfendem Herzen Euren Worten lauscht, wenn Ihr ihm von einem Unglücklichen oder von einer edlen That erzählt, ist dies ein Kind der Hölle? Eben so leicht könnte ich in die Sonne blicken und sie für die Quelle der Finsterniß halten, als ich auf das Antlitz der Kindheit oder Jugend schauen und in demselben gänzliche Verderbtheit geschrieben finden könnte. Meine Freunde, wir sollten jede Lehre eher glauben als diese; denn sie bringt uns in Versuchung, dem Tage unserer Geburt zu fluchen und unser Dasein mit Abscheu zu betrachten. Indem sie unseren Schöpfer zu unserem ärgsten Feinde und unsere Mitgeschöpfe uns verhaßt macht, neigt sie dahin, alle Bande zu zerreißen, welche uns an Gott und an unser Geschlecht knüpfen. Meine

Digitized by Google

Freunde, habet Glauben an das Kind; nicht daß es tugendhaft und heilig schon bei seiner Geburt sei; denn Tugend und Heiligkeit werden nicht und können nicht mit uns geboren werden, sondern sind die freien, aus eigener Selbstbestimmung hervorgehenden Aeußerungen eines Wesens, das den Unterschied von Recht und Unrecht kennt, und wenn es versucht wird, dem Rechte anhängt; aber habt Glauben an das Kind, als befähigt, das Gute und Wahre zu erkennen und zu lieben, als im Besitz eines Gewissens, das es auf die Seite der sittlichen Pflicht zieht, als zugänglich für reine Motive tugendhaften Handelns, als geschaffen für Erkenntniß, Weisheit, Frömmigkeit und uneigennützige Liebe.

Ihr müßt drittens aber auch Glauben haben an das Christenthum als angemessen für den Geist des Kindes, als die Wahrheit, die vorzugsweise geschickt ist, den menschlichen Geist in den ersten Jahren des Lebens zu erleuchten, zu ergreifen und zu veredeln. Es ist das Eigenthümliche unserer Religion, daß während sie über den Bereich des mächtigsten Geistes sich hinaus erstreckt, sie sich, so zu sagen, in die Grenzen des schwächsten zusammenzieht; — daß, während sie Männern wie Locke und Newton unerschöpfliche Stoffe der Speculation darbietet, sie zu den Unwissendsten

Digitized by Google

herabsteigt und die Lehrerin des zartesten Alters wird. Das Christenthum spricht mit der Stimme der Autorität in den Schulen der Gelehrten und tritt zugleich in die Kinderstube ein, um mit liebender Stimme himmlische Weisheit in die kindliche Seele zu träufeln. Und diese bewundernswürdige Eigenthümlichkeit unserer Religion ist nur dadurch zu erklären, daß sie auf die ursprünglichsten und Allen gemeinen Principien unserer Natur gegründet und diesen entsprechend ist. Sie offenbart Gott als einen Vater; und das erste Gefühl, das in der Seele des Kindes aufsteigt, ist die Liebe zu seinen Aeltern. Sie legt keine willkührliche Befehle auf, sondern lehrt die ewigen Grundsätze der sittlichen Pflicht; und das Gefühl für die Pflicht beginnt sich schon auf den frühsten Stufen unseres Daseins zu entfalten. Sie spricht von einer zukünftigen Welt und ihren Bewohnern; und das Kindesalter bewillkommnet die Idee von Engeln, von Geistern, das Erhabene, Wunderbare und Unsichtbare. Von Allem aber zeigt sich uns das Christenthum in dem Leben, der Geschichte, dem Charakter Jesu; und sein Charakter, obgleich so erhaben, ist doch so wirklich, so wahr, so ausgezeichnet wegen seiner Einfachheit und stellt sich in den gewöhnlichsten Begegnissen des Lebens so natürlich vor Augen, daß das Kind ihn

Digitized by Google

in seinen Hauptzügen erfassen kann, wie es keine andere Größe zu erfassen vermag. Zu den Eigenschaften, die das Christenthum auszeichnen, gehört auch die, daß es nicht eine dunkele, unverständliche Theorie, daß es nicht in abstrakte, allgemeine Phrasen gehüllt ist, sondern in Thatsachen, in Geschichten uns gelehrt wird. Es lebt, bewegt sich, spricht und handelt vor unseren Augen. Die christliche Liebe wird uns nicht in kalten Vorschriften gelehrt. Sie redet von dem Kreuze. So ist auch die Unsterblichkeit nicht eine unbestimmte Verheißung. Sie bricht wie der Morgen aus dem Grabe bei Golgatha hervor. Sie wird eine leuchtende Wirklichkeit in der Person des auferstehenden Erlösers; und seine Himmelfahrt eröffnet unserem Blick den Himmel, in den er eingeht. Diese historische Form unserer Religion ist es, die sie für das Kindesalter so besonders angemessen macht, die sie der Einbildungskraft und dem Herzen, welche sich in dem Kindesalter zuerst aufschließen, so zugänglich macht. In diesem Sinne gehört das Himmelreich, die Religion Christi, den Kindern an. Dies müßt Ihr fühlen. Glaubet an die Angemessenheit unserer Religion für diejenigen, die Ihr unterweiset. Fühlet, daß Ihr gerade das geeignete Werkzeug und Mittel besitzt, um auf die junge Seele zu wirken; daß Ihr das lebengebende Wort habt.

Digitized by Google

II.

Nachdem ich den Glauben betrachtet habe, auf den die Sonntagsschule gegründet werden muß, gehe ich dazu über, den Zweck, das große Ziel zu betrachten, welches von ihren Freunden ihr vorgesetzt und beständig im Auge behalten werden sollte. Um mit Kraft und Erfolg zu wirken, müssen wir wissen, was durch unser Wirken erreicht werden soll. In dem Maße, als der Zweck nur dunkel und unsicher erkannt ist, wird auch unser Handeln nur unbestimmt und unsicher und unsere Anstrengung nutzlos sein. Was ist denn nun der Zweck der Sonntagsschule? — Ihr Hauptzweck ist, die Seele des Zöglings zu erwecken, seinen Verstand, sein Gewissen und sein Herz zur kräftigsten und lebensvollsten Thätigkeit in Bezug auf die religiösen und sittlichen Wahrheiten zu bringen und geistliches Leben in ihm zu erregen und zu pflegen. Innerliches Leben, geistige Kraft und Thätigkeit, diese sind es, die wir bei allem Jugendunterricht, besonders dem religiösen Unterricht, hervorzurufen und auszubilden zu unserem Ziele machen müssen. Ihr dürft niemals vergessen, meine Freunde, möget Ihr die Aeltern der Kinder oder die Lehrer in der Sonntagsschule sein, welcher Art von Wesen diejenigen angehören, auf Ihr einwirken sollt. Vergesset niemals, daß das Kind ein

Digitized by Google

vernünftiges, ſittliches, freies, Weſen iſt, und daß es der große Zweck der Erziehung iſt, die kraftvolle Thätigkeit der Vernunft und des ſittlichen Gefühls in ihm zu erwecken und es zu der freien Wahl des Rechten, zu der freien Beſtimmung ſeiner ſelbſt für Wahrheit und Pflicht zu leiten. Das Kind iſt nicht ein Stück Wachs, dem nach eines Andern Gefallen eine Form zu geben iſt, nicht ein Stein, der leidend in eine Geſtalt zu meißeln iſt, welche die Laune oder das Intereſſe eines Andern vorſchreibt; ſondern ein lebendiges, denkendes Weſen, geſchaffen, nach Principien zu handeln, die in ſeinem eigenen Herzen liegen, zwiſchen gut und böſe, Wahrheit und Irrthum zu unterſcheiden, ſich ſelbſt zu geſtalten und in einem weſentlichen Sinne der Urheber ſeines eigenen Charakters zu ſein und über ſein künftiges Daſein zu entſcheiden. Dieſe Weiſe, das Kind zu betrachten, iſt von hoher Wichtigkeit und der Gedanke daran ſollte niemals den Lehrer verlaſſen. Das Kind iſt ein freies moraliſches Weſen und unſer Ziel ſollte es ſein, ein ſolches Weſen zu *entfalten*. Es darf nicht behandelt werden, als wenn es eine Materie wäre, die unfähig iſt, zu denken. Ihr könnt ein Haus, ein Schiff, eine Bildſäule verfertigen ohne deren Zuſtimmung. Ihr gebet der Maſchine, die Ihr baut, ihre Geſtalt ganz nach Eurem Willen. Aber das

Digitized by Google

Kind hat eben so gut einen Willen als Ihr selbst. Seine Natur ist dazu bestimmt, daß es aus sich selbst und auf sich selbst wirken soll. Es kann die Vollkommenheit seiner Natur verstehen und ist geschaffen, sie aus freier Wahl, aus einem Gefühl sittlicher Verpflichtung, aus seiner eigenen vernünftigen Entschließung heraus sich zu erarbeiten.

Der große Zweck des religiösen Unterrichts in der Sonntagsschule, wie in der Familie, ist daher nicht, den jungen Seelen auf eine unwiderstehliche Weise den Stempel unseres Geistes aufzudrücken, sondern ihr eigenes Denken in Bewegung zu setzen; nicht sie mit unseren Augen sehen zu lassen, sondern sie zu veranlassen, forschend und und fest mit ihren eigenen Augen zu betrachten; nicht, ihnen eine bestimmte Summe von Kenntnissen zu geben, sondern ihnen eine glühende Liebe zur Wahrheit einzuhauchen; nicht, eine äußerliche Regelmäßigkeit ihnen anzubilden, sondern die inneren Springfedern ihres Gemüthes in Bewegung zu setzen; nicht, ihr Gedächtniß zu überladen, sondern die Kraft des Denkens zu beleben und zu stärken; nicht, sie durch unbesiegbare Vorurtheile an unsere eigene besondere Kirchengemeinschaft oder an eigenthümliche Lehrbegriffe zu fesseln, sondern sie vorzubreiten, über alle Gegenstände, über welche sie einst zu entscheiden

Digitized by Google

berufen werden möchten, ein unparteiiſches, gewiſſenhaftes Urtheil zu fällen; nicht, ihnen die Religion in der Form von willkührlichen Vorſchriften, die keinen anderen Grund als unſer eigenes Wort und unſeren Willen haben, aufzuerlegen, ſondern in ihnen das Gewiſſen, das ſittliche Urtheil zu erwecken, ſo daß ſie ſelbſt, was ewig recht und gut iſt, zu erkennen und zu billigen vermögen; nicht ihnen zu ſagen, das Gott gut iſt, ſondern ihnen zu helfen, ſeine Liebe in Allem zu ſehen, und zu fühlen, was er in ihnen und außer ihnen wirkt; nicht, ihnen von der Würde Chriſti zu erzählen, ſondern ihr inneres Auge für die Schönheit und Größe ſeines Charakters zu öffnen und ein inniges Verlangen nach einer verwandten Tugend in ihnen zu entzünden. Mit einem Worte, der große Zweck aller Schulen iſt, geiſtiges und ſittliches Leben in dem Kinde zu erwecken. Leben iſt das hohe Gut, das einem menſchlichen Weſen zu gewähren, unſer Ziel ſein muß. Die meiſten Religionen und Staatsregierungen ſind bisher zum großen Theile Veranſtaltungen geweſen, in der menſchlichen Seele das Leben auszulöſchen. Dank ſei Gott, wir leben, um den Anbruch eines beſſeren Tages zu ſehen.

Ich will jedoch mit dem, was ich hier bemerkt habe, nicht ſagen, daß wir unſeren Kindern nie-

Digitized by Google

mals etwas gebieten ſollen, ohne ihnen zugleich unſere Gründe anzugeben, oder ihnen niemals eine Lehre geben dürfen, ohne den Beweis dafür anzuführen. Sie müſſen ſich vielmehr zunächſt auf uns verlaſſen, weil ſie Vieles noch nicht faſſen können. Aber ich meine, daß unſer Hauptaugenmerk bei der Leitung der Kinder darauf gerichtet ſein ſollte, ſie dazu zu erziehen, ſich ſelbſt zu leiten, und ſo auch bei dem Unterricht, ihnen dazu förderlich zu ſein, die Wahrheit für ſich ſelbſt zu finden und zu erwerben. So weit es möglich iſt, ſollte die Religion dem Geiſte und Herzen der Kinder anpaſſend gemacht werden. Wir ſollten ihnen die Religion lehren, wie wir ſie die Natur kennen lehren. Wir ſchließen unſere Kinder nicht von der ſie umgebenden Natur ab und verlangen von ihnen, daß ſie an die großen Geſetze des Schöpfers, an die Kraft des Lichtes, der Wärme, des Dampfes, der Schwere auf unſer Wort allein glauben ſollen. Wir ſtellen ſie vielmehr vor die Natur hin. Es macht uns Freude, das, was wir ihnen von der Thier- und Pflanzenwelt, und von den Mineralien lehren, durch Thatſachen zu bewahrheiten, die ihnen vor Augen geſtellt werden. Wir ermuntern ſie, für ſich ſelbſt Beobachtungen anzuſtellen und was ſie von uns vernehmen, Verſuchen zu unterwerfen. Nun können aber alle Haupt-

Digitized by Google

Principien der Sittlichkeit und Religion eben so wie die großen Gesetze der Natur durch dasjenige erläutert und bestätigt werden, was in die eigene Erfahrung und das eigene Bewußtsein des Kindes fällt. In der That, die großen sittlichen und religiösen Wahrheiten liegen dem Kinde näher als die Principien der Naturwissenschaft. Die Keime derselben liegen in seiner Seele. Die Grundideen von Gott, der sittlichen Pflicht, der Liebe und Seligkeit kommen ihm aus seinen eigenen geistigen Vermögen, Gefühlen und Neigungen. Das Gute und das Böse, die Tugend und das Laster werden ihm offenbar in den Beweggründen seines eignen Handelns und der Handlungen der Menschen, unter denen es lebt. Der Glaube an Gott und die Tugend beruht nicht allein darauf, daß er gelehrt und versichert wird. Die Religion trägt ihren Beweis in sich selbst, mehr als die Geschichte oder die Wissenschaft. Sie sollte daher mehr auf das eigene Bewußtsein, die Erfahrung und Beobachtung der Seele sich stützen. Die Seele zu einer klaren, innnigen Empfindung und Gewißheit der Wirklichkeit, Wahrheit und Größe der Religion zu erwecken, ist der große Endzweck des religiösen Unterrichts.

Die Hauptgefahr, die den Sonntagsschulen droht, besteht darin, daß sie leicht in eine mecha-

Digitized by Google

nische Lehrweise verfallen und versucht werden können, die Religion als eine leblose Tradition, nicht als eine lebendige und belebende Wirklichkeit mitzutheilen. Es ist nicht genug, Worte zu gebrauchen, welche die Wahrheit in sich enthalten. Die Wahrheit muß vielmehr so dargeboten werden, daß der Geist sich ihrer zu bemächtigen, sie als Wahrheit anzuerkennen und sie mit sich selbst in Eins zu verwandeln veranlaßt wird. Die inhaltschwerste Wahrheit kann wie eine todte Last in dem Geiste liegen, eben so wie die gesundeste Nahrung aus Mangel an Thätigkeit der Verdauungsorgane eine drückende Bürde wird. Ich glaube, daß dem Kinde nicht ein so großer Nachtheil zugefügt wird, wenn man ihm einen Irrthum mittheilt, als wenn man ihm die Wahrheit in einer leblosen Gestalt giebt. Was ist das Elend der großen Massen in den christlichen Ländern? Nicht, daß sie an das Christenthum nicht glauben; nicht, daß sie große Irrthümer hegen; sondern, daß die Wahrheit todt in ihnen liegt. Sie gebrauchen die heiligsten Worte ohne Gedanken und Verstand. Sie vernehmen geistige Wirklichkeiten, die machtvoll genug sind, um Todte zu erwecken, mit der äußersten Theilnahmlosigkeit; und Ein Grund dieser Unempfindlichkeit liegt darin, daß der Unterricht in ihrem früheren Leben so mechanisch war;

Digitized by Google

daß die Religion in das Gedächtniß und einen gedankenlosen Glauben gelegt wurde, während die Vernunft nicht erweckt, und das Gewissen und das Herz nicht ergriffen wurden. In Folge der gewöhnlichen Unterrichtsweisen wird der Geist der jungen Leute gegen große Wahrheiten abgestumpft. Indem sie die heilige Schrift ohne Gedanken oder Gefühl lesen, wird ihr Geist gegen die rührendsten und erhabensten Stellen derselben unempfindlich gemacht, und wenn einmal eine solche Stelle todt in dem Geiste liegt, so ist ihre Wiedererweckung zum Leben ein sehr schwieriges Werk. Hier liegt die Hauptgefahr für Sonntagsschulen. Laßt uns niemals vergessen, daß ihr Endzweck ist, Leben in dem Geiste und dem Herzen der Jugend zu erwecken.

III.

Ich gehe nun dazu über, zu betrachten, was in den Sonntagsschulen gelehrt werden soll, damit sie den Hauptzweck, von dem ich gesprochen habe, erreichen;*) und es könnte scheinen, als wenn

*) In den folgenden Bemerkungen über das, was in der Sonntagsschule gelehrt werden soll, nehme ich es als zugestanden an, daß diese Schule die erste Stufe eines Lehrcursus in der Religion, nicht der ganze Cursus ist; daß sie also für Bibelklassen und andere Klassen, in denen die schwierigsten Bücher der heiligen Schrift gelesen und er-

Digitized by Google

ſich dies leicht feſtſtellen ließe. Sollte ich die Frage an Euch richten, was in der Sonntagsſchule gelehrt werden ſolle, ſo würde wohl die Antwort ſein: „Die chriſtliche Religion. Dieſes Inſtitut iſt ein chriſtliches und hat zu ſeinem Zweck die Mittheilung der Wahrheiten des Chriſtenthums.“ Ich beruhige mich bei dieſer Antwort; aber nun entſteht die Frage, in welcher Art und Weiſe die Religion gelehrt werden ſoll, ſo daß ſie das Leben des Kindes zu erwecken vermag.. Soll ein Katechismus gelehrt werden? Ich ſage: Nein. Ein Katechismus iſt ein Skelet, ein todter Buchſtabe, eine Verſteinerung. Des Lebens entbehrend kann er kein Leben geben. Eine kalte Abſtraktion kann er die Religion für Zöglinge nur abſtoßend machen, deren jugendliches Alter es verlangt, daß die Wahrheit verkörpert, ihnen ſichtbar vor Augen geſtellt und mit dem wirklichen Leben in die engſte Verbindung gebracht werde. Ein Katechismus mag dadurch, daß er ſyſtematiſch iſt, dem Unterricht eine gewiſſe Ordnung und Methode verleihen; aber Syſteme der Theologie ſind in der Sonntagsſchule nicht an ihrem Orte. Sie gehören an das Ende, nicht in den Anfang des religiöſen Unterrichts.

klärt, und die Beweiſe für die natürliche und die geoffenbarte Religion und ein Syſtem der Sittenlehre gelehrt werden ſollen, vorbereitet, nicht aber dieſe in ſich ſchließt.

Digitized by Google

Ueberdies sind sie gemeinhin so sehr mehr Constructionen des menschlichen Scharfsinns als lebendige Gestaltungen der göttlichen Weisheit; legen so sehr auf Lehren einen ungebührlichen Nachdruck, welche nur durch den Umstand zur Bedeutung erhoben worden sind, daß sie früher Gegenstände der Lehrstreitigkeiten gewesen sind; opfern so oft den gesunden Menschenverstand und die klaren Aussprüche der Vernunft und des Gewissens der Bewahrung desjenigen auf, was man die gleichmäßige Uebereinstimmung der Kirche genannt hat; legen dem Lehrer und dem Schüler solche Fesseln an und verhindern so sehr die freie Thätigkeit des Geistes und Herzens, daß sie selten in die Sonntagsschule Eingang finden können, ohne diese in ein Dunkel zu führen oder auf einen falschen Weg zu leiten.

Die christliche Religion sollte nicht aus Katechismen oder Systemen, sondern aus der heiligen Schrift gelernt werden und insbesondere aus dem Theile der heiligen Schrift, in dem sie besonders ihre Wohnung hat, aus den Geschichten, Handlungen, Worten, Leiden und Triumphen Jesu Christi. Die Evangelien, die Evangelien, diese sollten das Textbuch der Sonntagsschulen sein. Sie sind für das Kind mehr geeignet, als irgend ein anderer Theil der heiligen Schrift. Sie sind voll von Leben, Wirklichkeit, Kraft, und in

Digitized by Google

geschickten Händen sind sie vor allen andern Schriften geschickt, geistliches Leben in Alten und Jungen zu erwecken.

Die Evangelien müssen das Studium des Sonntagsschullehrers sein und Aller, welche die Jugend unterrichten wollen; und der Hauptzweck ihres Studiums muß sein, in den Geist dieser göttlichen Schriften einzudringen, und vor Allem den Geist, den Charakter, die Absicht, die Motive und die Liebe Jesu Christi zu erfassen. Er muß das Hauptstudium sein. In Ihm ist seine Religion offenbart wie nirgends sonst. Es wird jetzt und mit Recht von den Lehrern viel Aufmerksamkeit auf das verwendet, was man den Buchstaben der Evangelien nennen kann, auf die Geographie des Landes, in dem Christus lebte, auf die Sitten und Gebräuche, auf welche er Bezug nimmt, und auf den Zustand der Gesellschaft, die ihn umgab. Diese Kenntniß ist von großem Nutzen. Wir sollten uns bemühen, die Verhältnisse, in welche Jesus gestellt war und in denen er lebte, so vollständig kennen zu lernen, wie die unserer eigenen Zeit. Wir sollten die Menschen studiren, unter denen er lebte, ihre Ansichten und Leidenschaften, ihre Hoffnungen und Erwartungen, die religiösen Parteien, die ihn haßten und sich ihm entgegenstellten, den Aberglauben, der unter den Gelehrten

Digitized by Google

und unter dem Volke herrschend war, und alle diese Dinge so lebendig anzuschauen uns bestreben, als wenn wir zu eben der Zeit gelebt hätten, wo Jesus sein Lehramt verwaltete. Aber alle diese Kenntniß ist nicht um ihrer selbst willen zu erstreben, sondern als ein Mittel, uns Jesu nahe zu bringen, uns einen Einblick in die Geheimnisse seiner Seele zu gewähren, uns seinen Geist und Charakter zu enthüllen und die Absicht und den vollen Sinn alles dessen, was er that und sagte, ins Licht zu stellen. Nur dadurch, daß wir das Volk und die Menschen kennen, unter denen er geboren und erzogen wurde und lebte und starb, werden wir in den Stand gesetzt, die Neuheit, Ursprünglichkeit, Stärke und Würde seines Charakters, seine unentlehnte, in sich selbst beruhende Vortrefflichkeit und Größe und seine wunderbare Liebe vollkommen zu erfassen. Sehr wenige von uns haben eine Vorstellung davon, wie Jesus in dem Zeitalter, in welchem er lebte, allein dastand, wie gänzlich ohne Unterstützung er in seinem großen Werke war, wie er nicht Eine Seele fand, welche ihn zu fassen, nicht Einen Freund, der in Bezug auf seine große Absicht mit ihm gleich zu fühlen vermochte; wie jede äußere Gewalt und Macht sich ihm feindlich zeigte; — und der Mangel dieser Vorstellung ist

Digitized by Google

der Grund, weshalb wir Jesus nicht mit dem Interesse betrachten, den sein Charakter einflößen sollte.

Die Lehrer der Jugend sollten sich bemühen, mit Jesus ganz vertraut zu werden, ihn auf das Genaueste zu kennen, sich ein klares, lebendiges, helles Bild von ihm zu machen, ihn ganz so zu sehen, wie er auf Erden erschien, ihn ganz in demselben Kleide zu sehen, in dem er sich seinen Zeitgenossen zeigte. Sie sollten ihm folgen zum Tempel, auf den Gipfel des Berges, an das Ufer des Galiläischen Meeres; sie sollten die gemischten Gefühle der ihn umgebenden Volksmenge zu erkennen suchen: den düsteren Blick des Pharisäers, der seinen Worten lauschte, um etwas aufzufangen, was eine Anklage begründen könnte; die bittende Miene des Kranken, der Heilung durch sein Wort ersehnte; die staunende Verwunderung der Unwissenden und das Entzücken, die Liebe, die Ehrfurcht und die Inbrunst, mit der die Aufrichtigen und Demüthigen an seinen Lippen hingen. Gerade in dem Maaße, als wir uns so in die Nähe Christi stellen können, wird seine Weisheit, Liebe, Größe uns vor Augen treten und werden wir befähigt sein, ihn auch der Seele des Kindes nahe zu bringen.

Die Wahrheit ist, daß Wenige von uns die Umstände und Verhältnisse, unter denen Jesus lebte und lehrte, klar und lebendig auffassen und des-

Digitized by Google

halb geht Vieles von der Wahrheit, Schönheit und mächtigen Gewalt des Charakters Jesu für uns verloren. So treten uns z. B. seine äußeren Lebensverhältnisse nicht in ihrer Wahrheit und Wirklichkeit vor Augen. Die Gemälde, welche uns die großen Künstler von Jesus hinterlassen haben, haben auch dazu beigetragen, uns irre zu führen. Er erscheint in diesen mit einer Glorie um sein Haupt und bekleidet mit einem Gewande der Schönheit und Majestät. Nun war aber Jesus ein armer Mann; er hatte als ein Zimmermann gelebt und gearbeitet und zeigte sich in einem Anzuge, wie er unter denen gebräuchlich war, mit denen er aufgewachsen war. Die von ihm auserwählten Gefährten waren aus einer wenig ausgezeichneten Provinz, die wegen der dort herrschenden Unwissenheit und groben Sitten gering geschätzt war, und sie folgten ihm in der Kleidung, wie sie von Menschen getragen wird, die von ihrer Hände Arbeit leben. Dies war die äußere Lage Jesu. Dies war seine Erscheinung vor einem Volke, das mit brennendem Verlangen einen vom Glanz umgebenen, siegreichen, erobernden Befreier erwartete; und in diesen Verhältnissen sprach er mit einem Ansehen und einer Macht, welche Hohen und Niedrigen Ehrfurcht einflößte. Indem wir die äußeren Verhältnisse Jesu kennen lernen, befriedigen wir nicht bloß eine sehr

Digitized by Google

natürliche Wißbegierde, sondern erhalten dadurch auch ein Mittel, seinen Charakter und den Geist seiner Religion besser zu verstehen. Seine äußere Lage offenbart uns die Stärke und Hoheit seines Geistes, der auf die gewöhnlichen Mittel, Achtung einzuflößen, verzichten konnte. Sie zeigt die tiefe Sympathie Christi mit den Armen unseres Geschlechts; denn diese waren es, unter denen er zu leben wünschte. Sie spricht das Verwerfungsurtheil gegen diejenigen aus, welche um des außerwesentlichen Umstandes willen, daß sie Vermögen und Reichthum besitzen, sich von der Masse der Menschen absondern, und an Kleidung und Prunk die Vorstellung höherer Würde knüpfen. Aus diesem Beispiele möget Ihr die Wichtigkeit erkennen, mit jedem Theile der Geschichte Christi wohl bekannt zu sein, mit seinem gewöhnlichen Leben nicht minder als mit seinen ernsteren Thaten und Lehren. Alles, was sich auf ihn bezieht, gewährt einen Reichthum von Belehrung und befähigt den Lehrer, einen Einfluß auf das Gemüth des Kindes zu gewinnen.

Die Evangelien müssen das Hauptstudium für den Sonntagsschullehrer sein. Viele denken sich nun, wenn sie von dem Studium des Neuen Testaments hören, daß sie die Commentatoren zu Rathe ziehen müssen, um die schwierigen Texte und die

Digitized by Google

dunkelen Stellen dieſes Buches beſſer zu verſtehen. Ich verſtehe aber unter Studiren etwas ganz Anderes. Strebet allerdings, ſo weit Ihr es vermöget, die dunkelen Theile der Lehren Chriſti aufzuhellen. Es giebt Stellen, deren Sinn in Folge ihrer Verbindung mit Zeitumſtänden, die in Vergeſſenheit gekommen ſind, jetzt ungewiß iſt. Aber man darf nicht meinen, daß in dieſen dunkelen Stellen des Neuen Teſtaments die wichtigſten Wahrheiten des Chriſtenthums verſchloſſen liegen. Es iſt nichts in den dunkelen Partien der heiligen Schrift enthalten, was nicht in den hellen und klaren zu finden wäre. Vielleicht beſteht der höchſte Nutzen, den die Erforſchung ſchwieriger Stellen gewährt, darin, ihre Uebereinſtimmung mit denjenigen zu entdecken, deren Sinn deutlich und offenbar iſt. Die Theile des Evangeliums, welche der Sonntagsſchullehrer vor Allen anderen ſtudiren ſollte, ſind gerade ſolche, welche keiner großen Aufhellung durch die Kritik bedürfen, die Gleichnißreden, Wunder, Handlungen, Leiden, Gebete und Thränen Jeſu; und dieſe ſind zu ſtudiren, damit der Lehrer den Geiſt, die Seele Chriſti lerne, dieſem bewunderungswürdigen Weſen nahe trete, und den großen Zweck, dem er ſich weihte, die Gefühle, von denen ſein Herz überfloß, die Unergründlichkeit und Weite ſeiner Liebe, die Tiefe ſeiner Weisheit und die unbe-

Digitized by Google

ſiegbare Stärke ſeines Gottvertrauens erfahre und erkenne*). Der Charakter Chriſti iſt die Summe ſeiner Religion. Er iſt die klarſte, ſchönſte Offenbarung des geiſtigen Weſens Gottes, weit klarer und ergreifender als alle Lehren, die uns die Natur darüber giebt. Er iſt eben ſo auch die glänzendſte Enthüllung jener ſittlichen Vollkommenheit, welche er uns durch ſeine Lehren zur Pflicht macht, der uneigennützigen Liebe zu Gott und den Menſchen, der Treue gegen die ſitt-

*) Commentare haben ihren Nutzen, aber nicht den höchſten Nutzen. Sie erklären den Buchſtaben des Chriſtenthums, geben die richtige Bedeutung der Worte, entfernen Dunkelheiten aus dem Sinn einzelner Stellen, und ſind in ſo fern von großem Vortheil; aber das Leben, die Kraft, den Geiſt des Chriſtenthums bringen ſie nicht zur Entfaltung. Sie legen uns nicht das Herz Chriſti offen. Ich erinnere mich, vor Kurzem ein Buch geleſen zu haben, das gar nicht darauf berechnet war, religiöſe oder theologiſche Belehrung zu gewähren, in welchem jedoch einige Bemerkungen enthalten waren über das Verhalten Jeſu, wie er unmittelbar vor ſeinem Tode von dem Oelberge herabſtieg und inmitten des Freudenrufs der Schaaren ſeiner Jünger und Nachfolger auf Jeruſalem, die Stadt ſeiner Mörder, blickte, welche in wenigen Stunden von ſeinem unſchuldigen Blute befleckt werden ſollte. Die bewußte Größe, mit der er den Untergang der ſtolzen Hauptſtadt und ihres mit Ehrfurcht betrachteten Tempels ankündigte, und ſein tiefes Mitgefühl mit ihren herannahenden Leiden, das in Thränen hervorbrach und ihn für einen Augenblick ſeiner eigenen bevorſtehenden Todesqualen und der Freudenrufe der ihn umgebenden Volksmenge vergeſſen ließ, wurden meinem Gemüthe klarer als irgend jemals früher vorgeführt, und ich fühlte, daß dieſes lebensvollere Verſtändniß des Herzens Jeſu mehr werth war, als Vieles von der Gelehrſamkeit, an welcher die Commentatoren ſo reich ſind.

Digitized by Google

lichen Grundsätze, der Furchtlosigkeit in der Erfüllung der Pflicht, der Obermacht über die Welt und der Freude an dem Guten und Wahren. Die Darstellungen der christlichen Tugenden in allen Büchern aller Jahrhunderte sind kalt und trübe in Vergleich mit dem freundlichen Lichte und dem warmen Farbenton, in welchem der Charakter Christi uns den Geist seiner Religion, die Vollkommenheit der menschlichen Natur, vor Augen stellt.

Die Hauptaufgabe des Sonntagsschullehrers ist daher, Christum zu lehren, und zwar ihn zu lehren, nicht wie er in Glaubensbekenntnissen und menschlichen Systemen vorgestellt wird, sondern wie er lebt und sich bewegt in den einfachen Geschichtserzählungen der Evangelisten. Christus muß gelehrt werden; und hierunter verstehe ich nicht irgend eine mystische Lehre über seine Person, nicht die Lehre von der Dreieinigkeit, sondern den Geist Christi, wie er in allem, was er sagte, und in allem, was er that, wehte und hervortrat. Wir sollten darnach streben, daß das Kind seinen himmlischen Freund und Erlöser mit der Klarheit und Bestimmtheit kennen lerne, wie es einen irdischen Freund kennt; und diese Kenntniß wird nicht dadurch gewonnen, daß wir ihm dunkele Begriffe und Vorstellungen von Christo mittheilen, welche die Kirche Jahrhunderte hindurch verwirrt und er-

Digitized by Google

schüttert haben. Die Lehre von der Dreieinigkeit scheint mir nur geeignet zu sein, ein trübes Dunkel über Christus zu werfen, ihn außer den Bereich unseres Verstandes und unseres Herzens zu stellen. Wenn mir gesagt wird, daß Jesus Christus die zweite Person in der Dreieinigkeit ist, eine von drei Personen, welche Einen Gott, Einen unendlichen Geist ausmachen, so bin ich in einen Abgrund der Finsterniß versenkt. Jesus wird für mich das unverständlichste Wesen in dem Weltall. Gott kann ich erkennen. Den Menschen kann ich verstehen. Aber Christus, wie er in den menschlichen Glaubensbekenntnissen beschrieben wird, als ein zusammengesetztes Wesen, als zugleich Mensch und Gott, zugleich unendlich in Weisheit und unkundig unzähliger Wahrheiten, und der mit zwei anderen Personen so vereinigt ist, daß er mit ihnen Einen Geist ausmacht, Christus, so dargestellt, vereitelt alle Bemühungen meiner Denkkraft, ihn zu fassen. Ich kann ihn nicht erreichen; mein schwacher Verstand versagt gänzlich seinen Dienst; und ich kann nicht glauben, daß der Verstand des Kindes ihn besser erfassen wird. Dies ist ein schwerer Einwand gegen die Lehre von der Dreieinigkeit. Sie zerstört die Wirklichkeit, die Klarheit, die rührende Nähe, in der wir Jesus Christus sehen. Sie giebt ihm den Anschein der Erdichtung und hat mehr als al-

Digitized by Google

les Andre dazu beigetragen, eine wahre, tiefe Bekanntſchaft mit ihm, mit ſeinem Geiſte, mit dem inneren Arbeiten ſeiner Seele, mit der Erhabenheit ſeiner Tugend zu verhindern. Sie hat einen blendenden Glanz über ihn geworfen, durch welchen die hellen und ſchönen Züge ſeines Charakters in hohem Grade dem Anblick entzogen worden ſind.

Aus dem bisher Geſagten werdet Ihr erkennen, was nach meinem Dafürhalten der Lehrer der Sonntagsſchule zu lernen und zu lehren hat. Es iſt dies die chriſtliche Religion, wie ſie in den ſchlichteſten und klarſten Abſchnitten des Evangeliums dargelegt iſt. Bevor ich jedoch dieſe Betrachtung verlaſſe, möchte ich mir noch einige Bemerkungen geſtatten, um jedem Mißverſtändniß deſſen, was ich geſagt habe, vorzubeugen. Ich habe dagegen geſprochen, daß man Kindern das Chriſtenthum als ein *Syſtem* lehren ſolle. Ich habe von der Unangemeſſenheit der *Katechismen* für den erſten Jugendunterricht geſprochen. Hiermit meine ich indeſſen nicht, daß der Lehrer nichts Syſtematiſches in ſeiner eigenen Erkenntniß haben ſolle. Im Gegentheil, er darf ſich nicht begnügen, nur die einzelnen Werke, Worte und Wunder Jeſu abgetrennt für ſich zu ſtudiren. Er muß vielmehr auf die Geſchichte und die Lehren Chriſti als auf *ein Ganzes* blicken, und die großen Züge ſeiner Wahrheit und

Digitized by Google

Güte, die großen charakteriſtiſchen Merkmale ſeines Syſtems erforſchen, um auf dieſe Weiſe zu erkennen, welche Haupteindrücke er durch die einzelnen Thatſachen und Lehren, die ihm jeder Abſchnitt des Evangeliums darbietet, auf die Seele des Kindes hervorzubringen ſich bemühen muß. Es muß eine Einheit in dem Geiſte des Lehrers ſein. Seine Unterweiſungen dürfen nicht abgeriſſene Bruchſtücke ſein, ſondern müſſen durch große allgemeine Anſchauungen zu einer Einheit verbunden werden. Vielleicht fragt Ihr mich, welches denn dieſe großen allgemeinen Züge ſeien, welche durch das ganze Chriſtenthum hindurch gehen und auf welche das Gemüth des Schülers beſtändig hingerichtet werden müſſe. Es ſind deren drei, welche mir beſonders hervortretend erſcheinen, die Geiſtigkeit dieſer Religion, ihre uneigennützige Liebe, und endlich die Größe, die Unendlichkeit der Ausſichten, die ſie eröffnet.

Der erſte große Zug des Chriſtenthums, welcher beſtändig vor die Seele des Kindes gebracht werden ſollte, iſt ſeine Geiſtigkeit. Chriſtus iſt ein geiſtiger Befreier. Seine Erlöſung iſt eine innerliche. Dieſe große Wahrheit kann nicht zu oft und zu ſtark hervorgehoben werden. Das Heil, das uns Chriſtus bringt, liegt in uns. Die Uebel, von denen er uns zu befreien kommt, ſind inner-

Digitized by Google

liche. Das Glück, welches er uns zu verleihen gekommen ist, ist ein innerliches, und deshalb ein ewig dauerndes. Führet daher Eure Zöglinge in ihr eigenes Innere hinein. Erwecket in ihnen, so viel als möglich, ein Bewußtsein ihrer geistigen Natur, der unendlichen Schätze, welche in ihrer Vernunft, in ihrem Gewissen, in ihrem Vermögen, Gott zu erkennen, das Gute zu lieben, und ihre Pflicht zu üben, eingeschlossen liegen; und benutzet die ganze Geschichte und alle Lehren Christi, um ihn Euren Zöglingen als die Quelle des Lebens und das Licht ihrer Seelen vor Augen zu stellen. Wenn z. B. von seiner Herrschaft, seinem Reiche, seiner Macht, seiner Autorität und seinem Throne gesprochen wird, so hütet sie davor, diesen Worten eine äußerliche Bedeutung beizulegen; lehret sie, daß darunter nicht eine äußerliche Herrschaft, sondern der reinigende, heiligende und erhebende Einfluß seines Charakters, seiner Wahrheit und seines Geistes auf das menschliche Gemüth zu verstehen sei. Gebrauchet alle seine Wunder als Sinnbilder und Zeichen einer geistigen Erlösung. Wenn Eure Zöglinge davon lesen, daß er den Blinden das Gesicht giebt, so laßt sie hierin eine Offenbarung seines Charakters sehen als des Lichtes der Welt, und laßt sie in der Freude des Menschen,

Digitized by Google

deſſen Augen aus beſtändiger Nacht geöffnet wurden, um auf die Schönheit der Natur zu blicken, ein Bild der Glückſeligkeit des wahren Jüngers ſchauen, der, indem er Chriſto folgt, zur Anſchauung eines herrlicheren Lichtes gebracht wird, als es die Sonne ausſtrahlt, und eines majeſtätiſcheren und dauernderen Univerſums, als wir es in den Welten der Materie ſehen. Wenn die Lehren Chriſti zum Gegenſtande der Unterhaltung gemacht werden, ſo wendet den Geiſt des Kindes auf deren geiſtige Bedeutung hin. Laßt es erkennen, daß der Werth der Handlung in dem Prinzip, dem Beweggrund, der Abſicht liegt, aus der ſie hervorgeht; daß die Liebe zu Gott und nicht äußerer Gottesdienſt, die Liebe zum Menſchen und nicht äußere Handlungen die wahre Eſſenz, die Seele und der Mittelpunkt des chriſtlichen Geſetzes ſind. Richtet ſeine Aufmerkſamkeit auf die eigenthümliche Kraft und Kühnheit der Sprache, in welcher Jeſus uns auffordert, uns über unſern Leib und die Welt, über ſinnliche Luſt und Schmerzen, über Reichthum und Glanz, und über jedes äußerliche Gut zu erheben. — Wenn Ihr von den Verheißungen und Drohungen des Chriſtenthums ſprechet, ſo redet nicht ſo, als wenn das Gute zu ſuchen und die Sünde zu meiden ſei wegen ihrer äußerlichen Folgen; ſondern drücket Eure tiefe Ueberzeugung aus, daß das Gute ſein eigner Lohn und un-

Digitized by Google

endlich mehr werth sei als alle äußerliche Vergeltung, die Sünde aber ihr eigener Fluch, und mehr zu fürchten um ihrer selbst willen als das Feuer einer Hölle. Wenn Gott der Gegenstand Eurer Unterhaltung ist, so verwendet nicht alle Eure Kraft auf die Erzählung dessen, was er um Euch her geschaffen hat; weiset die Jugend nicht auf seine äußeren Werke hin als auf die vorzüglichsten Offenbarungen seines Wesens. Leitet sie vielmehr dazu an, sich ihn zu denken, als offenbart in ihrem eigenen Geiste, als den Vater ihrer Geister, als den, der ihren Seelen inniger gegenwärtig ist als der Sonne, und lehret sie, für seine besten Gaben nicht äußere Besitzthümer zu halten, sondern die stillen Einwirkungen seines Geistes und die Mittheilungen, welche Licht ihrem Geiste, Wärme und Erhebung ihren Gefühlen und Stärke ihren Entschlüssen zum Gutesthun verleihen. Laßt die Geistigkeit des Christenthums aus allen Euren Unterweisungen hervorleuchten. Laßt die Jugend sehen, wie erhaben Jesus über alle äußerlichen Dinge war, wie er auf Reichthum und Glanz als tief unter seiner Beachtung stehend herabblickte, wie er äußerliche Rangunterschiede für nichts erachtete, wie der Bettler an der Heerstraße Zeichen einer tieferen Theilnahme von ihm erhielt als Pilatus auf seinem Richterstuhl oder Herodes

Digitized by Google

auf seinem Thron; wie er einzig und allein auf den Geist des Menschen blickte und nichts suchte, als dessen Leben und Wiederherstellung.

Der zweite Hauptzug des Christenthums, welcher beständig dem Kinde vor Augen gehalten werden sollte, ist seine Uneigennützigkeit. Das innerste Wesen des Christenthums ist edelmüthige Gesinnung. Nichts zeichnet es so aus, als Edelmuth und Hochsinn. Uneigennützige Liebe tritt nicht nur in seinen einzelnen Lehren hervor; sie breitet sich gleich dem weiten Lichte des Himmels über seine ganze Religion aus. Jedes seiner Gebote ist nur eine Seite, ein Ausdruck edelmüthiger Liebe. Diese beherrschte jedes Wort, leitete jeden Schritt Jesu. Sie war das Leben seines Predigtamtes; sie erwärmte sein Herz im Tode; sie strömte zugleich mit dem Blute seines Herzens aus. Der Zögling sollte beständig dazu angeleitet werden, diesen göttlichen Geist, der unsere Religion durchweht, zu sehen und zu fühlen. Die Evangelien sollten dazu benutzt werden, ihn mit Achtung und Ehrfurcht vor edelmüthiger Selbstaufopferung und mit Abneigung gegen alles Engherzige und Gemeine zu erfüllen. Lasset ihn lernen, daß er nicht für sich selbst zu leben habe; daß er ein Herz besitze, welches er Gott und seinen Mitmenschen darzubringen habe, daß er den Willen

Digitized by Google

Gottes zu thun habe, nicht in einem lohnsüchtigen Geiste, sondern aus Dankbarkeit, kindlicher Liebe und aufrichtiger Freude an dem Guten; daß er sich vorzubereiten habe, für sein Geschlecht zu arbeiten und zu leiden. Das Kreuz, dieses Sinnbild der Selbstaufopferung, diese höchste Form einer alles aufopfernden Liebe, ist ihm als die Fahne seiner Religion, als das Banner vor Augen zu stellen, unter welchem er leben und, wenn Gott es so verlangt, sterben solle.

Es giebt aber noch einen dritten großen Zug des Christenthums, und das ist die Weite, die Unendlichkeit seiner Aussichten. Sie offenbarte sich in dem ganzen Leben Jesu. In allem, was er sagte, sehen wir seinen Geist von dem Gedanken durchdrungen, daß er bestimmt sei, ein unbegrenztes Gut zu verleihen. Der Lehrer weiß wenig von Christo, der ihn nicht von dem Bewußtsein erfüllt sieht, der Urheber einer ewig dauernden Beseligung für das menschliche Geschlecht zu sein. „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, wird nimmer den Tod sehen.“ Dies waren seine Worte, wie sie nie vorher von menschlichen Lippen gekommen waren. Wenn ich mich bemühe, die unendlichen Hoffnungen, die ihn beseelten, als er diese Worte sprach, und seine Freude bei der Voraussicht der unsterblichen Früchte,

Digitized by Google

welche sein Leben und sein Tod unserem Geschlechte bringen sollte, meinem Geiste zu vergegenwärtigen, so fühle ich, wie wenig sein Charakter bis jetzt noch von denen verstanden wird, die sich Jesus denken als einen Mann der Trauer, der in der Regel von einer Last des Kummers niedergebeugt wurde. Leitet Eure Zöglinge beständig dazu an, zu bemerken, wie wahr, tief und lebendig der Eindruck war, den jenes künftige, ewige Leben, das er zu verleihen kam, auf den Geist Jesu machte. Redet zu ihnen von dem seligen Gefühl, mit dem er auf jede menschliche Tugend blickte, als auf einen Keim, der sich für alle Zukunft entfalten, als auf eine Quelle lebendigen Wassers, die in das ewige Leben fließen, als auf eine Liebe, die sich durch alle Zeiten hin verbreiten und das Weltall umfassen sollte. Der Geist Christi, wie er beständig in einer höheren Welt lebte, er ist es, durch den sie am besten die Wahrheit und die Unendlichkeit der Aussichten und Hoffnungen der menschlichen Seele erfassen werden.

Dies sind die drei großen Grundzüge unserer Religion, welche der Lehrer am häufigsten dem Geiste des Kindes vorführen sollte. Aus diesen, wie aus allen meinen vorhergehenden Bemerkungen werdet Ihr die Wichtigkeit entnehmen, die ich dem Charakter Christi beilege, als dem Hauptmittel,

Digitized by Google

geiſtliches Licht und Leben unſerem Geiſte zu geben. Die Evangelien, in denen er uns ſo lebendig vor Augen geſtellt iſt, ſind in Wahrheit die Hauptſchreine göttlicher Weisheit. Die größten Hervorbringungen des menſchlichen Genius haben wenig belebende Macht in Vergleich mit dieſen einfachen Erzählungen. Wenn ich die Evangelien leſe, ſo fühle ich mich in der Gegenwart eines Mannes, welcher ſpricht, wie niemals ein Menſch geſprochen hat; deſſen Stimme nicht von der Erde iſt; der in einem Tone der Wirklichkeit und der Macht ſpricht, welcher ganz und gar nur ihm angehört; der von Gott ſpricht als einer, der ſich der unmittelbaren Gegenwart deſſelben bewußt iſt und ſich der innigen Gemeinſchaft eines einzigen Sohnes mit ihm erfreut; der vom Himmel ſpricht als einer, der vollkommen vertraut iſt mit höheren Zuſtänden des Daſeins. Große Wahrheiten kommen von Jeſu mit einer Natürlichkeit und Ungezwungenheit, welche zeigen, wie tief jene ſeine Seele durchdrungen und erfüllt haben. Kein Buch ſetzt mich mehr in Erſtaunen als die Evangelien. Jeſus, der Held der Geſchichte, iſt ein außerordentlicheres Weſen, als die Einbildungskraft je eines gebildet hat, und doch hat ſein Charakter ein nirgends übertroffenes Gepräge der Natur, der Uebereinſtimmung, der Wahrheit. Ihr Alle habt Bild-

Digitized by Google

nisse gesehen, von denen Ihr beim ersten Anblick fühltet, daß sie vollkommen ähnliche Porträts sein müßten: so lebensvoll, so wahr, so natürlich waren sie. Denselben Eindruck haben immer die Evangelien auf mich gemacht. Ich glaube, daß Ihr oder ich eben so leicht Berge erheben oder eine Welt schaffen könntet, als der Fanatismus oder der Betrug einen solchen Charakter oder eine solche Geschichte, wie die Jesu Christi, hätten erdichten können. Ich habe die Evangelien vor Jahren gelesen und lese sie noch jetzt selten, ohne eine neue und immer ausdrucksvollere Auffassung von dem großen Lehrer und Befreier, den sie zeichnen, zu gewinnen. Von allen Büchern verdienen sie am meisten das Studium der Jugend und des Alters. Glücklich die Sonntagsschule, in welcher ihr Geist enthüllt wird!

Ich habe aber bis jetzt noch nicht alles gesagt, was zu Gunsten derselben, als der Hauptquellen des religiösen Unterrichts, zu bemerken ist. Ich habe gesagt, daß die christliche Religion aus den Evangelien gelehrt werden muß. Dies ist der vorzüglichste Zweck, dem sie dienen, aber nicht der alleinige. Viele gelegentliche Belehrung ist außerdem noch aus ihnen zu schöpfen. Besonders sind es zwei Gegenstände, über welche es wünschenswerth ist, der Jugend das Licht zu geben, das sie

Digitized by Google

zu faſſen vermag, die menſchliche Natur und das menſchliche Leben; und über dieſe geben die Evangelien oft Gelegenheit zu ſehr nützlicher Belehrung. Sie geben uns nicht nur das Leben und den Charakter Chriſti, ſondern ſtellen ihn uns auch vor Augen mitten unter menſchlichen Weſen und menſchlichen Angelegenheiten. Petrus, der feurige, der zuverſichtliche, der verleugnende, der reuige Petrus; der liebevolle Johannes; der verrätheriſche Judas, der ſeinen Meiſter für Gold verkauft; Maria, die Mutter, an dem Kreuze; Maria Magdalena an dem Grabe; das Weib, das eine Sünderin geweſen war, und die Füße Jeſu mit ihren Thränen badet und mit dem Haare ihres Hauptes trocknet; — welche Offenbarungen der menſchlichen Seele ſind uns hier gegeben! Welche Tiefen unſerer Natur legen ſie uns offen! — Es iſt bemerkenswerth, daß die großen Meiſter der Malerei die vorzüglichſten Stoffe für ihre künſtleriſche Behandlung aus dem Neuen Teſtamente entnommen haben; ſo reich iſt daſſelbe an den mächtigſten und rührendſten Darſtellungen der menſchlichen Natur. — Und wie viele Belehrung gewährt es uns eben ſo in Bezug auf das Leben! Ich kenne kein ergreifenderes Bild menſchlicher Lebenserfahrung, als die einfache Erzählung des Lukas: — „Als Jeſus nahe zu der Stadt kam, ſiehe, da wurde

Digitized by Google

ein Todter herausgebracht, der einzige Sohn seiner Mutter, und sie war eine Wittwe; und viel Volk aus der Stadt war mit ihr.“ Die Evangelien zeigen uns unsere Mitmenschen in der ganzen Mannigfaltigkeit menschlicher Lagen und Verhältnisse; den Blinden, den Aussätzigen, den reichen jungen Vornehmen, die tobende Menge. Sie geben uns praktische Lebensbilder, von denen wir nicht zu früh einen Eindruck erhalten können. Sie zeigen uns in der Geschichte Jesu und seiner Apostel, daß wahre Größe in den niedrigsten Lebensverhältnissen gefunden werden kann, und daß sittliche Güte, in dem Maaße als sie höher und hervortretender wird, sich dem Haß und dem Tadel aussetzt, so daß wir uns, wenn wir ihr treu bleiben wollen, auch darauf gefaßt machen müssen, Schmähungen und Nachtheile um Gottes und des Rechts willen zu erleiden. In Wahrheit, alle die mannigfache Weisheit, deren die Jugend bedarf, kann aus diesen Schriften geschöpft werden. So sind denn die Evangelien zu dem Hauptstudium der Sonntagsschule zu machen.

Ich kann diese Bemerkungen über das, was in der Sonntagsschule zu lehren ist, nicht schließen, ohne nochmals zu wiederholen, was ich über die Hauptgefahr, die diesem Unterricht droht, bereits gesagt habe. Es ist dies die Gefahr des mechanischen Lehrens, durch welches der junge Geist gegen

Digitized by Google

die größten Wahrheiten abgestumpft und ertödtet wird. Die Evangelien, so lebengebend sie sind, können gänzlich unwirksam gemacht werden durch den Mangel an Leben in dem Lehrer. Ja, so groß ist meine Furcht vor einem leblosen, mechanischen Unterricht, daß ich oft fast versucht bin, den Nutzen der Sonntagsschulen überhaupt in Frage zu stellen. In unserem Eifer für die Bibel sind wir Protestanten nur zu genigt zu vergessen, daß gerade die Gewöhnlichkeit dieses Buches leicht dazu führt, seinen Einfluß und seine Kraft zu schwächen; daß unsere Vertrautheit mit demselben Gleichgültigkeit erzeugt, und daß daher kein Buch eine solche lebendige Kraft in dem Lehrer verlangt als dieses. Der Lehrer muß sich hüten, die Evangelien durch zu häufige Wiederholung zu etwas zu sehr Alltäglichem zu machen. Er wird oft am besten thun, seinen Zöglingen behülflich zu sein, den Hauptgedanken oder die Hauptwahrheit, die in einer Lehre, einem Gleichniß oder einer Handlung Jesu enthalten ist, herauszuziehen, und diese zum Gegenstande der Unterhaltung zu machen, ohne weiter auf den Text, der sie zunächst darbot, Bezug zu nehmen. Wenn er seine Zöglinge durch geschickte Fragen dazu führen kann, diesen Grundgedanken in ihrem eigenen Bewußtsein und ihrer Erfahrung, in ihrem eigenen sittlichen Urtheil und Gefühl zu

Digitized by Google

finden, und ſeine Anwendung auf ihren Charakter und ſeine Darſtellung in ihrem gewöhnlichen Leben ſelbſt zu entdecken, ſo wird er nicht nur die werthvollſte Belehrung gewähren, ſondern auch ein neues lebendiges Intereſſe an der Schrift, und eine tiefere Ueberzeugung von der Wahrheit derſelben eben dadurch erwecken, daß er zeigt, wie ſehr ſie mit der menſchlichen Natur in Uebereinſtimmung iſt und wie innig ſie mit den menſchlichen Angelegenheiten und mit dem wirklichen Leben in Verbindung ſteht. Als ein anderes Mittel, die heilige Schrift vor der Geringſchätzung zu bewahren, die ſie durch zu häufiges Behandeln erfahren kann, will ich erwähnen, daß auch Auszüge aus Lebensbeſchreibungen, aus der Geſchichte und den Naturwiſſenſchaften, in ſo weit ſie geeignet ſind, religiöſe Eindrücke hervorzubringen, gelegentlich beim Unterricht in der Sonntagsſchule benutzt werden ſollten.

IV.

Nachdem wir betrachtet haben, was in der Sonntagsſchule gelehrt werden ſoll, entſteht jetzt die Frage, **wie es gelehrt werden ſoll.** Dies iſt der letzte, und nicht der unwichtigſte Theil unſerer Betrachtung Wie viel von der Art des Lehrens abhängt, wird, beſorge ich, von den Lehrern

Digitized by Google

der Sonntagsschule nicht hinlänglich beachtet. Sie kommen zwar meist, wie es auch regelmäßig geschehen sollte, zusammen, um sich gemeinschaftlich für ihre Aufgabe vorzubereiten; allein ihr Zweck ist in der Regel mehr, zu lernen, *was* sie zu lehren haben, als *wie* sie es zu lehren haben; und doch erfordert das letztere eine gleiche, ich möchte fast sagen, eine größere Aufmerksamkeit als das erstere. Oft liegt es an der Mangelhaftigkeit in der Art des Lehrens, daß ein Lehrer, der mit seinem Gegenstande gründlich vertraut ist, weniger Erfolg hat, als ein anderer, der verhältnißmäßig nur oberflächliche Kenntnisse besitzt; er weiß viel, aber er kennt nicht den Weg zu dem Geiste und Herzen des Kindes. Dieselbe Wahrheit, welche aus dem Munde des einen anzieht und Eindruck macht, wirkt abstoßend aus dem Munde des anderen. Bei den Versammlungen der Lehrer der Sonntagsschule ist es nicht genug, den Sinn und den Gedankeninhalt der Schriftstelle, welche in der nächsten Lection erläutert werden soll, kennen zu lernen; wichtiger ist es, die besonderen Punkte aus derselben auszuwählen, welche der Fassungskraft des Zöglings angemessen sind; und noch nothwendiger, zu erforschen, in welchem Lichte und mit welchen Hinweisungen sie ihm vorgeführt werden müssen, um seine Aufmerksamkeit zu fesseln und sein Herz zu erreichen.

Digitized by Google

Ein Hauptzweck bei der Zusammenkunft der Lehrer sollte es sein, die Kunst des Lehrens, die Art und Weise, wie man dem jugendlichen Geiste nahe kommen kann, zu erlernen.

Das Erste, was der Lehrer zu erstreben hat, wird natürlich sein, die Aufmerksamkeit des Zöglings zu fixiren. Es ist umsonst, daß ihr seinen Körper in der Schulstube habt, wenn sein Geist außerhalb derselben umherschweift oder unwillig ist, sich auf den Gegenstand der Besprechung zu heften. In den gewöhnlichen Schulen wird die Aufmerksamkeit durch eine strenge Disciplin herbeigeführt, welche unverträglich ist mit dem Geist der Sonntagsschulen. Hier muß sich der Lehrer dieselbe natürlich durch einen moralischen Einfluß auf das jugendliche Gemüth zu sichern suchen.

Um diesen Einfluß auf die Jugend zu gewinnen, möchte ich als das erste Mittel dies bezeichnen: Ihr müßt sie lieben. Nichts zieht so an als Liebe. Kinder, sagt man gewöhnlich, sind feine Physiognomen und lesen wie durch Instinkt unsere Gefühle in unserm Gesicht; sie kennen ihre Freunde und finden sich zu diesen hingezogen. Ich fragte kürzlich, durch welche Mittel ein Lehrer, dessen Unterricht in der Religion besonders erfolgreich gewesen war, diese Gewalt über die jungen Gemüther erlangt habe. Die Antwort war, daß sein

Digitized by Google

ganzer Verkehr mit der Jugend innige Zuneigung athme. Sein Geheimniß war eine aufrichtige Liebe.

Meine nächste Bemerkung ist, daß, um in der Jugend ein Interesse an dem, was Ihr lehret, zu erwecken, Ihr selbst ein Interesse daran nehmen müßt. Ihr müßt die Wahrheit nicht nur verstehen, sondern fühlen. Euer ganzes Verhalten muß die natürliche Lebendigkeit haben, welche stets alles Handeln begleitet, bei dem unser Herz ist. Zu den Haupterfordernissen eines Lehrers der Sonntagsschule gehört daher Gefühl und Sinn für die Religion. Wir alle, Alt und Jung, werden durch eine natürliche Lebendigkeit und einen regen Eifer angezogen. Fast jeder Gegenstand kann anziehend gemacht werden, wenn der Lehrer sein Herz und seine Seele hineinlegt.

Eine andere wichtige Regel ist: Laßt Euer Lehren verständlich sein. Kinder werden nicht Worten lauschen, welche keine Gedanken, oder nur unbestimmte und unklare Vorstellungen in ihnen erwecken. Redet mit ihnen in der gewöhnlichen, einfachen Sprache des gemeinen Lebens, und wenn der Bibeltext schwer zu verstehende Ausdrücke enthält, so erklärt sie ihnen. Kinder lieben das Licht, nicht die Finsterniß. Wählet Gegenstände der Unterhaltung, denen ihr Geist gewachsen ist, und gehet von dem einen zu dem anderen so schrittweise

Digitized by Google

über, daß die Jugend Euch folgen kann. Seid klar und es wird Euch sicherlich nicht fehlen, anziehende Lehrer zu werden.

Ein fernerer Rath ist: Lehret viel durch Fragen. Diese gewähren dem jugendlichen Geist einen Reiz und eine Anregung und machen ihn zu seinem eigenen Lehrer. Sie erwecken den Geist der Forschung, die Gewohnheit des Nachdenkens. Geschickt gestellte Fragen richten den Geist des Kindes auf sein eigenes Bewußtsein und seine Erfahrung und werden oftmals die Wahrheit, die Ihr ihm mitzutheilen wünscht, aus seiner eigenen Seele hervorlocken; und keine Lehre wird so richtig und so tief verstanden, als die, welche der Mensch, sei er Mann oder Kind, sich selbst gelehrt hat.

Lehret ferner, wo es thunlich ist, anschaulich und beschreibend. Wenn Ihr eine Erzählung der Bibel mit den Kindern besprecht oder einen Nebenumstand aus anderen Quellen ihnen mittheilt, so suchet die Hauptpunkte festzuhalten und sie ihnen lebendig und anschaulich vor Augen zu stellen. Uebet die Kunst und Fertigkeit der Beschreibung. Eine gut erzählte Geschichte, in welcher die wichtigsten Punkte in ein helles Licht gesetzt sind, fesselt nicht nur die Aufmerksamkeit, sondern bringt auch oft eine Wahrheit am tiefsten in die Seele.

Digitized by Google

Eine weitere Regel ist: Leget den Hauptnachdruck auf dasjenige, was in der Religion das Wichtigste ist. Führet das Kind nicht über die Evangelien hinweg als über eine todte gleichförmige Fläche. Hebet die Hauptpunkte, die Hauptideen hervor. Vermischet nicht das Wesentliche und das Unwesentliche und schärfet nicht streitige Glaubensartikel mit demselben Eifer ein wie große, umfassende, lebenerweckende Wahrheiten. Ein unendlicher Schaden wird dadurch gestiftet, daß man zweifelhafte oder untergeordnete Lehrartikel so lehrt, als ob sie die gewichtvollsten Lehren des Christenthums wären; denn, wie die Zeit über das Kind wegrollt und sein Geist sich entwickelt, macht es die Entdeckung, daß ein oder das andere Dogma, welches es als eine Grundlehre seines Glaubens anzusehen gelehrt war, zweifelhaft, wenn nicht falsch ist, und seine Zweifelsucht ist geneigt, sich von diesem schwachen Punkte aus über das ganze christliche Lehrsystem zu verbreiten. Setzet Euch zum Ziele, in Euren Zöglingen die großen Principien, in denen der Kern und das Wesen des Christenthums besteht und welche durch alle künftige Zeit und Erfahrung nur ihre Bestätigung finden werden, zu befestigen; und Ihr werdet ihren Geist bereit und willig machen, sich aller Wahrheit zu eröffnen,

Digitized by Google

sobald ihm diese in dem Laufe der Zeit von der Vorsehung dargeboten wird.

Als eine andere Regel empfehle ich Euch: Bringt zu Eurem religiösen Unterricht einen Geist der Freude mit Euch. Sprechet nicht bloß vom Christenthum als der einzigen Quelle des Glücks; laßt vielmehr den Ton Eurer Stimme und Eure Worte Zeugnisse sein für seinen wohlthuenden, beseligenden Einfluß. Die Jugend ist das Alter der Freude und der Hoffnung und nichts stößt sie mehr ab als Düsterkeit und Trauer. Kleidet die Religion nicht in das Gewand des Schreckens. Machet Gott nicht zu einem peinlichen Gedanken, indem Ihr ihn als gegenwärtig darstellt, nur um die Sünde zu sehen und zu strafen. Redet vielmehr mit warmem Herzen und strahlendem Auge von seinem väterlichen Interesse an der Jugend und ermuthigt sie, sich kindlich ihm zu nahen und zu ihm zu beten. Indessen müßt Ihr Euch hierbei hüten, dem Verlangen, Eure Zöglinge zu gewinnen, die Wahrheit aufzuopfern. Die Wahrheit, und nur die Wahrheit, in ihren ernstesten wie in ihren mildesten Formen, muß der Jugend vorgeführt werden. Stellet sie ihr nicht, um sie zur Tugend anzulocken, als einen sanften, blumigen Pfad dar. Sagt der Jugend nicht, daß sie gut, vortrefflich, edel, heilig werden könne, ohne An-

Digitized by Google

ſtrengung und ohne Schmerz. Belehret ſie, daß in der Unterordnung ihres Eigenwillens, ihres beſonderen Intereſſes und ihrer Luſt unter die Forderungen des Gewiſſens, unter den Willen Gottes und die Rechte und das Wohl Anderer das eigentliche und wahre Weſen der Frömmigkeit und Sittlichkeit beſtehe. Aber laßt ſie auch zugleich erkennen, daß in der Unterwerfung aller Dinge unter die ſittliche Pflicht eine reine, ſtille Freude, ein innerer Friede wohne, wie er in den glücklichſten Erfolgen ſelbſtſüchtiger Beſtrebungen nimmer zu finden iſt. Helfet ihnen, mit den Mühen, Leiden, Opfern der Menſchenfreunde, der Märtyrer, der Patrioten eine innige Sympathie zu hegen, und flößet ihnen den Geiſt ein, der Furcht und Gefahr verachtet in ſeiner Treue gegen Gott und die Wahrheit.

Ich will Euch zum Schluß noch eine Regel empfehlen: Redet von den ſittlichen Geboten, von der Religion als von etwas Wirklichem und Wahrem, ganz ſo wie ihr von den Angelegenheiten und Intereſſen dieſes Lebens redet. Sprechet nicht ſo, als wenn Ihr Worte wiederholtet, die Ihr durch die Ueberlieferung empfangen hättet, ſondern als wenn Ihr von Dingen redetet, die Ihr ſelbſt geſehen und erkannt habt. Nichts zieht Alt und Jung mehr an als ein Ton der Realität,

Digitized by Google

der natürliche Ton einer ſtarken, feſten Ueberzeugung. Sprechet zu den Kindern von Gott als von einem wahrhaft wirklichen Weſen, vom Himmel als von einem wirklichen Zuſtande, vom ſittlichen Gebot als von einer wirklichen Verpflichtung. Laßt ſie ſehen, daß Ihr das Chriſtenthum als beſtimmt betrachtet, auf das wirkliche und gemeine Leben ſeinen Einfluß auszuüben; daß Ihr erwartet, daß jede Lehre deſſelben, die Ihr mittheilt, in den täglichen Geſchäften und Vorkommenheiten des Lebens ihre Verwirklichung erhalte und zur Lebensregel gemacht werde. Zeiget ihnen die Anwendung des Chriſtenthums auf die gewöhnlichſten Lebenszwecke und Verhältniſſe und bringet es ihnen zur klaren Erkenntniß als die höchſte und alleinige Wirklichkeit. Lehret die Kinder alſo und Ihr werdet nicht vergeblich lehren.

Ich habe Euch ſo die Principien vorgelegt, auf denen die Sonntagsſchulen beruhen und von denen ſie geleitet werden ſollten. Wenn dieſe Schulen ſich in irgend einem Maaße dieſen Principien gemäß geſtalten, — und ich hoffe, ſie werden es — ſo könnt Ihr, meine Freunde, ihnen nicht eine zu große Fürſorge widmen. Ihre Beſtimmung kann nicht hoch genug geprieſen werden. Ihr Zweck iſt die ſittliche und religiöſe Erziehung der Jugend und dieſe iſt die wichtigſte An-

Digitized by Google

gelegenheit unserer Zeit. Zwar hat sie zu allen Zeiten die begründetsten Ansprüche auf Beachtung und Pflege; aber niemals vielleicht war sie so nothwendig als jetzt, und niemals konnte ihre Vernachlässigung so gefährliche Folgen haben. Die Gegenwart ist eine Zeit großer Gefahr für die heranwachsende Generation. Sie zeichnet sich vor früheren Zeiten aus durch eine außerordentliche Entwickelung menschlicher Kraft, Thätigkeit und Freiheit. Der Fortschritt in den Wissenschaften hat den Menschen eine neue Gewalt über die Natur gegeben. Er hat dadurch neue Quellen des Reichthums eröffnet und die Mittel des Genusses vervielfältigt, damit aber zugleich in demselben Verhältnisse die Versuchungen zur Genußsucht, Begierde und zu Verbrechen vermehrt. Noch mehr aber wird unsere Zeit bezeichnet durch den Geist der Freiheit und Neuerung. Alte Einrichtungen und Sitten, die alten Schranken und Fesseln der Jugend, sind gebrochen. Die Menschen von allen Ständen und Lebensaltern denken, sprechen, schreiben, handeln mit einer Freiheit, die früher unbekannt war. Unsere Zeit hat ihre Vortheile und Vorzüge; aber wir dürfen uns unsere wahre Lage nicht verbergen. Diese Zunahme der Macht und Freiheit, von der ich gesprochen habe, hat zunächst die innere Tendenz, die sittlichen Grundsätze wan-

Digitized by Google

kend zu machen, den Gemüthern der Menschen eine Unruhe, einen Mangel an Stabilität, eine Ueberspanntheit der Meinungen, eine Maaßlosigkeit der Wünsche und Begierden, und einen Geist der Verwegenheit, Unbesonnenheit und Rücksichtslosigkeit zu geben. Dies sind Zeiten großer Gefahr für die Moralität. Aeußere Beschränkungen sind entfernt in einem Maaße wie nie zuvor; es thut deshalb mehr als je zuvor eine innere Beschränkung Noth, die regelnde, zügelnde Macht einer reinen Religion. Die sittlichen Grundsätze der Jugend sind furchtbaren Angriffen ausgesetzt, und es thut daher um so mehr Noth, daß sie mit besonderer Sorgfalt befestigt werden. Versuchungen dringen auf die heranwachsende Generation mit erhöhter Gewalt ein, und es muß daher die Kraft, ihnen zu widerstehen, in gleichem Maaße gestärkt werden. Die Gesellschaft bedurfte niemals so eifriger Bemühungen, so unabläßiger Wachsamkeit zu ihrer Sicherung und Wohlfahrt als in diesem Augenblicke; und ohne die treue Sorge Seitens der Aeltern und Menschenfreunde können ihre glänzenden Aussichten leicht in einem trübseligen Dunkel verschwinden.

Dieser Periode der gesellschaftlichen Entwickelung gehören die Sonntagsschulen an. Sie entstehen naturgemäß aus der Verbreitung wissenschaftlicher

Digitized by Google

Bildung und Erkenntniß, durch welche jetzt mehr Männer als früher befähigt werden, die Jugend zu unterrichten. Auch sind diese Schulen sehr wohl geeignet, die Jugend gegen die schweren Prüfungen zu waffnen, die ihrer in dem späteren Leben warten. Mögen deshalb diese Anstalten treu gepflegt werden. — Die Hauptfrage, welche sich Eltern vorzulegen haben, ist, wie sie ihre Kinder gegen die Versuchung stählen, wie sie ihnen Grundsätze der Sittlichkeit, und eine Liebe zur Tugend einpflanzen können, welche allen Stürmen widerstehen und die Quelle von allem, was edel, gerecht, schön und heilig in Gesinnung und Wandel ist, werden kann. Die Frage, wie Eure Kinder das beste Fortkommen im Leben finden können, sollte erst in zweiter Linie stehen. Gebet ihnen sittliche Stärke des Charakters und ihr gebet ihnen mehr als Glücksgüter. Gebet ihnen reine und hohe Grundsätze und Gesinnungen und ihr gebet ihnen mehr als Throne. Flößet ihnen christliches Wohlwollen und die Liebe zu Gott ein und ihr machet sie reicher, als wenn Ihr ihnen Welten zu ihren Füßen legtet. Die Sonntagsschulen haben die Bestimmung, Euch in dem großen Werke, Eure Kinder zu wahrer Vortrefflichkeit zu bilden, zu unterstützen. Ich sage, sie sind bestimmt, Euch bei diesem Werke zu unterstützen, nicht Euch das-

Digitized by Google

ſelbe abzunehmen; — nicht ein Erſatz für Eure Thätigkeit zu ſein, nicht die Wachſamkeit und den Unterricht des Hauſes zu vermindern, ſondern mit Euch zuſammenzuwirken, Euch Mitarbeiter zu geben, Euren Einfluß auf Eure Kinder zu verſtärken. Gewähret daher dieſen Schulen die warme Unterſtützung, ohne welche ſie nicht gedeihen können. Eure Kinder ſollten Eure erſte Sorge ſein. Ihr ſteht zwar in werthvollen Beziehungen zu der Geſellſchaft; aber die Hauptbeziehung, in der Ihr ſteht, iſt die zu Euren Kindern; und in Wahrheit, Ihr könnt Eure Verpflichtungen gegen die bürgerliche Geſellſchaft durch keinen wirkſameren Dienſt erfüllen, als wenn Ihr für ſie im Schooße der Familie und der Kirche erleuchtete und würdige Mitglieder erziehet.

Wie alle Schulen, ſo hat auch die Sonntagsſchule eine ſegensreiche Wirkſamkeit hauptſächlich von ihren Lehrern zu erwarten. Ich möchte daher dieſen Vortrag mit der Bemerkung ſchließen, daß die begabteſten Männer unſerer Gemeinde kein edleres Feld der Arbeit finden können als die Sonntagsſchule. Das edelſte Werk auf Erden iſt das, mit einer erhebenden Macht auf einen menſchlichen Geiſt einzuwirken. Die größten Männer der vergangenen Zeiten ſind nicht die Staatsmänner oder die Krieger geweſen, welche auf die Geſtal-

Digitized by Google

tung der äußeren Staatsverhältnisse oder auf die Vergrößerung der Reiche einen Einfluß ausgeübt haben, sondern Männer, welche durch tiefe Weisheit und edle Gesinnungen Licht und Leben dem Geiste und dem Herzen ihres Zeitalters gegeben und ein Vermächtniß der Wahrheit und Tugend ihren Nachkommen hinterlassen haben. Wer immer, auch in der bescheidensten Sphäre, Gottes Wahrheit einem einzigen menschlichen Geiste mittheilt, der nimmt Theil an ihrem Ruhme. Er arbeitet an einer unsterblichen Natur. Er legt in ihr den Grund zu einer unvergänglichen Herrlichkeit und Seligkeit. Sein Werk wird, wenn es ihm gelingt, die Reiche der Welt und die Sterne überleben.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der sittliche Beweisgrund gegen den Calvinismus.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der sittliche Beweisgrund gegen den Calvinismus,

erläutert in der Beurtheilung des Werkes: Eine allgemeine Uebersicht über die Lehren des Christenthums, besonders zur Erbauung und Belehrung für Familien.*)

Das Werk, dessen Titel wir diesem Artikel vorangestellt haben, ist vor mehreren Jahren erschienen und von Vielen unter uns mit Vergnügen und Nutzen gelesen worden. Es ist jedoch nicht in so weiten Kreisen bekannt, als es zu wünschen wäre, und scheint es uns deshalb Pflicht zu sein, auf dasselbe die Aufmerksamkeit zu lenken, die es verdient. Es ist kein Originalwerk, sondern hauptsächlich aus den Schriften des Geistlichen Robert

*) A general View of the doctrines of Christianity, designed more especially for the edification and instruction of families Boston 1809.

Digitized by Google

Fellowes zusammengestellt, dessen Name wahrscheinlich den meisten unserer Leser bekannt ist. Der Titel scheint nicht ganz glücklich gewählt zu sein, weil er eine Erwartung erregt, die das Buch nicht befriedigt. Nach demselben sollten wir eine vollständige Darlegung der Hauptwahrheiten unserer Religion erwarten; wir finden jedoch darin nur, was indessen in heutiger Zeit vielleicht eben so nützlich ist, eine Vertheidigung des Christenthums gegen die groben Irrthümer, welche der Calvinismus mit diesem göttlichen Lehrsystem zu identificiren bemüht gewesen ist. Dieser Zweck ergiebt sich schon aus der Inhaltsanzeige, nach welcher folgende Gegenstände in dem Buche behandelt werden sollen: Das Wesen der Religion und die Mißverständnisse, die hierüber häufig vorkommen; die freie That und Zurechnungsfähigkeit des Menschen; der Fall Adams und die Erbsünde; die Lehre vom Glauben im Allgemeinen und vom religiösen Glauben insbesondere; die Lehre von den Werken; von der Wiedergeburt; von der Buße; von der Gnade; von der Erwählung und Verwerfung; von der Verharrung in dem Gnadenstande; die Heimsuchung der Sünden der Väter an den Kindern, und die Sünde wider den heiligen Geist. — Diejenigen, welche mit den fünf dornigen Punkten des Calvinismus vertraut sind, werden aus der angeführten

Digitized by Google

Inhaltsanzeige den Zweck des Buches hinlänglich erkennen, und es giebt nicht leicht ein rühmlicheres Unternehmen, als das Christenthum von dem Vorwurf zu befreien, der von jenem System auf dasselbe gebracht worden ist.

Das gedachte Werk ist eingeständlich im Stil und in der Behandlungsweise populär gehalten. Es enthält wenig tiefe und mühsame Gedankenentwickelungen, sondern stützt sich auf die großen sittlichen Principien der menschlichen Natur und auf den allgemeinen Ton und Zug, der durch die heilige Schrift hindurchgeht. Es drückt mit aller Stärke und ohne Umschweife den Abscheu aus, mit welchem jedes durch eine falsche Theologie noch nicht verdorbene Gemüth auf den Calvinismus blicken muß; und wenn auch einige seiner Darstellungen zu grell sind, so sind sie doch im Wesentlichen richtig und ihre Stärke macht ihren Vorzug aus. Die Wahrheit ist, daß in Bezug auf diesen Gegenstand nichts so Noth thut, als das sittliche Gefühl in der Brust der Menschen zu erwecken. Der Calvinismus verdankt sein Fortbestehen dem Einfluß, den die Furcht dadurch ausübt, daß sie das moralische Gefühl lähmt und erstarren macht. Die Gemüther und Gewissen der Menschen werden durch den Schrecken niedergedrückt, so daß sie sogar sich selbst nicht zu gestehen wa-

Digitized by Google

gen, daß ihr Gefühl vor der unwürdigen Darstellung, welche dieses System von Gott giebt, zurückweicht; und indem sie so ihren gerechten Abscheu zurückdrängen, verlieren sie ihn allmählig und gelangen sogar dahin, dasjenige in Gott zu rechtfertigen, was seinen Geschöpfen zur Schande gereichen würde. Eine Stimme der Kraft und feierlichen Warnung thut daher Noth, um die Menschen aus diesem geistigen Schlafe zu erwecken und ihnen eine andere und richtigere Furcht einzuflößen, die Furcht, Gottes Mißfallen sich dadurch zuzuziehen, daß sie ihn hassenswürdig machen und die Religion dem Hohne und der Verachtung aussetzen. — In dem gegenwärtigen Artikel beabsichtigen wir, diesen Gegenstand mit großer Freimüthigkeit zu besprechen. Wir bitten jedoch zu bemerken, daß wir unter Calvinismus nur die besonderen Eigenthümlichkeiten oder die bezeichnenden Züge dieses Systems verstehen, und wir möchten eben so darauf aufmerksam machen, daß diese Eigenthümlichkeiten nur einen kleinen Theil des religiösen Glaubens eines Calvinisten bilden. Er verbindet mit diesen die allgemeinen, wesentlichsten und Grundwahrheiten des Christenthums, durch welche jene Besonderheiten allezeit in einem größeren oder geringeren Maaß neutralisirt und in manchen Fällen ganz vernichtet

Digitized by Google

werden. Daher ist es auch unsere Freude gewesen, in der zahlreichen kirchlichen Gemeinschaft, von denen dieser Glaube bekannt wird, einige der herrlichsten Muster christlicher Tugend zu erblicken. Unsere Feindschaft gegen die Lehre erstreckt sich nicht auf deren Sachwalter. Indem wir unser stärkstes Zeugniß gegen den Irrthum ablegen, ehren wir doch um nichts weniger die sittliche und religiöse Vortrefflichkeit, mit der er oft in Verbindung gebracht ist.

Dem in Rede stehenden Buche wird wahrscheinlich von Theologen der Vorwurf gemacht werden, daß es eine Unterscheidung unbeachtet läßt, welche von Calvinistischen Metaphysikern erfunden worden ist, um ihre Lehren gegen die Beschuldigung zu schützen, daß sie Gottes unparteiische Gerechtigkeit und Güte verletzen. Wir meinen die Unterscheidung zwischen unserer natürlichen und moralischen Unfähigkeit zum Guten, eine Spitzfindigkeit, welche einige Aufmerksamkeit zu verdienen scheinen kann, weil von ihr in einigen der vorzüglichsten Schriften dieser Kirchenpartei so viel Aufhebens gemacht wird. Aber — mit gebührender Achtung gegen ihre Vertheidiger sei es gesagt, — sie scheint uns grundlos und leer zu sein, eine Unterscheidung ohne einen Unterschied. Eine mit uns geborene Unfähigkeit, unsere Pflicht zu thun,

Digitized by Google

ist in allem Betracht und nach der allgemein feststehenden Bedeutung des Wortes eine natürliche. Nennet sie eine moralische oder wie ihr wollt, sie bleibt doch ein Theil der Natur, welche unser Schöpfer uns gegeben hat, und zu meinen, daß er uns für sie bestrafe, weil sie eine Unfähigkeit ist, die in dem Willen ihren Sitz habe, ist eben so thöricht, als zu meinen, daß er uns bestrafe wegen der Schwäche unserer Augen oder sonst eines Gliedes unseres Leibes. Der gemeine Mann kann diese Unterscheidung nicht verstehen, kann dieses Haar nicht spalten; und es ist kein geringer Einwurf gegen die Lehre des Calvinismus, daß sie nach dem Zugeständniß seiner geschicktesten Vertheidiger mit Gottes Vollkommenheiten nur durch eine metaphysische Spitzfindigkeit in Einklang gebracht werden kann, welche die Masse des Volks nicht zu fassen vermag.

Das Hauptargument, welches in der uns vorliegenden Schrift gegen den Calvinismus vorgebracht wird, ist das sittliche Argument, oder dasjenige, welches aus der Unvereinbarkeit dieses Systems mit der göttlichen Vollkommenheit hergenommen ist. Es ist einleuchtend, daß eine Lehre, welche unseren besten Ueberzeugungen von sittlicher Güte und Gerechtigkeit widerspricht, nicht von dem gerechten und guten

Digitized by Google

Gott herkommen oder eine wahre Darstellung seines inneren Wesens sein kann. Dieser sittliche Beweisgrund ist allezeit mächtig genug gewesen, die Festen des Calvinismus niederzureißen. Sogar in der finsteren Zeit, wo dieses System in Genf gebildet und vollendet wurde, krümmten und wanden sich die Vertheidiger des letzteren unter dem Gewicht dieses Beweises; und wir können es nur als ein Zeichen des Fortschritts der Gesellschaft betrachten, daß die Lehrer des Calvinismus mehr und mehr durch den handgreiflichen Widerspruch, in welchem ihre Lehren mit der Natur Gottes stehen, beunruhigt werden, und dieselben daher so lange zu mildern und zu erklären bemüht sind, bis in vielen Fällen nur noch der Name beibehalten wird. Wenn der strenge Reformator von Genf sein Haupt erheben und den gemilderten Ton vernehmen könnte, in welchem Manche, die sich für seine Nachfolger ausgeben, seine furchtbaren Lehren vortragen, so fürchten wir, daß er sich nicht zur Ruhe begeben könnte, als bis er seinen ganzen Unwillen über ihre Feigheit und Entartung ergossen hätte. Mit verächtlichem Blick würde er ihnen sagen, daß gemilderter Calvinismus ein Verstoß gegen die Sprache, eine Contradictio in adjecto sei, und würde ihnen gebieten, sich an ihren wahren Freund, den Armi-

Digitized by Google

nius, anzuschließen. So groß ist die Macht, welche die öffentliche Meinung und ein entwickelterer Zustand der Gesellschaft über menschliche Glaubensbekenntnisse ausübt, daß der nackte, unverhüllte Calvinismus es nicht mehr liebt, sich öffentlich zu zeigen, weshalb denn auch Viele nur unvollkommen wissen, was er bedeutet. Welcher Art ist denn nun das System, gegen welches die mehrgedachte Schrift gerichtet ist?

Der Calvinismus lehrt, daß in Folge der Sünde Adam's, die er durch das Essen von der verbotenen Frucht begangen, alle seine Nachkommen mit einer gänzlich verderbten Natur von Gott ins Leben gebracht werden, so daß sie zu allem, was sittlich und geistlich gut ist, völlig ungeneigt, unfähig und demselben feindlich entgegengesetzt, dagegen aber allem Bösen gänzlich zugethan sind und zwar ohne Unterlaß. Er lehrt, daß das ganze Menschengeschlecht, welches in Adam gefallen sei, unter Gottes Zorn und Fluche stehe und so allem Elende in diesem Leben, dem Tode selbst und den Qualen der Hölle für immer verfallen sei. Er lehrt, daß von diesem verlorenen Geschlechte Gott aus bloßem reinen Wohlgefallen eine gewisse Zahl ausgewählt habe, um durch Christus gerettet zu werden, ohne zu dieser Auswahl durch irgend eine Voraussicht ihres Glaubens oder ihrer

Digitized by Google

guten Werke veranlaßt zu sein, sondern gänzlich aus seiner freien Gnade und Liebe; und daß, indem er sie so zum ewigen Leben vorherbestimmt hat, er sie durch seine allmächtige und besondere Einwirkung erneuert und heiligt und in einen Zustand der Gnade bringt, aus dem sie nicht herausfallen und verloren gehen können. Er lehrt, daß es Gott gefallen habe, über den übrigen Theil des menschlichen Geschlechtes hinwegzugehen und diese Menschen — zur Ehre seiner Gerechtigkeit und Macht — zur Unehre und zum Zorne für ihre Sünden zu bestimmen; mit anderen Worten, er überläßt den übrigen Theil der Menschen dem Verderben, in dem sie geboren waren, entzieht ihnen die Gnade, die ihnen zu ihrer Wiederherstellung nothwendig ist, und verdammt sie „zu den schrecklichsten Qualen an Seele und Leib in dem Feuer der Hölle ohne Unterlaß und auf ewig.“ Dies ist der Calvinismus, wie er sich in seinen authentischsten Urkunden zu erkennen giebt. Wer die berühmten Synodal-Katechismen und Bekenntnisse einsehen will, wird daraus die Eigenthümlichkeiten des Systems in dem ganzen Umfange ihrer Häßlichkeit kennen lernen. Ein Mensch von schlichtem Verstande, dessen Geist nicht durch Erziehung oder durch Schrecken unter dies Glaubensbekenntniß gebeugt worden ist, wird sicherlich meinen, daß

Digitized by Google

wir nicht nöthig haben, nach heidnischen Ländern zu reisen, um zu sehen, in wie trübseliger Weise der menschliche Geist die Gottheit verunstalten kann.

Den sittliche Beweisgrund gegen den Calvinismus, von dem wir vorher gesprochen haben, muß gewöhnlichen und noch nicht befangen gemachten Gemüthern, nachdem sie die eben angegebenen Lehren mit Aufmerksamkeit betrachtet haben, unwiderstehlich erscheinen. Mit Erstaunen werden sie sich fragen: Wie ist es möglich, daß Menschen diese Lehren festhalten und doch Gottes Güte und unparteiische Gerechtigkeit behaupten können? Welche Grundsätze können einander mehr widersprechen? — Um dem Einwande zu begegnen, der dem Calvinismus wegen seiner Unvereinbarkeit mit den sittlichen Vollkommenheiten Gottes gemacht worden ist, hat man, wie oben bemerkt, zu der Unterscheidung zwischen natürlicher und moralischer Unfähigkeit zum Guten, und zu anderen ähnlichen Spitzfindigkeiten seine Zuflucht genommen. Eine noch öfter vorkommende Antwort ist aber von der Schwäche und Unvollkommenheit des menschlichen Geistes und von seinem Unvermögen, Gott zu begreifen, hergenommen. Die Calvinisten sagen uns nämlich, daß eine Lehre deshalb, weil sie unse-

Digitized by Google

ren Ueberzeugungen von dem, was recht und richtig ist, entgegenstehe, nicht nothwendig falsch sei; daß scheinbare Widersprüche nicht immer wirkliche seien; daß Gott ein unendliches und unbegreifliches Wesen sei und nicht nach unseren Vorstellungen von Angemessenheit und Sittlichkeit gemessen werden dürfe; daß wir ihr Lehrsystem vor ein unberechtigtes Tribunal zögen, wenn wir seine Beurtheilung der Entscheidung der menschlichen Vernunft und des menschlichen Gewissens unterwerfen wollten; daß wir schlechte Richter seien über das, was recht und unrecht, gut und böse in der Gottheit sei; daß das Gesammtwohl des Weltalls eine Verwaltung der menschlichen Dinge erfordern könne, welche unserem beschränkten Verstande sehr anstößig sei; daß wir der Offenbarung und nicht der Vernunft und dem moralischen Gefühle folgen, und Lehren der Offenbarung, welche uns Anstoß geben, als ehrfurchtgebietende Geheimnisse betrachten müssen, welche uns dunkel seien wegen unserer Unwissenheit und welche die Zeit einst erhellen werde. Wie wenig, fügt man hinzu, vermag der Mensch Gottes Wege zu erklären oder zu verstehen. Wie unvereinbar erscheint das Unglück und das Elend des Lebens mit der Güte in dem Schöpfer. Wie geneigt sind ferner auch die Men-

Digitized by Google

schen allezeit gewesen, Gutes und Böses mit einander zu verwechseln und das Gerechte Unrecht zu nennen. Wie anmaßend ist es für solch ein Wesen, über Gott zu Gericht zu sitzen und die Gerechtigkeit der göttlichen Weltregierung in Frage zu stellen, weil sie *seinem* Gefühl und Begriff von Gerechtigkeit Anstoß giebt. — Dies, glaube ich, ist eine richtige Darstellung der Art und Weise, in welcher der Calvinist oft dem Einwurf begegnet, daß sein System mit Gottes Eigenschaften im Widerstreit liege. Dies ist das Räsonnement, durch welches die Stimme des Gewissens und des natürlichen Gefühls erstickt, und die Menschen mit Lehren ausgesöhnt werden, welche, wenn sie an den anerkannten Grundsätzen der Sittlichkeit geprüft würden, mit Abscheu verworfen werden würden. Ueber dieses Räsonnement beabsichtigen wir Einiges zu bemerken, und werden zugleich diese Gelegenheit benutzen, unsere Ansichten *über das Vertrauen* mitzutheilen, *welches wir in Sachen der Religion in unsere geistigen und sittlichen Vermögen zu setzen haben.*

Daß *Gott unendlich* ist und daß der *Mensch oft irrt*, behaupten wir eben so fest als unsere Calvinistischen Brüder. Wir wünschen, bescheiden von uns selbst und mit Ehrfurcht von unserem Schöpfer zu denken. In der kraftvollen Sprache

Digitized by Google

der heiligen Schrift müssen wir sagen: „Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkelen Wort.“ „Wir können Gott durch unser Suchen nicht finden in Vollkommenheit. Wolken und Finsterniß sind rings um ihn her. Seine Gerichte sind eine große Tiefe.“ Gott ist groß und gut, mehr als wir es sagen oder denken können. Wir haben kein Verlangen, unsere eigenen Vermögen zu vergöttern oder in die geheimen Rathschlüsse der Gottheit einzudringen. — Aber von der anderen Seite halten wir es für undankbar, die Kräfte und Vermögen herabzusetzen, die uns unser Schöpfer verliehen hat, oder die Gewißheit und den Werth der Erkenntniß anzuzweifeln, die in unseren Bereich zu stellen ihm gefallen hat. Es giebt, wie wir meinen, eine affectirte Demuth, die eben so gefährlich ist als der Stolz. Wir können unsere Fähigkeiten eben so wohl zu gering als zu hoch schätzen. Der schlimmste Irrthum in der Religion ist der des Skeptikers, der triumphirend die Schwachheiten und Verirrungen des menschlichen Verstandes erzählt und darauf die Behauptung gründet, daß den Entscheidungen dieser irrenden Vernunft kein Vertrauen zu schenken sei. Wir sind keineswegs der Meinung, daß die größte Gefahr für den Menschen aus dem Stolze der Vernunft entspringe,

Digitized by Google

wenn gleich wir diesen Fehler mit eben dem Mißfallen betrachten wie andere Christen. Aber die Geschichte der christlichen Kirche beweist, daß die Menschen ihren geistigen Vermögen eben so wohl zu wenig als zu viel vertrauen können, und daß die Schüchternheit und Furchtsamkeit, welche vor der Untersuchung zurückweicht, dem Geiste eben so sehr geschadet und die Interessen des Christenthums eben so sehr verrathen hat, als eine unehrerbietige Vermessenheit des Denkens.

Es ist eine wichtige Wahrheit, die, wie wir besorgen, nicht hinlänglich erkannt ist, daß der letzte Grund alles Vertrauens und aller Gewißheit für den Menschen in seinem eigenen Geiste liegt und nothwendig liegen muß. Um ein zuversichtliches Vertrauen zu Gott zu haben, müssen wir zuvörderst ein zuversichtliches Vertrauen zu den Vermögen haben, durch welche Er von uns wahrgenommen und erkannt und durch welche die Beweise für sein Dasein geprüft werden. Eine zuversichtliche Gewißheit unserer Fähigkeit, zwischen Wahrheit und Irrthum zu unterscheiden, liegt in jedem Akt des Glaubens mit eingeschlossen; und diese Fähigkeit bezweifeln, würde nothwendig allen Glauben in seinem Grunde erschüttern. Wir können keinen Schritt im Denken oder Handeln thun,

Digitized by Google

ohne ein geheimes Vertrauen zu unserem eigenen Geiste. Im Begriff der Religion insonderheit liegt unmittelbar mit enthalten, daß wir Geistesvermögen besitzen, welche befähigt und geschickt sind für die höchsten Thätigkeiten des erkennenden Denkens. Indem wir das Dasein und die Vollkommenheiten Gottes behaupten, setzen wir zugleich voraus und behaupten das Dasein von Fähigkeiten in uns selbst, welche diesen erhabenen Denkgegenständen entsprechen und welche geeignet sind, sie zu erkennen. Die Religiosität ist eine Ueberzeugung und ein Akt der menschlichen Seele; indem wir daher unser Vertrauen zu der letzteren in Abrede stellen, zerstören wir die Wahrheit und die Ansprüche der ersteren. Nichts wird für die Frömmigkeit dadurch gewonnen, daß die menschliche Natur herabgesetzt wird; denn in der Befähigung dieser Natur, Gott zu erkennen und ein Urtheil über ihn zu haben, hat alle Frömmigkeit ihren letzten Grund. Unsere Geneigtheit, in Irrthum zu verfallen, giebt uns allerdings die Lehre, unsere Vermögen mit großer Vorsicht zu gebrauchen, aber nicht, sie zu verachten und zu vernachlässigen. Der gelegentliche Mißbrauch unserer Fähigkeiten, sei er noch so gewaltig, beweist nicht, daß sie für ihren höchsten Zweck, welcher ist, uns klare und in sich übereinstimmende Vorstellungen von Gott zu bil-

Digitized by Google

den, ungeeignet sind. Weil unsere Augen uns bisweilen irre führen oder täuschen, möchte deshalb ein weiser Mann sie ausreißen oder mit einer Binde bedecken und es vorziehen, im Finstern zu wandeln und zu schaffen? Oder weil sie nicht entfernte Gegenstände deutlich unterscheiden können, vermögen sie deshalb in dem ihnen entsprechenden Umkreise nichts klar zu erkennen, und ist deshalb das Gesicht ein trügerischer Führer zu nennen? Diejenigen, welche, um ein Glaubensbekenntniß zu stützen, unser zuversichtliches Vertrauen zu den ruhigen, wohl erwogenen und bestimmten Entscheidungen unserer geistigen und sittlichen Vermögen erschüttern möchten, bringen die Religion mehr in Gefahr als ihre offenen Feinde und schmieden die tödtlichsten Waffen zum Gebrauch der Ungläubigen.

Es ist wahr, daß Gott ein unendliches Wesen ist, und eben so ist es wahr, daß seine Macht und seine Vollkommenheiten, seine Absichten und sein Wirken, seine Zwecke und seine Mittel, da sie unbegrenzt sind, auch unerfaßbar sind. Mit anderen Worten, sie können von dem menschlichen Geiste nicht ganz und vollständig aufgenommen oder umfaßt werden. In der starken und figürlichen Sprache der heiligen Schrift lautet dies: wir „wissen nichts" von den Wegen Gottes; d. i. wir wissen sehr wenig davon. Aber dies

Digitized by Google

gilt eben ſowohl von dem höchſten Erzengel als von dem Menſchen. In Vergleich mit der Unendlichkeit der göttlichen Weltordnung iſt der Bereich der höchſten geſchaffenen Denkkraft ein eng beſchränkter, und in dieſer Beziehung iſt das Loos des Menſchen von dem ſeiner älteren Brüder im Himmel nicht verſchieden. Wir ſind in unſerer Beobachtung und Erfahrung auf einen ſehr kleinen Umkreis in der Schöpfung beſchränkt. Aber deſſen ungeachtet ſind die Erkenntniſſe, die wir in dieſer beſchränkten Sphäre gewinnen, um nichts weniger ſicher und gewiß, als wenn ſie unendlich erweitert wären. Deshalb, weil Vieles noch unerforſcht iſt, dürfen wir noch nicht dasjenige in Zweifel ziehen, was wir wirklich entdeckt haben. Die Erkenntniß iſt deshalb nicht weniger wahr und wirklich, weil ſie beſchränkt iſt. Der Menſch, der niemals ſeinen Fuß über das Dorf ſeiner Geburt hinausgeſetzt hat, beſitzt von deſſen Ausſehen und Einwohnern eine eben ſo ſichere und zweifelloſe Kenntniß, als wenn er bis zu den Polen der Erde gereiſt wäre. Wir ſehen allerdings ſehr wenig; aber dies Wenige iſt eben ſo wahr, als wenn wir alles Andere, was ſonſt noch exiſtirt, geſehen hätten, und unſere künftigen Entdeckungen müſſen nothwendig mit jenem übereinſtimmen und es unterſtützen. Sollte die ganze Ordnung und die geſammten Zwecke des Welt-

Digitized by Google

alls vor unseren Augen geöffnet werden, so ist es sicher, daß nichts uns aufgeschlossen werden würde, was nur im Mindesten unsere Ueberzeugung erschüttern könnte, daß die Erde von vernünftigen und sittlichen Wesen bewohnt ist, welche berechtigt sind, von ihrem Schöpfer die wohlwollendste und unparteiischste Weltregierung zu erwarten. Keine Erweiterung der Beobachtung vermag diese ersten und allen übrigen zum Grunde liegenden Principien der sittlichen Wahrheit umzustoßen, welche wir durch unsere höchsten geistigen Vermögen gewinnen, wenn wir diese auf die Betrachtung der Beziehungen richten, in welche uns Gott gesetzt hat. In jeder Region des Weltalls und in jeder Periode seiner Geschichte wird es eben so wahr sein, als es jetzt für uns auf der Erde ist, daß Wissen und Können den Maaßstab für unsere Verantwortlichkeit bilden und daß ein natürliches Unvermögen von der Schuld freispricht. Diese und andere moralische Wahrheiten, welche zu unseren klarsten Erkenntnissen gehören, werden, wenn möglich, nur befestigt werden, in dem Maaße als unsere geistigen Kräfte sich erhöhen sollten; weil Harmonie und innere Uebereinstimmung mit sich den Grundcharakter der göttlichen Weltregierung bilden und alle unsere Forschungen in dem Weltall nur dazu beitragen, die Einheit desselben zu offenbaren und uns ein immer

Digitized by Google

weiteres Wirken derſelben Geſetze vor Augen zu ſtellen, die uns die Erfahrung hier auf der Erde kennen lehrt.

Wir geben zu, daß Gott unerfaßbar in dem eben angegebenen Sinne iſt. Aber deshalb iſt er nicht unerkennbar; und dieſe Unterſcheidung halten wir für ſehr wichtig. Wir maßen uns nicht an, die ganze Natur und alle Eigenſchaften Gottes in unſerer Erkenntniß umfaſſen zu können; aber deſſen ungeachtet können wir uns einige klare Vorſtellungen und Begriffe von ihm bilden und können von dieſen Begriffen aus eben ſo richtig, wie von allen anderen Begriffen aus, Schlüſſe ziehen. Die Wahrheit iſt, daß man überhaupt nicht ſagen kann, daß wir irgend etwas Exiſtirendes, was es auch immer ſei, die einfachſte Pflanze oder ein Thier begreifen oder ganz erfaſſen. Alle haben verborgene Eigenſchaften und unſere Kenntniß von allen iſt eine beſchränkte. Aber haben wir deshalb nicht beſtimmte Vorſtellungen von den Dingen um uns her und iſt deshalb unſer Denken, Urtheilen und Schließen über ſie gänzlich unglaubwürdig? Deshalb, weil Gott unendlich iſt, iſt ſein Name noch nicht ein bloßer Schall. Dieſer Name iſt für uns die Zuſammenfaſſung mehrerer beſtimmten Erkenntniſſe, die wir von unſerem Schöpfer haben, zu einer Einheit; und dieſe Erkenntniſſe ſind eben ſo ſicher

Digitized by Google

und werthvoll und bilden eben solche geeignete Materialien für eine weitere Thätigkeit unseres Denkens, als wenn unsere Anschauungen unendlich erweitert wären. Wir können allerdings nicht Gottes Güte und Gerechtigkeit durch das ganze Gebiet seiner Wirksamkeit verfolgen und nachweisen; aber deshalb können wir doch beurtheilen, was mit ihnen übereinstimmt und was ihnen widersprechend ist. Gottes Güte hört deshalb nicht auf, Güte zu sein, weil sie unendlich ist, noch ist sie deshalb von derselben Eigenschaft im Menschen dem Wesen nach verschieden. Eben so wenig verändert die Gerechtigkeit dadurch, daß sie in einem unbeschränkten Geiste hervortritt, ihre wesentliche Natur, so daß sie von uns nicht erkannt werden könnte. Es hat allerdings „fälschlich so genannte“ Philosophen gegeben, die aus der unbegrenzten Natur Gottes den Schluß gezogen haben, daß wir ihm Gerechtigkeit und andere sittliche Eigenschaften nicht in dem bestimmten oder begrenzten Sinne, den diese Wörter für uns haben, zuschreiben könnten. Daraus folgt aber ganz einfach, daß alle Religion und Gottesverehrung, da ihr ein erkennbares Objekt fehlt, nothwendig ein übel angebrachter, unnützer Dienst ist. Diese Schlußfolgerung des Unglaubens verwerfen wir Christen nun zwar mit Abscheu; aber was wir hierüber nur zu oft von christlichen Brü-

Digitized by Google

dern hören, die, um ihr Glaubensbekenntniß zu retten, in ihrer geistigen Befangenheit den Schöpfer in gänzliche Finsterniß hüllen, ist hiervon nicht sehr verschieden. Im Gegensatz gegen beide halten wir fest, daß Gottes Eigenschaften erkennbar sind, und daß wir uns einen eben so klaren Begriff von seiner Güte und Gerechtigkeit bilden können, als wir dies von eben diesen Eigenschaften in den Menschen vermögen. In der That, diese Eigenschaften sind dem Wesen nach dieselben in Gott und in dem Menschen, wenn auch verschieden in ihrem Grade, ihrer Reinheit und der Weite ihres Wirkens. Wir kennen keine andere Gerechtigkeit und Güte und können uns von keiner anderen einen Begriff machen, als die wir aus unserem eigenen geistigen Wesen kennen lernen; und wenn Gott diese nicht hat, so ist er uns überhaupt als ein moralisches Wesen gänzlich unbekannt; er bietet nichts dar, worauf sich unsere Achtung und Liebe gründen könnte, und der Einwurf der Ungläubigen, daß die Gottesverehrung etwas Nutzloses sei, ist gerecht; „wir verehren und wissen nicht, was."

Man fragt vielleicht, auf welchen Grund hin wir Gott Güte und Gerechtigkeit in dem Sinne zuschreiben, in welchem diese Eigenschaften den Menschen beiwohnen, oder

Digitized by Google

wie wir über das Wesen der Eigenschaften, die der Geist des Schöpfers hat, zu urtheilen vermögen. Wir antworten mit der Frage: Wie geschieht es, daß wir mit dem Geiste eines unserer Mitmenschen bekannt werden? Der letztere ist eben so unsichtbar, eben so der unmittelbaren Beschauung entrückt als der erstere. Dennoch stehen wir nicht an, von der Gerechtigkeit und Güte unserer Nebenmenschen zu sprechen; und wie gelangen wir zu dieser Kenntniß? Dadurch, daß wir die Wirkungen, die Thätigkeit und die Aeußerungen dieser Eigenschaften wahrnehmen. Es ist ein Gesetz unserer Natur, von der Wirkung auf die Ursache, von der Handlung auf den Handelnden, von den vorgesetzten Zwecken und den Mitteln, sie zu verfolgen, auf den Charakter und die Sinnesart des Wesens zu schließen, an dem wir sie beobachten. Durch diese Thätigkeit des Denkens lernen wir den unsichtbaren Geist und Charakter des Menschen kennen; und durch eben dieselbe Thätigkeit steigen wir zu dem Geiste Gottes hinauf, dessen Werke, Wirkungen, Thätigkeiten und Endzwecke eben so klare und bestimmte Aeußerungen der Gerechtigkeit und Güte sind, als die besten und bezeichnendsten Handlungen der Menschen. Sind diese Schlußfolgerungen richtig (und alle Religion beruht auf ihnen), dann sind Gottes Gerechtigkeit und Güte erkennbare und zu

Digitized by Google

begreifende Eigenſchaften, welche im Weſentlichen mit denſelben Eigenſchaften in uns übereinſtimmen. Ihre Wirkſamkeit erſtreckt ſich allerdings unendlich weiter als die unſrige und ihre Thätigkeit iſt nicht bloß auf die Ausführung unmittelbar gegenwärtiger, ſondern auch entfernter und uns unbekannter Zwecke gerichtet. Wir müſſen daher natürlich erwarten, daß Vieles in der göttlichen Weltregierung uns dunkel ſein wird, d. i. daß es nicht ein unmittelbar ſichtbares Gut hervorbringen, nicht unmittelbar den Unterſchied zwiſchen Tugend und Laſter ſichtbar hervortreten laſſen wird. Aber deſſen ungeachtet verändert das unbegrenzte Wirken dieſer Eigenſchaften nicht die Natur derſelben. Sie ſind deſſen ungeachtet die nämlichen, als wenn ſie in der engſten Sphäre wirkten. Wir können deſſen ungeachtet in vielen Fällen entſcheiden, was mit ihnen übereinſtimmt und was nicht, und ſind namentlich deſſen gewiß, daß die weſentlichen Principien der Gerechtigkeit, welche zum Begriff derſelben gehören und ihn bilden, jedes Gebiet und jede Zeit der Regierung eines gerechten Weſens durchdringen müſſen, und daß die Meinung, der Schöpfer könne in irgend einem Falle von ihnen ſich losſagen, nichts anderes iſt als ihn geradezu der Unſittlichkeit anklagen, wie laut man auch im-

Digitized by Google

mer mit den Lippen seine unparteiische Güte rühmen möge.

Aber, wird beständig gesagt, „ist es nicht vermessen für den Menschen, über Gott zu Gericht sitzen zu wollen?“ Wir erwiedern darauf, daß „über Gott zu Gericht sitzen“ eine zweideutige und Anstoß erregende Phrase ist, die für den gewöhnlichen Verstand zugleich die Vorstellung der Unehrbietigkeit, Vermessenheit, Familiarität mit sich führt. Die Frage würde besser so gestellt werden: Ist es nicht vermessen für den Menschen, in Bezug auf Gott und in Bezug auf das, was mit seinen Eigenschaften übereinstimmt oder nicht übereinstimmt, ein Urtheil zu fällen? Und hier antworten wir zuversichlich: Nein; denn in vielen Fällen sind wir in den Stand gesetzt und sogar verpflichtet, ein solches Urtheil zu fällen. Zur Rechtfertigung dieser Behauptung führen wir zuerst die heilige Schrift selbst an. Wie beständig wendet sich Gott in seinem Worte an den Verstand und das sittliche Urtheil des Menschen. „O ihr Einwohner von Jerusalem und ihr Männer von Juda, richtet, ich bitte Euch, selbst zwischen mir und meinem Weinberge. Was hätte wohl für meinen Weinberg mehr gethan werden können, als ich an ihm gethan habe.“ Wir bemerken demnächst, daß alle Religion Urtheile voraussetzt, die von uns über

Digitized by Google

Gott und sein Wirken gefällt werden, und auf diese Urtheile gebaut ist. Ist es nicht z. B. unsere Pflicht und ein Hauptbestandtheil der Frömmigkeit, Gott zu preisen? Und was heißt, ein Wesen preisen, anderes, als ihm gerechte und edle Thaten zuerkennen und zuschreiben? Von welchem Werthe ist eine Lobpreisung, wenn sie nicht von solchen kommt, welche fähig sind, zwischen Handlungen zu unterscheiden, die den sittlichen Charakter erheben und die ihn erniedrigen? Ist es Vermessenheit, Gott ein vortreffliches Wesen zu nennen? Und was ist dies anders, als sein Wesen an dem Maaßstabe der Vortrefflichkeit messen, es nach den feststehenden Principien der rechtschaffenen Gerechtigkeit prüfen und seine Uebereinstimmung mit diesen aussprechen, d. i. über Gott und sein Wirken ein Urtheil fällen?

Wir sind vermessen, sagt man uns, wenn wir über unseren Schöpfer urtheilen oder richten. Aber er selbst hat uns dies zur Pflicht gemacht, indem er uns das Vermögen gegeben hat, das Sittliche zu fühlen und zu erkennen. Diese Pflicht abweisen heißt, das Grundgesetz unserer Natur verletzen. Das Gewissen, das Gefühl für Recht, das Vermögen, sittliche Vorzüge zu erkennen, das Vermögen, zwischen Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, sittlicher Erhabenheit und Niedrigkeit

Digitized by Google

zu unterſcheiden, iſt das höchſte Vermögen, das uns von Gott gegeben iſt, der ganze Grund unſerer Verantwortlichkeit und unſere alleinige Befähigung für die Religion. Nun aber wird es uns durch dieſes Vermögen verſagt, ein Weſen zu lieben, welches der ſittlichen Vortrefflichkeit entbehrt oder uns dieſe nicht in ſich entdecken läßt. Indem Gott uns das Gewiſſen gegeben hat, hat er uns ein Princip eingepflanzt, welches uns verbietet, uns vor der bloßen Macht in den Staub zu werfen oder eine Lobpreiſung zu ſpenden, wo wir keine innere Würdigkeit entdecken; ein Princip, welches unſere höchſte Huldigung für die höchſte Sittlichkeit und Güte fordert und welches uns von der Schuld freiſpricht, wenn wir ein grauſames, ungerechtes und unſittliches Regiment verabſcheuen. Unſer Schöpfer hat folglich auf alle ſeine eigenen Anſprüche auf unſere Verehrung und unſeren Gehorſam verzichtet, in ſo fern er ſich nicht ſelbſt in Zügen und Aeußerungen der Liebe, der Unparteilichkeit und Gerechtigkeit offenbart. Er ſtellt und gründet ſeine Autorität auf die vollkommenſte Uebereinſtimmung ſeines Willens und Regiments mit jenen großen Grundprincipien der Sittlichkeit, die in unſer Herz geſchrieben ſind. Er begehrt keine andere Verehrung, als die aus den ſittlichen Gefühlen hervorgeht, welche die Betrachtung ſeines We-

Digitized by Google

sens in uns erweckt; keine andere Verehrung als die, welche auf unserer Erkenntniß und Ueberzeugung von seiner Gerechtigkeit und Güte beruht. Er begehrt und nimmt keine Liebe oder Bewunderung an als nur von solchen, welche die Natur und die Aeußerungen sittlicher Vortrefflichkeit zu verstehen vermögen.

Es giebt zwei oder drei bemerkenswerthe Thatsachen, welche zeigen, daß keine Vermessenheit darin liegt, über Gott und über das, was mit seinen Eigenschaften übereinstimmt oder nicht übereinstimmt, zu urtheilen. Die erste Thatsache ist, daß die tiefsinnigsten und frömmsten Menschen sich oft der Mühe unterzogen haben, das Dasein und die Vollkommenheiten Gottes zu beweisen und daß sie wegen dieses der Sache der Religion geleisteten Dienstes gepriesen worden sind. Nun fragen wir, was wird unter den Beweisen für eine göttliche Vollkommenheit verstanden? Doch wohl nichts anderes als gewisse Handlungen, Thätigkeiten und Weisen des göttlichen Waltens, welche die ganz naturgemäßen und entsprechenden Wirkungen, Zeichen und Aeußerungen dieser Vollkommenheit sind, und aus denen auf sie nach den feststehenden Gesetzen der Vernunft geschlossen werden kann. Die göttlichen Eigenschaften beweisen, ist nichts anderes, als diejenigen Werke und Wege des Schöpfers sammeln und zusammen-

Digitized by Google

ordnen, welche jenen Eigenſchaften entſprechen, aus ihnen hervorgehen und ein Ausdruck derſelben ſind. Dieſe Eigenſchaften beweiſen, erfordert und ſchließt daher in ſich das Vermögen, beurtheilen zu können, was mit ihnen übereinſtimmt, ihre eigenthümlichen Merkmale und Aeußerungen erkennen zu können. Alle unſere theologiſchen Abhandlungen über die Erkenntniß Gottes aus der Natur beruhen auf dieſem Vermögen. Jeder Beweisgrund, der für eine göttliche Vollkommenheit beigebracht wird, iſt eine Aeußerung dieſes Vermögens. Es leugnen, hieße alle Religion vernichten.

Wenn es aber mit den Beweiſen für die Güte und Gerechtigkeit Gottes dieſe Bewandtniß hat und wir befähigt ſind, dieſe Attribute Gottes zu verſtehen und zu erkennen, ſo ſind wir nicht nothwendigerweiſe vermeſſen, wenn wir von gewiſſen beſonderen Handlungsweiſen, die ihm zugeſchrieben werden, behaupten, daß ſie mit jenen Eigenſchaften unvereinbar ſeien und deshalb Gott nicht zugehören können. Es liegt offenbar keine größere Vermeſſenheit darin, von gewiſſen Principien zu behaupten, daß ſie Gottes Gerechtigkeit widerſprechen und ihn als ungerecht und unſittlich darſtellen würden, als von anderen Principien zu ſagen, daß ſie ihn uns als gerecht und gut erkennen laſſen. Es giebt eben ſo unzweideutige Zeichen und Beweiſe für die

Digitized by Google

Ungerechtigkeit als für die Gerechtigkeit; und unſere geiſtigen Vermögen ſind eben ſo geeignet, die erſteren zu erkennen als die letzteren. Wenn ihnen nicht das Vertrauen geſchenkt werden darf bei der Entſcheiduug über das, was unſeren Schöpfer als ungerecht darſtellen würde, ſo ſind ſie auch des Vertrauens unwürdig, wenn ſie Beweiſe für ſeine Gerechtigkeit zuſammenbringen; und dann muß nothwendig das ganze Gebäude der Religion fallen.

Es iſt kein geringer Einwand gegen das Räſonnement des Calviniſten, daß es den Beweis für die göttlichen Eigenſchaften unmöglich macht. Wenn wir ſeinen Darſtellungen der göttlichen Weltregierung den Vorwurf machen, daß ſie unſeren klarſten Ueberzeugungen von der Gerechtigkeit und Güte widerſprechen, ſo erwidert er, daß dieſelben deſſen ungeachtet wahr ſein können, weil wir ſehr wenig von Gott wiſſen und das, was dem Menſchen als ungerecht erſcheint, in dem Schöpfer die Vollendung der Gerechtigkeit ſein könne. Nun hat aber dieſe Vertheidigungswaffe eine doppelte Schneide. Wenn die ſtärkſten Kennzeichen und Kundgebungen der Ungerechtigkeit Gott nicht als ungerecht erweiſen können, dann können auch die ſtärkſten Zeichen des entgegengeſetzten Charakters ihn nicht als gerecht und gut erweiſen. Wenn die erſteren wegen unſerer beſchränkten Erkenntniß von Gott kein Ver-

Digitized by Google

trauen verdienen, so können es auch die letzteren nicht. Wenn die ersteren sich in Uebereinstimmung mit vollkommener Gerechtigkeit zeigen können, sobald wir mehr von Gott erkennen werden, so können auch die letzteren vielleicht sich mit der äußersten Bosheit und Unterdrückung in Uebereinstimmung zeigen, sobald wir mehr erkennen werden. Dies Räsonnement unserer Gegner wirft uns in ein Meer entsetzlichster Ungewißheit. Gebet es zu und wir haben keine Beweise für Gottes Güte und unparteiische Gerechtigkeit, auf die wir uns verlassen könnten. Was wir Beweise nennen, kann ein bloßer Schein sein, von dem uns eine erweiterte Kenntniß von Gott das Gegentheil lehren kann. Die Zukunft kann uns dann vielleicht zeigen, daß gerade die Gesetze und Werke des Schöpfers, aus denen wir jetzt auf seine Freundlichkeit und Güte schließen, mit dem festesten Vorsatz in Uebereinstimmung sind, unendliches Elend und Verbrechen zu verbreiten, indem sie zum Zweck hatten, Hoffnungen zu erwecken und den Schmerz der Vereitelung derselben noch unserem übrigen Leiden hinzuzufügen. Warum könnten nicht diese Vermuthungen, so entsetzlich sie sind, durch die Erweiterung unserer Kenntniß von dem göttlichen Weltplan bewahrheitet werden, wenn, wie der Calvinismus lehrt, unser Denken und Urtheilen über die Eigenschaften Gottes durch die Un-

Digitized by Google

endlichkeit seines Wesens so völlig unsicher gemacht wird.

Wir haben eine von den Thatsachen betrachtet, welche uns zeigen, daß es nicht vermessen ist, über Gott und über das, was mit seinen Eigenschaften im Einklange oder ihnen entgegengesetzt ist, zu urtheilen; die Thatsache, daß seine Eigenschaften für beweisbar gehalten werden. Eine andere, in Bezug auf diesen Punkt sehr entscheidende Thatsache ist die, daß Christen aller Bekenntnisse übereinstimmend bemüht gewesen sind, die Glaubwürdigkeit des Christenthums zum großen Theil durch dessen innere Wahrheit zu erweisen, d. i. durch seine Uebereinstimmung mit den Vollkommenheiten Gottes. Es ist etwas sehr Gewöhnliches, von den Lehrern der Religion zu hören, daß das Christenthum eines guten und gerechten Wesens würdig sei, daß es die Merkzeichen eines göttlichen Ursprunges und Urbildes trage. Bändereiche Werke sind geschrieben worden über die inneren Beweise für die Wahrheit der christlichen Lehre, über die Uebereinstimmung ihrer Zwecke und ihres Geistes mit unseren höchsten Begriffen von der Gottheit. Eben so gewöhnlich ist es auch, von anderen Religionen zu sagen, daß sie mit dem Wesen Gottes, mit seiner Heiligkeit und Güte im Widerspruch stehen und daß wir keiner anderen Beweise für die

Digitized by Google

Falschheit dieser Religionen bedürfen. Und was schließt dies Räsonnement in sich? Offenbar dies, daß wir fähig sind, in vielen Fällen zu entscheiden, was Gottes würdig und was seiner unwürdig ist, was mit seinen moralischen Eigenschaften übereinstimmt oder denselben widerspricht. Man leugne uns diese Fähigkeit, und es wird gegen eine Religion, welche sich für eine Offenbarung ausgiebt, kein Vorurtheil erwecken können, wenn sie dem höchsten Wesen die abscheulichsten Handlungsweisen zuschreiben sollte. Es könnte dennoch zu Gunsten einer solchen Religion gesagt werden, daß es vermessen für den Menschen sei, bestimmen zu wollen, welche Art von Offenbarung dem Wesen des Schöpfers entsprechend sei. Das Christenthum aber stützt sich, zum Theil wenigstens, und manche meinen hauptsächlich, auf den inneren Beweis seiner Wahrheit, oder auf seine Uebereinstimmung mit den moralischen Eigenschaften Gottes; und es ist nun wohl wahrscheinlich, daß diese Religion, welche diese Grundlage hat, Darstellungen von dem Walten Gottes enthalten sollte, welche unseren Begriffen von Gerechtigkeit und Sittlichkeit Anstoß geben, und daß sie unseren Einwendungen gegen solche Darstellungen dadurch Schweigen gebieten sollte, daß sie uns sagt, daß wir nicht Rich-

Digitized by Google

ter seien über das, was der unendlichen Natur Gottes gemäß oder widersprechend sei.

Wir wollen noch eine Thatsache anführen, um zu zeigen, daß es nicht vermessen sei, in dieser Weise über den Schöpfer zu urtheilen. Alle Christen sind gewohnt, aus den Eigenschaften Gottes weitere Schlußfolgerungen zu ziehen und jene als Zeugnisse für ihre Lehren zu gebrauchen. In ihren gelehrten Streitigkeiten lassen sie sich keine Mühe verdrießen, nachzuweisen, daß ihre eigenthümlichen Auffassungen am besten mit den göttlichen Vollkommenheiten im Einklange stehen, und jede Partei bestrebt sich, auf ihre Gegner den Vorwurf zu bringen, daß sie Dinge behaupten, welche Gottes unwürdig seien. Theologische Schriften sind voll von solchen Beweisführungen, und doch sollen wir, wie es scheint, uns einer furchtbaren Vermessenheit schuldig machen, wenn wir in Abrede stellen, daß Gott Grundsätze des Verfahrens und Waltens zugeschrieben werden können, gegen welche jedes reine und sittliche Gefühl in unserer Brust sich mit Abscheu erhebt.

Wir schließen diese Betrachtung mit einer wichtigen Frage. Wenn Gottes Gerechtigkeit und Güte mit jenem Wirken und Walten verträglich ist, welches der Calvinismus ihm zuschreibt, von welchem Nutzen ist dann für uns unser Glaube an diese göttlichen Eigenschaften? Welche Hoffnun-

Digitized by Google

gen können wir auf sie gründen? Wenn es mit der göttlichen Gerechtigkeit verträglich ist, Wesen zu ewigem Elend zu bestimmen, die schuldig und ohnmächtig aus seiner Hand hervorgegangen sind, so wünschten wir zu wissen, welches Interesse wir noch an dieser Gerechtigkeit nehmen können, welches Gut sie uns verbürgt, oder welches Uebel gedacht werden kann, das nicht ihr natürliches Ergebniß sein könnte. Wenn Gerechtigkeit und Güte, zur Unendlichkeit erweitert, solche seltsame Formen annehmen und in so unerwarteten und augenscheinlich sich widersprechenden Aeußerungen erscheinen können, wie sind wir dann sicher, daß sie nicht die besten Menschen dem Untergange Preis geben und die Welt den Mächten der Finsterniß überlassen werden? Solche Ergebnisse scheinen allerdings mit diesen göttlichen Eigenschaften unverträglich zu sein; aber nicht mehr als die Akte, welche der Calvinismus Gott beilegt. Man sagt uns, daß uns in der heiligen Schrift die Treue Gottes zum Pfande gegeben sei, daß ein herrlicher Ausgang aller Dinge für den wahren Christen zu hoffen stehe. Aber warum sollte nicht die göttliche Treue unseren armen Verstand eben so sehr übersteigen als die göttliche Güte und Gerechtigkeit, und warum könnte nicht Gott, ganz in Uebereinstimmung mit dieser Treue, doch jegliche Hoffnung zertrümmern, die sein

Digitized by Google

Wort in uns aufgebaut hat? — So ſind alle Eigenſchaften und Vollkommenheiten Gottes als Grund der Ermuthigung und des Troſtes für uns verloren, wenn wir behaupten, daß ihre Unendlichkeit ſie außer den Bereich unſerer Beurtheilung ſtelle, und daß wir von ihnen Maaßnahmen und Wirkungen erwarten müſſen, die völlig dem entgegengeſetzt ſind, was uns am meiſten mit ihrer Natur in Uebereinſtimmung zu ſein ſcheint.

Wir haben uns ſo bemüht, nachzuweiſen, daß das Zeugniß unſerer vernünftigen und ſittlichen Vermögen gegen die Lehre des Calvinismus des Vertrauens würdig iſt. — Wir wiſſen, daß dieſem Räſonnement durch die Frage entgegen getreten werden wird: Was wird dann aber aus dem Chriſtenthum, welches offenbar die Lehre enthält, die Ihr verworfen habt. Unſere Antwort iſt bereit. Das Chriſtenthum enthält keine ſolche Lehren. Das Chriſtenthum, die Vernunft und das Gewiſſen ſind in der vollkommenſten Harmonie in Bezug auf den Gegenſtand, den wir hier betrachten. Unſere Religion, richtig verſtanden, gewährt jenem Lehrſyſtem keine Stütze, das ſich den Ehrennamen eines evangeliſchen angemaßt hat. Wir können uns jedoch gegenwärtig auf dies Gebiet nicht begeben. Nur das wollen wir bemerken, daß der allgemeine Geiſt des Chri-

Digitized by Google

stenthums eine sehr starke Vermuthung erweckt, daß die Urkunden desselben keine solche Lehren enthalten, wie die, denen wir entgegengetreten sind. Dieser Geist ist Liebe, Barmherzigkeit, Wohlwollen. Das Christenthum, darin stimmen wir Alle überein, ist bestimmt, Gott als die vollkommene Liebe zu offenbaren und die Menschen dahin zu bringen, zu lieben und ihm ähnlich zu werden. Ist es nun wohl glaublich, daß eine Religion, die diesen Zweck hat, uns Auffassungen von dem höchsten Wesen giebt, von denen sich unsere sittlichen Ueberzeugungen und wohlwollenden Gefühle mit Entsetzen abwenden, und die, wenn sie von uns zu unserem Vorbilde gemacht würden, uns in Ungeheuer verwandeln würden? Es ist einleuchtend, daß, würde ein menschlicher Vater sich nach dem Allvater, wie der Calvinismus ihn darstellt, richten wollen, d. h. sollte er Kinder ins Leben bringen, die gänzlich verderbt wären, und sie dann mit endlosen Strafen verfolgen, — wir ihn einer Grausamkeit zeihen würden, die in den Jahrbüchern der Welt unübertroffen dastände; und wollte ein Herrscher in irgend welcher Weise seine Unterthanen unfähig machen, seinen Gesetzen zu gehorchen, und sie dann in Kerkern mit ewigen Qualen martern, wir würden sagen, daß die Geschichte kein finstereres Verbrechen aufbewahre. Und ist es nun glaublich, daß eine

Digitized by Google

Religion, welche uns zu Gott, als dem Urbilde der Liebe, zu ziehen und ihm zu verähnlichen bezweckt, ihn uns in solchen das Herz verzehrenden Zügen vorhalten sollte? Nein, wir können zuversichtlich erwarten, in einem solchen Lehrsystem nur die herrlichsten Anschauungen von der göttlichen Natur zu finden; und derselbe Einwurf, der gegen die buchstäbliche Auffassung von Stellen der heiligen Schrift zu machen ist, welche Gott leibliche Bedürfnisse und Organe beilegen, muß auch gegen Auslegungen der heiligen Urkunden gemacht werden, welche Grausamkeit und Ungerechtigkeit dem Gott der Liebe und der Gerechtigkeit beilegen würden. Man lese die Schrift, indem man sich den Geist des Christenthums vergegenwärtigt und die einzelnen Stellen nach diesem durch dasselbe hindurchgehenden Geiste so erklärt und modificirt, wie es eine gesunde Kritik verlangt, und der Leser wird in derselben eben so wenig den Calvinismus finden, als das Pabstthum, fast hätten wir gesagt, das Heidenthum.

In den hier gemachten Bemerkungen wird man, wie wir hoffen, erkennen, daß wir uns zum Ziel gesetzt haben, *Lehren* zu erläutern, nicht aber ihre *Bekenner* zu verdammen. Es ist wahr, daß die Menschen geneigt sind, sich selbst für angegriffen zu halten, wenn nur ihr Lehrsystem zur Rechen-

Digitized by Google

schaft gezogen wird. Aber wir haben keinen Feind als den Irrthum. Wir sind immer weniger geneigt, die Frömmigkeit Anderer nach den Eigenthümlichkeiten ihres Glaubens zu messen. Der Charakter der Menschen wird bestimmt, nicht durch die Meinungen, die sie bekennen, sondern durch solche, auf die sie beständig ihre Gedanken heften, die ihnen mit der stärksten Macht in die Seele treten, und die ihren gewöhnlichen Ueberzeugungen von Gott und ihrer sittlichen Pflicht die Farbe geben. Das Glaubensbekenntniß der Gewohnheit, der Nachahmung oder der Furcht kann tapfer vertheidigt werden und doch wenigen praktischen Einfluß üben. Der Geist, wenn er auch durch Erziehung oder andere äußere Umstände gezwungen wird, vernunftwidrige Lehren in sich aufzunehmen, hat dennoch eine Macht, sie gleichsam auf seiner Oberfläche zu halten, sie von seinen Tiefen auszuschließen und ihre Einverleibung mit seinem eigensten Wesen zu versagen; und wenn er mit einem gemischten, nicht mit sich selbst übereinstimmenden Systeme belastet wird, so zeigt er oft eine Spürkraft, die uns an den Instinkt der Thiere erinnert, die gesunden und nahrhaften Theile auszuwählen und sie zu seiner täglichen Nahrung zu machen. Der wirkliche Glaube entspricht daher oft wenig dem, welcher bekannt wird. Es ereignet sich oft, daß durch den

Digitized by Google

Fortschritt des Geistes in Erkenntniß und Tugend Meinungen, die einst im Centrum der Seele standen, allmählig nach außen hin geworfen werden, ihre Lebenskraft verlieren und aufhören, die Principien des Handelns zu sein, während sie noch aus Gewohnheit als Artikel des Glaubens vertheidigt werden. Die Worte des Glaubensbekenntnisses überleben es noch, aber seine Vertheidiger sympathisiren mit ihm wenig mehr als seine Feinde. — Diese Bemerkung findet insbesondere Anwendung auf unsere vorliegende Betrachtung. Sehr viele, vielleicht die Mehrzahl von denen, die sich nach Calvin's Namen nennen, haben nicht viel mehr Anspruch auf denselben als wir selbst. Sie behalten den Namen bei und lassen die Principien fallen, die er bezeichnet. Sie hängen dem System als einem Ganzen an, aber weichen von allen seinen einzelnen Theilen und seinen charakteristischen Punkten zurück. Dieser stillschweigende, aber wirkliche Abfall vom Calvinismus verbreitet sich weiter und weiter. Die harten Züge dieses Lehrsystems mildern sich und sein finsterer Geist macht der Versöhnlichkeit und Liebe Platz. Wir bitten unsere Leser, die beiden Katechismen und die Confession der Westminster-Versammlung selbst zu lesen und diese Richtmaße des Calvinismus mit demjenigen zu vergleichen, was jetzt seinen Namen trägt.

Digitized by Google

Sie werden, wie wir nicht zweifeln, über die Siege Freude empfinden, die die Wahrheit feiert. Bei dieſen Ueberzeugungen haben wir keine Neigung, die Bekenner eines Lehrſyſtems, welches wir verwerfen müſſen, zu mißachten, wenn wir auch ſeinen Einfluß noch jetzt für ſo groß und verderblich erachten, daß wir uns verpflichtet fühlen, ihm entgegen zu treten.

Der Calvinismus macht jetzt, wie wir überzeugt ſind, beſſeren Auffaſſungen Platz. Er iſt durch ſeinen Höhepunkt gegangen und iſt im Untergehen begriffen, um nie wieder aufzugehen. Er hat mit Feinden zu kämpfen, die furchtbarer ſind als Theologen, mit Feinden, vor denen er ſich nicht ſchützen kann, indem er ſich in Geheimniſſe und metaphyſiſche Spitzfindigkeiten hüllt, wir meinen, mit dem Fortſchritt des menſchlichen Geiſtes und mit dem Fortſchritt des Geiſtes des Evangeliums. Die Geſellſchaft geht vorwärts in Erkenntniß und chriſtlicher Liebe und läßt daher natürlich die Theologie des ſechszehnten Jahrhunderts hinter ſich. Wir begrüßen dieſe Umwälzung der öffentlichen Meinung als ein Ereigniß, das Glück verkündend iſt für die Sache des Chriſtenthums. Wir hören gegenwärtig viel von Anſtrengungen, die gemacht werden, um das Evangelium zu verbreiten. Aber das Chriſtenthum gewinnt mehr durch die Entfernung erniedri-

Digitized by Google

gender Irrthümer, als es durch Heerschaaren von Missionaren gewinnen würde, welche es in einer verdorbenen Gestalt in die Welt tragen. Wir halten den Verfall des Calvinismus für eine der ermuthigendsten Thatsachen in der Geschichte unserer Zeit; denn dieses System hat, indem es das Gewissen und die Vernunft mißhandelt, die innere Tendenz, diese edlen Vermögen zu Feinden der Offenbarung zu machen. Seine Irrthümer sind besonders deshalb so beklagenswerth, weil sie sich auf das Wesen und die Natur Gottes beziehen. Dies System verdunkelt und befleckt das reine Wesen der Gottheit, beraubt ihren Charakter seiner Heiligkeit, Liebenswürdigkeit und Herrlichkeit, und löscht so das Licht aus, welches das Universum aus seinem Mittelpunkte erleuchtet, macht das Dasein zu einem Fluche und die Vertilgung desselben zu einem mit Inbrunst zu erflehenden Ende. Indem wir dies sagen, sprechen wir jedoch nur von den Eigenthümlichkeiten dieses Systems und von den naturgemäßen Wirkungen, die dieselben haben müssen, wenn ihnen nicht, wie es allezeit in größerem oder geringerem Grade geschieht, von besseren Auffassungen entgegengewirkt wird, die aus dem Geiste und den einfachen und klaren Lehren des Christenthums entnommen sind.

Wir haben so viel über diesen Punkt zu sagen

Digitized by Google

gehabt, daß wir es versäumt haben, die gewöhnlichen Auszüge aus dem von uns besprochenen Buche zu machen. Wir wünschen von Herzen, daß ein Werk, welches dem Titel dieses Buches entsprechend, uns eine „allgemeine Uebersicht über die Lehren des Christenthums" gäbe, bald von einer kräftigen Hand unternommen werde. Nächst einem guten Commentar über die heilige Schrift würde ein solches Werk der beste Dienst sein, welcher der christlichen Wahrheit geleistet werden kann.

Druck von Gebr. Unger in Berlin.

Digitized by Google

Digitized by Google

MAR 30 1969

Digitized by Google

CHANNING, William
Religioese Schriften.

610.8
C458.2
1850g
v.11-12

Digitized by Google

Digitized by Google